Nr. 2 / 38. Jahrgang — Samstag, den 3. Januar 1931 — Täglich außer 10 Pf. Samstags mit illustr. Beilage 20 Pf.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke

Bezugspreis 2.40 Mk. monatlich, oder 1.20 Mk. halbmonatlich; Selbstabholer 2.10 Mk. bezw. 1.05 Mk. Unsere Beilage „Die Bochumer Illustrierte" kostet monatlich 20 Pfg., die Funkbeilage „Hör mit mir" kostet monatl. 30 Pfg. Allgem. Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite 10 Pfg., im Reklameteil 50 Pfg. (Besondere Anzeigenpreise nach aufliegendem Tarif.) Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 16 Uhr.
Mk. 250.- Unfall-Unterstützung bei tödlichem Unfall laut besonderen Bedingungen

Redaktionsleitung: Dr. Paul Dierichs. Verantwortlich für Politik: Rudolf Foest; für Kommunalpolitik und Nachbargebiet: Adolf Peddinghaus; für Lokales: Hans Schulte; für Handel: Fritz Schmidt; für Sport: Hans Schulte und Paul Wegener; für Kunst und Unterhaltung: Dr. Christian Gebring; für Briefkasten, Beilagen und den übrigen Textteil: Max Flegel; für den Anzeigenteil: F. W. Pempe. Sprechstunden der Redaktion: 16–17 Uhr (außer Samstags) — Druck u. Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Laupenmühlen & Dierichs, sämtlich in Bochum. Berliner Redaktion: Michael Haupt, Berlin SW 68, Zimmerstraße 28, Fernsprecher: Dönhoff 553. — Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.
Redaktion und Geschäftsstelle: Rathausplatz 8.
Fernsprech-Anschlüsse Sammelnummer 675 51 — Postscheckkonto Dortmund 1760

Wilde Streiks im Ruhrbergbau

Eine politische Kommunisten-Aktion — Bergarbeiterverbände gegen den Streik

Baldiger Zusammenbruch zu erwarten

Essen, 2. Januar.

Auf einer Anzahl Zechen des Ruhrgebietes wurde heute von kommunistischer Seite versucht, die Belegschaft von der Arbeit abzuhalten. Der weitaus größte Teil der Belegschaften ist der Streikparole nicht gefolgt. Die Bezirke Dortmund, Witten, Bochum, Wattenscheid, Essen, Mülheim, sind streikfrei. Die Gesamtzahl der Ausständischen beträgt 11,91 Prozent der Frühschicht. Die Streikbewegung erstreckt sich hauptsächlich auf die Reviere Hamborn, Gladbeck, Buer, Recklinghausen und Hamm. In der Nachmittagsschicht ist eine wesentliche Aenderung nicht eingetreten. Im Hamborner Bezirk sind zu den von der Frühschicht bestreikten vier Zechen die Schachtanlagen „Diergardt 1/2" und „Friedrich Thyssen 2/5" hinzugekommen, während die Belegschaft der Zeche „Graf Bismarck 7/8", die in der Frühschicht zum Teil an dem Streik beteiligt war, in der Nachmittagsschicht vollständig eingefahren ist. Auf mehreren Zechen sind einige Leute, die in der Morgenschicht gefehlt haben, in der Nachmittagsschicht eingefahren. Vielfach wurde von auswärtigen Elementen an dem Zechentor ergebnislos versucht, die einfahrende Belegschaft für die Streikbeteiligung zu gewinnen.

Die Gewerkschaften lehnen den Streik ab

Der Verband der Bergbauindustriearbeiter Deutschlands (Deutscher Bergarbeiterverband) richtet folgenden Aufruf an die Ruhrbergarbeiterschaft:

„Die Kommunisten haben am Freitag morgen den Versuch gemacht, auf den Zechen des Ruhrgebiets Streiks hervorzurufen. Bei ungefähr zwanzig Schachtanlagen ist ihnen dies durch Anwendung von Gewalt in mehr oder minder großem Umfang gelungen. Der Verband fordert seine Mitglieder und die Belegschaften auf, solchen Putschparolen keine Folge zu leisten und sich den Versuchen, sie gewaltsam durchzuführen, energisch zu widersetzen."

Der Verband weist ferner die kommunistische Behauptung als unwahr zurück, daß seine Verhandlungsführer bereit gewesen seien, einem siebenprozentigen Lohnabbau zuzustimmen.

Der Hauptvorstand des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter fordert ebenfalls seine Mitglieder auf, weiterzuarbeiten und sich gegenüber den kommunistischen Putschen durchzusetzen. Weiter erklärt er, daß die Verhandlungsmöglichkeiten noch nicht erschöpft und für den 7. Januar bereits Verhandlungen in Aussicht genommen seien. Auch müßten die alten Löhne bis zum 15. Januar weitergezahlt werden.

Wie die Kommunisten vorgingen

Im allgemeinen wurde so vorgegangen, daß die Markenkontrollen von Erwerbslosen, unter denen sich kommunistische Agitatoren befanden, die sich sämtlich Kaffeeflaschen umgehängt hatten, um den Eindruck von arbeitswilligen Bergarbeitern zu machen, besetzt wurden. Den anwesenden Beamten wurde dann ein Ultimatum unterbreitet, das der kommunistische vorbereitende Kampfausschuß der Ruhrbergarbeiter in einer Sitzung in Gelsenkirchen formuliert hatte und das folgende Forderungen enthält: Sofortige Zurücknahme der Kündigungen, keinerlei Lohnabbau, keine Verschlechterung der Arbeitsbedingungen, Siebenstundenschicht mit Lohnausgleich, Einstellung der erwerbslosen Bergarbeiter. Würden diese Forderungen oder das Eingehen auf Verhandlungen seitens der Zechenbeamten abgelehnt, so würde die Stillegung des Betriebes versucht und zum Teil durchgeführt. Auf der Zeche „Westerholt" bei Recklinghausen wurden die Zugänge zum Zechenplatz von kommunistischen Agitatoren und Erwerbslosen besetzt. Bei Beginn der Markenausgabe stürmten Erwerbslosenmassen unter Ueberkletterung der Zäune auf den Zechenplatz und verhinderten, daß die Morgenschicht anfahren konnte. Der ganze unterirdische Betrieb wurde zum Erliegen gebracht. Das gleiche Schicksal teilte die Zeche „König Ludwig" in Recklinghausen. Aehnliche Gewaltakte erfolgten in den Revieren Mörs, Bottrop, Gladbeck, Buer und Hamm. Auf der Schachtanlage „Thyssen 3/7" bei Hamborn fuhr nur ein Drittel der Belegschaft ein. Die Schachtanlage „Thyssen 4/8" und die Zeche „Beckerwerth" im Hamborner Bezirk wurden stillgelegt, desgleichen ganz oder teilweise „Rheinbaben" und „Scholven" bei Gladbeck, „Jakobi" bei Osterfeld, „Fürst Leopold" bei Dorsten, „Bergmannsglück" bei Buer, „Friedrich-Heinrich" bei Lintfort (Kreis Mörs). Der gesamte Betriebsrat der Zeche „Fürst Leopold" wurde entlassen, weil er sich für den Streik einsetzte. Im Recklinghäuser Bezirk sind besonders die Staatszechen vom Streik betroffen.

Versuche, auch Schachtanlagen im Dortmunder, Bochumer und Herner Revier stillzulegen, scheiterten zunächst ebenso wie der Versuch, einen Streik bei der Zeche Langenbrahm im Essener Revier durchzuführen. Im weiteren Verlauf des Vormittags dehnte sich die Bewegung dann weiter aus. So wurde die Zeche „Friedrich der Große" in Herne durch einen örtlichen Kampfausschuß der kommunistischen Revolutionären Gewerkschaftsopposition vollkommen stillgelegt, ebenso die Zeche „Adolf von Hansemann" in Mengede bei Dortmund.

Im Bochumer Revier

ist auf allen Schachtanlagen die Belegschaft vollzählig angefahren. Auf den Constantinschächten fehlt niemand, ebensowenig auf den hiesigen Schachtanlagen der Vereinigten Stahlwerke und auf den Zechen der Bergbaugesellschaft Lothringen. Die Anfahrt vollzog sich überall reibungslos. Lediglich vor der Zeche „Ver. Carolinenglück" kam es zu einer Ansammlung von Frauen. Auf den Harpener Schachtanlagen im Bochumer Bezirk ist die Belegschaft voll angefahren.

In Wanne-Eickel-Röhlinghausen legte die Belegschaft der Zeche „Königsgrube" die Arbeit nieder und trat in den Streik. Von der 400 Mann starken Schicht fuhren nur 38 Mann an. Die anderen Zechen der Stadt Wanne-Eickel arbeiten voll.

In den vom Streik am stärksten betroffenen Revieren werden die Zechentore von großen Trupps Erwerbsloser, zum Teil von Frauen und auch von Kindern, umlagert, die die Belegschaften an der Einfahrt hindern. Hier und da ist es zwischen diesen Trupps und arbeitswilligen Bergleuten zu Tätlichkeiten gekommen. In Hamborn wurde das öffentliche Anschlagen der Aufrufe der Bergarbeiterverbände, in denen die Bergarbeiterschaft zur Besonnenheit aufgefordert wird, durch die Streikenden gewaltsam verhindert. Als vor der Zeche „Neumühl" die Menge eine drohende Haltung gegen die den Ordnungsdienst ausübenden Polizeiposten einnahmen, schritten diese zur zwangsweisen Räumung unter Anwendung des Gummiknüppels.

Für Samstag haben die Kampfausschüsse der Kommunisten eine Generaloffensive angekündigt. An die Transportarbeiterschaft, vor allem an Eisenbahner und Hafenarbeiter in den Rhein-, Ruhr- und Kanalhäfen wurde die Aufforderung gerichtet, eine Solidaritätsaktion zur Unterstützung der Streikenden durchzuführen. Es wurden Flugblätter verteilt, in denen aufgefordert wird, kein Stück Kohle zu verladen. Die kommunistische Presse des Reviers bezeichnet den Streik der Revolutionären Gewerkschaftsopposition als politischen Kampf gegen die „Regierung des Lohnraubs und ihr Hungerprogramm". Im Revier wird allgemein die Auffassung vertreten, daß die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition den teilweisen Erfolg ihrer Zechenstillegungsaktion nur durch wohlvorbereitete Ueberrumpelungsmanöver erreichen konnte. Schon das Einfahren der Mittagschicht vollzog sich unter polizeilichem Schutz erheblich reibungsloser.

Bergarbeiterführer Husemann sagt:

„Streikaktion zum Scheitern verdammt"

Die Führer der Bergarbeiterverbände rechnen damit, daß schon der Samstag ein starkes Abflauen der Bewegung bringen wird. In einer

Unterredung mit dem Vorsitzenden des Deutschen Bergarbeiterverbandes, Husemann,

mit einem unserer Bochumer Mitarbeiter erklärte Husemann u. a.:

„Ich vertrete die Auffassung, daß die kommunistische Streikaktion schon in kurzer Zeit zusammenbrechen wird. Die Ziele dieser Terror- und Putschbewegung sind durchaus politische. Den kommunistischen Scharfmachern geht es nicht um die Hebung des Lohnstandes der Bergarbeiter, sondern in erster Linie um die Zersplitterung der Front der organisierten Bergarbeiterschaft. Das Endziel der ganzen Bewegung ist die Gründung eines kommunistischen Bergarbeiterverbandes. Ich sage in aller Offenheit, daß die ganze Bewegung den Unternehmern in die Hände arbeitet. Dieser wilde Streik wird zusammenbrechen. Er bedeutet in seinen psychologischen Auswirkungen eine Durchbrechung der Abwehrfront der Arbeiterschaft gegen die Lohnabbauaktion des Unternehmertums. Die ganze kommunistische Aktion, die alles andere als eine Abwehr der vom Zechenverband geplanten Tarifverschlechterung darstellt, ist höchst überflüssig und für die Bergarbeiterschaft schädlich. Sie kann die Taktik der vier tarifbeteiligten Bergarbeiterverbände nicht im geringsten beeinflussen. Die kommunistische Streik- und Putschaktion ist zum Scheitern verdammt, weil die überwiegende Mehrzahl der Bergarbeiterschaft einsieht, daß ihr mit derartigen Bewegungen nicht gedient ist. Kennzeichnend ist der kommunistische Mißerfolg auf der Zeche „de Wendel" bei Hamm, wo bereits vor 14 Tagen auf kommunistischen Befehl hin gestreikt wurde. Am heutigen Tage haben auf dieser Zeche aber nur ganze 86 Mann von einer Gesamtbelegschaft von 4600 Bergarbeitern der Streikparole Folge geleistet. Trotz der kommunistischen Ueberrumpelungserfolge auf einzelne Schachtanlagen kann jedenfalls die Masse der Bergarbeiterschaft als fest in der Hand ihrer verantwortungsbewußten Führer befindlich bezeichnet werden."

Aufruf der vier Bergarbeiterverbände

Die Bergarbeitergewerkschaften (Verband der Bergbauindustriearbeiter Deutschlands, Gewerkverein christlicher Bergarbeiter Deutschlands, Gewerkverein Hirsch-Duncker, Polnische Berufsvereinigung) wenden sich heute in Form eines Flugblattes mit einem neuen Aufruf an die Ruhrbergarbeiter, in dem sie die Bergarbeiter abermals auffordern, den Abschluß von neuen Arbeitsverträgen abzulehnen und die Bedingungen der Arbeitgeber nicht anzunehmen. Dann werden die Bergleute gemahnt, sich der Führung der vier Bergarbeiterverbände anzuvertrauen und die kommunistischen Parolen zurückzuweisen. Sie hätten nur den Zweck, die Bergleute in einen aussichtslosen Putsch hineinzutreiben. Der Aufruf schließt: „Lehnt diese Parolen ab, folgt den Weisungen der vier Bergarbeiterverbände".

Krawalle im Mörser Revier

Schießerei vor Zeche „Rheinpreußen" — Ein Toter

Mörs, 2. Januar.

Beim Anfahren der Nachtschicht am Spätabend des Freitag kam es vor Schacht 5 der Zeche „Rheinpreußen" wieder zu großen Menschenansammlungen. Als die Polizei damit beschäftigt war, die Streikenden zurückzudrängen, fielen plötzlich aus der Menschenmenge Schüsse. Die Polizei erwiderte das Feuer, und es kam zu einem regelrechten, mehrere Minuten andauernden Feuergefecht, in dessen Verlauf ein Unbeteiligter, der Bahnwärter Hackstein, von mehreren Schüssen getroffen wurde. Er wurde, als die Ruhe wieder hergestellt war, sofort dem Krankenhaus zugeführt, wo er nach kurzer Zeit seinen Verletzungen erlag. Wie es heißt, sollen mehrere Personen leichtere Schußverletzungen erhalten haben.

Mörs, 2. Januar.

Auf der Zeche „Niederrhein" in Neukirchen kam es heute nachmittag zu einigen Unruhen. In roher und unflätiger Weise wurden die arbeitswilligen Bergleute, die einfahren wollten, von einer etwa 500 Mann starken Menge Streikender belästigt. Die Arbeitswilligen wurden gestoßen, geschlagen und mit Steinen beworfen. Auch wurden ihnen die Kaffeekannen weggerissen. Die Neukirchener Polizei, die zu schwach war, sah sich den Ausschreitungen gegenüber gezwungen, Verstärkung von Duisburg anzufordern. Mit großem Lärm der Streikenden und gemeinen Schimpfworten wurde das verstärkte Polizeiaufgebot empfangen. Der Aufforderung, den Platz zu räumen, wurde keine Folge geleistet. Die Beamten machten daher vom Gummiknüppel Gebrauch und trieben die Menge auseinander. Die Polizei ist nach wie vor in Alarmbereitschaft und überwacht jeden Schichtwechsel. Starke Polizeistreifen patrouillieren in der Gemeinde Neukirchen, um den arbeitswilligen Bergleuten den Weg zur Zeche zu sichern.

Oeffentliche Ordnung gewährleistet

Bei den Polizeipräsidien des Ruhrgebietes wird der Ernst der Lage nicht verkannt, und es wird auch durchaus zugegeben, daß die wilde Streikaktion in der Stimmung der durch die Auswirkungen der Wirtschaftskrise schon seit langem schwer betroffenen Bergarbeiterschaft des niederrheinisch-westfälischen Industriegebietes einen günstigen Nährboden gefunden hat. Im übrigen wird darauf hingewiesen, daß gerade die Bergarbeiterschaft des Ruhrreviers Gewalttätigkeiten immer abgelehnt hat. Durch die Polizei sind Sicherungsmaßnahmen getroffen worden, die die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung unter allen Umständen gewährleisten. Die Polizei ist im Besitz von Unterlagen, aus denen hervorgeht, daß es sich um eine von langer Hand vorbereitete systematische Aktion der K. P. D. handelt, zu deren Ausführung auch eine Reihe von Sabotageakten und die Ausübung ungehemmten Terrors auf Arbeitswillige geplant war.

+ **Politische Schlägerei in Stuttgart.** In der Neujahrsnacht drangen in Stuttgart Kommunisten in ein Lokal der Nationalsozialisten. Es entstand eine Schlägerei, bei der ein Nationalsozialist getötet sowie drei Kommunisten und acht Nationalsozialisten verletzt wurden.

Jetzt nicht schlapp werden!

Berlin, 2. Januar.

Wenn man für das angebrochene Jahr aus den Botschaften, Glückwünschen und Ansprachen der Diplomaten und Staatsmänner, wie ein altrömischer Priester die Zukunft aus den Gedärmen des Opfertieres herauslas, nun auch für die Geschicke Europas und der gesamten zivilisierten Welt prophezeien wollte: dieses Jahr 1931 müßte des Friedens, der Verträglichkeit und der allseitigen Liebe voll sein! . . . Aber wir Deutsche haben es uns in langen zwölf Qualjahren abgewöhnt, alles als bare Münze zu nehmen, was die Diplomaten in froher Neujahrsstunde, was diesen und jenen Politikern wie Honigseim vom Munde fleußt. Wir waren nicht immer so. Wir haben aus unserer blinden Vertraulichkeit gelernt, und wenn heute ein Diplomat das Wort „Abrüstung" oder „internationale Verständigung" in den Mund nimmt, so wissen wir, daß die gleichen Worte vor mehr als zwölf Jahren von einem Präsidenten Wilson dem brothungrigen deutschen Volke als Köder hingehalten wurden, so lange, bis das gutgläubige deutsche Fischlein an dem Angelhaken von Versailles festsaß. Wir haben zwar ein Jahrzehnt hindurch Fischblut bewahrt. Aber dieser Angelhaken sitzt zu fest im deutschen Fleisch, als daß wir heute noch jedes Versprechen, aus welch internationalem Munde es auch immer kommen mag, besinnungslos herunterschlucken. Wir sind vorsichtig geworden. Aus diesem Grunde kann man in Deutschland all die Neujahrsfriedenskundgebungen, die Revisionsverlangen und Beteuerungen von der internationalen Verbundenheit des Weltschicksals nicht als bare Münze hinnehmen. Bar für den Frieden der Welt hat nur Deutschland bezahlt. Und auch sich selbst entäußert. Hat zwölf Jahre getragen. Nun kann es nicht mehr tragen!

Die Worte, die Reichspräsident v. Hindenburg und Reichswehrminister Groener am Neujahrstage fanden, weisen darauf hin, daß man auch in Kreisen der Reichsregierung nur die Revision der Verträge als einzigen Ausweg aus der wirtschaftlichen Verworrenheit ansieht. Herr v. Hindenburg hat von „Enttäuschungen" gesprochen, die das deutsche Volk in den letzten Jahren hat einstecken müssen, und daß dieses Volk mit steigender Spannung erwarte, daß die internationale Zusammenarbeit sich wirksam genug erweise, um uns vor weiteren Enttäuschungen zu bewahren. Der Herr Reichspräsident mußte sich vor dem diplomatischen Korps mit einem größeren Takte äußern, als dieser bisher von denen angewandt wurde, an die die ernsten Worte des deutschen Reichsoberhauptes gerichtet waren. Klarer und bestimmter durfte schon der Reichswehrminister als Sprecher des Gesamtkabinetts werden. Groener hat die deutsche Revisionsforderung nicht nur angedeutet, sondern ausgesprochen. Der Reichswehrminister hat damit der deutschen Volksmehrheit aus der Seele gesprochen. Denn, mag man sich im lieben deutschen Vaterlande auch mit kleineren oder größeren Verdachtsargumenten bekämpfen: in der Notwendigkeit der Vertragsrevision steht das deutsche Volk fest zusammen. Wer außer der Reihe tanzt, hat in diesem entscheidenden Augenblick der deutschen Geschichte den Anspruch auf vaterländische Gesinnung verscherzt.

Mit einer Ruhe, von der man nicht weiß, ob sie anbefohlen oder ob sie das Kennzeichen vernünftiger Ueberlegung ist, behandelt heute die französische Presse die programmatischen Erklärungen der Reichsregierung. Man kommentiert sie kaum, zieht dagegen scharf gegen den italienischen Diktator Mussolini zu Felde, der sich am Neujahrstage in einer Rundfunkrede an Amerika zum Frieden bekannte. Die Kritik der französischen Blätter ist verständlich. Aber im Unterbewußtsein des deutschen Lesers dieser französischen Angriffe gegen Italien keimt doch der Verdacht auf, als ob man von Paris aus die deutschen Forderungen absichtlich übergehen wolle, um desto klarer gegen den italienischen Gegner auftrumpfen zu können, der ungeachtet der sonst immer betonten Furcht vor der deutschen Revanche heute gegenüber Frankreich als stärkster Gegenspieler im Kampfe um die Vormachtstellung in Europa, zum mindesten im Mittelmeer, gilt.

Dieser Uebergehung deutscher Ansprüche und Forderungen, denn von Wünschen kann man in dieser Stunde nicht mehr sprechen, gilt es vorzubeugen. Die verantwortlichen Leiter der deutschen Reichspolitik haben, nachdem einmal von höchster Stelle bei feierlichster Gelegenheit die Vertragsrevision in die internationale Debatte geworfen worden ist, die Pflicht, diesen einmal angesponnenen Faden nicht mehr abreißen zu lassen. Man kann nicht annehmen, daß die Erklärungen des Reichswehrministers ohne Wissen des obersten Regierungschefs, des Reichskanzlers, gemacht worden sind. Das geht allein aus der Tatsache hervor, daß sich die Rede Dr. Groeners und die prompte Antwort des Reichspräsidenten wörtlich in den gleichen Gedankengängen bewegen. Ein großes Wort ist hier gelassen ausgesprochen worden. Man soll im Kabinett dafür Sorge tragen, daß dies keine Nachlässigkeit wird, daß dieses Verlangen nach Abänderung der unhaltbaren Reparationsverträge im deutschen Volke nicht dasselbe Gefühl erweckt, mit dem man deutscherseits den Friedens- und Solidaritätsbeteuerungen anderer Staatsoberhäupter gegenübersteht.

Zwischen dem 12. und dem 15. Januar tritt das Reichskabinett erstmalig nach den Weihnachtsferien zu entscheidender Beratung zusammen. Innen- und Außenpolitik stehen zur Beratung. Aber mit Rücksicht auf die Genfer Tagung kann man annehmen, daß die Außenpolitik in dieser Beratung den Vorrang besitzt. Nichts wäre ein größerer Ausdruck von Schwäche, als gerade im Augenblick die kraftvollen Erklärungen des Kabinetts und des Reichsoberhaupts über die Revisionsfrage im Nachfesttaumel ohne diplomatischen Nachdruck verklingen zu lassen. Ein Mann ein Wort! Ein Kabinett eine Note! Man weiß, daß sich die Regierung scheut, dem Revisionsgedanken positiv eher näher zu treten, ehe der deutsche Reichshaushalt in Ordnung gebracht ist. Diese

Begrün[illegible]gen Verzichts in der aktiven Behandl[illegible]rage scheint uns nicht sehr stichhaltig [illegible] habe die unhaltbare Lage der Reichsfinanzen und die Zerfahrenheit der deutschen Wirtschaft den sichersten Beweis für die Unhaltbarkeit der Reparationsverträge erbringen könnten, zum mindesten ein weit besseres Argument als ein sanierter Haushalt sind. Der einheitliche Ruf heißt darum in diesem Augenblick: „Nicht schlapp werden!"

Michael Haupt.

Kommunistische Metallarbeiter streiken in Remscheid

Remscheid, 2. Januar.

Die kommunistische Gewerkschaftsopposition des Deutschen Metallarbeiterverbandes in Remscheid beschloß, am 2. Januar als Protest gegen den letzten Schiedsspruch, der einen Lohnabbau von sechs Prozent vorsieht, in den Streik zu treten. Im Laufe des Tages kam es bereits bei mehreren Fabriken zu Stillegungen. Augenblicklich erscheint es aber noch fraglich, ob sich alle 23 000 Metallarbeiter in Remscheid an dem Streik beteiligen werden. Die Streikenden führten heute zusammen mit den Erwerbslosen große Kundgebungen durch, bei denen es zu kleinen Zwischenfällen mit der Polizei kam. Die Streikenden haben bereits Ausschüsse gebildet und wollen gewaltsam durchsetzen, daß alle Remscheider Fabriken zur Stillegung kommen.

Starker Rückgang der Feierschichten im Dezember

Bochum, 2. Januar.

Die Zahl der Feierschichten im Ruhrbergbau hat erfreulicherweise im Dezember einen außerordentlich starken Rückgang erfahren. Bis 22. Dezember wurden 292 000 Feierschichten verfahren. Die Gesamtzahl der Feierschichten im Dezember dürfte 340 000 gegenüber 613 000 im November, 843 000 im Oktober und 1 195 000 im Juli betragen. Insgesamt dürfte sich die Zahl der Feierschichten im Jahre 1930 auf 9 600 000 belaufen. Unter Zugrundelegung eines Durchschnitts-Schichtlohnes von neun Reichsmark ergibt sich somit durch das Verfahren von Feierschichten im Ruhrbergbau ein Gesamtlohnausfall von fast 86,5 Millionen Reichsmark. Die Gesamtbelegschaftsziffer im Ruhrbergbau ist von 383 000 im Januar auf 290 000 Ende Dezember zurückgegangen.

Ministerbesprechung in Freiburg

Freiburg (Baden), 2. Januar.

Auf der Rückreise von seinem kurzen in Badenweiler verbrachten Erholungsurlaub weilte Reichskanzler Dr. Brüning heute nachmittag in Freiburg, wo er mit dem gegenwärtig gleichfalls in Oberbaden auf Urlaub befindlichen Reichsfinanzminister Dietrich und dem heute mittag von Berlin eingetroffenen Reichsarbeitsminister Stegerwald eine mehrstündige Besprechung hatte. Durch die bevorstehende längere Abwesenheit des Reichskanzlers Dr. Brüning von Berlin infolge seines in Aussicht genommenen Besuches des deutschen Ostens und der Nichtteilnahme des Reichsfinanzministers Dietrich an dieser Ostreise hatte sich die Notwendigkeit einer vorherigen Fühlungnahme ergeben. Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsarbeitsminister Stegerwald haben Freiburg mit dem fahrplanmäßigen Schnellzug nach Berlin um 17.31 Uhr verlassen, während Reichsfinanzminister Dietrich noch in Oberbaden bleibt.

Vorauszahlung der Vermögenssteuer 1931

h **Berlin**, 2. Januar. (Eig. Drahtber.)

Da mit Wirkung vom 1. Januar 1931 die vermögenssteuerfreie Grenze auf 20 000 Reichsmark erhöht worden ist und infolgedessen mit einer großen Anzahl von Anträgen auf Erlaß der Vermögenssteuer-Vorauszahlung für 1931 zu rechnen sein wird, sind die Finanzämter angewiesen worden, auf Antrag solcher Steuerpflichtigen, die glaubhaft machen, daß ihr Vermögen am 1. Januar 1931 20 000 Reichsmark nicht überstiegen hat, die Vorauszahlung für die Vermögenssteuer 1931 zinslos zu stunden. Darüber hinaus sind die Finanzämter ermächtigt worden, auch ohne daß ein Antrag vorliegt, von solchen Steuerpflichtigen, deren Gesamtvermögen bei der letzten Einheitsbewertung 20 000 Reichsmark nicht überstiegen hat und hinsichtlich deren nach Lage des einzelnen Falles bestimmt erwartet werden kann, daß das Vermögen auch nach dem Stand vom 1. Januar 1931 die vorbezeichnete Grenze nicht überschritten hat, von vornherein Vorauszahlungen für 1931 nicht anzufordern.

Dr. Curtius, werde hart!

England übernimmt den Vorsitz in der Januartagung des Völkerbundsrats

Berlin, 2. Januar.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Der von der deutschen Regierung durch den deutschen Botschafter in London ausgesprochenen Bitte, der englische Außenminister Henderson möge anstelle des deutschen Reichsaußenministers den diesmaligen Vorsitz auf der Tagung des Völkerbundsrates übernehmen, ist man in London nachgekommen. Der deutsche Außenminister wird dann der nächsten Ratssitzung präsidieren. Deutschland wird die Bereitwilligkeit des englischen Außenministers dankbar empfinden, weil durch den Wechsel im Ratsvorsitz Dr. Curtius in der Lage sein wird, ungehindert durch seine Stellung als Vorsitzender der Konferenz die deutschen Minderheiteninteressen nachdrücklichst zu vertreten. Man nimmt deutscherseits an, daß gegen diesen Wechsel im Ratsvorsitz heute von keiner Seite noch etwas unternommen wird, obwohl verschiedene französische Blätter gegen den Wechsel Stimmung machten, als diese Frage in der Oeffentlichkeit angeschnitten wurde. Da nunmehr der deutsche Außenminister von allen äußeren Hemmungen befreit ist, hofft man, daß er eindrucksvoll und entschieden den deutschen Standpunkt gegenüber Polen wahrt, das heute schon auf jede Weise, vor allem über die französische Presse, versucht, die Weltöffentlichkeit für sich zu gewinnen und nachzuweisen, daß die von Deutschland in den drei Noten aufgeführten Terrorakte in Oberschlesien nichts anderes als „unvermeidliche Zwischenfälle" wären. Bezeichnend ist, daß der polnische Innenminister bei seiner kürzlichen Oberschlesienreise verschiedene polnische Staatsangehörige, die angeblich durch Deutsche verletzt worden sind, aufgesucht und ihnen Geldgeschenke der polnischen Regierung überreicht hat, daß er dagegen einen von den Polen schwer mißhandelten deutschen Pfarrer, der ebenfalls im Krankenhaus schwer darniederliegt, nicht besuchte. Allen diesen Machenschaften gegenüber sei nochmals nachdrücklich festgestellt, daß alles in den deutschen Beschwerdenoten enthaltene Material auf einwandfreien Augenzeugenberichten beruht, die die Regierung nachgeprüft und als stichhaltig befunden hat. Man weiß, daß der Stand des deutschen Reichsaußenministers auf der Ratstagung nicht leicht sein wird und daß sowohl Polen wie auch sein französischer Schutzpatron alles aufbieten werden, um die anderen Ratsmitglieder von der angeblichen Unhaltbarkeit der deutschen Beschwerden zu überzeugen. Demgegenüber ruft das gesamte deutsche Volk und die geknechtete deutsche Minderheit jenseits der Ostgrenze dem deutschen Reichsaußenminister zu: „Dr. Curtius, werde hart!"

Die Untersuchung beim V. E. W. Westfalen

Dortmund, 2. Januar.

Das Prüfungsergebnis der deutschen Treuhandgesellschaft bei den V. E. W. Westfalen wegen der Beschuldigungen, die gegen die beurlaubten Generaldirektoren Dr. Krone und Dr. Fischer erhoben worden sind, wird vor Ablauf von fünf bis sechs Wochen kaum zu erwarten sein. Die lange Dauer der Prüfungsarbeit liegt begründet in dem großen Umfang des Unternehmens, andererseits darin, daß weitere Angriffspunkte aufgetreten sind, die schärfster Untersuchung ebenfalls bedürfen.

Das ewige Zündholz

h **Berlin**, 2. Januar. (Eig. Drahtber.)

Wie sich ein Berliner Blatt aus Wien melden läßt, ist es dort dem Wiener Chemiker Dr. Ringer gelungen, einen Dauerzündstab zu erfinden, den er „das ewige Zündholz" genannt hat. Nach jahrelangen Versuchen hat Dr. Ringer eine chemische Mischung hergestellt, die den Vorteil hat, daß sie, wenn sie einmal erhärtet ist, unzerbrechlich wird und an Gewicht das schwedische Zündholz nicht übertrifft. Der Zündstab wird an einer Reibfläche entzündet und kann im ganzen etwa 600 Mal gebraucht werden. Für den Haus- und Küchengebrauch sollen entsprechend größere Stäbe hergestellt werden. Der Erfinder hat berechnet, daß ein solches ewiges Zündholz trotz mehrmaliger Benutzung am Tage ungefähr ein halbes Jahr ausreichen würde. Interessant ist, daß dem Erfinder bereits Anträge eines großen japanischen Industriekonzerns vorliegen, die deshalb besonders ernst zu nehmen sind, weil die Aufbewahrung der schwedischen Zündhölzer in Gegenden mit tropischem Klima große Schwierigkeiten bereitet, während Dr. Ringer seine Erfindung von der Begleiterscheinung der Wasserempfindlichkeit freimachen konnte. Dr. Ringer, der technischer Berater vieler großer technischer Firmen und auch Mitarbeiter der Fachpresse ist, ist auf diese Idee durch einen Zufall gekommen, als ihm auf einer Konferenz in Paris vor drei Jahren dreimal das Zündholz erlosch, ehe er die Zigarette in Brand setzen konnte. Seither befaßte er sich mit dem Plan des ewigen Zündhölzchens. Wie man weiter hört, interessieren sich auch große amerikanische Fabriken für die Erfindung.

Londoner Flottenvertrag in Kraft

Washington, 2. Januar.

Da der Londoner Dreimächtepakt (Flottenbegrenzungsabkommen zwischen Amerika, Großbritannien und Japan) nunmehr durch die Ratifikation Irlands vollständig geworden ist, richtet Präsident Hoover einen Neujahrsgruß an die Welt, in dem er das Inkrafttreten des Londoner Abkommens verkündet und seiner Freude über diesen großen Schritt vorwärts Ausdruck gibt, dem, wie er hoffe, weitere zur Sicherung des Weltfriedens bald folgen werden.

Eine Flaschenpost der „Lusitania"?

* **Husum**, 2. Januar.

Auf der Hallig Langeneß ist eine Flaschenpost angetrieben, die von der während des Weltkrieges torpedierten und untergegangenen „Lusitania" stammt. Die Flasche, die über und über mit Algen und Muscheln bedeckt war, enthielt einen Zettel mit der Mitteilung, daß die „Lusitania" in 10 Minuten sinken werde. Die Mitteilung ist von zehn Fahrgästen unterschrieben. Da die Flaschenpost als echt angesehen wird, ist der Zettel der Cunard-Line zugeschickt worden.

Explosion in einem Frauenbad

4 Personen getötet, 10 schwer verletzt

Warschau, 2. Januar.

Wie aus Lemberg gemeldet wird, ereignete sich am Neujahrstage in dem Städtchen Horodenka in einem Frauenbad eine furchtbare Explosion. Infolge schlechter Konstruktion eines großen eisernen Dampfofens erfolgte in dem Augenblick, als sich gerade 17 Frauen im Baderaum befanden, eine heftige Explosion, wodurch der Ofen in tausend Stücke zerrissen und drei Frauen und der Heizer getötet wurden. Zehn Frauen trugen schwere Verletzungen davon, sechs liegen im Sterben.

Großer Erdrutsch in Norwegen

Oslo, 2. Januar.

Ein großer Erdrutsch ereignete sich heute früh am Glommen-Fluß in der Nähe von Sarpsborg. Durch die in den Fluß gestürzten Erdmassen wurde die Schiffahrt einige Stunden behindert, doch ist die Fahrrinne jetzt wieder passierbar. Menschenleben hat das Ereignis nicht gefordert. Der Materialschaden ist noch nicht bekannt, doch dürfte er beträchtlich sein. In den Ortschaften in der Nähe von Sarpsborg und Fredriksstad ist die Ueberlandleitung größtenteils gestört.

Mussolini gegen die Ungleichheit der Rüstungen

London, 2. Januar.

„Daily Mail" veröffentlicht eine Unterredung ihres Sonderberichterstatters in Rom mit Mussolini, in deren Verlauf der italienische Regierungschef erklärte: „Die Lage der internationalen Angelegenheiten in Europa ist sehr gespannt. Die Ursache liegt in der großen Ungleichheit der Rüstungen. Die vorhandene militärische Vorherrschaft einer Gruppe von Staaten macht die nominelle Gleichberechtigung innerhalb des Völkerbundes zu einem Trug. Ich weiß, daß die französische Nation nicht angriffslustig ist, aber die militärische Hegemonie, die sie in Europa geschaffen hat, hält den gesamten Kontinent in Gärung. Neben der Verminderung der Rüstungen ist die Revision der Friedensverträge notwendig, um Europa ein Gefühl der Sicherheit wiederzugeben."

Joffres Zustand unverändert

* **Paris**, 2. Januar.

Der Zustand des Marschalls Joffre ist seit Donnerstag mittag unverändert. Er hat das Bewußtsein nicht wiedererlangt. Er liegt in seinem Bett wie ein Toter, nur die leichte Röte seiner Wangen sowie die fast unmerkliche Atmung lassen erkennen, daß er noch lebt. Die Aerzte, die vor einem Rätsel stehen, weigern sich, irgend eine Prognose zu stellen und erklären, daß man bei einem Kranken wie Joffre mit einem Wunder rechnen müsse. Da jede natürliche Nahrungsaufnahme unmöglich geworden ist, versucht man, den Kranken durch Serumspritzen zu stärken. Am Freitag morgen erklärte einer der behandelnden Aerzte, daß sich der Endkampf eine halbe Stunde bis zu einer Dreiviertelstunde vor dem Tode durch eine Erhöhung des Pulses anzeigen werde, der seit den letzten 24 Stunden mit ziemlicher Beständigkeit 140 Schläge in der Minute verzeichne. Die Serumspritzen lassen erwarten, daß Joffre noch den ganzen Freitag und die Nacht zum Samstag dem Tode standhalten kann.

Revolution in Panama

Die Regierung gestürzt

Washington, 2. Januar.

Nach einer dem hiesigen Gesandten der Republik Panama zugegangenen Nachricht ist die Regierung von einer nationalen revolutionären Bewegung, die vom ganzen Volk unterstützt wird, gestürzt.

Der Aufstand, durch den die Regierung des Präsidenten Arosemena gestürzt wurde, brach unerwartet aus. Die Hauptstadt wurde von einem revolutionären Ausschuß unter Führung des Anwalts Harmadio Arias übernommen. Der Aufstand wurde von der Accion Comunale gefördert, einer patriotischen Union, die die angebliche Korruption der Regierung unter den Präsidenten Chiari und Arosemena scharf angegriffen hatte. Heute früh stürmte eine Gruppe von etwa 100 Mann das Hauptquartier der Staatspolizei, die Panamas einzige Armee bildet, und besetzte nach Abgabe einiger Schüsse die Polizeistation. Präsident Arosemena und mehrere andere Regierungsbeamte wurden verhaftet. Präsident Arosemena ernannte Arias zum Ministerpräsidenten und trat dann zurück. Nach den ersten Meldungen sind zehn Personen getötet und etwa 20 verwundet worden. Der Gouverneur von Colon, Galindo, weigert sich, die neue provisorische Regierung anzuerkennen.

Der Ausbruch der Revolution in Panama hat die Washingtoner Regierung mit schweren Sorgen erfüllt. Staatssekretär Stimson hatte heute lange Besprechungen im Weißen Haus und mit dem Kriegsminister. Er erklärte in einer anschließenden Pressekonferenz, die Vereinigten Staaten wären durch den Vertrag von 1903 zu einer Intervention berechtigt, falls die Regierung in Panama die Ordnung nicht aus eigener Kraft aufrecht zu erhalten vermöge. Hinzu komme, daß die Sicherung des Panama-Kanals für eine ungehinderte Schiffahrt im Krieg und Frieden eine Frage von wichtigster Bedeutung für die Vereinigten Staaten sei. Trotzdem würde die Washingtoner Regierung nicht einschreiten, ohne die Lage sorgfältig studiert zu haben. Erst wenn die Verhältnisse so chaotisch würden, daß eine Einmischung im allgemeinen Interesse unvermeidlich sei, würde ein Eingreifen erfolgen. Die Ursache der Revolution sei darin zu suchen, daß die im Jahre 1932 bevorstehenden Neuwahlen durch gewisse Umbesetzungen im Kabinett ihre Schatten vorausgeworfen hätten und daß eine Mißstimmung bei den Anhängern der abgesetzten Politiker erzeugt worden wäre.

In Kürze

+ **Abberufung des französischen Marineattachés in Berlin.** Der Marineattaché der Berliner französischen Botschaft, Fregattenkapitän de Preveaux, wurde von Berlin abberufen.

+ **6429 Neujahrsgratulanten** mußte der amerikanische Präsident Hoover am Neujahrstage die Hand geben.

+ **Schwere Niederlage der Aufständischen in Burma.** Das Hauptlager der Aufständischen in Burma (Indien) wurde von den englischen Truppen erobert. Die Aufständischen verloren etwa 300 Tote und Verwundete sowie 60 Gefangene.

Krippenspiel im E.-M.-Arndt-Haus

Zu der heutigen Erstaufführung des Christgeburtspiels von Ludwig Weber

Im Ernst-Moritz-Arndt-Haus in der Königsallee findet heute abend 8 Uhr die Erstaufführung des Christgeburtspiels von L. Weber statt.

Unsere Zeit ist der allzu vielen Worte müde geworden. Sie sehnt sich auf allen Lebensgebieten nach Taten, die mehr bedeuten als die schönste Redensart. Auch die Lebensäußerungen der Kirche, vor allem der Kultus, muß mit diesem Wunsch der Gegenwart rechnen. Der protestantische Gottesdienst steht im besonderen vor der Frage, wie er neben der Vorherrschaft des Wortes in der Predigt neue Formen gottesdienstlichen Handelns schafft. Wer aber versucht hat, auch nur ein wenig sich mit den hier auftauchenden Problemen zu befassen, der kennt auch sehr bald die großen Schwierigkeiten, die sich solchen Versuchen gegenüber erheben. Sie liegen, kurz gesagt, darin, daß man Kultformen nicht über Nacht schaffen kann. Dinge, die so stark das Innenleben des Menschen berühren, die zu seiner Seele sprechen wollen, wie der Gottesdienst einer Gemeinde, müssen durch langsame geschichtliche Entwicklung in das Bewußtsein der Menschen, die es angeht, hineingebaut werden.

Aus dieser Erkenntnis heraus hat man versucht, unter Verzicht auf neuartige, dem modernen Geist entsprechende liturgische Experimente das religiöse Gut der Vergangenheit wieder praktisch verwertbar zu machen. So bemächtigte man sich aufs neue der Mysterienspiele des Mittelalters. Krippen- und Passionsspiele, Osterspiel und Todesspiel feiern in der Gegenwart auch im protestantischen Kultus eine Auferstehung. Es kommt erleichternd für die Wiederbelebung dieses verschollenen Gutes hinzu, daß durch Jugendbewegung und verwandte Bestrebungen der Ruf: Zurück zu den echten Lebensquellen der Vergangenheit, eindrucksvoll erklang. Der Bühnenvolksbund hat seit Jahren an dieser Stelle vorgearbeitet und dem Suchen der Zeit nach „gottesdienstlichem Spiel" immer wieder Ausdruck gegeben.

Es liegt aber auf der Hand, daß mit diesen Bestrebungen unmittelbar eine Gefahr sich einstellte, die praktisch auch häufig nicht vermieden wurde, nämlich das Auftauchen einer unwahren Romantik. Gewiß sind etwa die alten Krippenspiele wunderschön und ebenso sicher bedeuten sie viel für den kulturgeschichtlich oder religionsgeschichtlich interessierten Leser und Zuschauer. Aber vermögen sie noch unmittelbar das Herz des modernen Großstadtmenschen zu gewinnen? Verlangen sie nicht eine seelische Naivität und eine gleichsam holzschnittartige Undifferenziertheit psychischer Empfindungen, die uns in der Gegenwart völlig verloren gegangen sind? Man kann diesen Fragen nicht ausweichen und, wenn man ehrlich prüft, muß man gestehen, daß sehr häufig eine innerlich unberechtigte Romantik beim Spielen und Erleben dieser Kunstwerke sich breit macht, die unerträglich ist. Der moderne Mensch hat einfach keine Zeit mehr zum Schwärmen und Träumen, auch nicht im Gottesdienst.

Insofern bedeutet es einen interessanten Versuch, wenn der in den Kreisen der Singbewegung wohlbekannte Komponist Ludwig Weber ein Christgeburtsspiel schuf, das gleichsam doppelgesichtig ist. Als Text wählte er das alte Oberuferer Christgeburtsspiel, das in seiner Knappheit und dramatischen Spannung durchaus geeignet scheint, auch dem ruhelosen Menschen unserer Tage zugänglich zu werden. Dazu schuf er aber eine Begleitmusik mit den Ausdrucksformen modernster Tonkunst. Er will durch diese Zusammenbindung des künstlerischen Schaffens zweier so auseinanderliegender Epochen hinführen zu der höheren Einheit, die der religiöse Mythos des Weihnachtsfestes über alle Epochen hinweg bedeutet.

= **Gespräch Nölting — Feder im Rundfunk.** Heute, Samstag, den 3. Januar, 19.15 bis 20 Uhr, übertragen die westdeutschen Sender das in der Vortragsreihe der Deutschen Welle „Gedanken zur Zeit" stattfindende Zwiegespräch: „Sozialismus und Nationalismus" (II) zwischen Professor Nölting, M. d. L., und Dr. Feder, M. d. R. Der im Programm angesetzte Vortrag von Dr. Gustav Barthel „Wilhelm Leibl" in der Reihe „Der Rheinische Lebensraum" fällt aus. Infolge der frühen Drucklegung des Programms war es nicht möglich, die Aenderung zu berücksichtigen.

Wilhelm Bölsches 70. Geburtstag

Aus Schreiberhau im Riesengebirge wird uns gemeldet: Wilhelm Bölsche, dessen Bild wir in unserer letzten Ausgabe an Hand einer eingehenden Würdigung veröffentlichten, wurden am Freitag zu seinem 70. Geburtstage zahlreiche Ehrungen bereitet. Zuerst erschien eine Abordnung des Schreiberhauer Gemeindevorstandes, die Bölsche die Ernennung zum Ehrenbürger von Schreiberhau mitteilte und ihm eine Photographie des Ehrenbürgerbriefes überreichte, dessen Original bei der öffentlichen Feier am kommenden Sonntag übergeben werden wird. Weiter sprachen persönlich vor Landrat Schmeißer (Hirschberg), Konrektor Klemmer (Schreiberhau) als Vertreter des Riesengebirgsvereins, Professor dell Antonio (Bad Warmbrunn) als Vorsitzender des Vereins bildender Künstler. Unter den Gratulanten war weiter noch Hermann Stehr erschienen. Einen telegraphischen Glückwunsch hatte der preußische Kultusminister Dr. Grimme gesandt. Schriftlich gratulierten u. a. Regierungspräsident Dr. Poeschel (Liegnitz), Rudolph Herzog, Stenzel, Paul Keller, der Maler Ludwig Hofmann, Reichstagspräsident Löbe, der frühere badische Staatsminister Professor Hellpach usw. Zu der öffentlichen Ehrung Bölsches am kommenden Sonntag haben sich bereits viele namhafte Persönlichkeiten aus ganz Deutschland angemeldet.

Heinrich George geht nach Amerika

Aus Berlin wird uns geschrieben: Nun geht auch Heinrich George nach Amerika. Vom Staatstheater ist er beurlaubt, seinen Filmverpflichtungen in Deutschland ist er zum größten Teil nachgekommen und für die noch ausstehenden (zum Beispiel Döblins „Berlin-Alexanderplatz") hat er Aufschub bewilligt erhalten. Am 3. Januar schifft er sich in Bremen ein. Zehn bis zwölf Wochen bleibt er drüben, um für die Metro-Goldwyn zu arbeiten. Zuerst ist die deutsche Fassung eines Films „The black house" vorgesehen, daran schließt sich „Revolte in Sing-Sing". Vermutlich dürfte dann seine Zeit abgelaufen sein; denn am 15. März ist sein Berliner Urlaub beendet. Im Herbst geht er wieder nach Hollywood; der Lon Chaney-Film „Der Mann, der die Ohrfeigen bekommt" soll noch einmal, diesmal als Tonfilm, gedreht werden. George wird die Hauptrolle in der deutschen und vielleicht sogar auch in der englischen Fassung übernehmen. Er betreibt bereits jetzt eifrig Sprachstudien und hofft, bis zu den Aufnahmen das Englisch dialektfrei beherrschen zu können. Nach seiner Rückkehr nach Berlin wird er zuerst im Schauspielhaus seine alten Rollen weiterspielen; voraussichtlich wieder den Götz und den blauen Boll, der jetzt abgesetzt werden muß, obwohl er sich zu einem Erfolg auswirkt. Als nächste Neueinstudierung ist für ihn der „König Hahnrei" von Georg Kaiser geplant. Dann soll Raimunds „Alpenkönig und Menschenfeind" einstudiert werden. George spielt den Rappelkopf, der zum letzten Male vor dreißig Jahren in der Volksbühne — es war noch zu Reinhardts Zeiten — mit Pallenberg in der Hauptrolle gegeben wurde.

= **Das Ende der Direktion Haller in Berlin.** Hermann Haller, der langjährige Leiter des Theaters im Admiralspalast, hat sich am Silvesterabend infolge finanzieller Schwierigkeiten veranlaßt gesehen, die Direktion seines Theaters niederzulegen. Die Operette „Die Csardasfürstin", die er zu Beginn der Wintersaison herausbrachte, war sowohl in der Ausstattung wie in der Besetzung sehr teuer gewesen und hatte lange nicht die erhofften Einnahmen gebracht. Seit dem Weihnachtsfest wird das Wallacesche Stück „Auf den Fleck" gegeben, das zwar außerordentlich erfolgreich ist, aber in den wenigen Tagen bis zum Quartalschluß der Direktion Haller nicht die Summen einbrachte, die sie zum Ausgleich ihrer am 1. Januar fälligen Verbindlichkeiten brauchte. Die Besitzer des Hauses, die Admirals-Palast-A.-G., hat seit Tagen versucht, Hallers Gläubiger zu einem Moratorium zu veranlassen. Da diese Bemühungen erfolglos blieben, hat sie die Direktion mit einem Vertrauensmann, dem bisherigen Direktor der „Parenna", des Paritätischen Engagementsnachweises für Varieté, Zirkus und Kabinett G. m. b. H., Robert Lidemit, besetzt. Dadurch ist die Möglichkeit gegeben, das Personal vorläufig weiter zu beschäftigen. Es sind Verhandlungen im Gange, um eine endgültige neue Direktion für das Haus zu gewinnen.

1. Beilage zum Bochumer Anzeiger u. Gen. Anzeiger

Groß-Bochumer Nachrichten

Nr. 2 — 38. Jahrgang
Samstag, 3. Januar 1931

Bochum, 3. Januar



Im neuen Jahre. — Die Menschen sind verschieden. — Die Zitrone. — Lächeln. — Ein Neujahrsspaziergang. — Hab' Sonne im Herzen.

Nu sind wi drin im niggen Joahr,
Met uese Suorgen, uesem Huopen,
De Aeine soh't met Ougen kloar,
De Annere was besuopen.

Sou es't nu mol op düse Welt,
De Menschen sind verschieden,
Dä hiät diän Bül, un dä dat Geld,
Dä mag et Water, dä et Beer nich lieden.

Dä well im niggen Joahre Schnäi
Un dä de Sunne schienen loten;
Diäm daiht van Fuorst de Täiwe wäih,
Un dä well rodeln in de Stroten.

Sou gäiht et hot, sou gäiht et har,
En jäider well vüör sik ne Wuorst,
Dat wör doch mähr as wunnerbar,
Wänn alle Lü diänselften Duorst.

So deklamierte mein Freund Bählamm, als er am Neujahrsmorgen zu mir in meine Klause auf dem Tippelsberg kam. Ich empfing ihn mit einem nassen und einem trockenen Auge. Das nasse war noch feucht vom Silvesterpunsch, das trockene hatte sich erhitzt an den Rechnungen, die mir ins Haus geflattert waren. „Herbei, o ihr Gläubiger" schien die Silvesterparole gewesen zu sein. Noch in keinem Jahre zuvor hatten es die Leute so eilig, ihr Geld zu kriegen. Ja, ja, das Tempo des Lebens wird immer schneller. Je weniger Geld man hat, desto begehrter wird es. Mein Freund Bählamm seufzte elegisch bei dieser Feststellung. Er fühlte sich garnicht gehoben durch die Benachrichtigung der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft, daß er, als Pächter von dreißig Ruten Gartenland, nun in die Reihen der beitragspflichtigen Agrarier eingereiht worden war — es gibt wirklich noch bescheidene Menschen. Der Steuerbehörde gegenüber sind wir es immer. Deshalb ist sie auch so liebevoll um uns besorgt und übernimmt für uns das Denken, wo noch etwas abzuzwacken ist. Wer kennt nicht die Anekdote: Schmeling, der Weltborer, ließ sich ein Glas Wasser mit Zitrone geben. Er drückte die Zitrone aus und legte sie beiseite. Da kam ein anderer Mann hinzu, nahm sie und sagte: „Da ist noch etwas drin". „Unmöglich", meinte der Mann mit den Riesenfäusten. Der Fremde nahm die Zitrone und quetschte noch einige Tropfen heraus. „Wie haben Sie das fertig gebracht?" fragte erstaunt Schmeling. „Ich bin



beim Finanzamt," entgegnete selbstbewußt der Fremde. Bählamm seufzte; im Geiste verglich er sich selbst mit einer Zitrone und sah am Horizont des neuen Jahres neue Steuerschrauben sich emporrecken: Erhöhte Bürgersteuer, erhöhte Biersteuer, Kanarienvogelsteuer, Katzensteuer, Musikinstrumentensteuer, alle versehen mit der Etikette „Preisabbau". Ihm wurde ganz übel zumute und ich mußte seine Lebensgeister durch ein geistiges Getränk aufmuntern, das ihn die irdischen Sorgen vergessen ließ.

*

„Lieber Freund," sagte ich zu ihm, „zum neuen Jahre will ich dir eine Losung geben, die dich über alle Verdrießlichkeiten hinweghilft: Keep smiling!" „Wat es dat vüörn Tügs?" lautete seine verwunderte Frage. „Das ist ein Sympathiemittel. Ein amerikanisches Schlagwort: Halte immer ein Lächeln bereit! Weißt du noch nicht, daß man das Griesenbruchviertel „Das Land des Lächelns" getauft hat? Lächele — lächele über Steuerzettel und Mahnungen; lächele über alle Widerborstigkeiten; lächele über die Aufhebung der Nachtkneipen, die ein vorsorglicher Oberpräsident allen unruhig schlafenden Gattinnen zum Neujahrstag beschert hat; lächele darüber, wenn in Kornharpen tagsüber die Laternen brennen und nachts ohne Licht sind; lächele darüber, wenn du in Hordel im Dunkeln in den Mühlenbach gerätst oder wenn du in der Borgallee zu Langendreer im Schlamm stecken bleibst; lächele, wenn die neue Uhr am Rathause wochenlang streikt (du bist ja kein Beamter, der sich nach der Amtsuhr richten soll); lächele, wenn du dir im Lottental die Knöchel an den spitzen Steinen im Wege wund scheuerst; lächele, wenn der Sportplatz im Querenburger Wald unter Wasser steht; lächele, wenn die Turnhallen in Werne und Gerthe nicht fertig werden wollen; lächele, wenn die Weitmarer im Nevel Gratis-Schlammbäder nehmen; lächele, wenn die Lindener in der dunklen Donnerbecke abends straucheln; lächele, wenn die Stiepeler nach Hattingen auf guter Straße wandern, nach Bochum aber im Dreck waten können; lächele, wenn du in Riemke die Asthmabrücke erklimmst; lächele, wenn du abends in der Altstadt dunklen Straßen einem Wegelagerer begegnest — Mensch, ich sage dir: „Keep smiling!" Du kommst dann glatt durchs Leben, eckst nirgends an, erregst kein Mißfallen als „Pflaumerich" und gelangst schließlich noch in den Stadtrat. Solche Leute machen sich beliebt. Auch deiner Karline kannst du einprägen, was einst Cäsar Flaischlen als Heilmittel gegen alle Weltschmerzen empfahl: „Hab' Sonne im Herzen!" Junge, wenn sie die hat, dann **strahlt dir ihr freundliches Gesicht entgegen, auch wenn** du mal zu tief ins Studium der Bierologie hineingeraten bist." — Bählamm hatte anfangs widerwillig,



dann aufmerksam, zuletzt ganz begeistert meiner Rede zugehört und mich zuletzt an sein Herz gedrückt. Bescheiden, wie er ist, meinte er, wenn er in den Stadtrat komme als Nickapparat, dann müsse ich in das Stadtverordnetenkollegium, wo ich lange Reden halten könne; er werde dann nach berühmtem Muster dazu lächeln.

*

Wir saßen noch ein Weilchen zusammen bei Selterswassersprudel, dann zog ich meine Langschäfte an und ging mit Bählamm in die Stadt. Auf der Bongardstraße angelangt, wies Bählamm auf die Hausruine hin, die nun abgebrochen wird. „Das gibt einen feinen Parkplatz für Autos," meinte er. „Der fehlte mitten in der Stadt. Dann braucht man Mittwochs und Samstags nicht die Wagen am Wilhelmsplatz mit Heringslakeduft zu parfümieren." Ich nickte zustimmend. Wir gingen dann weiter zur Wittener Straße. Am berüchtigten Engpaß wäre Bählamm bald unter die Räder geraten, ich konnte ihn noch knapp zur Seite ziehen auf den Prellstein. Wir bogen durch die Grabenstraße und standen nach wenigen Minuten am Bahnhofsvorplatz. „Fast wie in Berlin dieser Straßenbahnwagen- und Autoverkehr! Und mitten drin das Verkehrshäuschen als Verkehrshindernis! Dann die finstere hohe Mauer an der Westseite des Platzes — nein, Freund, Bochum bleibt Bochum! Komm, wir wollen einen Neujahrs-Frühschoppen einnehmen. Und lächeln . . .

Lieber Leser, frage nicht, wie lange der Frühschoppen gedauert hat. Meine Frau verrät es auch nicht. Sie hat gelernt, zu lächeln. Mache du es auch so wie Freund Bählamm und lächle mit

Gottlieb vom Tippelsberg.

Bochums höhere Schulen im Preußenetat 1931

Insgesamt 205300 RM. Staatszuschuß für Gymnasium und Hildegardis-Oberlyzeum

Zumeist haben Zeiten großer seelischer und nationaler Not zu einer besonders sorgsamen Behandlung der Bildungs- und Kulturfragen Anlaß gegeben. So sollte auch in der gegenwärtigen Bedrängnis unseres Landes auf Grund der Erkenntnis des gesteigerten Wertes deutscher Jugend für die Zukunft unseres Volkes die geistige Aufrüstung und die Steigerung der schaffenden Kraft Wegweiser für unsere Kulturpolitik sein.

Daß der preußische Staat bei der Aufstellung seines Sparetats für das Jahr 1931 den

Kulturhaushaltsplan nicht gänzlich ungeschmälert

lassen konnte, mag aus der finanziellen Zwangslage heraus verständlich erscheinen. Diese vorgenommenen Kürzungen wiegen aber deshalb besonders schwer, weil für die Verstaatlichung höherer Schulen, für Errichtung von Parallelklassen, die Gründung neuer pädagogischer Akademien usw. unvermeidbare Erhöhungen einiger Ausgaben notwendig sind. Durch solche gewissermaßen zwangsläufig gesteigerte Aufwendung bedingt, weist die Gesamtsumme der staatlichen Zuschüsse für das höhere Schulwesen in Preußen mit 50,4 Millionen RM. gegenüber dem laufenden Etatjahr 1930 sogar eine geringfügige Erhöhung um rund 400 000 RM. auf. Der größte Teil dieser Zuschüsse entfällt naturgemäß auf die sogenannten staatlichen Anstalten, das heißt diejenigen höheren Schulen, die im wesentlichen vom Staat unterhalten werden. Für sie sind in den Etat 1931 insgesamt 32,9 Millionen RM. gegenüber 32,2 Millionen RM. im laufenden Jahre eingestellt. Unter den

vom Staat unterhaltenen höheren Schulen

wird auch das Gymnasium nebst Realgymnasium in Bochum aufgeführt. Es erhält vom Staat für das Jahr 1931 einen Zuschuß von 110 500 RM., gegenüber 103 300 RM. im Jahre 1930. Die eigenen Einnahmen dieser Schule (in erster Linie Schulgelder) sind in Höhe von 104 800 RM. (1930: 99 600 RM.) eingestellt, aus Mitteln der Stadt fließen der Schule wie im Vorjahre 40 000 RM. zu, so daß die Summe der Einnahmen, die zugleich auch die Summe der Ausgaben darstellt, 255 300 RM. beträgt. Auf der Ausgabenseite erscheinen als Hauptposten die Aufwendungen für Besoldungen, die 227 667 RM. im kommenden Etatsjahr beanspruchen.

Als zweite höhere Lehranstalt erscheint in dieser Schulgruppe das Hildegardis-Oberlyzeum in Bochum, dessen Etatschlußsumme mit 190 800 RM. angegeben wird. Als Einkommen aus eigenen Einnahmen sind 89 000 RM. (1930: 74 700 RM.), als Zuschuß des Staates 94 800 RM. (1930: 88 000 RM.) eingesetzt. Aus städtischen Mitteln wird der Schule eine Unterstützung von 7000 RM. (1930: 5000 RM.) gewährt, — Die Besoldungen erfordern eine Aufwendung von 163 456 RM.

Der vorliegende Haushaltsplan gibt weiter auch Aufschluß über die Etatsgestaltung derjenigen Schulen, die nicht vom Staate, sondern von anderen Schulträgern (Städten, Kreisen, Stiften usw.) unterhalten werden. Der Staat gewährt jedoch auch einigen von diesen Lehranstalten Unterstützungen. Sie halten sich indessen in weit engeren Grenzen als die Zuschüsse zu den eigentlichen staatlichen Schulen. Die in dem Etat 1931 aufgeführten Etatsummen sind dem laufenden Haushalt entnommen und können, zumal sich die Art der Haushaltsaufstellung zwischen staatlichen und städtischen Schulen nicht deckt, nicht ohne weiteres mit den vorgenannten höheren Lehranstalten verglichen werden.

In der langen Reihe dieser Schulen finden sich im Preußenetat folgende

Bochumer Schulen:

	Zuschuß des Schulträgers		Eigene Einnahmen	
	1929	1930	1929	1930
	RM	RM	RM	RM
Ref.-Realgymnasium	254 800	196 600	116 000	103 000
Goethe-Oberrealschule	285 400	222 600	149 000	108 000
Oberrealschule (Stadtt. Gerthe)	101 850	98 250	34 900	40 800
Ref.-Realgymnasium (Stadtteil Langendreer)	127 977	125 000	69 313	70 400
Realprogymnasium (Stadtteil Linden-Dahlhausen)	50 600	62 800	32 200	26 600
Oberlyzeum	307 600	222 500	113 000	86 600
Lyzeum II	219 000	168 000	76 000	69 000

Zu all diesen Schulen leistet der Staat keinen Zuschuß, während im vorjährigen Etat 10 000 RM. für das Ref.-Realgymnasium in Langendreer an Unterstützung vorgesehen war.

**** Abbruch der Hausruine an der Bongardstraße.** Endlich geht man nun mit Axt und Schaufel an den Abbruch des Hauses an der Bongardstraße heran, das, zwischen den beiden Gabelungen der Grabenstraße gegenüber der Tonhalle gelegen, ein großes Verkehrshindernis bildete. Zudem gereichte das halbverfallene Haus dem Geschäftsviertel nicht zur Zierde. Das Haus wäre längst abgebrochen, wenn nicht der Besitzer erst durch von der Stadt eingereichte Räumungsklage, die dieser Tage zu seinen Ungunsten entschieden wurde, zum Verlassen des Hauses hätte gezwungen werden müssen. Die Stadt hatte ihm eine andere Werkstatt zur Verfügung gestellt und auch vor vier Jahren schon eine Entschädigung ausgezahlt. Nunmehr wird das Haus geräumt und in der nächsten Woche wird an dieser verkehrsreichen Ecke die längst erwünschte Bresche gelegt.

Die Orgel in der Martinikirche



Die evangelische Gemeinde Bochum-Engelsburg konnte für ihr Gotteshaus keine neue Orgel anschaffen. Sie erwarb aber eine noch sehr gut erhaltene Orgel einer Paderborner Kirche. Diese wurde nach hier gebracht. **Unser Bild zeigt, wie die Orgel aufgebaut wurde.**

Ein wichtiger Straßenbau

Die Verbandsstraße Essen—Dortmund in Bochum vor der Fertigstellung.

Eine der wichtigsten Verbandsstraßen, die Bochum berühren, O W 4, steht vor der Vollendung. In einem Jahrzehnt ist ein neuer Straßenzug geschaffen, der unter Umgehung des Stadtzentrums in einem Bogen durch die Außenbezirke führt. Der Straßendamm dieser über 20 Kilometer langen Verbandsstraße in Bochum ist nunmehr ausgebaut. Nach einem anfänglichen schnellen Ausbautempo zwang die Geldknappheit zu einem langsameren Ausbau. Das Profil der Verbandsstraße schwankt in der Gesamtbreite zwischen 30 und 36 Meter. Vorerst ist nur der Fahrdamm der Verbandsstraße selber in einer Breite von 9 Meter durchgeführt. Später soll dann, je nach den Verhältnissen, beiderseitig des Fahrdammes der Verbandsstraße, durch einen 1,50 Meter breiten Streifen begrenzt, Ortsbahnen von 4,50 Meter oder eine einseitige ebenfalls durch einen Streifen begrenzte 8 Meter breite Ortsfahrbahn angelegt werden.

In Bochum sind nun in den letzten Monaten die letzten Teilstrecken ausgebaut. Von der neuen Feuerwache über die Herner Straße bis zur Hofstede Straße ist der Fahrdamm ausgebaut und für den Verkehr freigegeben. Dieser Abschnitt war besonders für den Verkehr zum Schlachthof notwendig. Wenn sich die Schotterdecke genügend gesetzt hat, soll diese Strecke eine Teersteinschicht erhalten. Auch der letzte Abschnitt zwischen Goldhammer und Wattenscheider Straße ist ausgebaut.

Sachen, von denen man nicht gern spricht:

Die Steuertermine für Januar

1. **bis 5. Januar:** Lohnsteuer für die den Arbeitnehmern abgezogene Lohnsteuer.
10. **Januar.** Bürgersteuer, erste Halbjahresrate; Börsenumsatzsteuer im Verrechnungsverfahren (letzter Satz für Zusendung und Anmeldung); Einkommensteuer, letzte Vorauszahlung für 1930; Körperschaftssteuer, Vorauszahlung für 1930; Zuschlag zur Einkommensteuer für veranlagte Steuerpflichtige mit einem Einkommen über 8000 Mark im Jahre 1929; Voranmeldung für die Umsatzsteuer 1930 ist einzureichen.
15. **Januar:** Entrichtung der Grundbesitz-Abgaben; Lohnsummensteuer für Dezember.
20. **Januar:** Abführung der den Arbeitnehmern im Zeitraum 1. bis 15. Januar abgezogenen Lohnsteuer. Einreichung der Lohnsteuer-Abzugsbelege an das Finanzamt.

Befreiung von der Ledigensteuer

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt:

Nach den bisherigen Bestimmungen waren Steuerpflichtige, die für den Unterhalt ihrer geschiedenen Ehefrau, ihrer bedürftigen Eltern oder eines bedürftigen Elternteils Aufwendungen von mindestens ein Zehntel ihres Einkommens machten, von der Ledigensteuer für 1930 befreit, wenn wegen dieser Aufwendungen auf Grund eines vor dem 1. Juli 1930 gestellten Antrages eine Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages auf der Steuerkarte vermerkt war.

Der Ledigenzuschlag ist inzwischen durch Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 1. Dezember 1930 auf das Rechnungsjahr 1931 ausgedehnt worden.

Die bisherige Einschränkung, daß der Antrag auf Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages vor dem 1. Juli 1930 gestellt sein muß, wird für die Befreiung von dem Ledigenzuschlag mit Wirkung vom 1. Januar 1931 an nicht mehr aufrechterhalten. Es folgt hieraus, daß ein lediger Arbeitnehmer, der für den Unterhalt seiner bedürftigen Eltern oder eines bedürftigen Elternteils mindestens 10 vom Hundert seines Einkommens aufwendet und dem deshalb der steuerfreie Lohnbetrag mit Wirkung vom 1. Januar 1931 oder von einem späteren Zeitpunkt an erhöht ist, vom gleichen Zeitpunkt an vom Ledigenzuschlag befreit ist; dies gilt auch dann, wenn diesem Steuerpflichtigen der steuerfreie Lohnbetrag auf Grund eines vor dem 1. Juli 1930 gestellten Antrages nicht erhöht worden war, und er deshalb bisher von dem Ledigenzuschlag nicht befreit werden konnte. Entsprechendes gilt für den Unterhalt im Falle der Ehescheidung.

Der Arbeitgeber hatte bisher den Ledigenzuschlag nur dann nicht einzubehalten, wenn der Steuerpflichtige eine vom Finanzamt ausgestellte Bescheinigung darüber vorlegte, daß er vom Ledigenzuschlag befreit war. Diese Bescheinigung gilt an sich bis zum 31. März 1931.

Mit Wirkung vom 1. Januar 1931 fällt die Bescheinigung in den Fällen weg, in denen die Voraussetzungen für eine Befreiung vom Ledigenzuschlag auch für das Kalenderjahr 1931 gegeben sind und die Befreiung vom Ledigenzuschlag auf der Steuerkarte für 1931 vermerkt ist.

× **Ab 1. Januar kein Nachtbetrieb mehr.** Auf Grund einer Anweisung des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen, Gronowski, fallen ab 1. Januar 1931 sämtliche polizeilichen Genehmigungen für Nachtpolizeistunden in Gastwirtschaften und ähnlichen Betrieben ohne Unterschied fort. Damit müssen die Gast- und Vergnügungsstätten im neuen Jahre um 2 Uhr nachts schließen. Die Anweisung des Oberpräsidenten betrifft die ganze Provinz Westfalen. In Bochum wird sie keine besondere Auswirkung haben, da hier nur wenige Lokale länger offen blieben.

)*(**Vergebung von Leistungs- und Lieferungsaufträgen.** Der preußische Minister des Innern veröffentlicht einen weiteren an die Gemeinden und Gemeindeverbände gerichteten Erlaß, auch bei der Vergebung von Leistungs- und Lieferungsaufträgen der Behörden darauf hinzuweisen, daß, soweit nur irgend möglich, Preisabschläge erfolgen. Das werde vor allem auch auf dem Gebiete des Bauwesens gelten.

i **Kohlengräberei.** Wie erinnerlich, wurde zur Zeit der Ruhrbesetzung und der damit verbundenen Kohlenknappheit überall im Ruhrkohlenbezirk an allen möglichen Stellen mit mehr oder weniger Erfolg nach Kohlen gegraben, weil dieses Verfahren zeitweise die einzige Möglichkeit war, überhaupt in den Besitz von Kohlen zu gelangen. Mit dem Abzug der Besatzungstruppen hörte diese Art der Kohlengewinnung wieder auf und geriet bald in Vergessenheit. Neuerdings jedoch kann man an verschiedenen Stellen in den südlichen Stadtteilen, wo an manchen Stellen die Kohlen fast zutage treten, die Beobachtung machen, daß das „Kohlenbuddeln" wieder aufzuleben beginnt, allerdings nicht als Folge einer Kohlenknappheit, sondern als Zeichen der schweren Notzeit.

Es spielten zum Tanze die Geigen . . .

Bilder aus den Bochumer Gerichtssälen

Ein junger Anstreichergeselle aus Bochum-Linden hatte neun Monate Gefängnis bezogen, weil er aus Eifersucht einen Kameraden mit dem Messer mehrere Stiche versetzt hatte. Die Stiche hatten zum Glück keine sehr schweren Folgen. Der bisher unbestrafte Bursche bat um mildere Beurteilung und berief sich auf Notwehr.

In einer Wirtschaft in Weitmar, in der Nähe des Kamelbaumes, war es gewesen, als er eines Sonntags im September sein Mädel zum Tanze führte.

Da er aber etwas schwerfällig sowohl mit den Beinen wie mit der Zunge, als auch im ganzen Wesen zu sein scheint, war es mehreren ehemaligen Schulkameraden, die ihn sitzen sahen, leicht, ihm die „Kleine" abspenstig zu machen, obgleich er trotz seiner schweren Westfalenart vielleicht von allen anderen innerlich der wertvollere sein mochte. Manche Leute können nicht so recht heraus und werden leicht bei Seite gedrückt. Das macht sie mißgestimmt und wütend. Wieviele Male hat Kain schon den Abel erschlagen, seit wir die biblische Geschichte lernen . . .

Und als die anderen für den Nachhauseweg das Mädel wirklich von seiner Seite weglockten, da geschah das Böse.

Er trug den Schirm des Mädchens.

Das Mädel wollte ihn aber selbst tragen.

Er weigerte sich, den Schirm herzugeben und nun mischten sich die anderen „Kavaliere" mit hinein.

Der Anstreicher fühlte sich angegriffen, in seiner „Mannesehre" verletzt; griff zum Messer und stach blindwütig um sich.

Freundschaft und Schulkameradschaft gingen unter in den Flammen der Eifersucht.

Am nächsten Tage verlor er seine Arbeit, da er nicht arbeitsfähig war und eingelocht wurde. Dann holte er sich die Strafe und heute steht er wieder ebenso wortschwer und ungeschickt vor dem Richter.

Das Gericht sah die Sache milder an, da die Schulkameraden auch nicht gerade schön an dem Jungen gehandelt hatten. Von dem Mädel gar nicht zu reden. Man billigte ihm zu, daß er sich in Notwehr glauben konnte, meinte aber, daß er sie in der Aufregung überschritten hätte, und von einer Straflosigkeit kann dann keine Rede mehr sein. Die Jugend solle ihre Streitigkeiten besser mit der Faust austragen. Wer das Messer ziehe, müsse streng bestraft werden. Die Arbeiter hätten ja kein anderes Kapital als ihre Gesundheit und ihre gesunden Glieder. Dieses Kapital müsse unbedingt geschützt werden.

Soerkannte das Gericht auf fünf Monate Gefängnis und wird bedingte Strafaussetzung empfehlen.

Damit endete die Liebesgeschichte von einem törichten Jungen, einem zerbrochenen Schirm und einem verkorksten Tanze. Herzen haben jedoch nicht Schaden gelitten . . .

*

Sünden wieder das Blut . . .

Die Große Strafkammer begann die Arbeit im neuen Jahre mit einem der widerwärtigsten Fälle, die sich denken lassen. Gegen den eigenen Vater stehen das eigene Kind, das ihm flucht, und die Gattin, deren Leben jetzt erfüllt ist mit Abscheu, Qual, Sorge und Haß. Angeklagt ist der Bergmann H. aus Wattenscheid, er preßt zwar dicke Tränen aus den Augenwinkeln, aber er kann kein Mitleid erregen. Er hatte zwei Jahre Zuchthaus bekommen und war vermessen genug, vom Berufungsrichter eine mildere Bestrafung zu fordern. Es lag in diesem geradezu abscheulichen Falle jedoch nicht die allergeringste Veranlassung vor, solchem Burschen Gnade zu erweisen, derartige Scheusale gehören nicht mehr unter die menschliche Gesellschaft. Die Berufung hatte natürlich keinen Erfolg. Ein Mensch, der sich derart versündigt, hat auch keinen Anspruch auf bürgerliche Ehrenrechte; sie wurden ihm auf fünf Jahre aberkannt. Das einzige, was der Berufungsrichter für den Mann tun wollte und konnte, war die Anrechnung der Untersuchungshaft. In gehöriger Weise belehrt, nahm der Angeklagte das Urteil in zweiter Instanz an. Da er im Gegensatz zu seinem bisherigen Verhalten geständig war, brauchte die ganze häßliche Sache nicht mehr bis in die Kleinigkeiten aufgerollt werden.

M. F.

---

* **Flucht eines Gefangenen.** Nachdem bereits zwei Tage vor Heiligen Abend der 42 Jahre alte Einbrecher Kurt F. aus dem Bochumer Zentralgefängnis verschwand und in den Nachtstunden zum 29. Dezember der Straßenräuber Johann S. sich bei einem mißglückten Fluchtversuch aus dem Josefs-Hospital einen Beinbruch zuzog, wird heute wiederum die Flucht eines Gefangenen bekannt. Wegen einer Handverletzung war der Strafgefangene des Bochumer Zentralgefängnisses Josef W. in das Augusta-Hospital eingeliefert worden. W. ist 1929 wegen Diebstahls, Betrugs und Urkundenfälschung zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt worden, die erst Mitte des Jahres 1932 ihr Ende erreicht. In den Nachmittagsstunden des 31. Dezember erhielt W. im Krankenhaus noch den Besuch von Freunden und Verwandten. Seit den Abendstunden des 31. Dezember ist W. spurlos verschwunden.

g **Ferngasleitung Bochumer Verein — Rhein-Elbe-Gelsenkirchen.** Zwischen den Gasometern des Bochumer Vereins an der Wattenscheider Straße, die das Röhrenwalzwerk und die Hochöfen mit Gas versorgen, und der Zeche Rhein-Elbe in Gelsenkirchen wird zur Zeit eine Gasfernleitung gebaut. Die Arbeiten werden in doppelter Schicht schnell gefördert.

kü. **Motorrad fährt in ein Pferdefuhrwerk.** Am Mittwoch nachmittag gegen 5 Uhr ereignete sich auf der Oskar-Hoffmann-Straße ein Zusammenstoß zwischen einem Motorrad und einem Pferdefuhrwerk. Der Motorradfahrer trug erhebliche Verletzungen an beiden Beinen davon. Dadurch, daß der Motorradfahrer direkt in das Pferdefuhrwerk gefahren war, wurde das Pferd erheblich verletzt.

** **Kleine Tageschronik.** Als eine im Hause Mauritiusstraße 27a wohnende Frau am Neujahrsabend in ihre Wohnung zurückkehrte, fiel sie in einen Senkschacht, dessen Deckel Bubenhände entfernt hatten. Die Frau erlitt ziemliche Verletzungen. — An der Ecke Weiher- und Pieperstraße lief am Silvesterabend ein Mann gegen ein Mietauto. Er erlitt Quetschungen des Beckens und der Brust sowie leichtere Abschürfungen und mußte dem Bergmannsheil zugeführt werden.

Ohne Krach geht's nicht ab

Silvesternacht und Neujahrstag im Bezirk des Polizei-Präsidiums Bochum

In der Silvesternacht und am Neujahrstage hatte die Polizei wie alljährlich eine starke Inanspruchnahme zu verzeichnen, wenngleich es auch zu ernsten Störungen nicht gekommen ist. Innerhalb des Präsidialbezirks mußte das Ueberfallkommando in der Neujahrsnacht insgesamt 15mal ausrücken, dabei galt es meistens Streitigkeiten zu schlichten oder in bereits ausgebrochene Schlägereien einzugreifen. Zahlreiche Zwangsgestellungen mußten vorgenommen werden.

Zu einer politischen Auseinandersetzung kam es gegen 0.30 Uhr auf der Hagenstraße in Bochum zwischen Angehörigen des Reichsbanners und der Kommunistischen Partei. Hierbei wurden zwei Arbeiter durch Messerstiche am linken Unterarm verletzt. Ein Arbeiter mußte dem Elisabeth-Krankenhause zugeführt werden. Die Untersuchung über die Schuldfrage ist eingeleitet. — In den Abendstunden des Neujahrstages wickelte sich auf der Drusenbergstraße eine Messerstecherei ab. Einer der Beteiligten brachte seinem Gegner mehrere Stiche in den Arm bei. Der Schwerverletzte mußte sofort ins Krankenhaus geschafft werden. Der Messerheld flüchtete und ist in der Dunkelheit unerkannt entkommen.

)*(**Städtische Haushaltungs- und Gewerbeschule.** Anfang Januar beginnen an der Haushaltungs- und Gewerbeschule Abendkurse in Bügeln und Servieren und in Schaufensterbeschriftung, die bis Ostern dauern (siehe Anzeige).

(Weitere Lokalnachrichten auf Seite 15.)

Vereinskalender

Allgemeine Sterbekasse für Bochum und Umgegend. Die Generalversammlung findet statt am 11. Januar, vormittags 11 Uhr, im Vereinslokal (Ecke Adolfstraße u Moltkeplatz). T.-O. wird bekannt gegeben.

Der Vorstand.

Wohin gehen wir heute?

Stadttheater: 20 Uhr: Der Kaufmann von Venedig. Sonntag 11.15 Uhr: Tanzveranstaltung, Rokoko. 19 Uhr: Die Geisha.
Skala-Varieté (Operettentheater): Täglich 17—20 Uhr: Varieté.
Bilderschau: 20 Uhr: Der Herrgottschnitzer von Oberammergau.
Capitol: 16 Uhr: Harry Piel, Er oder Ich.
Ehrenfelder Lichtspiele: 20 Uhr: Der singende Narr.
Lichtburg: 15.45 Uhr: Zu jedem kommt einmal die Liebe.
Skala: 17 Uhr: Sein letzter Befehl.
Ufatheater: 16 Uhr: Das Flötenkonzert von Sanssouci
Weltlichtspiele: 16 Uhr: Sünden der Väter.
Apollotheater: 16 Uhr: Die Ehe der Maria Lavalle.
Parkhaus: Sonntag 16 Uhr: Konzert.
Parkhotel Haus Rechen: Nachmittags u. abends Tanz.
Zillertal Tonhalle: Stimmungs-Abend.

Sport.

Sportplatz Freiligrathstraße: Sonntag 14.30 Uhr: B. V. Westfalia — Polizeisportverein.

Weitmarer Jahresrückblick

Seit 1926 gehört die frühere Gemeinde Weitmar zur Großstadt Bochum. Sie hat sich seit dieser Zeit recht erfreulich entwickelt, obschon durch die Stillegung der Zeche „General" und die umfangreichen Einschränkungen auf den Westfälischen Stahlwerken die wirtschaftliche Grundlage Weitmars eine Einengung erfuhr.

Der „Zug nach dem Süden" ist besonders der Bautätigkeit in Weitmar zugute gekommen. Auch im letzten Jahre ist in Weitmar verhältnismäßig rege gebaut worden. An der Hattinger Straße, die bis über die Lindener Grenze hinaus als Großverkehrsstraße ausgebaut ist, sind stattliche Häuserblocks entstanden; um das herrliche Wiesental herum reihen sich Straßenzüge mit geschmackvollen Familienhäusern. An der Wasser- und Höntroper Straße baute der Deutsch-Evangelische Volksbund, an der Dürerstraße die Baugenossenschaft Bochum, an der Landwehr der Bund der Kinderreichen. Auch die „Gagfah" und andere Baugenossenschaften errichteten Neubauten. Geringer war die private Bautätigkeit. Auf Haus Weitmar wurde eine große Geflügelfarm angelegt. Dem Ausbau des Straßennetzes widmete die Stadt, soweit es die knappe Gelddecke gestattete, ihre Sorgfalt. Einige Wünsche bleiben natürlich noch offen, insbesondere wird der vollständige Ausbau der wichtigen Kohlenstraße dringend gewünscht. In der Straßenbeleuchtung ist man auch ein Stück weitergekommen.

*

Bemerkenswerte Ereignisse sind auf kirchlichem Gebiete zu verzeichnen. Am zweiten Adventssonntage wurde die Martinikirche eingeweiht; die Franziskuskirche konnte eine neue Orgel einweihen. Am Totensonntag erfolgte die feierliche Einweihung des Kriegerehrenmals auf dem evangelischen Gemeindefriedhof an der Blumenfeldstraße, das den im Weltkriege gefallenen Gemeindemitgliedern zum bleibenden Gedenken errichtet wurde. Recht fruchtbar war das Jahr 1930 für das Weitmarer Vereinsleben, das sich erstaunlich gut entwickelt hat. Daneben war es für mehrere Vereine das Jahr der Jubelfeiern. Als erster beging im Juli der Männergesangverein „Nachtigall" das Fest seines 50jährigen Bestehens. Ihm folgte einige Tage später der Turnverein „Germania", der sein 40. Stiftungsfest feierte. Im Oktober konnte dann der St. Josephs-Knappenverein auf ein 45jähriges und der Quartettverein „Glocke" auf ein 10jähriges Bestehen zurückblicken. Rücksicht auf die schwere Notzeit jedoch gab den Jubelvereinen Veranlassung, ihre Feste nur in bescheidenem Rahmen zu feiern. Doch sind sie insgesamt guter Hoffnung auf eine bessere Zukunft.

*

Diese Hoffnung wollen wir nicht aufgeben, mag auch die Gegenwart trübe sein. Wenn die wirtschaftlichen Verhältnisse sich bessern, dann geht Weitmars Entwicklung als Wohnstadt flott voran. Die Verkehrsverhältnisse werden sich mit dem zweigleisigen Ausbau der Straßenbahn über Linden hinaus nach Hattingen günstiger gestalten. Vielleicht kommt dann auch der Bau der Straßenbahnlinie nach Weitmarmark und über die Kohlenstraße zur Engelsburg als Querverbindung zur Ausführung. Auch die Verbindung mit Wattenscheid-Eppendorf wird eine engere werden, wenn die Bebauung im Brantroper Felde einsetzt. Und wenn erst das jetzt eingezäunte Weitmarer Holz als Volkserholungspark der Oeffentlichkeit übergeben wird (einstweilen noch ein frommer Wunsch), dann wird Weitmar noch mehr Anziehungskraft ausüben. **

Was sagen Sie zu Kitty?

Roman von Warwick Deeping

Copyright by Carl Schünemann, Bremen 1929. Aus dem Englischen übertragen von Curt Thesing

5)

„Wir können doch auch unmöglich von Mutters Gnaden —"

Ihr kräftiger, kleiner Arm straffte sich.

„Auch nicht eine Sekunde lang. Ich jedenfalls nicht — mir macht's nichts aus, Sachen zum Verkaufe anzupreisen, unsere eigenen Waren. Weißt du, Alex, wir werden selber ein Geschäft aufmachen."

„Liebste", sagte er und küßte sie.

Die Art seiner Aufgabe, seine Fähigkeit, einen Platz in der sozialen Ordnung auszufüllen, lag in der Zukunft. Er würde der Aufgabe schon ins Antlitz schauen und seine Frau ebenfalls, die sich mit wahrer Leidenschaft mit Leuten herumschlug. Kitty hatte Alex St. George nicht seiner Mutter Geld zuliebe geheiratet, und sie verspürte keine Lust, sich von seiner Mutter die Hölle heiß machen zu lassen. Nein, auch nicht einen Augenblick. Aber Kitty hatte eine glückliche und entschiedene Art, künftige Probleme in einer Schublade zu verwahren und den Schlüssel umzudrehen, bis jene bestimmten Probleme hervorgeholt und in die Tat umgesetzt werden mußten. Sie verstand es, die Gegenwart zu genießen. Sie hielt nicht Ausschau nach den Sorgen des nächsten Tages; wenn sie kämen, würde sie schon gewappnet sein.

Ja, alles an seiner jungen Frau erschien Alex St. George wundervoll. Sie besaß solches Feingefühl, trug auf ihren Schultern einen so gescheiten Kopf und noch dazu einen so hübschen Kopf auf solchen kräftigen hübschen Schultern. Und sie verstand ihn. Bei Gott, wie gut sie ihn verstand! Wie kam das nur.

Er fragte sie, und sie zwängte ihre Finger in seinen Gürtel und erwiderte:

„Ach — ich weiß nicht! Gleich als ich dich sah — vermutlich macht das die Liebe. Ich bin ja auch nicht gerade ein Dummkopf."

Auf dem Rückweg vereinbarten sie, daß Alex einen Teil des letzten Abends seiner Mutter schulde.

„Wird Mutter erstaunt sein, Kitty!"

„Was hast du ihr erzählt?"

„Gar nichts. Ich sagte ihr nur, ich würde den größten Teil des Tages außer dem Haus verbringen."

Auf dem halben Weg, den steilen Hang von Wotton Hatch hinab unter den kahlen Zweigen der Buchen, packte er plötzlich seine Frau und preßte sie an sich.

„Kitty — ich möchte —"

Sie zeigte mehr Sanftmut als Leidenschaft. Leidenschaft erschöpft sich. Die zartere Zärtlichkeit brennt mit stätiger Flamme.

„Dieser Krieg kann ja nicht mehr sehr lange dauern. Ich werde dir täglich schreiben."

Er küßte sie und stand verwirrt vor ihr.

„Ich denke an morgen. Du kommst doch zur Bahn?"

„Selbstverständlich."

„Und wenn meine Mutter kommt? Soll ich ihr sagen —? Was meinst du?"

„Falls sie kommt, erzähle es ihr."

„Ja, das will ich", entgegnete er.

Doch das ungetrübte Entzücken des Tages war für ihn dahin. Dämmerung schien um ihn aufzusteigen. Sie verstand seine zunehmende Schweigsamkeit, diese quälende, wortlose Zärtlichkeit. Und in dem leeren Kupee auf der Heimfahrt saßen sie dicht aneinander geschmiegt und hielten sich an den Händen. Wieder trat in seine weit aufgerissenen Augen, mit denen er zum Fenster hinaus auf die vorüberhuschende Landschaft starrte, jener verängstigte Blick, während sie voll wachsendem Verständnis für seine jünglinghafte Traurigkeit immer mütterlicher und fürsorglicher wurde. Sie saß, die eine Hand zur Faust geballt, und ihr Gesicht drückte unbeugsame Halsstarrigkeit aus. Kitty stand gegen den Weltkrieg, gegen den Tod, gegen Furcht, gegen alles. Ihr energischer Lebenswille bäumte sich gegen das Schicksal und alle erdenklichen Schicksalsschläge auf. Sie glich einem entschlossenen Kind, das ein geliebtes Spielzeug an sich preßt und sich weigert, es herauszugeben. Trotzig stemmte sie ihr Kinn dem Unbekannten entgegen.

Sie zwang sich zur Ausgelassenheit.

„Ich habe mir dreihundert Pfund gespart. Weshalb sollte ich nicht inzwischen an unsere Einrichtung denken."

Rührende Wirklichkeit! Beide klammerten sich an diesen Gedanken. Sie begannen Pläne zu schmieden, als gewähre ihnen das Pläneschmieden ein gewisses Gefühl der Sicherheit. Es war ein Sandschloß, von zwei Kindern am Rande des Abgrunds erbaut.

„Wir werden uns eine kleine Wohnung mieten. Ich könnte meine Arbeit weiterführen, während du dich deiner Aufgabe widmest."

„Das würde ich nicht zulassen."

„Weshalb nicht? Es ist doch dann unser eigenes Geschäft. Eins hat dieser Krieg erreicht: er hat mit einer Menge Unfug aufgeräumt."

„Du bist einfach prachtvoll."

„Na, was meinst du zu unserer Wohnung?"

So unterhielten sie sich weiter, während sie — die Sonne ging hinter ihnen unter — Arm in Arm durch den St. James-Park schritten. Jetzt warfen die Häuser in den sich verdunkelnden Straßen ihre Schatten über sie, und aus beider Herzen stiegen stumme, quälende Seufzer.

„Könnte es doch gleich sein!"

Vernor Street Nr. 7 bot ihnen eine Ueberraschung. Die Festerläden waren geschlossen. Frau Sarah besaß Verständnis; sie hatte an diesem Abend ihr Haus vor der Menge des Khaki abgesperrt. Im ersten Stock stand das Abendessen bereit. Alex St. George küßte Frau Sarah und spürte ein heißes Brennen in den Augen. Corah reichte ihm eine schlaffe, freundliche Hand, wußte aber kein Wort zu sagen. Kitty war gegangen, ihren Hut abzulegen.

Nach dem Abendessen mit seiner gewollten Heiterkeit nahm Alex St. George fröhlich Abschied. Wieder küßte er Frau Sarah — es hatte etwas Tröstliches, diese energische Dame zu küssen — und schüttelte der schlaffen, freundlichen Corah beide Hände. Jetzt stand er mit Kitty draußen auf dem Treppenabsatz, die Tür hinter ihnen war geschlossen. Mann und Frau hielten einander umfaßt.

„Ich möchte noch so gern etwas, bevor ich gehe —"

„Gewiß Liebster." Ihre Stimme war voll tröstender Zustimmung.

„Ich möchte dein Zimmer sehen. Darf ich? Nur eine Minute. Wo du schläfst. Ich möchte mir so gern vorstellen können —"

Sie führte ihn herauf in ihr Schlafzimmer. Das Zimmer entsprach Kitty. Es war klein, etwas gedrängt, aber gesund, ohne Affektiertheit, erfüllt von leichtem Wohlgeruch. Hinter der Tür stand ein Eichenbett, und auf dem Kissen lag ein blauer Schlafanzug. Man sah weder Kleider noch Hüte herumhängen, nur zwei Paar kleine Schuhe standen ordentlich Seite an Seite unter dem Toilettentisch. Die Jalousie war heruntergelassen, und die schweren blauen Vorhänge waren zugezogen.

„O du — du mein Liebling —"

Kitty schloß die Tür und schaltete das Licht ein. Sie lagen zusammen auf dem Bett, sein Haupt auf ihrer Brust, ihre Arme umschlangen ihn. Sie spürte sein Zittern.

„Kitty — ich — ich weiß nicht — irgendwie — jetzt — ich kann nicht. Mir ist, als wäre das eine — —. O Liebste, Liebste."

Sie streichelte seinen Kopf.

„Du bist so selbstlos, Liebster."

„O — ja — ich glaube. Jetzt im Augenblick wünsche ich mir nichts — aber sag' — und du—"

„Ich verstehe."

„Manchmal stimmt es einen froher, sich zu bezwingen. Du hast mir Mut gemacht."

„Du bist tapfer, Liebster", sagte sie. „Du bist tapfer."

Im letzten Sinne war es keine Ehe. Er schenkte ihr etwas Größeres, indem er nicht nahm, was sie zu geben bereit war. Eng aneinander geschmiegt, lagen sie Arm in Arm und küßten sich und stammelten leidenschaftliche, traurige Liebesworte, und dann, plötzlich, löste er sich von ihr und erhob sich und hielt ihre Hand und küßte den Ring.

„Kitty — jetzt fühle ich mich stark. Ich werde an alles denken, was du für mich getan hast."

Sie nahm seinen Kopf in ihre beiden warmen Arme und hielt ihn ein paar Sekunden lang fest, als spräche sie ein schützendes Gebet über ihn.

„Alles wird gut werden."

✣

An jenem letzten Tage brach das Eis von Mrs. St. Georges Stoizismus.

Alex hatte ihr heute nicht gesagt, wohin er ginge, sondern war wortlos vom Mittagessen fortgeblieben, aber seiner Mutter fiel es auf, daß kein Gedeck für ihn gelegt war.

„Hat Mr. Alex Ihnen gesagt, daß er fortbleiben würde?"

„Ja, gnädige Frau."

So, also Cummins wußte Bescheid! Hatte er vergessen, es seiner Mutter mitzuteilen, oder hatte er sich einfach nicht die Mühe genommen, es ihr zu sagen? Auf jeden Fall eine grobe Unhöflichkeit. Sie ohne Entschuldigung den letzten Tag allein zu lassen. Sie war beleidigt, verletzt, ein wenig bestürzt. Diese Geheimnistuerei, diese Miene gleichgültiger Unabhängigkeit war neu an ihm, oder sie hielt sie wenigstens für neu und ärgerte sich darüber. Dieses Nichtverstehen war ihr Unglück. Sie gehörte zu jenen kühlen Frauen, die allen Gefühlserregungen mißtrauen und vor jeder Gefühlsäußerung die Tür ins Schloß werfen. Doch gewisse Gefühlserregungen sind unvermeidlich. Unterdrückt man Gefühle in einer Richtung, so kommen sie in einer anderen zum Durchbruch, und bei Clara St. George äußerten sie sich in Zorn. Zorn war die einzige Flamme, die ihrer Eisigkeit Farbe verlieh.

Ihres Sohnes letzter Tag, und wie verbrachte er ihn?

Eine Sekunde kam ihr ein Verdacht. War etwa ein Mädchen im Spiel? Und wenn ja, was für ein Mädel? Während seiner früheren Urlaube hatte er sich anscheinend nicht für Frauen interessiert, und sie war so überzeugt, die Zügel fest in der Hand zu halten, daß ihr selbst in dieser letzten Stunde kein ernstlicher Verdacht kam.

Sie wartete also. Ihr Zorn kühlte sich ab. Sie wartete auf ihn, wie sie früher manchmal auf seinen Vater gewartet hatte — eiskalt, anklagend, zuversichtlich.

Etwa gegen halbsieben hörte Mrs. St. George die Haustürklingel. Sie saß vor dem Kamin und las die englische Revue; hastig erhob sie sich, ging ein paar Schritte auf die Tür zu, dann kehrte sie um und nahm wieder ihren Platz ein.

Cummins öffnete Mr. Alex.

„Guten Tag, Cummnis."

Alex' Gesicht hatte, wie Cummins es ausdrückte, „einen komisch verschleierten Ausdruck". Mit abwesendem Blick lächelte er ihr zu.

„Ist Mutter zu Hause?"

„Oben, Sir. Bleiben Sie zum Abendessen?"

„Selbstverständlich."

Er warf Mütze, Stock und Handschuhe auf den Hallentisch und stieg bedächtig die Treppe hinauf. Ein aufregender Tag lag hinter ihm, und er befand sich in sentimentaler, rührseliger Stimmung, zu heftigen Gefühlsausbrüchen geneigt. Unentschlossen zögerte er. Immer stärker bedrückte es sein Gewissen, daß er die Mutter den ganzen Tag allein gelassen und dazu noch an diesem letzten Tage. Arme, alte Mutter.

Plötzlich faßte er den Entschluß, sich seiner Mutter anzuvertrauen. Es war unvornehm, ihr nicht alles zu sagen und vielleicht würde sie die Neuigkeit heute am Abschiedsabend nachsichtiger aufnehmen. Ja, sogleich wollte er ihr alles gestehen. Er sehnte sich, sie an seinem Glück teilnehmen zu lassen. Es war ein unegoistischer Impuls, einem plötzlichen starken Mitgefühl für seine Mutter entsprungen.

Er öffnete die Salontür und sah die Mutter, das blau geheftete Magazin in den Händen, vor dem Kaminfeuer sitzen.

„Entschuldige, Mutter, ich fürchte, ich habe mich etwas verspätet."

Ehe sie das Haupt wandte, beendete sie scheinbar zuerst den Absatz, den sie gerade las. Sie hatte ihn mit Vorwürfen empfangen wollen. Den abwesenden Sohn hatte sie getadelt und zurechtgewiesen, aber als er jetzt leibhaftig vor ihr stand, überfiel sie wieder jene plötzliche und bewußte Kälte. Sie wurde zu Eis. Sie äußerte kein Wort von dem, was sie zu sagen beabsichtigt hatte.

„Jawohl — du kommst ein wenig spät."

Er trat auf den Kaminteppich und stand dort schuldbewußt, das Geständnis auf den Lippen.

„War zu Besuch bei Freunden. Sie ließen mich nicht fort."

Eine kalte Wut gegen ihn und seine Freunde erfüllten sie, aber alles, was sie sagte, lautete:

„Das Feuer ist herabgebrannt. Schütte bitte ein paar Kohlen nach, aber nicht zu viele, wir müssen sparen."

[Fortsetzung folgt.]

2. Beilage zum Bochumer Anzeiger u. Gen. Anzeiger

Unterhaltung, Wissen, Leben

Nr. 2 38. Jahrgang
Samstag, 3. Januar 1931

Ein deutscher Gedenktag

Wie Ostafrika vor 40 Jahren eine deutsche Kolonie wurde

Vor 40 Jahren, am 1. Januar 1891, erfolgte die feierliche Uebernahme des deutsch-ostafrikanischen Schutzgebietes durch das Deutsche Reich.

Man schrieb Anfang März 1884, als sich zwei Männer zu gemeinsamen Tun verbanden, die es „als eine Schmach empfunden hatten, daß das große, zahlenmäßig starke deutsche Volk so geringen Anteil an der Erdoberfläche besaß, im Gegensatz zu viel kleineren Staaten, wie z. B. Holland, dessen Kolonialbesitz das Areal des Mutterlandes um ein Vielfaches übertraf." Wohl dachten damals schon viele in Deutschland so und ähnlich. Graf Weber-Bandlin und Dr. Carl Peters fügten als erste zu dem Denken auch das Wollen und die Tat und riefen die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft ins Leben. Diese erwarb dann von den Häuptlingen im ostafrikanischen Küstengebiet, insbesondere von dem Sultan von Sansibar, weitgehende Ländereien, schloß mit ihnen Schutzverträge und erhielt das Recht, dort und an der Somaliküste Stationen anzulegen. 1885 erwirkte die Gesellschaft die Ausstellung eines Schutzbriefes der deutschen Reichsregierung. Inzwischen hatte sich aber in Sansibar ein Thronwechsel vollzogen und der durch die Erbfolge an die Spitze dieses ehemals maßgeblichsten afrikanischen Küstenstaates gelangte Sultan Seyid Bargasch versagte diesem Schutzbrief die Anerkennung, die dann allerdings später, als deutsche Kriegsschiffe in den Hafen von Sansibar einliefen, doch erfolgte, unter gleichzeitiger Abtretung der Städte Pangani und Daressalam. 1886 kam es dann zum ersten Grenzabkommen mit England und im Dezember des gleichen Jahres mit Portugal im Süden des Schutzgebietes. 1888 besaß die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft außer Sansibar bereits 17 Stationen und ging gerade daran, auf Grund eines erweiterten Vertrages mit dem Sultan, vom 15. August 1888, diesen Besitzstand zu mehren, als ein Aufstand der Araber und der von ihnen abhängigen Eingeborenen ausbrach, dem auch die Soldaten des Sultans von Sansibar sich anschlossen. Im Handumdrehen war die zukunftsträchtige Arbeit langer Jahre vernichtet und sämtliche Stationen verloren. Nur Daressalam und Bagamoyo konnten mit Hilfe deutscher Kriegsschiffe gehalten werden. Ursache dieses Aufstandes war die Aufhebung der Sklaverei und das Verbot des Sklavenhandels, der ausschließlich Domäne der arabischen Händler gewesen, die sich nun in ihrer mühelosen Existenz gefährdet sahen. In dieser bedrohlichen Lage erbat die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft vom Reich Hilfe und erhielt sie. Hermann v. Wißmann, der sich damals bereits seine ersten Lorbeeren auf dem Gebiet der Afrikaforschung erworben hatte, erhielt den Auftrag, den Aufstand niederzuwerfen. Schon am 8. Mai 1889 erstürmte er mit seinen wackeren, an Zahl geringen Kräften, das stark befestigte Lager des berüchtigten Sklavenhändlers Buschiri, schlug ihn noch mehrere Male und nahm ihn schließlich gefangen. Vor ein Kriegsgericht gestellt, wurde Buschiri zum Tode verurteilt und am 14. Dezember 1889 in Pangani erhenkt. Sein Nachfolger, Bana Hari, unterwarf sich nach zwei weiteren Niederlagen am 5. Januar und 9. März 1890. Im Verlauf dieser erfolgreichen kriegerischen Ereignisse kam es dann mit England — das auf das siegreiche deutsche Vorgehen mit scheelen Augen sah — zu einer umfassenden Grenzauseinandersetzung, wobei Deutschland das Sultanat Witu und alle nördlich davon gelegenen Besitzungen an England abtrat, auf die Erhaltung der Selbständigkeit von Sansibar verzichtete, dagegen die Anerkennung seiner Hoheitsrechte über das ganz von ihm beanspruchte Gebiet bis zu den drei großen Seen im Innern und fernerhin die Abtretung Helgolands verlangte. Ferner überlies der Sultan von Sansibar gegen Zahlung von vier Millionen Mark den ihm gehörigen festländischen Küstenstreifen Deutschland. Nach Regelung dieser Besitzverhältnisse kam es dann am 20. November 1890 zu einem Vertrag zwischen der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft und dem Deutschen Reich, wonach die Verwaltung des Gebietes auf das Reich überging, während die Gesellschaft als Ablösung für das von ihr bisher ausgeübte Zollmonopol jährlich 600 000 Mark erhielt. Am 1. Januar 1891 erfolgte die feierliche Uebernahme der neuen Kolonie durch das Reich und die Ernennung des ersten Gouverneurs in der Person des Grafen v. Soden, der bis dahin an der Spitze der Verwaltung von Deutsch-Kamerun gestanden hatte. Als Kommissare wurden ihm Hermann v. Wißmann, Dr. Carl Peters und der nach jahrelanger Verschollenheit aus seiner Aequatorialprovinz mit Stanley zur Küste gekommene deutsche Arzt Dr. Eduard Schnitzer-Emin Pascha beigegeben. Sitz des Gouvernerus wurde Daressalam. Aber noch lange herrschte nicht Ruhe in der neuen Kolonie. Am 17. August 1891 fiel der Schutztruppenkommandant v. Zelewski auf einem Streifzuge gegen die räuberischen Wahehe bei Lugalo mit den Hautstreitkräften in einen Hinterhalt, wobei mit dem Führer der größte Teil dieser 350 Mann starken Abteilung niedergemetzelt wurde. 1892 fielen die Leutnants v. Bülow und Wulfrum und erst nach dem entscheidenden Sieg über die Häuptlinge Moschi, Kilema und Kirna am Kilimandjaro vom 12. August 1893 trat wirklicher Friede ein, und ernste erfolgreiche Arbeit konnte endlich ungestört ihren Anfang nehmen. Sie führte das weite, fruchtbare Land in raschem Aufstieg zu jener verheißungsvollen Blüte, die durch den Ausbruch des Weltkrieges im August 1914 für lange Zeit unterbrochen wurde. Weltruhm erlangte die heldenmütige Verteidigung des Landes durch Lettow-Vorbeck und seine Getreuen, die einer erdrückenden Uebermacht gegenüber bis zum Schluß des Völkerringens sich siegreich behaupten konnten, was leider an dem Schicksal der deutschen Kolonie nichts zu ändern vermochte. Doch das letzte Wort ist über das endgültige Geschick Deutsch-Ostafrikas, das heute unter englischer Mandatsverwaltung steht, noch nicht gesprochen worden. Hoffentlich findet die Stunde einmal Männer, die mit dem Bewußtsein vom guten Recht des deutschen Anspruchs auf Zurückgabe dieser deutschen Kolonie auch das der Macht verbinden können, die ein großes, in seinen letzten Zielen einiges, wehrhaftes und gesundes Volk darstellt.

Dr. P. Th.

Die Spazierfahrt im Hundertkilometertempo

Von Jacques Cesanne

Ein kleiner Vogel, der in seinem Gefieder mit der roten Kehle kokett aussah, flog niedrig über der Erde und suchte Insekten. Die Holundersträuche, die die Pfarrei umgaben, erfüllten die Luft mit betäubendem Duft, während Vincent Jeanne Bécu, die Tochter eines kleinen Kaufmanns im Ort, erwartete. Diese Liebe dauerte schon zwei Jahre.

„Kommt sie, oder kommt sie nicht?", überlegte Vincent und begann ungeduldig zu werden. Ich sagte doch ausdrücklich: um 6 Uhr. Kurz darauf erschien aber Jeanne Bécu an der Wegbiegung. Vincent traute sich nicht, sie zu küssen und ergriff nur ihre Hand, die er lange in der seinen behielt. Gewöhnlich offenbarte er seine Gefühle auf diese Art und Weise. Diesmal aber raffte er sich zu leidenschaftlichen Liebeserklärungen auf, die sie mit geschlossenen Augen anhörte, wobei sie die Zunge zwischen den dünnen Lippen hin und her schob.

Plötzlich sagte sie:

„Vincent!"

„Was denn?"

„Was wirst du jetzt tun, in diesem Augenblick, um mir zu beweisen, daß du mich liebst?"

Darüber hatte er nie nachgedacht. Sie überraschte ihn . . Er verdiente mit Feldarbeit 1½ Frank täglich und mußte noch die Hälfte der Mutter abgeben, die ihn ernährte. Er konnte also der Dame seines Herzens keine allzu großartigen Geschenke machen.

Sie blickte ihn ironisch an und freute sich über die Verwirrung, in die sie ihren Verehrer gestürzt hatte. Nach einer Weile wiederholte sie die Frage:

„Nun, was wirst du tun?"

Eine blitzhafte Eingebung, wie sie nur die Liebe erzeugen kann, gab ihm einen genialen Gedanken ein.

„Gut", sagte er. „Ich werde dich an jedem Sonntag bis zum Fest des hl. Michael in einem schönen, ganz neuen Auto spazieren fahren, nicht in einem solchen Kasten, wie Bicet, sondern in einer eleganten Limousine. Willst du?"

Sie blickte ihn ungläubig an:

„Was heißt das?"

Er wiederholte seinen Vorschlag. Jeden Sonntag eine herrliche Spazierfahrt im Hundertkilometertempo in der Stunde, in einem Auto mit Spiegeln und weichen Kissen aus grauem Tuch.

„Wie willst du das tun?"

„Laß das meine Sorge sein."

Er sagte das mit solcher Selbstsicherheit, daß ihm Jeanne jedes Wort glaubte.

Sie saßen noch eine Weile am Wege, bis Vincent aufstand und erklärte:

„Jetzt wirst du sehen."

Er besaß eine besondere Neigung zur Mechanik und außerdem etwas Größenwahnsinn. Schon seit langem stapelte er in den Stübchen seiner Mutter die großartigsten Preislisten erster Automobilfirmen auf. Er ließ sie sich unter der Adresse des Vincent Gatineau, eines Gutsbesitzers kommen, betrachtete sie abends lange und träumte dann, daß er am Steuer einer 35 PS-Maschine lange Reisen unternimmt.

Mit Hilfe seines Freundes, Pierre Pricot, dem Sohn seines Lehrers, schrieb er sofort am nächsten Tag einen schönen Brief an die Firma Pinault und bat, ihm am Sonntag ein Auto, das neueste Modell, zu schicken, das er nach Absolvierung einer Probefahrt kaufen würde. Er zweifelte nicht, daß die Probefahrt allen seinen Ansprüchen genügte.

Die Firma Pinault glaubte, sie hätte es mit einem der reichen Grundbesitzer zu tun, antwortete postwendend, daß die Maschine am nächsten Sonntag zu seiner Verfügung stehen würde, daß sie das ihnen gezeigte Vertrauen nicht hoch genug einschätzen können usw.

„Ich sage dir, daß du sehen wirst", sagte Vincent zu seiner Freundin. „Ließ nur diesen geschriebenen Brief."

Jeanne las und ihr wurde ganz dumm zu Mute. Wie hatte das Vincent angestellt? Also sollte sie am Sonntag wirklich neben ihm in einem Auto wie eine Dame paradieren . . . Bei diesem Gedanken fühlte sie, daß in ihrem Herzen die Liebe erwachte, die aus Verwunderung geborene Liebe.

Am Sonntag wartete Vincent um die bezeichnete Stunde an der Einfahrt ins Dorf auf das Auto. Jeanne leistete ihm Gesellschaft. Sie hatte zu dieser Feier das schönste Kleid und gelbe Schühchen angezogen.

„Halt!" rief Vincent beim Anblick eines herannahenden Autos aus.

„Sie fahren zu meinem Vater, Gatineau, nicht wahr?"

Als er die bejahende Antwort des Chauffeurs erhielt, sagte er:

„Ich bin sein Sohn. Er konnte nicht kommen, weil er krank ist. Ich soll die Maschine ausprobieren."

„Das ist meine Schwester. Und nun fahren wir, aber im schnellen Tempo!"

Der Chauffeur führte den Auftrag aus und Vincent machte unter dem Schein, als wolle er wissen, wie die Maschine auf ebener Fläche, einen Hügel hinauf und herunter, auf der Landstraße und über Feldwege, mit dem Wind und gegen den Wind fahre, eine ausgezeichnete Spazierfahrt mit seiner Dulzinea.

„Gut, ausgezeichnet", sagte er, als sie ins Dorf zurückkehrten. „Mein Vater wird Ihnen schreiben."

Unglücklicherweise behielt Pierre Pricot sein Geheimnis nicht für sich. Und als sich das Auto auf dem Platze vor der Kirche zeigte, wurde es von den Schreien der Knaben und Mädchen des ganzen Dorfes begrüßt.

Der Chauffeur stand im Dienste einer der größten Firmen und hatte sich zur Erledigung dieser großartigen Transaktion bereit erklärt, am Sonntag 400 Kilometer (hin und zurück) zurückzulegen. Als er sah, daß er zum besten gehalten worden sei, packte er den Liebhaber und verabreichte ihm in Gegenwart seiner Geliebten eine Tracht Prügel, die der Mensch nicht so leicht vergißt.

Da verlor Vincent in den Augen der undankbaren Jeanne alle Würde. Sie ließ ihn geschlagen auf dem Platze zurück und zuckte, um allen zu zeigen, daß sie sich mit dem Jungen, der öffentlich Prügel bekommt, nicht solidarisch erklärt, verächtlich mit den Achseln und ging den Rest des Tages zusammen mit Pierre Pricot spazieren.

Der größte Prozeß aller Zeiten

Der zehnjährige Kampf der „Nassen" Amerikas gegen das Prohibitionsgesetz hat zu einem sensationellen Urteil geführt, das überall größtes Aufsehen erregt hat und unter Umständen zu Weiterungen führen kann, deren Ende gar nicht abzusehen ist.



Der Bundesrichter des Staates New Jersey, Mister William Clark, hat sich geweigert, zwei Bierhändler wegen Vergehens gegen das Prohibitionsgesetz zu verurteilen und hat sie freigesprochen mit der Begründung, daß das Prohibitionsgesetz auf ungesetzlicher Grundlage zustande gekommen sei und daher für ein ordentliches Gericht gar nicht existieren könnte.

Das Gesetz, das das Verkaufen und Trinken verbietet, ist im Jahre 1920 von den gesetzgebenden Körperschaften der 48 amerikanischen Staaten ratifiziert worden. Die Verfassung bestimmt jedoch, daß derartige Gesetze nur vom verfassungsmäßig einberufenen Konvent ratifiziert werden dürfen. Wir kennen die Feinheiten der amerikanischen Gesetzgebung nicht so genau, wie sie Mister Clark als Richter der Vereinigten Staaten eigentlich kennen muß. Wenn aber die Sache sich so verhält, wie er sagt — und hundert Professoren und Rechtsgelehrte haben sich bereits auf seine Seite gestellt! —, dann wäre das Prohibitionsgesetz gar kein Gesetz und seine Bestimmungen ungültig.

Die Folgen sind gar nicht abzusehen. Zuerst einmal wären alle Urteile, die auf Grund dieses Gesetzes im Verlaufe der letzten zehn Jahre gefällt worden sind, aufzuheben, alle eingezogenen Strafgebühren zurückzuerstatten, alle Leute aus den Gefängnissen zu entlassen, die anderen, die ihre Strafen bereits abgesessen haben, zu entschädigen, alle Polizeimaßnahmen aufzuheben usw. usw.

Bisher sind nicht weniger als 16 Millionen Menschen wegen Vergehens gegen das Prohibitionsgesetz bestraft worden. Man hat für mehr als sechs Milliarden Dollar Geldstrafen eingezogen, hat für mehr als 30 Milliarden Dollar Waren beschlagnahmt und ins Meer gegossen, hat ganze Schiffe mit Alkoholladungen versenkt, wobei Hunderte von Bootleggern und Polizisten ums Leben kamen, Tausende mehr oder minder schwer verletzt wurden. Das alles wieder gutzumachen, würde dem amerikanischen Staat ungezählte Milliarden kosten, viel mehr jedenfalls, als der Weltkrieg verschlungen hat! Zur Zeit hat der Bundesanwalt Berufung gegen das Urteil von Mister Clark eingereicht, und von der obersten Entscheidung wird es abhängen, was nun werden soll. Ganz Amerika befindet sich in begreiflicher Aufregung, weil es befürchtet, daß ein juristisches Versehen vielleicht den größten Prozeß aller Zeiten heraufbeschwören könnte.

Der große Neujahrsempfang beim Reichspräsidenten





Am 1. Januar fand im Reichspräsidenten-Palais in der Wilhelmstraße zu Berlin der alljährliche Neujahrsempfang des Reichspräsidenten Paul v. Hindenburg statt. Die Mitglieder des diplomatischen Korps unter Führung des päpstlichen Nuntius Monsignore Cesare Orsenigo, Vertreter der Reichsregierung und Spitzen der Behörden überbrachten ihre Glückwünsche. Der Empfang der fremden Diplomaten bot wieder das festliche Bild des üblichen Zeremoniells.

Unsere Bilder zeigen (links) die Auffahrt der Diplomaten vor dem Reichspräsidenten-Palais, (rechts) das diplomatische Korps nach dem Empfang. Im Vordergrund sieht man den englischen Botschafter Sir Horace Rumbold, hinter ihm rechts den amerikanischen Botschafter Frederik M. Sackett.

Die Hölle von Cayenne zieht um

Die Sträflingskolonie Cayenne vor ihrer Auflösung — Neues Bagno in der Antarktis

Von Guyana zu den Kerguelen

Paris, 2. Januar.

Seit Jahren protestiert die französische Oeffentlichkeit gegen die Zustände in der berüchtigten Strafkolonie Cayenne. Nun hat sich die französische Regierung entschlossen, die Verschickungen nach Cayenne einzustellen und eine neue Strafkolonie auf der Inselgruppe der Kerguelen im südlichen Indischen Ozean zu gründen.

In Frankreich scheint man sich endlich zu der Ueberzeugung durchgerungen zu haben, daß die Deportation von Verbrechern in ein mörderisches Klima und in ein Land ohne alle sanitären Einrichtungen einem Kulturstaat nicht zum Ruhm gereicht. Allzu oft hat sich die Oeffentlichkeit in den letzten Jahren mit den furchtbaren Zuständen in der Sträflingskolonie Cayenne im nördlichen Südamerika beschäftigen müssen. Im Jahre 1924 hat der französische Journalist Albert Londres mit seinem erschütternden Buch über die Hölle des Bagno großes Aufsehen erregt. Die französische Kammer beschäftigte sich mit den Vorgängen in der Strafkolonie und erhob schwere Klagen gegen die Verantwortlichen. Man prägte

das Wort von der „trockenen Guillotine",

der die Verbannten zum Opfer fallen. Von den über 50 000 Sträflingen, die seit dem Bestehen der Strafkolonie nach Cayenne und den vorgelagerten Teufelsinseln verschickt worden sind, haben nur wenige das Ende ihrer Strafzeit erlebt. Der Justizminister erließ vor ein paar Jahren eine Verordnung, nach der keine Deportationen mehr stattfinden sollten. So lag der Dampfer, der die in Käfigen eingesperrten Sträflinge regelmäßig dorthin brachte, wo der Pfeffer wächst, untätig im Hafen von St. Martin de Ré vor Anker. Die Verbrecher blieben auf der Zitadelle von St. Martin

in jenem Gefängnis, dessen Schrecken seinerzeit auch ein Teil der deutschen Ruhrgefangenen hat erdulden müssen.

Aber da die Zahl der Gefangenen wuchs, begann man schließlich doch wieder mit den Verschickungen, und die Hölle verschlang mit ihrer entsetzlichen Glut und ihren furchtbaren Fiebern wiederum Hunderte von Menschen.

Die Leiden der Sträflinge sind oft beschrieben worden. Sie werden in tropischer Hitze zu schwerster Arbeit gezwungen, erhalten unzureichende Nahrung, müssen großenteils barfuß arbeiten, so daß Sandflöhe und Würmer ihnen furchtbar zusetzen, und sind ständig von Strafen bedroht, unter denen besonders das Cachot, die einsame Abschließung auf dreißig Tage in einem dunklen Loch, sehr gefürchtet ist. Die Militärgewalt geht grausam mit den Gefangenen um; aber von der zivilen Kolonialregierung hätten die Unglücklichen nichts Besseres zu erwarten. Wie die französische Kolonie Guyana verwaltet wird, erfuhr man vor zwei Jahren, als der frühere Abgeordnete Galmot in Cayenne vergiftet wurde. Im August 1928 brach in Guyana ein Aufstand aus, und die oppositionellen Zeitungen enthüllten damals, daß die korrupten Kolonialbehörden ihre Schreckensherrschaft nur durch Wahlfälschungen, Meuchelmorde, Verwaltungsschikanen gegen mißliebige Bürger und wirtschaftliche und politische Racheakte aufrecht erhalten. Der Skandal nahm einen solchen Umfang an, daß die Regierung sich zu einer Tat gedrängt sah:

Die Hölle von Cayenne soll umziehen!

Französisch-Guyana wird als Verschickungsort völlig aufgegeben, und als Ersatz soll eine neue Sträflingskolonie auf den Kerguelen-Inseln dienen. Man kann sich des Verdachtes nicht erwehren, daß bei diesem Entschluß weniger humane Beweggründe mitgesprochen haben als vielmehr die Erwägung, wie man den Deportierten auch die letzte Fluchtmöglichkeit abschneiden könnte. Es ist bekannt, daß sehr viele Sträflinge aus Guyana entflohen sind und im Schutz der Wälder und Flüsse die benachbarte holländische Kolonie oder Venezuela erreicht haben.

Die Lage der neuen Sträflingskolonie macht jede Hoffnung auf eine erfolgreiche Flucht zuschanden. Die Kerguelen-Inseln im südlichen Indischen Ozean gelegen, sind etwa 5000 Quadratkilometer groß. Sie liegen fern von aller zivilisierten Welt, in einer ungeheuren Wasserwüste, ungefähr gleich weit vom Kap der guten Hoffnung und von der Südwestspitze Australiens, aber weit näher als diese fernen Kontinente liegt das Packeis der Antarktis. Zum Archipel gehören die Hauptinsel Kerguelensland und die sogenannte Ile de la Désolation — der richtige Name für eine Sträflingsinsel:

Insel der Trostlosigkeit!

In der Umgebung dieser beiden Inseln liegen ungefähr 124 kleine Eilande und 160 Felsen, die steil aus dem Wasser ragen. Wichtiger ist es für die Gefangenen, daß es auf den Inseln überhaupt keine Bäume gibt. Es wächst nur der sogenannte Kerguelen-Kohl, ein geschätztes Nahrungsmittel, und man kennt einige Polstergewächse und Sumpfpflanzen. Die Flora ist also sehr spärlich; aber auch die Tierwelt ist nur in wenigen Exemplaren vertreten. Man hat 35 Insektenarten gefunden, und natürlich sind, wie überall in der Welt, Kaninchen, Ratten und Mäuse eingeschleppt worden. Neuerdings versucht man, den Hammel heimisch zu machen. Reich ist dagegen die Meeresfauna, die aus Meervögeln, aus Pinguinen, See-Elefanten, See-Leoparden und allerlei Amphibien besteht. Die zahlreichen Gletscher, darunter der bekannte Richthofen-Gletscher, gehen bis zum Meer hinunter. Erloschene Vulkane deuten auf den vulkanischen Ursprung der Inselgruppe. Der vorherrschende Stein ist Basalt. Das klingt sehr trostlos und wird für die Sträflinge auch dadurch nicht besser, daß die Inseln wohl manche Bodenschätze bergen, die später einmal nutzbar gemacht werden könnten, vor allem Kohle und Petroleum. Die Temperatur ist sehr niedrig; der Jahresdurchschnitt beträgt nur vier Gard Celsius. Zwischen Sommer und Winter besteht kaum ein Unterschied; das ganze Jahr fallen Schnee und Regen in großen Mengen. So ist das Klima ozeanisch, kalt, stürmisch und feucht. Die Sträflinge, die bisher unter der Sonne von Cayenne gedörrt wurden, können nun im Schnee und Regen der KerguelenInseln erstarren.

6000 ungeheilte Kriegsopfer

Eine englische Feier für die „vergessenen Helden"

London, 2. Januar.

Unter den vielen Wohltätigkeitsfesten, die in London zu Weihnachten veranstaltet wurden, fiel eine Feier zugunsten der „vergessenen Helden" besonders auf. Mit diesem Namen werden jene unglücklichen Opfer des Weltkrieges in England bezeichnet, die heute, zwölf Jahre, nachdem der letzte Schuß auf den Schlachtfeldern abgefeuert wurde, noch nicht von ihren Verletzungen geheilt sind.

In den Krankenhäusern Englands, Schottlands und Irlands liegen noch etwa 6000 kranke und verwundete Soldaten. In diese Zahl sind die vielen Kriegsteilnehmer nicht einberechnet, die unter schweren durch den Krieg verursachten psychischen und seelischen Depressionen leiden. Unter den Patienten befinden sich solche, deren Wunden immer von neuem aufbrechen und wiederholt Operationen notwendig machen. In einem Militärkrankenhaus mußten während der letzten Woche vor den Feiertagen, 40 Operationen an ehemaligen Soldaten ausgeführt werden. Einer von ihnen, der an der Gallipolifront am Rücken schwer verletzt wurde, lag darauf sieben Jahre lang zu Bett. Nachdem eine Besserung in seinem Zustande einzutreten schien, wurde er aus dem Lazarett entlassen, mußte aber vor einigen Monaten wieder dorthin gebracht werden. Es besteht für ihn keine Hoffnung, jemals das Krankenhaus zu verlassen. Ein anderer Soldat wurde 1916 in Flandern verwundet und mußte 1930 zum 14. Male operiert werden.

Unterwelt macht Hochzeit

Chicago verbrüdert sich mit Newyork — Al Capone und Jack Diamond vertragen sich

Newyork, 2. Januar.

Daß Al Capone — der König der Chicagoer Unterwelt — und Jack Diamond — der Newyorker Verbrecherfürst — erbitterte Feinde waren, dafür zeugten die vielen ernsthaften Waffengänge, die sich die beiden Banditen seit Jahren geliefert hatten. Beide scheuten vor keinem Verbrechen zurück, wenn es sich darum handelte, dem Rivalen eins auszuwischen und seiner Macht Abbruch zu tun. Die Freunde der beiden Verbrecher hatten sich schon oft Mühe gegeben, die feindlichen Unterweltskönige zu versöhnen — bisher waren alle Bemühungen im Sande verlaufen. Jetzt erst ist der Coup endlich gelungen, der zur Versöhnung führte: Al Capones Schwester ist mit dem Bruder Diamonds verheiratet worden; der Friede ist besiegelt. Ob darüber das Glück einer Frau in Scherben geht — danach wird nicht gefragt.

Mafalda, Al Capones Schwester, ist achtzehn Jahre alt und bildschön. Diamonds Bruder, John Moritote, zählt dreiundzwanzig Jahre; er war bisher ein kleiner Büroangestellter in einem Newyorker Geschäft und hatte mit den Umtrieben seines berüchtigten Bruders nicht das geringste zu tun. Aber er hatte keine Lust, die Hand seines Bruders zu fühlen; er wollte sich nicht gegen sein Gebot auflehnen und er willigte ohne weiteres in diese Heirat ein, die das letzte Mittel darstellt, der gefährlichen Rivalität zwischen Al Capone und Jack Diamond ein Ende zu bereiten. Auch die junge Mafalda wurde nicht lange gefragt, ob sie John Moritotes Frau werden wollte. Es ging bei dieser Heirat zu wie bei einer Hochzeit zwischen europäischen Fürstenkindern; es war sozusagen eine Hochzeit von Staats wegen.

Man munkelt von einer Liebesgeschichte, die der schönen, jungen Mafalda im Kopfe steckte. Und man glaubte an diese Liebesgeschichte, wenn man das traurige Gesicht sah, mit dem die Braut an den Altar trat — in der Kirche Saint Mary, im Chicagoer Stadtteil Cicero. Trotzdem sah Mafalda entzückend aus in dem herrlichen Brautkleid aus weißer Seide, mit langer Schleppe; in der Hand trug sie einen großen Maiglöckchenstrauß, um den Hals die Kette aus erbsengroßen Perlen, das Hochzeitsgeschenk Al Capones.

Al Capone und Jack Diamond hatten eine riesige Hochzeitsgesellschaft geladen, und die Augen gingen einem über, wenn man die Schmuckstücke an den Hälsen, den Fingern, den Armen der geladenen Frauen sah. Es blitzte und funkelte, mindestens ebenso verführerisch wie bei einer Eröffnung der Newyorker Metropolitan-Oper oder wie bei einem Filmstar-Fest in Hollywood. Al Capone selbst zog es vor, der Feier nicht beizuwohnen. Vorsicht war auch hier die Mutter aller Weisheit; man wollte der Polizei keine günstige Gelegenheit geben . . . Es genügte, daß er ein glänzendes Hochzeitsfest ausgerichtet hatte und daß sich die Gäste bis früh in die Morgenstunden amüsierten. Das junge Paar blieb nicht allzulange da; kurz nach der Trauung verließen sie das Fest, um ihre Hochzeitsreise anzutreten — nach Kuba, wohin gegenwärtig die mondänen amerikanischen Hochzeitspaare zu fahren haben. Wenn die Hochzeitsreisenden zurückkommen, werden sie in die fürstliche Villa ziehen, die Al Capone ihnen geschenkt hat, zusammen mit einem Scheck über fünfzigtausend Dollar.

Man sieht, Al Capone hat sich die Versöhnung mit seinem Newyorker Todfeind etwas kosten lassen. Und es steht nur noch zu hoffen, daß die schöne Mafalda ihren heimlichen Kummer überwindet und Freude findet an ihrem jungen Gatten, dessen viele guten Eigenschaften vielleicht doch eine neue Liebe in ihr zu erwecken vermögen.

Der Waldmensch von Baranowicze

Fünfzehn Jahre in der Einsamkeit gelebt — und den Verstand verloren

Warschau, 2. Januar.

Seit vielen Jahren lebte in den Wäldern von Baranowicze ein Waldmensch, der den Bewohnern der dortigen Gegend Angst und Schrecken einjagte. Wiederholt begegneten Bauern und Bäuerinnen einem fast unbekleideten und mit langen Haaren bedeckten Menschen, der allerlei verrückte Gebärden machte und bei der Annäherung von Menschen die Flucht ergriff. Da in den Wäldern von Baranowicze einige Morde verübt worden waren, die man nicht aufzuklären vermochte, hieß es allgemein, daß der geheimnisvolle Waldmensch der Täter sei.

Man konnte seiner jedoch nicht habhaft werden.

Erst bei den kürzlich in der Umgebung von Baranowicze abgehaltenen Uebungen einer polnischen Truppenabteilung stöberte man ihn zufällig auf und machte ihn dingfest. Der Mann machte einen vollkommen stumpfsinnigen Eindruck und konnte kaum einige verständliche Worte stammeln. Die Untersuchung seiner Höhle brachte Aufklärung über die Persönlichkeit des mysteriösen Waldbewohners.

Der Unglückliche heißt Fedor Jelowitsch. Vor dem Kriege war er Lehrer in der Nähe von Warschau und verliebte sich in die Tochter des Dorfpopen. Dieser wollte aber von einer Verehelichung seiner Tochter mit dem armen Lehrer nichts wissen, worauf Jelowitsch mit dem Mädchen floh. Sie kamen nach Deutschland. Bei der Geburt eines Sohnes starben Mutter und Kind. Inzwischen hatte Rußland an Deutschland das Begehren um Auslieferung Jelowitsch' wegen Entführung gestellt und dieser wußte, daß er eine lange Kerkerstrafe zu gewärtigen habe. Er schlich sich über die Grenze nach Rußland zurück und verbarg sich in den Wäldern, wo er das bescheidenste Dasein führte. Das bißchen Kleidung und Essen, das er brauchte, holte er sich aus den Bauerngehöften. So lebte er bis zum Jahre 1915. Während der Kämpfe bei Baranowicze wurde er von den Russen gefangengenommen und

sollte als Spion erschossen werden,

da die Russen annahmen, er treibe sich im Dienste der Deutschen in den Wäldern herum. Wieder gelang es ihm, zu entkommen. Dabei lief er aber einer österreichischen Abteilung in die Hände, bei der ihm dasselbe Schicksal drohte wie bei den Russen. Nochmals glückte ihm die Flucht. Er versteckte sich nun noch tiefer im Walde.

Mehr als 15 Jahre brachte der seltsame Mensch in der Einsamkeit zu, die ihm den Verstand raubte. Er nährte sich in dieser Zeit ausschließlich von dem, was er gerade an Eßbarem fand. Jetzt befindet er sich in einer Irrenanstalt in Warschau.

Blicke in die Welt

Hochwasser der Mosel

* **Trier**, 2. Januar.

Die Mosel hat am Neujahrstag die untere Hochwassergrenze überschritten. Sie steigt stündlich um etwa drei Zentimeter. Auch die Eifelflüsse führen infolge starker Regenfälle am Silvesterabend Hochwasser.

Mord in der Berliner Unterwelt

* **Berlin**, 2. Januar.

Am Abend des Neujahrstages wurde in einem Lokal in der Danziger Straße im Norden Berlins ein Mord verübt, dessen Ursache in der Feindschaft zweier der Berliner Unterwelt angehörender Ringvereine zu suchen ist. In der Gastwirtschaft „Blaue Donau" tötete ohne Veranlassung der Arbeiter Otto Schüler den 34 Jahre alten Kellner Richard Tänzer durch einen Kopfschuß. Die Mitglieder der beiden mit einander verfeindeten Ringvereine, zu denen auch Schüler und Tänzer gehörten, bekämpfen sich schon seit geraumer Zeit, ohne daß ihre Verbrechen in die Oeffentlichkeit dringen. Am Freitag früh stellte sich der Mörder selbst der Polizei und gab an, er hätte geglaubt, nicht anders handeln zu können, sonst wäre er selbst von Tänzer erschossen worden, bei dem man auch tatsächlich eine scharf geladene Pistole gefunden hat.

Raubüberfall in Bitterfeld

* **Bitterfeld**, 2. Januar.

Am Freitag vormittag wurde auf dem Ratswall in Bitterfeld ein Raubüberfall verübt. Ein junges Mädchen aus einem hiesigen Malergeschäft hatte von der Bank Geld geholt und auf der Post für 161 Reichsmark Versicherungsmarken gekauft. Kurz vor ihrem Hause sprang aus einem hinter ihr fahrenden Auto plötzlich ein Mann heraus, entriß ihr die Tasche mit 320 Reichsmark und den Versicherungsmarken und entkam in der Richtung nach der Dübener Heide.

Aus Versehen erschossen

* **Loetzen**, 2. Januar.

In dem Glauben, einen Einbrecher vor sich zu haben, erschoß heute früh der Gutspächter Straßburger in Biestern bei Loetzen seine Hausangestellte. Straßburger erwachte gegen Morgen an einem verdächtigen Geräusch. In der Annahme, daß Einbrecher am Werke seien, nahm er eine Taschenlampe und einen Revolver und begab sich auf den Flur. Als er dort eine Person sich bewegen sah, die auf die Frage: „Wer da?" keine Antwort gab, schoß Straßburger, der sich in großer Erregung befand, in das Dunkel des Flurs. Wie er zu seinem Entsetzen entdecken mußte, hat er seine eigene Hausangestellte, Fräulein Drubba, erschossen.

Hotelbrand am Neujahrsmorgen

Goldberg i. Mecklenburg, 2. Januar.

Das Hotel „Deutsches Haus" wurde gestern früh durch ein Großfeuer vollständig vernichtet. In den oberen Stockwerken des Hotels entstand plötzlich Feuer, während unten in der Diele noch getanzt wurde. Die ersten Feuerrufe wurden als ein Silvesterscherz aufgefaßt. Viele Gäste konnten ihre Mäntel und Bekleidungsstücke nicht mehr in Sicherheit bringen, da der Brand sich mit rasender Schnelligkeit ausdehnte. Die beiden nebeneinanderliegenden Hotelgebäude brannten vollständig nieder, ein Teil des Inventars konnte jedoch gerettet werden. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch ungeklärt.

Liebestragödie im Zug

Aschersleben, 2. Januar.

Auf dem hiesigen Bahnhof wurde heute nacht in einem Abteil 2. Klasse eines Zuges ein Brautpaar tot aufgefunden. Wie durch die Untersuchung festgestellt wurde, hat der junge Mann, der aus Hoym stammte, zuerst seine Braut, ein junges Mädchen aus Halberstadt, und dann sich selbst erschossen.

Von seinem Gutsschäfer erstochen

Schwerin, 2. Januar.

Der Rittergutsbesitzer Freiherr von Maltzahn auf Schloß Grubenhagen bei Malchin, der einer alteingesessenen mecklenburgischen Adelsfamilie angehört, ist am Donnerstag mittag von dem Gutsschäfer Jakobi nach einem heftigen Wortwechsel mit dem Messer angegriffen und durch mehrere Stiche in Hals und Rücken so schwer verletzt worden, daß er nach wenigen Minuten verstarb. Jakobi feuerte, als er verhaftet werden sollte, auf die Gendarmen mehrere Schüsse ab, die jedoch ihr Ziel verfehlten. Er wurde überwältigt und ins Gefängnis Güstrow transportiert.

Ein Reichswehrsoldat angeschossen

* **Goslar**, 2. Januar.

Am Neujahrsmorgen wurde der 21jährige Schütze Cassel vom hiesigen Jägerbataillon durch einen Schuß schwer verletzt. Er wollte in eine Gartenwirtschaft gehen, fand aber die Tür verschlossen. Plötzlich wurde er durch einen Schuß aus dem Lokal niedergestreckt. Er mußte ins Krankenhaus transportiert werden, wo er hoffnungslos darniederliegt. Die Schuldigen konnten noch nicht vernommen werden, da sie sämtlich stark unter dem Einfluß von Alkohol standen.

Ein Erbschaftssteuerstreik um 60 Millionen Mark

Die englische Krone gewinnt einen sensationellen Erbschaftsprozeß

Amsterdam, 2. Januar.

In England wurde soeben ein langwieriger Erbschaftsprozeß entschieden, der die britische Krone in den Genuß einer Summe von rund drei Millionen Pfund Sterling (60 Millionen Reichsmark) setzt. Diese drei Millionen Pfund Sterling sind jedoch nicht etwa die Erbschaft selbst, sondern nur die Erbschaftssteuer, um die es in diesem Prozeß überhaupt ging. Im Jahre 1928 war Sir David Yule in Britisch-Indien gestorben. Er hinterließ seiner Witwe ein Vermögen von sieben Millionen Pfund Sterling. Jetzt erhoben sowohl die Verwaltung von Britisch-Indien als auch die Behörden Englands Anspruch auf die Erbschaftssteuer, die jetzt endgültig den englischen Behörden zuerkannt worden ist.

Güterbahnhof bei Newyork eingeäschert

* **Newyork**, 2. Januar.

Der Güterbahnhof der Pennsylvania-Eisenbahn in Jersey City bei Newyork wurde durch ein Großfeuer zum größten Teil eingeäschert. Der Sachschade beläuft sich auf eine Million Dollar. Neben dem Bahnhofsgebäude sind 35 beladene Güterwagen den Flammen zum Opfer gefallen. — Ein Großfeuer vernichtete das Zeitungsgebäude der „Baltimore Post" in Baltimore. Viele Menschen schwebten in Lebensgefahr. Eine Person ist in den Flammen umgekommen. Einige Personen haben erhebliche Brandwunden davongetragen.

Kraftwagen vom Zuge überrannt

Chikago, 2. Januar.

In einer Vorstadt von Chikago wurde ein Automobil, in dem zwei befreundete Familien von einem Ausflug zurückkehrten, an einer Bahnkreuzung von einem Zuge der Grand Trunk-Eisenbahn überrannt. Von den Insassen des Automobils wurden neun auf der Stelle getötet. Nur ein drei Monate altes Kind kam wie durch ein Wunder mit dem Leben davon; es ist das einzige überlebende Mitglied der beiden Familien. Durch diesen folgenschweren Unglücksfall ist die Zahl der Personen, die während der Feiertage in Chikago auf gewaltsame Weise ihr Leben verloren, auf 15 gestiegen.

Banditenüberfall in Nikaragua

Washington, 2. Januar.

Nach einer amtlichen Mitteilung ist es gestern zwischen amerikanischen Marinesoldaten und Banditen im Berglande Nikaraguas zu einem heftigen Feuergefecht gekommen, in dessen Verlauf acht Marinesoldaten getötet und zwei schwer verwundet wurden. Die Marineabteilung wurde während der Reparaturarbeiten an den beschädigten Telephonkabeln von den Banditen angegriffen. Nach einem zweistündigen Feuergefecht, das den Amerikanern acht Tote kostete, wurden die Banditen, die elf Tote und mehrere Verwundete auf dem Kampfplatz zurückließen, in die Flucht geschlagen. Amerikanische Verstärkungen sind unterwegs. Man glaubt, daß Sandino wieder an der Spitze seiner Streitkräfte steht.

Quer durch die Welt

 # Die englische Fliegerin Amy Johnsohn in Köln gelandet. Die englische Fliegerin Amy Johnsohn ist am Freitag um 14.35 Uhr, von Lüttich kommend, auf dem Kölner Flughafen Butzweilerhof glatt gelandet. Infolge des schlechten Wetters wird Miß Johnsohn erst am Samstag früh zur nächsten Etappe ihres Peking-Fluges über Berlin nach Warschau starten.

 # Unfälle spanischer Militärflieger. Nach einer im „Matin" veröffentlichten Meldung aus Casablanca soll ein spanischer Fliegerhauptmann, der in der Gegend von Rio de Oro nach einem vermißten Flieger forschte, in dieser Gegend selbst zur Notlandung gezwungen worden sein und nördlich von Villa Cisneros in die Hände von maurischen Nomaden gefallen sein.

* **Schweres Kraftwagenunglück in Frankreich.** Ein Autobus, der den Verkehr zwischen Grenoble und Vienne versieht, stieß am Neujahrstag mit einem ihm entgegenkommenden Lastwagen zusammen und ging vollkommen in Trümmer. Die zehn Insassen des Autobusses wurden mehr oder weniger schwer verletzt, ebenso der Führer und der Begleiter des Lastwagens.

* **Schweres Einsturzunglück in einem Goldbergwerk.** Durch einen Gesteinseinsturz in einem Goldbergwerk im östlichen Randgebiet von Südafrika wurden zwölf Bergarbeiter getötet und zwölf andere, darunter ein Europäer, verletzt. Es konnten bisher erst fünf Leichen geborgen werden.

 # 22 Todesopfer der Silvesterfeier. Während der Silvesterfeier haben in den Städten der pazifischen Küste insgesamt 22 Personen infolge von Unfällen aller Art ihr Leben eingebüßt.

Das Tempo der Zeit verzehrt Nerven- und Körperkraft! Genügend Vitamine schaffen Ersatz. Trinken Sie täglich eine Flasche

Vitamin Kraftborn

Dortmunder Ritterbrauerei A.-G.

Vertreter: Kilian Schreiber, Bülowstr. 24, Fernruf 69060

3. Beilage zum Bochumer Anzeiger u. Gen. Anzeiger

Turnen, Spiel und Sport

Nr. 2 38. Jahrgang
Samstag, 3. Januar 1931

Tus — S. T. V. Werne

Linden erwartet Alemannia Dortmund — Der Lokalkampf Ehrenfeld—Preußen um die Tabellenführung

Wie die übrigen Bezirke des Westdeutschen Spielverbandes, so stehen auch die Gemeinschaften am Laufe der Ruhr an der Jahreswende noch mitten in der Ermittlung ihres Meisters. Es wird in unserem Bezirke noch einer geraumen Zeitspanne bedürfen, um allein in den beiden Staffeln der Sonderklasse die klare Sicht zu schaffen, wer von all den Bewerbern die Meisterschaft der Gruppen erstreiten wird. Es ist selbstverständlich, daß unter diesen Umständen jeder Termin, je mehr wir uns dem Abschluß der Saison nähern, von gesteigerter Bedeutung ist. Der erste Sonntag im neuen Jahre, an dem viele der favorisierten Gemeinschaften im Kampfe stehen, wird uns einen Schritt vorwärts bringen. Es spielen in

Gruppe A:

„Sportfreunde" Essen — „Germania" Bochum
Essen 99 — Horst/Emscher
MBV. Linden — „Alemannia" Dortmund

Gruppe B:

„Union" Gelsenkirchen — „Schwarz-Weiß" Essen
„Tus" Bochum — STV. Werne
Castrop 02 — „Sportfreunde" Dortmund
„Germania" Herne — „Rot-Weiß" Essen.

✣

„Sportfreunde" Essen — „Germania" Bochum. Es steht außer Zweifel, daß hier für die Bochumer Germanen einer der schwersten Kämpfe der Saison zur Erledigung steht. „Germania" ist die Mannschaft, die nicht nur in ihrer Staffel, sondern im gesamten Bezirke überhaupt bis heute die wenigsten Minuspunkte zu verzeichnen hat, ein Umstand, der die allerdings gegenüber ihren Mitbewerbern mit Spielen im Rückstand befindliche Einheit bestimmen wird, mit dem Aufgebot aller Energie um die Abwendung weiterer Verluste zu kämpfen. Trotzdem der Gegner eine Gemeinschaft von sehr großem Können verkörpert, die zudem den Vorteil besitzt, in heimischer Umgebung wirken zu können, erachten wir den Besucher als stark genug, ungeschlagen heimkehren zu können.

Essen 99 — Horst/Emscher. Der Kampf des Trains der Tabelle. Unstreitig ist von beiden Einheiten die des Gastgebers spielkulturell weit vollkommener als die des Gegners. Der Besucher dürfte kaum in der Lage sein, eine Niederlage abzuwenden.

MBV. Linden — „Alemannia" Dortmund. Eine ganz bedeutende Formverbesserung der Dortmunder Alemannen in den letzten Spielen ist unverkennbar; „Westfalia" Herne hat dieses am verflossenen Termin mit wohl kaum angenehmen Gefühlen erfahren. Wenn auch der Gastgeber ehedem zu den stärksten Mannschaften unseres Bezirkes zählte, so ist doch festzustellen, daß seine Kampfkraft gegenüber zurückliegenden Zeiten in dieser Saison etwas geschwächt erschien. Schließt „Alemannia" an jene Leistungsgrenze an, die einen glatten Erfolg über den Spitzenführer ermöglichte, wird Linden es sehr schwer haben. An den letzten Leistungen der Märker gemessen, trauen wir ihnen einen knappen Sieg zu.

„Union" Gelsenkirchen — „Schwarz-Weiß" Essen. Eine Prüfung von gewiß nicht zu unterschätzender Bedeutung für den Besucher aus Essen, der in seinen jüngsten Leistungsvergleichen unter Beweis stellte, daß er mit gutem technischen und taktischen Können mit sicherem Kurs auf die Meisterschaft seiner Gruppe zusteuert. Gewiß ist „Schwarz-Weiß" noch mit etlichen Spielen im Rückstand, aber es dürfte doch für die Mitbewerber mehr als schwer sein, die stolze Hoffnung der Mannen vom Uhlenkrug zu zerstören. Das große Ziel dürfte dem Gast Ausgangspunkt für eine entsprechende Leistung sein und ihm einen knappen Sieg ermöglichen.

„Tus" Bochum — STV. Werne. Wenig glücklich war bislang das Wirken des Platzvereins; trotzdem das Punktekonzert mehr und mehr seinem Ende näher kommt, sieht er sich noch immer an die letzte Position in der Wertungsskala gefesselt. Wohl erschließt sich ihm in diesem Kampfe die Möglichkeit, hier eine Wandlung eintreten zu lassen, ob sich seine Absicht aber verwirklichen läßt, muß der Verlauf des Kampfes lehren. Wir erachten die Erfolgsmöglichkeiten beider Gemeinschaften als pari.

Castrop 02 — „Sportfreunde" Dortmund. Auch hier werden zwei Bewerber im Kampfe stehen, die sich für die Folgezeit sehr bemühen dürften, sich von den keineswegs begehrten letzten Plätzen in der Tabelle zu lösen.

„Germania" Herne — „Rot-Weiß" Essen. So sehr auch das Können der Herner Germanen beachtet sein will, wird man doch in der Annahme kaum fehlgehen, daß der Besucher hier mit den besseren Aussichten in den Wettstreit gehen wird. Die Angriffslinie des Gastes bekundete am zurückliegenden Sonntag im Spiel gegen Werne einen derart großen Offensivgeist, daß ein glatter 5:2-Sieg möglich wurde.

Bezirksklasse

Die erste Bezirksklasse, die, mit Ausnahme der Gruppe Essen, am 4. Januar ihre Meisterermittlung ebenfalls der weiteren Entscheidung entgegenführt, hat nach dem Terminkalender folgende Spiele auszutragen:

Gruppe Bochum:

SV. Höntrop — „Rasensport" Bochum
SV. Ehrenfeld — „Preußen" Bochum
Hattingen 04 — VfB. Henrichshütte
Holthausen — Witten 92.

Gruppe Gelsenkirchen:

Erle 08 — VfB. Gelsenkirchen
SV. Rotthausen — Kray 04
„Preußen" Wanne — Spvgg. Röhlinghausen
„Preußen" Gladbeck — Hüllen 07.

Recht interessant wird der Lokalkampf zwischen Ehrenfeld und „Preußen" werden. Die Gegner führen mit je 13 Plus- und 5 Minuspunkten die Tabelle der Bochumer Gruppe an. Es wird also ein Kampf um die Führung werden. Das Können beider Vereine ist ungefähr gleichwertig, wenn auch nicht zu verkennen ist, daß Ehrenfeld in seinen Spielen eine beständigere Form als der Gegner verriet. Die „Preußen" haben im Sturm bedenkliche Schwächen. Es fehlt an Schuß- und Durchschlagskraft. Dieses Manko ersetzt die Elf aber durch einen eisernen Siegeswillen, der auch Ehrenfeld gefährlich werden könnte. Nach unserer Ansicht ist der Spielausgang vollkommen offen.

Gerthe-Holthausen hat Witten 92 zu Gast und endlich mal wieder begründete Aussichten, zu zwei Punkten zu kommen.

Rasensports schlechter Platz in der Tabelle gibt das Können der Elf nicht richtig wieder. Höntrop dürfte es nicht ganz leicht haben, obwohl es die beste Mannschaft der Gruppe ist, die Bochumer zu schlagen.

Der Lokalkampf in Hattingen dürfte aller Voraussicht nach sicher von Henrichshütte gewonnen werden.

II. Bezirksklasse

Gruppe 1:

Polizei Bochum — „Westfalia" Bochum.

Gruppe 2:

Sprockhövel — Herbede.

Während das Lokalspiel in der ersten Gruppe nach einem sicheren Siege für „Westfalia" aussieht, ist die Begegnung in Sprockhövel eine recht offene Angelegenheit.

Gauklasse

Gruppe 1:

Bochum-West — Post-SV. Bochum
„Tus" Reichsbahn — VfB. Bochum
Querenburg — Ruhrtal.

Gruppe 2:

Bommern — Sp.-Vg. Harpen
„Union" Heven — Langendreerholz
Wilhelmshöh — BV. Hordel.

Probespringen

auf der Hindenburg-Schanze.

Oberhof, 2. Januar.

Nachdem in den letzten Tagen wenig Schnee gefallen war, setzte in der Nacht zum Freitag bei einigen Kältegraden ein heftiger Schneesturm ein, so daß in kurzer Zeit eine Neuschneedecke von 10 Zentimeter vorhanden und die Vorbedingungen für die ersten Probespringen auf der mit vielen Kosten hergerichteten Hindenburg-Schanze bei Oberhof gegeben waren. Den besten Beweis für die technische Vollendung der bei den internationalen Meisterschaften vom 13. bis 16. Februar benutzten Hindenburg-Schanze erbrachten die ausgezeichneten Leistungen der Springer, unter denen sich drei Deutsche Meister und mehrere Springer bester Klasse befanden. Hervorzuheben ist noch ferner, daß keiner der Konkurrenten zu Fall kam. Die beste Leistung des Tages erzielte Karl Wagner (Oberschönau) mit 48 Meter, doch berührte er beim Aufsetzen leicht mit der Hand den Boden. Der Deutsche Meister Recknagel sprang in vollendeter Haltung 39 Meter und 47 Meter. Ihm am nächsten kam der junge Oberhofer Paul Henkel mit 46 Meter. Dann folgte der bekannte „Ländersspringer" Heinz Fehringer mit 44 Meter, der Harzer Meister Walter Wagner mit 42 Meter, Fuchs (Brotterode) mit 40 Meter, der thüringische Altmeister Lesser (Brotterode) und der junge Hans Marr (Oberhof) mit je 36 und 37 Meter.

Der Entscheidung entgegen

Handball im Emscher-Ruhrgau der D. T.

Am kommenden Sonntag, dem vorletzten Spieltag, erreichen die Meisterschaftsspiele der Meisterklasse ihren Höhepunkt, denn in beiden Gruppen wird voraussichtlich die Entscheidung fallen. Folgende Spiele kommen zur Durchführung:

Meisterklasse (1. Gruppe):

Tv. Brenschede — Ev. Gesellenverein Bochum
Ehrenfeld-Rechen — Tv. Weitmar 82
T. u. S. Riemke — Tgmde. Bochum

2. Gruppe:

Tv. Röhlinghausen — „Eintracht" Bochum
Tv. Wanne 85 — Tkb. Wanne
Tkb. Herne — Ev. Gesellenverein Wanne

Das wichtigste Treffen in der ersten Gruppe ist die Begegnung des Spitzenreiters Ev. Gesellenverein Bochum mit den nur um einen Punkt zurückliegenden Tabellenzweiten Tv. Brenschede. Die Gesellen haben keine leichte Aufgabe, um gegen den auf eigenem Platze sehr starken Gegner zu gewinnen. Gelingt es ihnen nicht, den Tv. Brenschede zu schlagen, gelten letztere als Gruppenmeister. — Die Ehrenfelder haben in Tv. Weitmar einen zur Zeit in großer Form befindlichen Gegner zu Gast, der kaum zu bezwingen ist, während T. u. S. Riemke sein Treffen gegen den Tabellenletzten, Tgmde. Bochum, erfolgreich abschließen wird.

In der zweiten Gruppe heißt der Hauptkampf Tv. Röhlinghausen — „Eintracht" Bochum. Auf dem Wege zur Gruppenmeisterschaft haben die Bochumer das letzte starke Hindernis zu überwinden. — Zwischen den beiden alten Lokal-Rivalen Tv. Wanne und Tkb. Wanne wird es einen harten Kampf geben, den die Turnklubleute mit ihrer besseren Mannschaft zu ihren Gunsten entscheiden sollten. — Das dritte Treffen ist eine sichere Sache für den Herner Turnklub.

Außer der Meisterklasse ist noch am Sonntag die B- und C-Klasse sowie die Turnerinnenklasse tätig. Die B-Klasse beginnt die zweite Serie mit folgenden Spielen:

B-Klasse (1. Gruppe):

Ehrenfeld-Rechen — Tv. Bochum 48
Ev. Gesellenverein Bochum — „Tura" Hattingen

2. Gruppe:

T. u. S. Holsterhausen — „Eintracht" Bochum
Tv. Börnig — Jungm. V Sodingen
Tkb. Herne — Tv. Röhlinghausen.

Fußball der D. T.

Am Sonntag spielt „Fortuna" Weitmar gegen Sportfreunde „Borussia". Da „Fortuna die Tabelle der Diplomspiele anführt, darf man auf den Ausgang des Treffens gespannt sein.

Charlier/Deneef siegen

im Brüsseler Sechstagerennen

Brüssel, 2. Januar.

Nach der Nachmittagswertung am Neujahrstage setzten beim Brüsseler Sechstagrennen tolle Jagden ein, die sich über zwei Stunden hinzogen und zu einer vollständigen Sprengung des Feldes führten. Die Führung haben nunmehr van Hout/Braspenning mit zwei Runden Vorsprung. Trotzdem die Favoriten stark zurückgefallen sind, läßt sich der Ausgang des Rennens doch noch nicht voraussehen. Piet van Kempen / Jules van Hevel liegen fünf und Charlier / Deneef vier Runden zurück.

Nachdem im Brüsseler Sechstagerennen der Nachmittag des 1. Januar völlige Umwälzung des Standes brachte und die Holländer van Hout/Braspenning mit zwei Runden Vorsprung an der Spitze lagen, wurde im weiteren Verlauf des Rennens immer mehr gejagt. Schon bald mußten die Holländer die beiden Paare Slembrgeck / O. van Hevel und Müller / H. Aerts aufrücken lassen, so daß um 10 Uhr abends drei Mannschaften in der Spitzengruppe lagen. Auch Charlier / Deneef und Mouton / Bresciani konnten wieder vorkommen, während van Kempen / J. van Hevel nur noch zwei Runden zurückliegen. Es wird demnach doch noch zu einem schweren Kampf der Favoriten kommen. Nach 124 Stunden war der Stand des Rennens folgender: 1. van Slembroeck / O. van Hevel 114 Punkte, 2. Müller / H. Aerts 111 Punkte, 3. van Hout / Braspenning 92 Punkte, eine Runde zurück: 4. Charlier / Deneef 201 Punkte, 5. Mouton / Bresciani 161 Punkte, 6. Mortelmans / Hasendonck 78 Punkte, zwei Runden zurück: 7. Piet van Kempen / J. van Hevel 208 Punkte. Die übrigen Mannschaften liegen bis zu elf Runden zurück.

In der letzten Nacht und in den Nachmittagsstunden des Freitags trat im Brüsseler Sechstagerennen nur selten Ruhe ein. In langen und erbittert durchgeführten Rundenkämpfen erfuhr der Stand des Rennens mehrfach eine Veränderung. Die Helden der letzten Stunden waren die Belgier Charlier / Deneef, die das Feld vollkommen beherrschten und sich

mit Rundenvorsprung allein die Spitze gesichert haben.

Eine Enttäuschung war wieder die favorisierte Kombination Piet van Kempen / Jules van Hevel, die immer weiter ins Hintertreffen geriet und nach 139 Stunden mit drei verlorenen Bahnlängen an achter Stelle rangiert.

Der Schlußstand:

Die letzten Stunden brachten wesentliche Aenderungen nicht mehr. van Kempen / van Hevel konnten noch eine Verlustrunde gutmachen und sich auf Grund ihrer hohen Punktzahl auf den zweiten Platz vorschieben. Der Schlußstand des Rennens war wie folgt: 1. Charlier / Deneef 310 Punkte, zwei Runden zurück: 2. van Kempen / van Hevel 675 Punkte, 3. Mouton / Bresciani 473 Punkte, 4. van Hout / Braspenning 115 Punkte, drei Runden zurück: 5. Raes / Haemerlynck 551 Punkte, 6. Rielens / R. Martin 411 P.

Schönrath-Müller

am 1. Februar in der Westfalenhalle.

Im Wettbewerb um die Veranstaltung des Titelkampfes der deutschen Schwergewichtsboxer, den bekanntlich Hans Schönrath und Hein Müller als Verteidiger beziehungsweise als Herausforderer bestreiten, hat die Westfalenhalle zu Dortmund Köln und Berlin den Rang abgelaufen. Der Kampf um die Deutsche Schwergewichtsmeisterschaft ist nunmehr endgültig für den 1. Februar nach der Westfalenhalle fest abgeschlossen worden.

Der Sieg der Bochumer Fußballelf über Wuppertal



Sehr erfolgreich war die Verteidigung der Bochumer Mannschaft Muth (Tus.), Heuer (S. T. V. Werne) und Potthast (Tus.), die fast alle Angriffe der Wuppertaler unterbinden konnte. Wir zeigen in den Bildern zwei Kampfszenen vor dem Bochumer Tor (Bochums Mannschaft in weißen Hosen).

Die Meister stehen fest

Die Handballspiele vor dem Abschluß.

Die Spiele der Bezirkshandballklasse stehen vor dem Abschluß. Da in den meisten Gruppen die Meister bereits feststehen, entbehren die Spiele eines gewissen Reizes. Folgende Spiele sind für Sonntag angesetzt:

Gruppe Bochum-Essen.

Polizei Essen — Schalke 04
Horst-Emscher — Eintracht Essen

Gruppe Bochum-Wattenscheid.

Wanne 1911 — Henrichshütte
T. V. Eickel — M. B. V. Linden
Witten 92 — Röhlinghausen

Gruppe Bochum-Herne.

Germania Herne — Blau-Weiß Bochum

M. B. V. Linden sollte das letzte Meisterschaftsspiel überzeugend gewinnen, dagegen wird es Henrichshütte schwerfallen, in Wanne zu Sieg und Punkten zu kommen.

Winter im Sauerland

Die Wintersportzüge verkehren

Infolge der gebesserten Wintersportmöglichkeiten im Sauerland — Usseln meldet bei einer Temperatur von zwei Grad unter Null und andauerndem Schneefall eine Schneehöhe von 20 Zentimetern — werden die Wintersport-Sonderzüge ab Essen am kommenden Samstag und Sonntag verkehren. Die Hinfahrt erfolgt um 15.25 Uhr, die Rückfahrt ab Winterberg um 18.15 Uhr.

Winterberg: 25—25 cm Schnee, Pulverschnee verweht, minus 2 Grad, Westwind, Sportmöglichkeit gut.

Willingen: 5—15 cm Neuschnee, dauernder Schneefall, 0 Grad, Westwind, Sportmöglichkeit voraussichtlich bis Sonntag gut.

Usseln: 5 cm Schnee, minus 2 Grad, Nordwestwind, Pulverschnee, Schneelage in den Höhen 10—20 cm, Sportmöglichkeit gut.

Seitz vor Rogmann

Schluß des Lüdenscheider Schachturniers

Eine in jeder Hinsicht gut verlaufene Veranstaltung für die westfälische Meistergilde war das um die Weihnachtszeit in Lüdenscheid abgehaltene Turnier. Den Umständen nach konnten die beiden Bochumer Rogmann und Kroll nicht das halten, was man ihnen mit auf den Weg gegeben hatte. Rogmann nahm einen sehr guten Start, indem er fortlaufend eine Partie nach der andern gewann und nur in der vorletzten Runde gegen Seitz in eine schlechte Stellung geriet, die er verlor. Seinem Spiel entsprechend hätte ihm unbedingt der Sieg zufallen müssen. Daß Seitz ihm zuvorkam, daran ließ sich absolut nichts ändern. Seitz geriet in fünf Partien in ausgesprochene Verluststellung, die er aber alle gewann und mit 6½ Punkten aus sieben Partien vor Rogmann mit 5½ Punkten Sieger wurde. Anders war es mit Kroll. Gleich in der ersten Partie erlangte er gegen Seitz Gewinnstellung, doch kam sein Gegner mit einer klaren Gewinnstellung, die er seinem Gegner geradezu an den Kopf warf. Danach war die Aussicht auf den ersten Platz natürlich so gut wie geschwunden. Immerhin erzielte er vier Punkte. Ebenfalls vier Punkte haben Lechtenberg und Dreyer. Sodann folgt Hofmann mit zwei Punkten, Rixen mit anderthalb Punkt und Gayk mit einem halben Punkte.

42½ Stunden im Wasser

Fräulein Gleitze schwimmt neuen Weltrekord

Newyork, 2. Januar.

Die durch die Ueberquerungen des Kanals und der Meerenge von Gibraltar bekanntgewordene englische Schwimmerin Fräulein Gleitze hat in Wellington (Neuseeland) einen neuen Dauerschwimmweltrekord mit einer Leistung von 42½ Stunden aufgestellt.

Salto auf Skiern

Bei den Neujahrssprüngen in Flinsberg

Eine sensationelle Note erhielt das am Neujahrstage auf der Graf-Gotthardt-Schanze bei Bad Flinsberg durchgeführte Skispringen durch die Vorführung eines Saltos auf Skiern. Vor zahlreichen Zuschauern glückte dem Warmbrunner P. Damke dieses Kunststück in einwandfreier Weise. Er erhielt für seine artistische Leistung starken Beifall. Das sportliche Programm befriedigte ebenfalls vollauf, denn es gab nicht nur weite, sondern auch in bester Haltung ausgeführte Sprünge. Besonders zeichnete sich hierbei Fritz Lauer-Pohlaun aus. Der in Berlin domizilierende Norweger Astrup sprang zwar einmal 47, ein zweites Mal 46 Meter, hatte sich dabei aber zuviel zugemutet, denn er konnte diese Sprünge nicht durchstehen.

Die westdeutsche Elf geändert

Wegen Terminschwierigkeiten hat sich der Westdeutsche Spielverband veranlaßt gesehen, die für das Zwischenrundenspiel um den D. F. B.-Pokal gegen Süddeutschland am 11. Januar in Frankfurt a. M. aufgestellten Spieler Flory (Kölner B.-C.), Wirtz (Kölner B.-C.) und Hohmann (V. f. L. Benrath) freizugeben. Es werden hierfür spielen Schlösser („Schwarz-Weiß" Barmen) als linker Läufer, Niggemeyer (S.-V. Köln-Mülheim) als Mittelstürmer und Zarges (Sülz 07) als Halblinks.

Wichtige Sportveranstaltungen

B. V. „Westfalia" — Polizeisportverein. Das Meisterschaftsspiel obiger Vereine findet auf dem Platz an der Freiligrathstraße statt. Anstoßzeit 2½ Uhr.

Entfettungs-Kuren im Winter

sind von besonderem Wert, da der Körper im Winter eine besondere Neigung zum Ansatz zeigt. Nehmen Sie früh, mittags und abends 2—3 Toluba-Kerne, die Sie in Apotheken erhalten. (167

Stuhlverstopfung. Nach den an den Kliniken für innere Krankheiten gesammelten Erfahrungen ist das natürliche „Franz-Josef"-Bitterwasser ein äußerst wohltuendes Abführmittel. Erh. in Apoth. u. Drog. (AB5

Der Arzt als Helfer

Krebs bei Frauen

Von Professor Dr. Esch, Münster, Direktor der Universitäts-Frauenklinik

In der Gründungsversammlung der Krebsabteilung des Westfälischen Vereins zur Krebs- und Lupusbekämpfung zur Schaffung einer Organisation für die Krebsbekämpfung in der Provinz Westfalen hielt Prof. Dr. Esch einen Vortrag, in dem er u. a. ausführte:

Das weibliche Geschlecht wird häufiger von Krebs heimgesucht als das männliche. Dies wird bedingt durch das Ueberwiegen des Brustkrebses bei Frauen und durch die Häufigkeit des Gebärmutterkrebses. Infolgedessen sterben in Deutschland jährlich etwa 8000 Frauen mehr am Krebs als Männer. (Es starben im Jahre 1927 am Krebs 38 464 Frauen und 30 481 Männer.) Die Gebärmutter wird von allen Organen am häufigsten von Krebs befallen. So sterben in Deutschland jährlich rund 23 000 Frauen an Gebärmutterkrebs.

Der Krebs ist eine bösartige Neubildung, eine Geschwulst. Wie jede Geschwulst ist er zunächst ein örtliches Leiden. Aber im Gegensatz zu einer gutartigen Neubildung wächst der Krebs viel schneller und er wuchert schrankenlos in die Umgebung hinein. Allmählich zerfällt der Krebsknoten; es kommt zu einem Krebsgeschwür, einem Krebskrater. In ein neues Stadium tritt die Entwicklung des Krebses, wenn sich einzelne Teile von ihm loslösen und durch Blut- und Lymphgefäße an andere Körperstellen verschleppt werden; dort entstehen dann Tochtergeschwülste, die ebenfalls schrankenlos weiterwuchern.

Die Krankheitserscheinungen des Krebses sind durch den verschiedenen Sitz und die verschiedenen Erscheinungsformen der Erkrankung sehr mannigfaltig. Es wurden folgende wichtige Punkte hervorgehoben: 1. Die Krankheitserscheinungen sind nicht eindeutig, d. h. dieselben Erscheinungen, die krebsverdächtig sind, werden auch bei gutartigen Krankheiten beobachtet. (Nur der Arzt kann entscheiden, ob es sich um ein gutartiges oder bösartiges Leiden handelt.) 2. Da sich der Krebs an unsichtbaren Körperstellen ganz unauffällig entwickelt, so treten erst Erscheinungen im zweiten Stadium seiner Entwicklung auf; so beim Gebärmutterkrebs erst dann, wenn sich aus dem Krebsknoten ein Krebsgeschwür gebildet hat, wodurch blutigeitrige Ausflüsse und unregelmäßige Blutungen bedingt werden, also Blutungen oder blutig gefärbter Ausfluß zwischen den monatlichen Regeln. 3. Schmerzen setzen erst in späteren Stadien der Erkrankung ein, aber dann häufig in unsagbar heftiger Weise. 4. Allgemeine Rückwirkungen auf den Gesamtkörper werden ebenfalls nicht beim Krankheitsbeginn beobachtet. Erst allmählich tritt ein Verfall der Kräfte ein, der teils einem starken Hungerzustand, teils einer chronischen Vergiftung ähnlich sieht.

Im zweiten Teil des Vortrages wurden einige Fragen der Krebsbekämpfung berührt. Es wurde darauf hingewiesen, daß schon die hohe Krebssterblichkeit die Notwendigkeit der Krebsbekämpfung zeige. Diese Notwendigkeit wurde noch stärker begründet durch die Beobachtung, daß die meisten Kranken mit einem weit vorgeschrittenen Krankheitsbefund erst in ärztliche Behandlung kommen. So wurden von 165 Frauen mit Gebärmutterkrebs 83 (50,3 Prozent) in einem weit fortgeschrittenen, teilweise trostlosen Zustande und 26 (15,7 Prozent) bereits mit einem Rückfall in die Klinik aufgenommen. Dazu kommt, daß der Krebs heutzutage nicht selten das jüngere und sehr häufig das mittlere Alter befällt. So waren von 127 Frauen mit Gebärmutterkrebs 45 (35,4 Prozent) unter 40 Jahren, davon 10 (8 Prozent) unter 30 Jahren; zwischen dem 41. und 50. Lebensjahr standen 42 (33 Prozent) und nur 31,5 Prozent waren über 50 Jahre alt. Es befanden sich demnach die weitaus meisten Kranken in einem Alter, in dem ihre Lebensaufgaben bei weitem noch nicht erfüllt waren. Dies fällt umso schwerer ins Gewicht, als es sich häufig um kinderreiche Mütter handelt; so hatten 39 von den 127 Frauen vier bis sieben Geburten, 37 gar acht und mehr und nur sechs hatten keine Schwangerschaft durchgemacht.

Der Grund für die Krankheitsverschleppung lag hauptsächlich in dem eigenen Verhalten der Kranken. Da der Gebärmutterkrebs erst im zweiten Stadium seiner Entdeckung deutliche Erscheinungen macht, so ist es Zeit, daß die Kranken beim Auftreten der ersten Erscheinungen den Arzt aufsuchen. Tatsächlig gingen aber von 157 Kranken der Frauenklinik nur 31 (19,8 Prozent) innerhalb eines Monats nach dem Einsetzen der ersten Erscheinungen zum Arzt und 126 (80,2 Prozent) später; davon 37 (23,6 Prozent) erst jenseits des 6. Monats. Nachdrücklich wurde auch darauf hingewiesen, daß eine sachgemäße Behandlung in vielen Krankheitsfällen durch das Aufsuchen von Kurpfuschern verzögert wird.

Schließlich wurde besonders betont, daß die Krebsbekämpfung auch eine lohnende und dankbare Aufgabe ist. Denn die medizinische Wissenschaft hat in den letzten 20 Jahren bedeutende Fortschritte auf dem Gebiete der operativen Behandlung und insbesondere auf dem Gebiete der Bestrahlungsbehandlung des Krebses zu verzeichnen, so daß dauernde Heilungen erreicht werden. Beim Gebärmutterkrebs wird eine Dauerheilung in rund 30 Prozent erzielt trotz des forgeschrittenen Befundes, mit dem die Kranken in Behandlung kommen. Unwillkürlich erhebt sich die Frage: Wieviele Frauen könnten erst gerettet werden, wenn sie in einem früheren Stadium der Erkrankung in Behandlung kämen! Dies zu erreichen, wird der organisatorischen Krebsbekämpfung als Hauptziel vorschweben.

Kranke, die gesund sind

Wie man Hypochonder heilt

Die Einstellung der Menschen zu den Hypochondern ist meist nicht richtig. Man lacht über sie, macht Witze mit ihnen, bedenkt dabei aber wohl nicht, daß Hypochondrie eine Krankheit, der Hypochonder als Kranker zu behandeln ist. Hier trifft der Schopenhauersche Ausdruck zu, der den Hypochonder als tragische Figur hinstellt, die seelisch leidet. Dem Kranken die Gewißheit zu geben, daß er körperlich völlig gesund ist, ihn zu überzeugen, daß seine Besorgnisse und Seelenzustände grundlos, nur durch seine Einbildung hervorgerufen sind, ist die Aufgabe seines Arztes und aller, die mit ihm in Fühlung sind. Die häufigste Erscheinungsform der Hypochondrie ist der Trauerhypochonder. Ein typischer Fall: Ein Großkaufmann in einer Provinzhauptstadt lebt seit seinem sechzigsten Lebensjahr unter dem Eindruck, daß sein fünfundsechzigjähriger Bruder gleich seinem Vater plötzlich an Hirnschlag verschied und daß auch er im fünfundsechzigsten Lebensjahr gleichen Todes sterben müsse. Nichts half. Täglich wanderte der Mann auf den Friedhof, wo er sich eine Gruft samt Grabstein hatte errichten lassen, und hing dort traurigen Betrachtungen nach. Eines Tages wurde er plötzlich aufgestört. Ein Telephon läutete schrill aus der Blumenurne. „Hier Himmel. Petrus läßt Sie fragen, wann Sie endlich die Wohnung beziehen werden, die Sie bei uns bestellt haben. Kommen Sie nicht bald, müssen wir Ihre Gruft anderweitig besetzen." Der Mann war geheilt. Sein Schwiegersohn hatte mit diesem Streich ein glänzendes Heilergebnis erzielt. Den Trauerhypochonder reiße man mit Witz und Heiterkeit aus seinen Stimmungen, lasse ihn tunlichst wenig allein. Jedenfalls meide man Trostworte und Mitleidäußerungen.

An Angsthypochondrie litt durch Jahre ein weltbekannter Literat. Ehemals Hundeliebhaber, wurde er einmal von einem Hunde gebissen. Von dem Moment an litt er unter der Angst, an Tollwut zu erkranken oder nochmals gebissen zu werden. Endlich gelang es einer Aerztin, ihn mit viel Geduld und Güte zu heilen. Dem Angsthypochonder, sei es, daß er nun an Bazillen- oder Ansteckungsangst leidet, magen- oder hirnkrank zu sein vermeint, trete man überzeugend, doch gütig, beruhigend gegenüber, gebe ihm, was beim Trauerhypochonder verfehlt erscheint, Trostworte.

Die dritte Kategorie dieser Kranken sind die Verstandeshypochonder. Sie kennen die einschlägige Literatur über die Kruankheit, an der sie zu leiden vermeinen, oft besser als ihr Arzt. Sie studieren und querulieren mit jedem über die Symptome und Auswirkungen. Man versuche es beim Verstandeshypochonder erst mit Widerlegung seiner Behauptungen. Manchmal geht das nicht. Ein achtzigjähriger Aristokrat bildete sich seit seinem dreißigsten Lebensjahr ein, schwer herzkrank zu sein. Als der Hausarzt ihn einmal grob anfuhr und seine Weiterbehandlung ablehnte, war er geheilt.

Im allgemeinen gelte Ablenkung der Hypochonder von ihren Ideen als Hauptregel. Freude und Lachen ist für sie der beste Gesundbrunnen.

Fußgeschwüre

Fußgeschwüre oder aufgebrochene Füße treten wohl nur im Anschluß an Krampfadern auf. Die Krampfadern sind eine krankhafte Erweiterung der das Blut wieder zum Herzen zurückführenden Adern (Venen) an den Beinen. Die Beine schwellen an, die Gefäße treten fingerdick unter der Haut hervor und bilden mitunter stellenweise dicke Knoten. Der Zustand kann ziemlich viel Schmerzen machen und die Arbeitsfähigkeit herabsetzen. Während und nach der Schwangerschaft treten die Krampfadern besonders leicht auf; man heißt daher die von Krampfadern heimgesuchten Beine im Volke Kinderfüße; doch finden sie sich auch gar nicht selten bei Mädchen und Männern namentlich solchen, die viel stehen müssen (Schlosser, Wäscherinnen, Köchinnen und dergleichen). Das Tragen runder, ringförmiger Gummistrumpfbänder begünstigt das Entstehen der Krampfadern wegen der Hemmung des Blutrückflusses zum Herzen.

Durch die Krampfadern entstehen die Fußgeschwüre. Durch einen leichten Stoß oder auch nur durch das beständige Reiben der Röcke bildet sich eine Hautverletzung, die wegen der Blutstauung und Schwellung des Gewebes, statt zu heilen, immer weiter um sich frißt.

Die Beseitigung dieser Geschwüre ist sehr mühsam. Vor allen Dingen gehört dazu, daß der Kranke längere Zeit im Bette liegen bleiben und das Bein hochlagert. Ist das Geschwür schmutzig belegt, so legt man nach einem Fußbad einen Essigsauretonerdeverband darauf. Damit aber die umgebende, meistens sehr dünne, rot und glänzend aussehende Haut durch die Feuchtigkeit nicht durchgefressen wird, bestreicht man die Umgebung des Geschwürs mit Zinkpasta. Hat die Wunde ein gutes, frischrotes Aussehen erlangt, ist das Geschwür gereinigt, so behandelt man es mit einer geeigneten Salbe (Borvaselin) oder einem Streupulver (Dermatol). Beim Fußgeschwür ist merkwürdig, daß die Heilung schneller vonstatten geht, wenn man von Zeit zu Zeit die Behandlungsweise wechselt.

Muß man mit einem Fußgeschwür herumgehen, so darf man nie versäumen, sich morgens vor dem Aufstehen das Bein zu wickeln. Noch im Bette! Man nimmt dazu eine fünf Meter lange und sechs bis acht Zentimeter breite Trikotschlauchbinde, fängt bei den Zehen an und umwickelt erst den Fuß und dann das Bein in der Weise, daß jede Tour die vorhergehende zur Hälfte deckt. (Am besten ist es, sich vom Arzt oder einer erfahrenen Frau zeigen zu lassen, wie man ein Bein kunstgerecht wickelt. Man kann auch gut passende Gummistrümpfe tragen, nur muß man sich alle drei bis vier Monate neue solche Strümpfe anschaffen, weil sich der Gummi dehnt und dann nicht mehr seinen Zweck erfüllt.

Fußgeschwüre sind ausgesprochen chronische Krankheiten, die jahrelang dauern können, selten aber lebensgefährlich werden. Sie sind hartnäckig und der ärztlichen Behandlung gegenüber widerspenstig.

Wenn sie schon oft auch nicht geheilt werden können, so soll man sie doch niemals vernachlässigen und immer trachten, sie rein zu halten, damit sie sich nicht vergrößern und nicht durch Lymphgefäßentzündung, Rotlauf und dergleichen ernste Komplikationen auftreten.

Aus Westfalen und Rheinprovinz

Folgenschwere Explosion

re **Dortmund,** 2. Januar. Durch ein schreckliches Explosionsunglück von Feuerwerkkörpern, bei dem insgesamt fünf Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden, wurde in der Nacht zu Neujahr eine Silvesterfeier unterbrochen. In einem Hause in der Proirstraße hatten sich bei der Inhaberin eines Schreibwarengeschäftes, das auch Feuerwerkkörper führte, eine Anzahl Verwandte zu einer Feier in dem hinter den Laden gelegenen Zimmer eingefunden. Bei dieser Gelegenheit wurden auch Feuerwerkkörper abgebrannt. Eine dieser brennenden Artikel flog in den Laden, wo die übrigen Feuerwerkkörper aufgestapelt waren und brachte sie zur Entzündung. Es erfolgte eine ziemlich starke Explosion, bei der ein 13jähriger aus Hagen zu Besuch weilender Knabe und eine ältere Dame schwer verletzt wurden. Drei weitere Personen erlitten ebenfalls Verletzungen. Sie wurden alle ins Krankenhaus gebracht. Das Ladenlokal wurde völlig demoliert. Das gesamte Feuerwerklager brannte aus.

Drei Personen bei einer Schießerei schwer verletzt

dp **Dortmund,** 2. Januar. Vor der Wirtschaft Schmidt auf der Martener Straße in Dortmund-Marten kam es in der Neujahrsnacht gegen 2¼ Uhr zu einer schweren Schießerei, wobei zwei Beteiligte namens Ferdinand Kohl und Heinrich Lange aus Marten schwere Bauchschüsse erhielten. Kohl erlitt daneben noch einen Armschuß, desgleichen Heinrich Schröder. Der mutmaßliche Täter wurde in der Person des Michael Wessolek am Neujahrsmorgen in seiner Wohnung festgenommen, nachdem kurz vorher ein Polizeibund im Zwinger zu Marten erschossen wurde, wofür als Täter Wessolek ebenfalls in Betracht kommen soll.

Mutter tötet ihr Kind

wp **Münster,** 2. Januar. Innerhalb einer Woche ist in Münster schon die zweite Kindesleiche gefunden worden. Die erste wurde am Samstag bei Baggerarbeiten am Aasee zu Tage gefördert, die zweite am Silvesterabend in einer Widenhecke an der Kunststraße nach Roxel gefunden. Das erst drei Wochen alte Kindchen war mit Tüchern derartig verpackt, daß der beabsichtigte Erstickungstod eingetreten war. Die polizeilichen Feststellungen ergaben, daß ein junges Mädchen von auswärts in der hiesigen Universitätsklinik vor drei Wochen einem unehelichen Kinde das Leben geschenkt hatte. Nach ihrer Entlassung hat die junge Mutter das Kind in Tücher gepackt und in einer Hecke ausgesetzt. Das Mädchen fuhr dann zu seinen Eltern und gab an, ihr Kind befinde sich im Säuglingsheim.

Brand in einem Kaufhaus

:: **Essen,** 2. Januar. In dem Kaufhaus Rubens auf der Altendorfer Straße im Stadtteil Essen-West kam es gestern mittag gegen 12.40 Uhr zu einem Brand, der größere Formen annahm. Die sofort von der Wehr mit zwei Schlauchleitungen durchgeführten Löscharbeiten waren nach einer halben Stunde beendet. Wie festgestellt werden konnte, war das Feuer in einem mit Karnevalsartikeln ausgestellten Fenster entstanden. Es griff sodann auf ein zweites, ebenfalls mit Karnevalsartikeln ausgestelltes Fenster und von hier auf den Laden über.

Schiedsspruch in der Solinger Industrie

rw **Solingen,** 2. Januar. Der Schlichtungsausschuß fällte für das Bergische Land nach sechsstündiger Beratung im Tarifstreit um das Lohnabkommen für die Fabrikarbeiter der Solinger Industrie, das bekanntlich vom Arbeitgeberverband zum Ablauf dieses Jahres gekündigt worden war, einen Schiedsspruch dahinlautend, daß das bisherige Lohnabkommen bis zum 31. Januar 1931 verlängert und ab 1. Februar die Tariflöhne um 6 Prozent gesenkt werden.

Weitere Teilstillegung bei den Stahlwerken

wl. **Duisburg,** 2. Januar. Nachdem die Hütte Ruhrort-Meiderich der Vereinigten Stahlwerke während des ganzen letzten Jahres bereits mit Kurzarbeiten und Feierschichten gearbeitet hat, machen es die anhaltenden Absatzschwierigkeiten und der Stand der Auftragsbestände erforderlich, daß in nächster Zeit einige Betriebsabteilungen der Hütte vorläufig stillgelegt werden. Von diesen Maßnahmen, die mit dem 1. Februar 1931 in Kraft treten, werden etwa 3500 Arbeiter bei einer Gesamtbelegschaft von 7000 Leuten betroffen.

Raubüberfall auf eine Stationskasse

* **Köln,** 2. Januar. Auf die Eisenbahnstationskasse Horrem bei Köln wurde gestern abend kurz nach 8 Uhr von zwei unbekannten Burschen ein schwerer Raubüberfall verübt. Während der eine vor dem Schalterraum Schmiere stand, schlug der andere, der sein Gesicht durch schwarze Farbe unkenntlich gemacht hatte, mit einer Schienenlasche das Schalterfenster ein und stieg in den Kassenraum, wo er die Tageskasse mit etwa 4- bis 500 Reichsmark an sich riß. Der Räuber gab auf den hinzukommenden Schalterbeamten, der sich in einem hinter dem Schalterraum gelegenen Nebenzimmer aufgehalten hatte, einen Schuß ab, der jedoch fehl ging. Dann flüchtete der Täter mit seinem Komplizen.

Kleine Provinz-Rundschau

□ **Das Ende.** Am Montag abend gegen 11 Uhr warf sich auf dem Bahnkörper in Löhne der Amtsinspektor Jürgens aus Spenge, Kreis Herford, vor einen fahrenden Zug. Er wurde von der Lokomotive erfaßt und auf der Stelle getötet. Der Grund zu der Tat ist darin zu suchen, daß Jürgens beim Amt in Spenge Veruntreuungen begangen hat.

□ **Beim Ueberfall niedergeschossen.** In der Nähe der Pumpstation des Wasserwerkes Westhofen wurde der Techniker E. mit einer schweren Schußverletzung am Kopf bewußtlos aufgefunden. Man brachte ihn sofort ins Krankenhaus nach Schwerte, wo die Kugel auf operativem Wege wieder entfernt wurde. Als der Schwerverletzte wieder zu sich kam, gab er an, von drei Männern überfallen und niedergeschossen worden zu sein.

Aus dem Nachbargebiet

Stadtkreis Wattenscheid

sch **Goldenes Dienstjubiläum.** Der Küster Josef Oeben konnte am Neujahrstage auf eine 50jährige Tätigkeit zurückblicken. Es wurden ihm zahlreiche Ehrungen zuteil. Durch Propst Hellmich und den Kirchenvorstand wurde ihm ein Klubsessel überreicht und ihm gleichzeitig eine Pension zugesichert. Glückwunschtelegramme gingen ein vom Gymnasium, Oberlyzeum, Marienhospital und Waisenhaus, sowie vom Reichspräsidenten von Hindenburg.

)*(**Verdoppelte Biersteuer.** Nachdem die Stadtverordnetenversammlung in ihrer Sitzung vom 23. Dezember die von der Stadtverwaltung vorgeschlagene Steuererhöhung abgelehnt hat, ist nunmehr vom Staatskommissar die Verdoppelung der Biersteuer in Wattenscheid ab 1. Januar 1931 verfügt worden. Danach betragen die Steuersätze je ein Hektoliter jetzt: bei Einfachbier 5 Mark, bei Schankbier 7,50 Mark, bei Vollbier 10 Mark, bei Starkbier 15 Mark. Die Wirte und Biertrinker waren von dieser Neujahrsüberraschung nicht gerade entzückt.

)*(**An den Folgen eines Sturzes gestorben.** Eine 50 Jahre alte, in Wattenscheid wohnhaft gewesene Ehefrau stürzte am 25. Dezember von der zu ihrer Wohnung führenden Treppe und zog sich hierbei eine schwere Gehirnerschütterung zu. Die Bedauernswerte wurde sofort dem evangelischen Krankenhause in Wattenscheid zugeführt. Am Neujahrstage ist sie hier verstorben.

Stadtkreis Wanne-Eickel

=h= **Kündigungen bei der Stadtverwaltung.** Wie in Bochum so haben auch in Wanne-Eickel alle Angestellten und Arbeiter der Stadtverwaltung die Kündigung erhalten. Es handelt sich um eine Maßnahme, die Bezüge der in Frage kommenden Angestellten zu reduzieren.

ur **Evangelische Gemeinde Wanne.** Im Jahre 1930 wurden 302 Kinder getauft und zwar 144 Knaben und 158 Mädchen (314). Durch den Tod verlor die Gemeinde 138 Personen, 62 männlichen und 76 weiblichen Geschlechts (188). Konfirmiert wurden 258 Kinder (348). Getraut wurden 148 Paare, darunter 20 Mischehen (166). Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf das Vorjahr.

ur **Evangelische Gemeinde Röhlinghausen.** Im Jahre 1930 wurden in der evangelischen Gemeinde Röhlinghausen 71 Knaben und 62 Mädchen, zusammen 133 Kinder getauft (i. V. 112). Es starben 32 Männer und 36 Frauen, zusammen 68 Personen (92). Zur Konfirmation gingen 42 Knaben und 41 Mädchen, zusammen 83 Kinder (139). Das heilige Abendmahl empfingen 1693 Kommunikanten, und zwar 661 Männer und 1032 Frauen (1076). Getraut wurden 62 Paare (54).

h **Schwere Bluttat in Wanne-Eickel.** In der Frühe des Neujahrstages fanden Passanten auf der Schloßstraße den Bergmann Karl S. bewußtlos in seinem Blute liegend auf. Ein in der Nähe wohnender Arzt ordnete die sofortige Ueberführung des Schwerverletzten ins Krankenhaus an. Im Hause Schloßstraße 3 wohnt der Bergmann Karl Segebauch, der schon seit Jahren mit dem Bergmann K. in Feindschaft lebt. Am Silvesterabend nahm S. an einer Silvesterfeier teil und kehrte erst in den frühen Morgenstunden zurück. Vermutlich hatte er seinen Gegner vorher bemerkt, da er sich zu Hause mit einem Hammer bewaffnete. Als K. dann später kam und den S. bewaffnet sah, stellte er ihn zu Rede. Im Verlaufe dieser Auseinandersetzung schlug er seinen Gegner mit einer Bierflasche oder mit einem Stein — selbst konnte der Täter es nicht mehr angeben, da er stark betrunken war — über den Kopf, so daß er blutüberströmt zusammenbrach. Der Schwerverletzte schleppte sich dann scheinbar nach Hause, da man im Stall eine große Blutlache vorfand. Später muß er sich wieder auf die Straße begeben haben, wo er dann bewußtlos zusammenbrach und von Passanten aufgefunden wurde. Diese sorgten für ärztliche Hilfe und für Ueberführung ins St.-Anna-Hospital. Wie wir auf Anfrage bei der Krankenhausleitung erfahren, besteht bei Segebauch noch immer Lebensgefahr. Der Täter wurde später von der Polizei verhaftet.

)*(**Lebensgefährlich verletzt.** In der Nacht zum Neujahr wurde der Bergmann Karl F. von einem anderen Bergmann auf der Straße mit einem harten Gegenstand geschlagen. Im schwerverletzten Zustande mußte er dem Krankenhause zugeführt werden. Die Untersuchung ist eingeleitet.

ur **Die Pulsader durchschnitten.** Bei einer Silvesterfeier wurde einem jungen Mann die Pulsader durchschnitten. Mit einem Personenauto wurde der Schwerverletzte dem Krankenhaus zugeführt.

h **Unmenschlicher Vater verhaftet.** Im Stadtteil Röhlinghausen wurde ein Anwohner der Magdeburger Straße auf Anzeige seiner Angehörigen verhaftet, weil er sich unsittliche Handlungen an den eigenen Kindern hat zuschulden kommen lassen. Er war bereits im vergangenen Jahre in Untersuchungshaft, mußte aber wieder entlassen werden, da nicht genügend Beweise vorlagen.

Stadtkreis Castrop-Rauxel

)*(**Eine männliche Leiche gefunden.** In den Morgenstunden des 2. Januar wurde auf der Köln-Mindener Eisenbahnstrecke bei Kilometer 102,3, in der Nähe der Blockstelle Bladenhorst, die Leiche einer männlichen Person gefunden. Nach einem bei der Leiche gefundenen Briefe handelt es sich um den Bergmann Fluesc, geboren am 29. Oktober 1901 in Lütgendortmund, zuletzt in Herne, Düngelstraße 71, gemeldet gewesen, der sich in selbstmörderischer Absicht vom Zuge überfahren ließ. Das Motiv der Tat geht nicht aus dem Brief hervor.

Stadtkreis Herne

** **Bestandene Meisterprüfung.** In Münster bestand Therese Tigges von hier, welche in Ochtrup als Gehilfin beschäftigt war, die Meisterprüfung als Schneiderin mit „gut".

Stadtkreis Gelsenkirchen

Blutige Neujahrsnacht in Gelsenkirchen. In Gelsenkirchen kam es in der Silvesternacht in verschiedenen Stadtteilen zu schweren Ausschreitungen. So mußte die Polizei mehrere Male eingreifen. So verletzte ein Bergmann in Gelsenkirchen seine Ehefrau durch mehrere Messerstiche in den Körper. Desgleichen kam es zu einem Silvesterauftritt in einem Lokal in der Arminstraße. Hier versetzte ein Musiker einem Gast mit einem Stuhl wuchtige Schläge über den Kopf. Der Gast wurde lebensgefährlich verletzt. Der Täter wurde festgenommen.

Am Häuselichen Herd

Sonntagsbeilage des „Bochumer Anzeiger"

Bergnacht / Von Lisa Honroth-Loewe

In die letzte Vorlesung vor den Weihnachtsferien schwang der tiefe Ton der Glocke vom Münster herüber. Gleich drauf ergoß sich der Strom ferienfröhlicher Studenten und Studentinnen durch die Gänge aus dem Portal der alten Universität.

Wendorff war als Letzter aus dem Hörsaal gekommen. Er hatte keine Eile. Für ihn gab es keine fröhliche Weihnachtsfahrt in die Heimat. Die Mutter war tot, mit dem Stiefvater verband ihn nur eine kühl-offizielle Beziehung, die sich in der pünktlichen Sendung der von der Mutter überkommenen kleinen Rente erschöpfte. Diese Summe reichte gerade aus, um Studium wie Leben mühsam zu fristen.

In der Mensa war er heute fast allein beim Essen. Alle Kommilitonen waren schon unterwegs. Zwischen dem Essen warf er einen Blick in die Stadtzeitung, die jemand hatte liegen lassen. Da fand er zwischen weihnachtlichen Anpreisungen die Anzeige eines Kurhauses oben auf dem Kamm des Riesengebirges, das für die Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr einen Hoteldiener suchte. Wendorffs Entschluß war im gleichen Augenblick gefaßt. Niemand kannte ihn dort oben. Und selbst wenn dies der Fall sein würde — wer gab ihm etwas, wenn er hungerte, wer nahm ihm etwas ab, wenn er Sorgen hatte? Diese Aushilfsstellung warf wenigstens soviel ab, daß man doch ein paar Tage auf die Berge gehen konnte.

Wendorff arbeitete sich zum dritten Male heute mit Schneeschuhen und mit schwerem Rucksack den steilen Weg von der Stadt nach dem „Schwarzenberger Hof" hinauf. Was brauchten die reichen Leute da oben alles in der winterlichen Einsamkeit — und immer gerade dann, wenn das Post- und das Hotelauto unterwegs waren. Von einer bestimmten Zigarettenmarke, einem parfümierten Badesalz, von Pralinen und Seidenbändern hing offenbar das Lebensglück auch in der schönsten Winterlandschaft ab. Aber heute abend würde er frei sein. Die Geschäfte in der Stadt unten schlossen zeitig. Im Kurhause, in dem die Gäste sich zum Silvesterball rüsteten, hatte er dann nichts zu suchen.

Wenige Stunden später fuhr er lautlos durch die große Schneise. Die Lichter des Schwarzenberger Hofes rückten fern und ferner. Bald war nur noch die Nacht mit dem Kranz der reinen Sterne über dem klaren Nachthimmel. Ein reifer Mond stand zwischen den Kronen der Bäume. Konrad sänftigte die Fahrt. Leise stiebte Schnee über ihn von einer Hochlandstanne. Dort mußte die Bank sein, die er von sommerlichen Wanderungen durch grünverschatteten, duftenden Wald kannte, von der aus man den weiten Talblick hatte.

Ein leiser Aufschrei ertönte — eine Gestalt saß auf der Bank. „Was wollen Sie?" fragte eine angstvolle Mädchenstimme.

„Fürchten Sie sich doch nicht so!" Konrad sagte es beinahe unfreundlich; denn auch er war erschrocken. „Ich tue Ihnen doch nichts."

„Wer sind Sie denn?" fragte beruhigter das Mädchen zurück. „Wohnen Sie auch im Hotel?"

„Nein", Konrad mußte lächeln; denn er dachte an seine Mansardenbehausung über den Wirtschaftsgebäuden.

„Aber setzen Sie sich doch!" forderte das Mädchen ihn auf, als er absichtlich undeutlich seinen Namen gemurmelt. Konrad schnallte die Schneeschuhe ab. „Um Himmels willen!" entfuhr es ihm. „In diesem Kleide sitzen Sie hier in der Kälte?" Der Fehmantel, den das Mädchen enger zusammengenommen, zeigte darunter einen Augenblick ein hauchdünnes Etwas von seidigem Abendkleid und Spitzen. „Sie können sich ja auf den Tod erkälten, sind Sie denn wahnsinnig?"

„Wahnsinnig nicht, aber ich habe es satt . . ." Auf dem schönen jungen Gesicht war plötzlich, wie geradewegs aus der Seele heraufgebrochen, Verzweiflung.

„Was haben Sie satt?"

Die Fremde machte eine unbestimmte Bewegung mitten hinein in das Dunkel. „Alles habe ich satt, das Hotel und das Tanzen, die ewigen Gespräche von Geld und Kleidern, von Geschäften und Reisen, das Reden der Männer von Liebe, die noch nicht einmal Flirt ist, nur kalte Gewohnheit — eben alles."

„Und davor flüchten Sie hierher?" fragte Konrad Wendorff, angerührt von diesem unerwarteten Ausbruch einer ungekannten Verzweiflung.

„Wohin soll ich denn flüchten?" kam es bitter zurück. „Ich konnte es einfach da drinnen nicht mehr aushalten in dieser sogenannten Silvesterfröhlichkeit mit Sekt und Betrieb und Lüge. Ich dachte, es würde besser werden in der unverfälschten Natur . . . aber auch sie gibt mir nichts als Einsamkeit."

„So schnell schenkt die Natur keine Antwort", sagte der junge Mann ernst, „man muß länger mit ihr befreundet sein, damit alles von einem abfällt, Angst und Not und Sorge. Man muß lange sehr vertraut und allein mit ihr sein."

„Haben Sie es erlebt?" Das unbekannte Mädchen sah ihn aufmerksam an, und das wandernde Mondlicht machte ihr schönes junges Gesicht sehr blaß und sehr hilflos. „Wenn ich Sie bäte — diese Stunde zwischen uns ist ja so abseits aller Konvention. Sie werden mich nicht mißverstehen —, würden Sie mir die Natur da draußen einmal so zeigen? Ich komme ja nicht zu ihr vor lauter Skipartien und Tanztees. Vielleicht würde sie mir auch helfen. Ich könnte es brauchen — ich habe etwas Schweres hinter mir. Haben Sie morgen einen Tag Zeit zu einer Skitour? Ich könnte mich frei machen."

„Nein", antwortete Wendorff schroff, eine glühende Hitze stieg ihm in die Stirn.

„Das heißt, Sie wollen nicht." Das eben noch kindlich aufgeschlossene Gesicht wurde fremd und zugeschlossen. „Gute Nacht", sagte sie. Dann zuckte sie plötzlich zusammen wie im Frost. „Es ist wirklich kalt." Schon wandte sie sich und ging den schmalen, verschneiten Pfad an der Tanne vorbei, hinunter, immer weiter . . . Wendorff stand sehr still und sah die einsame kleine Gestalt hinter der Tannengruppe verschwinden. Plötzlich schnallte er seine Schneeschuhe an und glitt in rasender Fahrt ihr nach. Knapp vor dem erleuchteten Kurhaus, aus dem der Lärm der Jazzband schrillte, stand er wieder vor ihr: „Ich muß Ihnen etwas sagen", seine Stimme war brüchig vor unterdrückter Erregung. „Es ist nicht, weil ich nicht will. Aber . . . mein Geld reicht knapp für das Universitätsstudium. Ich mache hier in den Ferien Botendienste, um mir ein paar Mark für eine Skifahrt zu verdienen."

Sie sah ihn an. „Das gibt es?!" sagte sie leise, wie zu sich selbst.

„Ja, das gibt es, aber glauben Sie nur nicht, daß ich mich schäme."

„Und wenn Sie Ihre Verpflichtung hier los sind", fragte die Fremde statt einer Antwort, „werden Sie mich dann mitnehmen?"

Ein unsinniges Glücksgefühl brannte plötzlich in Konrad auf, aber man durfte es nicht Herz wie Kopf überwältigen lassen: „Ich kann nur sehr primitiv reisen . . . Sie sind anderes gewöhnt, ich bin sehr arm."

„Würde ich Sie bitten?" fragte das Mädchen zurück, „wenn ich nicht auch arm wäre — in anderm Sinne —, unter allen „Leuten" arm an einem Menschen? Und Sie sind doch ein Mensch?"

„Ja", sagte er leise, fast ehrfürchtig, und nahm ihre kleine, kalte, hilflose Hand.

Gute Fahrt ins neue Jahr



Bavaria-Verlag, München — L. G. Schmidtbauer

Was erwarten Sie vom neuen Jahr?

Eine Rundfrage von Hans Morgan

Immer, wenn wir in ein neues Jahr schreiten, steht ein banges, erwartungsvolles Fragen vor uns: Was wird uns dies Jahr bringen? Wieder nur Tag für Tag dieselbe Fron? Wieder nur Kampf und immer Kampf? Oder endlich einmal Erfüllung so manches geheimen Wunsches, der das ganze Jahr über tief in uns verborgen lag und sich nicht hervorwagte, weil wir keine Möglichkeit zur Erfüllung sahen?

Wir haben uns an eine Anzahl bedeutender Künstlerinnen und Künstler gewandt und sie gefragt, was sie eigentlich vom neuen Jahr erwarten.

Hier sind die Antworten.

Emil Jannings:

Solche neugierigen Fragen setzen den Menschen immer ein bißchen in Verlegenheit. Sagt man ehrlich: „Ich erwarte, daß mir das Glück auch im neuen Jahre treu bleibt und mich noch ein wenig höher hinaushebt", dann sind da gleich tausend grinsende Gesichter: „Er wird immer größenwahnsinniger!" — Sagt man: „Mei Ruh will i ham", sind sofort tausend andere da: „Das sagt er nur, um desto mehr hervorgezerrt zu werden." — Also sag' ich schon gar nix oder wenigstens nur: „Wie es kommt, wird's genommen!" Das heißt, einen Wunsch habe ich schon an das neue Jahr: Ich möchte für mein Leben gern den Falstaff spielen. Und das werde ich auch!

Hans Albers,

der in seinem Kriminal-Tonfilm „Der Greifer" einen Welterfolg errang:

Wat denn, wat denn? Schon wieder soll ich was erwarten? Ich lebe doch immer nur im Zustand der Erwartung. Ich erwarte — ob 1930 oder 1931 — Otto! Otto! (Sie wissen doch, daß dies mein Lieblingsausdruck ist, mit dem ich alles, was da kreucht und fleucht, umfasse?) — ich erwarte also nach wie vor die Bombenrolle, das Bombenglück (unberufen toi! toi! toi!) und Bombengeld, um mir endlich mal ein neues Auto und einen halbjährigen Ferienaufenthalt in meiner Heimatstadt Hamburg (da staunste, wat?) kaufen zu können.

Charlotte Susa,

die neben Hans Albers im „Greifer" bei Publikum und Presse einen großen Erfolg davontrug:

Vor allem erwarte ich natürlich vom neuen Jahre einen Tonfilm, in dem ich die Hauptrolle spiele. Ferner erwarte ich, daß sich das Jahr 1931 für uns alle endlich einmal von einer freundlichen Seite zeigt und der schon nicht mehr schönen Mammonnot ein Ende macht. Kann es das nicht, wäre es besser, wir überspringen es gleich und wenden uns mit sehnsuchtsvollem Blick dem Jahre 1932 zu, das dann vielleicht aus Dankbarkeit für die Bevorzugung alle unsere Wünsche erfüllt!

Paul Morgan,

der augenblicklich in Hollywood tonfilmt, schreibt von dort:

Wenn ich alles das aufzählen wollte, was ich vom neuen Jahre erwarte, wäre ich Silvester 1931 wahrscheinlich noch nicht fertig. Infolgedessen fange ich lieber gar nicht erst an und begnüge mich mit der Feststellung: Ich erwarte nichts vom neuen Jahre und hoffe, daß es wenigstens diesen Wunsch bestimmt erfüllt! A propos: etwas muß ich doch noch niederschreiben. Seit dreizehn Jahren spiele ich in der Preußischen Klassenlotterie und habe bisher noch nicht ein einziges Mal gewonnen. Wer mir also dort einen Haupttreffer verschaffen kann, ist mit 50 Prozent beteiligt.

Fritz Schulz,

von dem behauptet wird, es gäbe keinen Tonfilm ohne ihn, erwischte ich in einer Pause im Tonfilmatelier. Er faßte seine Wünsche lakonisch in folgender Aufstellung zusammen:

32 Tonfilme, eine treue Frau — vorausgesetzt, daß so etwas lieferbar ist —; einen Schlager, in dem zur Abwechslung mal nichts von Liebe vorkommt; einen Tag, an dem ich mal ausschlafen kann; einmal soviel Zeit haben, daß ich mich selber im Kino singen und sprechen hören kann; einen Apparat, der mich im Schlaf rasiert — na, und im übrigen kann alles so bleiben, wie es ist.

Adele Sandrock,

die kürzlich ihr 50. Bühnenjubiläum feierte, saß in der Garderobe nebenan und erklärte mir mit ihrer Generalsstimme: Ich habe nur zwei Wünsche an das neue Jahr . . . man wird ja im Laufe der Zeit so bescheiden. Einmal möchte ich nunmehr endlich im Jahr 1931 das — Gretchen im „Faust" spielen. Zum andern hoffe ich, meinen Vogel zu behalten . . . meinen Kanarienvogel meine ich selbstverständlich, falls Sie frecher Mensch was anderes gedacht haben sollten!

Willy Fritsch:

Ich erwarte vom Jahre 1931, daß es mir auf Grund meiner im Tonfilm bewiesenen Fähigkeit als „Tankstellenleiter" eine solche Tätigkeit verschafft, falls infolge der allgemeinen Arbeitslosigkeit auch ich abgebaut werden sollte — beim Tonfilm! Da das aber menschlichem Ermessen nach nicht zu erwarten ist, begnüge ich mich mit dem Wunsche, daß alles so bleibt, wie es ist.

Sängerkrieg zum neuen Jahr

Eine eigenartige alte japanische Sitte will es, daß im Reiche des Mikados der Beginn jedes neuen Jahres einen friedlichen Sängerwettstreit sieht. Im Dezember wählt der Kaiser in feierlicher Sitzung aus den ihm vorgelegten Stoffen denjenigen aus, der ihm am besten gefällt — im vorigen Jahre hieß das Thema: „Ein Morgen im Bauernhaus" —, und der Minister des Kaiserlichen Haushalts sorgt dafür, daß alle japanischen Dichter durch öffentliche Bekanntmachung hiervon erfahren. Dann beginnt das Wettdichten. Bis zum 25. Dezember müssen alle Einsendungen eingegangen sein. Bedingung ist ferner, daß dieses Gedicht nicht mehr als 31 Silben zählt, und zwar müssen sich diese auf fünf Zeilen verteilen, von denen die erste fünf, die zweite sieben, die dritte wieder fünf, die vierte und fünfte sieben Silben erhalten soll. Ueber tausend Japaner beteiligen sich jährlich an diesem Sängerkrieg. Die besten Gedichte werden ausgewählt und dem Kaiser vorgelegt, der unter diesen wieder die Auswahl trifft. Den Sieger erwartet als Lohn nur die Anerkennung seines Landesherrn.

Die Bank im Schnee

Von Kurt Minzer

Ja, nun ist es Winter geworden. Aber läge auch nicht Schnee auf ihr oder glänzte sie auch nicht naß und kalt vom Regen: nie mehr wollte ich auf ihr sitzen, meiner lieben Sommerbank, der grünen verwitterten Bank am Rande des Stadtparks.

Ich passierte sie täglich, morgens um acht, abends gegen sechs. Und bei dieser Rückkehr aus der Stadt, müde von den schweren Rechnungsbüchern, den vielen Menschen, vom Lärm der Straßen, lusthungrig nach dem Staub und der stechenden Glut der Stadt, bei meiner Heimkehr also pflegte ich immer da ein wenig zu sitzen, zu veratmen, in duftendem Schatten den Tag zu vergessen und in den Abend hineinzuträumen. . . .

Sie stand abseits, die Bank, stille, vornehme Straßen standen ihr gegenüber, mit spitzendämmernden Fenstern, mit Dienern und lautlosen Autos. Manchmal, abends, saß eine Hausbesorgerin da, ein Chauffeur mit einem Stubenmädchen, selten eine Gouvernante mit Kindern. Sie hatten ihre Gärten hinter den Villen und brauchten die Kinder nicht auf öffentliche Bänke zu schicken.

Um so besser. Immer war es still da, Vögel sangen, anfangs Mai sogar eine Nachtigall, dann eine herrliche Drossel. Ich saß manche lange Frühlingsnacht dort und lauschte der süßen Musik des Lebens im Dunkel, mir war, ich hörte noch den sanften Reigen der Sterne und das melodische Gleiten des Monds. Die Erde duftete zuerst im Jahr, dann das Gras, dann die junge Baumblüte, im Juni kam Blumenduft aus den Villengärten, manchmal, nachts, war die Luft schwer von Rosen, man trank sie wie verzauberten Wein.

Oft aber mußte ich an meiner Bank vorübergehen, denn ich bin ein schamhafter und diskreter Mensch, und es saß ein Liebespaar auf ihr . . . Durfte ich es stören? . . .

Ich ging vorbei, drüben auf der anderen Seite. Ich beneidete ihn, den jungen, hübschen Mann, der geliebt wurde und selbst liebte. Ich sah den zärtlich vereinten Schatten im Boskett, ein Faulbaum blühte und duftete wie das Land der Liebe, wie ein seliges Inselufer unter Sternen und Mond.

Bisweilen schlief, im Sommer, ein Mensch auf dieser Bank. Ich setzte mich ihm still zu Häupten, und von den Träumen des Obdachlosen ging leise unheimliche Beklemmung auf mich über. Ich steckte ihm etwas Geld in die Tasche, daß er den neuen Morgen mit Frohgefühl begänne. Und dann wieder ging ich, ohne zu ruhen, an der Bank vorbei, wenn ein Einsamer darauf saß, ein Alleingelassener wie ich. Denn ich weiß, diese für sich Gebliebenen leiden noch unter Mitgefühl und Nähe. Wenn sie einmal sterben müssen, haben sie nichts mehr zu verlassen; denn alles hat sie schon verlassen.

Alte Frauen veratmeten oft in der Abendstunde auf meiner Bank vom geplagten Tage. Mit denen sprach ich ein Wort und hörte von einem Schicksal. Sie waren so dankbar, wenn ich sie freundlich ansah. Hunde und Arme können im Menschenblick lesen.

Ach, wie schön waren die Sommernächte, die ich auf der geliebten Bank saß, vergaß. Es wisperte in den Wipfeln, das Gras raschelte. Einmal kam ein Igel an mir vorbei, ein junges spitzschnäuziges Tierchen, er rollte sich vor einer Bewegung meines Fußes zusammen. Bisweilen huschte eine Ratte aus dem nahen Gewässer vorüber. Die Nacht war so göttlich, daß noch dieses Mißgeschöpf von ihr verklärt wurde. Im Mondschein waren alle Häuser auf der anderen Seite Zauberpaläste, auf Balkonen schimmerten bunte Lampen, aus den Gärten klang Musik, Gläserklirren und jenes Mädchenlachen, das eine Sommernacht mit tiefer Sehnsucht, mit Angst und Seligkeit erfüllt . . .

In heißen Monaten kam ich schon um fünf Uhr aus der Stadt heim, und da fand ich öfter auf der Bank eine junge Frau, Mitte zwanzig, und einen Mann unbestimmten Alters, der wohl ein Künstler war. Wirklich hatte er einmal einen Geigenkasten bei sich. Ich störte sie nie, denn ich sah: sie liebten sich, sie waren unglücklich in ihrer Liebe, sie waren zu schwach, ein Schicksal zu bekämpfen. Sie waren nicht Mann und Frau, sie gehörte einem anderen, aber sie liebten sich. Das ahnte ich, ich streifte sie kaum mit einem Blick. Nie sah ich sie miteinander reden, aber sie saßen Hand in Hand. Kehrte ich dann nachts zur Bank wieder, schien mir noch immer der Geist melancholischer Leidenschaft sie zu umschweben, ich wurde selbst grundlos traurig, bitter stieg es in mir hoch. Ach, wieviel schöner ist es doch, zu zweien zu leiden, als allein unglücklich zu sein!

Es kam auch vor, daß ich erschrak, wenn ich nachts der Bank mich näherte. Grelles Lachen und Kreischen klang von ihr, ein Pärchen aus der Stadt hatte sich dahin verirrt und entweihte den Frieden des Platzes. Einmal fielte sich ein Betrunkener auf ihr, einmal war ein Mädchenhandschuh auf ihr liegen geblieben, eine Zeitung, einmal ein Reklamebändchen mit Gedichten von Eichendorff.

Und dann kam der Herbst, und all sein Zauber umströmte die Bank. Golden und purpurn sanken die Blätter auf sie, herbe Düfte umwölkten sie, es fröstelte schon am Abend. Und in einer Nacht, ich kehrte aus einem Konzert heim, da war es, daß ein Toter auf ihr lag, in einer wild stürmenden Novembernacht, die die letzten Blätter vom Ahorn riß . . .

Er hatte sich in die Brust geschossen, er war schon kalt, seine gebrochenen Augen empfingen blind das Licht des gespenstischen Mondes, und es war der Liebende, der Mann mit der Geige . . .

Ich setzte mich zu dem Toten, ich berührte seine eisige Hand, ich dachte Unaussprechliches und empfand Gott in aller Herrlichkeit und Furchtbarkeit. Es hatte keinen Sinn, diesem Schicksal nachzusinnen. Und dennoch: jene Frau? hatte sie ihn verlassen? Liebte sie ihn, ahnte sie? oder war sie selbst gestorben, und ohne sie war sein Dasein ein nutzloses Ding . . .?

Jetzt ist es Winter, Schnee liegt auf der Bank, aber nicht darum ist es, daß ich nie mehr auf ihr sitzen mag. Seit der Tote auf ihr gelegen, fürchte ich mich vor ihr. So, als ob ich, wenn ich einmal auf ihr ruhte, selbst auch tot sein müßte, auch die Kugel im Herzen, auch die Augen blind für die ewige Schönheit der geschaffenen Welt. . . .

Das Fest der siebenhundert Götter

Japanische Neujahrssitten — Das alte Jahr wird vergessen

Während bei uns Deutschen das Weihnachtsfest den Höhepunkt des ganzen Jahres darstellt, nimmt unter den vielen Feiertagen, deren sich Japan erfreut, Neujahr den ersten Platz ein. Dem Japaner bedeutet dieses nicht eine Gelegenheit zu fröhlichem Feiern, sondern den ernsten Auftakt zu einem neuen Lebensabschnitt, oft auch zu einem neuen Leben. Alles im vergangenen Jahre Geschehene soll vergessen sein. Jeder bemüht sich daher, reine Bahn zu schaffen, sei es, daß der Hausherr alle Rechnungen bezahlt, die er noch zu begleichen hat, oder daß die Frau das größte Reinemachen des Jahres hält. „Susuhari" heißt letztere wichtige Handlung, die sich auf Tage erstreckt. Staub und Schmutz des alten Jahres dürfen nicht in das neue mitgenommen werden, sonst bleiben dem Hause die guten Geister fern. Die Schneider und Näherinnen haben alle Hände voll zu tun. Neue Kleider müssen genäht werden, denn eine Beleidigung wäre es für die guten Geister, würden sie in alten Anzügen begrüßt. Ja, das Bestreben, alles Vergangene abzustreifen, geht so weit, daß die Angehörigen einer Tempelgemeinde oder Freunde und Verwandte sich am Silvestertage versammeln, um in Gesprächen die verflossenen zwölf Monate mit allen ihren Drangsalen und Kümmernissen in aller Form zu vergessen. Deshalb heißen diese eigenartigen Zusammenkünfte auch „Bonenkai" oder „Sitzungen zum Vergessen des alten Jahres".

Natürlich ist es Pflicht der städtischen Straßenreinigung, an diesem Tage auch die öffentlichen Wege peinlich sauber zu halten. Man kann doch nicht verlangen, daß die guten Geister sich schmutzige Füße holen, wenn sie durch die mit Kiefernzweigen geschmückte Haustür eintreten wollen. Einen solchen Zweig nagelt selbst der Aermste an seine Pforte, doch wer es irgend erschwingen kann, der pflanzt zu beiden Seiten der Tür eine Kiefer, dazu Bambusstauden und Pflaumenzweige. Kiefer und Bambus sind Sinnbilder des langen Lebens, der Pflaumenzweig soll Glück und Freude ins Haus bringen. Hinter der Eingangstür hängt eine Matte aus frischem Reisstroh, das noch seine grüne Farbe bewahrt und den frischen Duft des Feldes verbreitet. „Schimenawa" heißt diese Strohmatte, die auch manchmal durch ein Strohseil ersetzt wird, und sie soll den bösen Geistern, die etwa am Neujahrstag in das Haus eindringen wollen, von vornherein zurufen: „Fort von hier! Unter diesem Dach ist alles frisch und sauber wie ich."

Zur Ausschmückung des Zimmers gehört eine Unmenge verschiedenartigster Gegenstände: Schalen mannigfacher Größen mit geschrotenem Reis, ein Hummer, Urajiroblätter, Algen, Orangen, gedörrte Kastanien, getrocknete Sardinen und andere Dinge, von denen jedes eine besondere Bedeutung hat. So gelten die einen Europäer etwas eigenartig anmutenden Sardinen als Symbol der Gesundheit und des Fleißes.

Sind alle diese Vorbereitungen für den Empfang der guten Geister getroffen, so verschläft man die Silvesternacht in aller Ruhe und mit gutem Gewissen. Dagegen beginnt der Neujahrstag schon früh, längst bevor die Sonne aufgeht, damit, daß der Hausvater aus dem Brunnen den ersten Kübel Wasser, „Wakamizu" genannt, heraufzieht. Es handelt sich hier um eine höchst wichtige Zeremonie, die von den japanischen Dichtern sicher eben so oft besungen worden ist, wie in europäischen Ländern der Tannenbaum. Alles wäscht sich mit dem „jungen Wasser", wie die wörtliche Uebersetzung der japanischen Bezeichnung lautet, zieht die neuen Kleider an und läßt sich zum ersten Mahl im neuen Jahre nieder. Meistens dämmert dann gerade der junge Tag herauf. Jetzt erst wünscht jeder dem anderen höflich „Omedeto" und trinkt seine Tasse „Fukucha", den Tee des Wohlergehens. Meistens besteht das Getränk aus einem Absud von grünem Tee, der über eine in Essig eingemachte Pflaume gegossen wird. Dieser Schluck „Fukucha" soll im neuen Jahr gegen alle möglichen Krankheiten gefeit machen.

Dann kommt der „Toso" an die Reihe, der nur bei dieser Gelegenheit auf den Tisch gelangt. Die Herstellung ist nicht ganz einfach. In einen Seidenbeutel werden verschiedene Kräuter gelegt, dazu Fruchtschalen, japanischer Pfeffer, Ingwer, Zimt, Rhabarber, bunte Bohnen und Glockenblumenwurzeln. Diesen Beutel legt die Hausfrau in einen Krug mit süßem Reisbier. Wenn das Gebräu gut durchgezogen hat, trinkt zuerst der Familienvater, dann die Mutter eine Tasse davon, bis schließlich die Reihe über die Kinder an das jüngste Dienstmädchen kommt. Damit hat das neue Jahr erst richtig begonnen. Es ist erwiesen, daß die zum „Toso" verwendeten Ingredienzien die Eigenschaft besitzen, den Blutkreislauf und die Verdauung zu beschleunigen und somit die Gesundheit zu fördern. So ist dieses japanische Neujahrsbier sicher kein schlechter Anfang für die kommenden zwölf Monate.

Nach dem „Toso" wird die Reissuppe aufgetischt, ein ziemlich frugales Gericht, und erst dann kommt der Gaumen auf seine Rechnung dank aller nur möglichen Leckerbissen, deren Auswahl jedermanns Belieben und Geldbeutel anheimgestellt ist. Da die Zeit der Festschmäuse sieben Tage währt, so werden die guten Wirkungen des „Fuku-cha" und „Toso" nur zu oft wieder ausgeglichen.

E. Conz (Tokio).

Die Neujahrsreise des Hausgottes

Im Mittelpunkt der chinesischen Neujahrsfeierlichkeiten steht der Hausgott, denn die einst bezopften Bürger des Reiches der Mitte glauben, daß dieser gewichtige Herr zu Neujahr eine Reise in die oberen Regionen unternimmt, um dort über das Verhalten der Menschen während der zurückliegenden zwölf Monate Bericht zu erstatten. Da ist es ganz begreiflich, wenn man sich durch besondere Feierlichkeiten das Wohlwollen des einflußreichen Geistes zu sichern versucht. Deshalb versammelt sich die Familie in der Neujahrsnacht vor dem pomphaft geschmückten Hausaltar, bittet um gut Wetter für die Zukunft und fleht, der gütige Hausgott möge beim Bericht die eine oder andere Missetat freundlichst unterschlagen. Um den Einflußreichen diesen Bitten zugänglicher zu machen, werden ihm auf dem Altar Süßigkeiten und eingemachte Früchte dargebracht. Um Mitternacht zündet die Familie vor ihrem Hause große Feuer an, um die bösen Geister von ihrer Schwelle fern zu halten. Allen Freunden und Gönnern sind vorher kunstvoll getuschte Neujahrspostkarten übersandt worden, ein Brauch, der in China schon längst bestand, bevor das Abendland überhaupt an derartige Höflichkeiten dachte.

Konfekt nach dem Fest

Es ist schon ein Kummer ... Vorher, wenn man am liebsten davon nascht, kriegt man keins; da heißt's immer: „Wenn Ihr jetzt schon alles aufeßt, habt Ihr Weihnachten nichts." Also beherrscht man sich blutenden Herzens. Am Fest selbst sieht man stöhnend auf die gefüllten Konfektteller — da sind aber auch noch der Stollen oder der Kranz, die Nüsse, oder etwas —, oder sonst, da mag man nicht, da kann man nicht, und wenn man noch so gerne möchte. Es ist schon ein Kummer ...

Aber wenn die Festtage vorbei sind, ja, auch Neujahr muß vorüber sein — dann! Aus den Blechbüchsen steigt jetzt so ein lieber Erinnerungsduft in das junge Jahr, man findet morgens zum Kaffee oder nachmittags, wenn man Zeit zu einem Tee hat — auch im Büreau, auch im Arbeitssaal —, so ein Plätzchen, ein Lebküchelchen, ein Sternchen, ein Marzipänchen, ach, so gut. Jetzt, wenn der Seltenheitswert allmählich wiederkehrt, jetzt beißt man mit Genuß und einer kleinen Verträumtheit in das Konfekt hinein und denkt — an Weihnachten. Voraus oder zurück, gleichviel. Man denkt an ein kleines Glück und ein Freuen und ein bißchen Gold und Glanz.

Aus der Konfektbüchse ist natürlich dann das „Beste" herausgesucht. So ist das ja: Jeder hat seine Liebhaberei bei dem Konfekt, und die fischt er immer zuerst heraus. Aber diese Spitzfindigkeiten gelten alle nur bis nach Neujahr. Dann hörts auf. Dann ist man für jedes Stück, das da ist, dankbar und knuspert zufrieden.

Komische Geschichte — die mit dem Konfekt! Muß die Freude erst am Schwinden, das Glück erst am Verblassen sein, damit wir ihren ganzen Wert fühlen und bereit sind, von neuem darauf zu warten?

Martha Werth.

Der Neujahrswunsch des Jobsiadendichters

Aus den hinterlassenen Schriften des Jobsiadendichters Dr. Karl Arnold Kortum ist unlängst ein bisher unbekannt gebliebener Neujahrswunsch auf das Jahr 1800 ans Licht gekommen, der, vom Dichter für den damals in der Bochumer Gegend vielgelesenen Westfälischen Anzeiger bestimmt, aus irgend einem Grunde nicht zum Abdruck gelangt ist. Die Handschrift ist mit einigen ebenfalls von Kortum verfaßten Rätseln der im Flügelschen Hause an der Rosenstraße in Bochum befindlichen Sammlung von Kortum-Andenken überwiesen worden. Wir geben das Gedicht in der Schreibweise des Originals wieder:

Neujahrswunsch zum Westf. Anz. 1800 (aber nicht gedruckt)

Viel Heil dem ganzen Weltenbau
so wie er prachtvoll steht
und daß man seine Freude schau
an jeglichem Planet!
Damit ein jeder ferner sich
so wie bisher hübsch ordentlich
um seine gute Sonne dreh
nie Revolution*) entsteh.

Auch unserm kleinen Erdenball
zwar seinen alten Lauf
zum Neuenjahr, doch überall
viel Licht und Sonne drauf!
Damit von Haß u Zank u Streit
u Pestilenz u theurer Zeit
u Mord u wildem Kriegsgeschrei
durchaus nichts zu befürchten sei.

Das liebe theure Christentum
steh stets in hohem Glanz
u es verbreite sich rundum
die ächte Toleranz
Und Heid u Jud u Muselmann
seh man als seine Brüder an
die alle, wären sie auch blind
doch eines Vaters Kinder sind.

Das arme kranke deutsche Reich
werd wieder bald gesund
es war bisher durch manchen Streich
geschlagen blau und wund
Es hat zwar braver Aerzte gnug,
erfahren, kühn, vorsichtig, klug
doch wenns ihm dran gebricht
so fehl ein fremder Arzt ihm nicht.

Dem großen deutschen Kaiser sei
dies Jahr ein Segensjahr
Gott steh ihm immer kräftig bei
u schütze ihn vor Gefahr
Er leb u blühe wonnehoch
zu Deutschlands Heil u länger noch
sei er ein glücklicher August
u seines Volkes Ruhm u Lust.

Auch jeder Fürst im deutschen Reich
blüh groß u hoch empor
Er ziehe zwar den Palmenzweig
dem Siegeslorbeer vor,
doch wenn uns fremde Feinde dräun
so schlag er tapfer um sich ein
Nur daß die Herren unter sich
vertragsam blieben brüderlich.

Auch unserm kleinen freien Staat
bring dieses Jahr viel Glück
für unsern weisen Magistrat
fließ es vergnügt zurück
Durch Ordnung u Gerechtigkeit
schaff er uns eine goldne Zeit
u jeder gute unterthan
erlebe seine Freude dran.

Auch unser Ministerium
schließt dieser Wunsch mit ein
Das süße Evangelium
sei kraftvoll, wirksam, rein
Die Lehrer möchten insgesamt
mit Frohsinn führn ihr herrlich Amt
Doch daß sie stets dabei uns Lay'n
Ein christlich schönes Vorbild seyn.

Die hohe Schule müßte blühn
gleich einem Blumenfeld
u manchen Musensohn erziehn
einst brauchbar für die Welt!
Es steige täglich mehr u mehr
der Schulen Wissenschaft u Lehr
u sie sei von Pedanterei
hier u an allen Orten frei.

Auch Kaufmannschaft u jede Zunft
wachs überall u blüh
an baarem Reichtum u Vernunft
u kluger Industrie!
Man halte nur jahraus jahrein
sein Buch u sein Gewissen rein
so findet sich beim Jahresschluß
so wahr ich bin! ein ehrlich Plus.

Besonders ist der Bauernstand
noch guter Wünsche wehrt
der uns mit unverdrossener Hand
u seinem Schweiß ernährt
Der Landmann blüh u sei vergnügt
und wenn er erndtet oder pflügt
behalt er immer guten Muth
obgleich ers meist für andre thut.

Was jedem noch nach Standsgebühr
zu wünschen möchte seyn
das pack ich durcheinander hier
in einem Bündel ein
Dem Schelmen wünsch ich Biedersinn
dem leeren Kopf ein Hirn darin
den armen Schluckern Geld u Gut
Den Kranken ein gesundes Blut.

Den Kriegern Muth u Tapferkeit
Den Schiffern Wind zur Fahrt
Den Greisen Jugendmunterkeit
Den Jungen Witz u Bart
Den Kritikern ein klar Gesicht
Den Authorn nie die Fingergicht
Den Zechern nie das Podagra
et cetera et cetera.

Den Reichen ruhigen Genuß
Den Leidenden Geduld
Den Bräuten Treu beim warmen Kuß
Den Freiern Mädchen Huld
Den Eheleuten wenig Weh
Den Hagestolzen Lust zur Eh
Lohn jedem nach Verdienst u Müh
u Unterstützung dem Genie.

Noch allen Gönnern nah u fern
sei tausend Glück u Heil
Sie lasen dieses Blatt doch gern
u nahmen daran Teil
bleibt man ihm ferner so geneigt
so ist mein schönster Wunsch erreicht
und theure Leser! hier mein Wort!
Es fähret anzuzeigen fort!

*) Daß hier nicht die natürliche Revolution der Planeten verstanden wird, spricht von selbst.

Das neue Jahr / Von Richard v. Schaukal

Das neue Jahr! Es ist etwas Seltsames um die dem Menschen angeborene oder eingebildete Fähigkeit, aus Annahmen Wirklichkeit zu machen. Wir haben auf irgend einen Tag, der sich in nichts von anderen gleichgültigen Tagen unterscheidet, einmal den Anfang dessen verlegt, was wir das Jahr zu nennen gewohnt sind, und seither ist dieser im Kalender des Abendlandes als „Beschneidung des Herrn" rot ausgezeichnete erste Jänner der hochaufragende Gipfel, von dem wir hoffnungsvoll in ein angeblich neues Leben blicken. Tief im eigenen Dunkel ist mit dem Schlage der Mitternacht das alte Jahr versunken, das uns noch knapp vor seinem hilflosen Verscheiden das Seelenwunder der Weihnacht, den tannenduftigen Weihnachtsabend und das hochheilige Christfest, dienstwillig beschert hatte. An der Punschbowle des düsteren Silvesterabends, der mit kahlen Baumgespenstern unterm frostigen Winternebel die Lichterhelle und die Ofenwärme des festlichen Gemaches nur umso behaglicher gestaltete, haben wir Begräbnis und Geburt zugleich gefeiert, ohne auch nur einen Augenblick uns dessen bewußt zu werden, daß wir uns das alles nur einreden und vorspielen, daß sich gar nichts, nicht das geringste geändert hat, daß alles weiter rinnt oder flutet und uns selbst wie bisher dahin trägt ins Unabsehliche, Unabwendbare, unsere Zukunft, die von Schritt zu Schritt, von Welle zu Welle wieder Vergangenheit zu werden gesegnet oder verflucht ist.

Aber der Mensch lebt vom Schein, das ist: der Gegenwart. Er braucht so etwas wie einen sicheren Standort im Zeitgetriebe, und weil er ihn braucht, erschafft er ihn aus dem Nichts.

Alle unsere Zahl- und Maßbestimmungen, unsere Einteilungen und Ordnungen sind Schein, ein Gradnetz gleichsam, das wir über die gleitende, uns entgleitende Wirklichkeit legen, so wie wir ja auch unsern Planeten, den wir behaglich Erdkugel getauft haben, mit Längen- und Breitengraden überziehen, dergestalt, daß sich eine lebhafte kindliche Vorstellungskraft — ich darf da aus Erfahrung mitsprechen — allen Ernstes z. B. den Gleicher, den „Aequator", als einen festen Reif um den Bauch besagter Kugel vergegenwärtigt.

„Vergegenwärtigung": darauf kommt alles im Menschenleben an, Freud und Leid, Erinnerung und Hoffnung.

Wir lesen von Sturmfluten und Ueberschwemmungen, Feuersbrünsten und Erdstürzen. Tausende von Menschenleben gehen dabei zugrunde. Irgendwo, wo wir nicht selbst sind. Was macht es uns aus? Wer „vergegenwärtigt" sich, was ihm da die tägliche Zeitung „bringt"? Nicht der Bericht, nur die Vorstellung erschafft. (Weshalb auch nur der Künstler bewegt. Weil er die Vergegenwärtigung zur Mitarbeit an seiner Schöpfung beruft.)

Auch das „neue Jahr" ist Vorstellung, bis zur Wirklichkeit gediehene Vergegenwärtigung einer willkürlichen Annahme. Lassen wir uns ihren Segen gefallen, der Hoffnung heißt. Wir haben das neue Jahr beschworen: es ist da. Wie ein freundlicher Riese ragt es vor uns. Wir können es nicht übersehen. Schüchtern, zagend erheben wir den staunenden Blick. Aber — so ist der Mensch, der unbegreifliche Mensch, die leichtsinnige Eintagsfliege im unermeßlichen All —, aber wir haben uns bald gefaßt. Das Neue, das sich uns bietet, ist als dieses Neue schon erfreulich. Wir haben ein Jahr hinter uns gebracht. Laßt uns nicht umsehen: ein neues ist angebrochen. Wie dick ist der nagelneue Abreißkalender! Ist das nicht schon ein Vergnügen? Laßt uns das Deckblatt entfernen! Da steht die feste rote Eins. Fanget an! Immer wieder anfangen: ist das nicht der Sinn unseres Daseins?

Der „Königskuchen"

Von S. Droste-Hülshoff

In England, in Frankreich, in den Niederlanden und im Elsaß, aber auch noch in manchen Gebieten des Deutschen Reiches erfreut man sich in den ersten Wochen nach Weihnachten, und zumal am 6. Januar, dem Dreikönigstage, an einem eigenartigen, uralten Brauche, dessen Ursprung sich bis ins ferne Mittelalter, ja nach der Meinung mancher Forscher sogar bis in die Tage der Römerherrschaft nördlich der Alpen zurückverfolgen läßt, an dem sogenannten „Bohnenkönigtum" oder „Königreich, bei dem der „Königskuchen" — in Frankreich „gateau des rois", und in England „cake of the twelfth day" genannt — eine besondere Rolle spielt. Schon um 1300 wird die Sitte, und zwar in einer von der heute noch üblichen Feier kaum abweichenden Art und Weise, erwähnt, und in den folgenden Jahrhunderten gedieh sie zu einer weitverbreiteten, bei allen Ständen und in allen Kreisen überaus beliebten geselligen Unterhaltung, mit der man sich an den langen Winterabenden die Zeit vertrieb. Hans Sachs kennt den Brauch, im „Simplizissimus" Grimmelhausens wird er beschrieben, aus Marburg und Kiel, aus Stettin wie aus Straßburg berichtet man davon, und berühmte Maler des altniederländischen Volkslebens, wie Jordaens, Steen, Gabriel Metsu und Breughel haben das Bohnenkönigsfest im Bilde verewigt. Ein Chronist des 16. Jahrhunderts schildert die Sitten wie folgt: „An Dreykönig bracht ein yeder haußvatter einen guten lebkuchen oder lebzelten in der größen je nach seynem haußgesind und knetet ein pfennig darein. Darnach wird der lebkuchen in viel stücke zerschnitten und einem yeden vom hauß eins gegeben. Wer nun das stück erwischt, in dem der pfennig eingebachen ist, der wird als könig erkannt und erhoben mit jubel dreimal in die höh gehoben und um den tisch getragen."

Ganz ähnlich spielt sich das Bohnenfest auch jetzt noch ab, nur daß in unseren Tagen — wie schon der Name besagt — meist eine Bohne in den Königskuchen eingebacken wird. In Frankreich pflegen kleine Gegenstände, Glückssymbole usw. aus Metall oder Porzellan mitunter die Stelle des „pfennigs" zu vertreten; auch besitzen dort die Familien vielfach besondere, von Generation zu Generation vererbte Rezepte zur Herstellung des leckeren Königskuchens. Der durch das Los bestimmte König erwählt sich eine Königin aus dem Kreise der übrigen Anwesenden, läßt sich auf alle erdenkliche Weise bedienen und wirkt als Anführer bei allen den Abend über getriebenen Scherzen und Ergötzlichkeiten. So oft er trinkt, muß der ganze Kreis ebenfalls das Glas erheben oder doch windestens rufen: „Der König trinkt." Wer dies versäumt, muß ein Pfand geben oder wird sonst auf irgend eine lustige Weise bestraft. In Flandern kennt man statt des Königskuchens auch sogenannte Königsbriefe, eine Art Lose, durch die der König und sein Hofstaat bestimmt werden.

An den fürstlichen Höfen der Barock- und Rokokozeit wurde der alte Brauch ebenfalls mit Vorliebe geübt. Wer damals das Stück mit der Bohne darin erhielt, war König für die ganze, mit dem Dreikönigstage beginnende Karnevalszeit. Diesem Narrenkönige und seinem Hofstaate gab das Bohnenfest Gelegenheit, manches zu äußern, was sonst böse Folgen gehabt hätte. Es fehlte nicht an Anspielungen und oft sehr gewagten Scherzen, die vor hohen und höchsten Persönlichkeiten nicht halt machten. Man sang ein Spottgedicht, das Bohnenlied, verübte allerlei Ungehöriges und hielt überhaupt alles für erlaubt. Jedoch nicht nur an den Höfen, sondern auch bei Bürgern und Handwerkern ereigneten sich anläßlich des Bohnenkönigtums oftmals schlimme Ausschreitungen. Bereits im 15. Jahrhundert kannte man die heute noch gebräuchliche Redensart: „Das geht ja über das Bohnenlied" für höchst unerlaubte Dinge. Und fast ebenso alt wie das Bohnenfest selbst sind auch die mannigfachen Verbote und Verordnungen zur Eindämmung der überhand nehmenden Ausgelassenheit. Schon 1421 sah sich der hohe Rat der Stadt Kolmar veranlaßt, gegen die Auswüchse, die das „Königreichspielen" zeitigte, insbesondere gegen den allzu großen Aufwand und die Menge der Teilnehmer einzuschreiten und gleichzeitig zu verordnen, daß der Brauch nicht schon vor Weihnachten geübt werden dürfe. Wegen der vielen „Büberen", die beim Bohnenfest geschah, bestimmte der Bischof von Straßburg 1549, daß dieses nur in den Zunftstuben abgehalten werden solle, später wurde es in den verschiedensten Städten sogar mehrmals gänzlich untersagt. So verschwand das Bohnenkönigsfest allmählich aus deutschen Landen, während im Auslande auch heute noch der Königskuchen mit seiner schicksalsbestimmenden Bohne alljährlich besonders der übermütigen Jugend eine Fülle der Unterhaltung und Belustigung gewährt.

Randleisten

Wenn der Spiegel den Menschen ihr Inneres statt der Außenseite zeigte, würden sie ihn bald als überflüssiges oder gar lästiges Möbel aus dem Hause werfen.

*

Es würde weit weniger unglückliche Ehen geben, wenn bei den Eheschließungen außer dem Standesamt noch ein Verstandesamt mitzuwirken hätte.

*

Ein arabischer Dichter vergleicht die Vorderbeine seiner Kamelin mit den Armen seiner Geliebten. Wir finden den Vergleich unpassend; lächerlich und verletzend. Die Kamelin würde das, wenn sie reden könnte, sicher ebenfalls tun — natürlich von ihrem Standpunkt aus.

Aphorismen

Es ist ein anderes, zu schwärmen, als mit Bedeutung seine Seele zu erheben.

✣

Die meisten Menschen stehen viel zu tief im Leben, um das Leben in der Tiefe kennen zu können.

*

Einem Mädel einen Kuß geben, ist ein schweres Stück Arbeit, — bei einem bleibt es ja doch nicht.

*

Wer dir nur halb die Hand gibt, will auch nur halb mit dir etwas zu trn haben.

*

Niemand ist groß genug, sich glücklich zu wähnen, niemand aber auch ist für die Offenbarung der höchsten Gnade zu gering.

*

Was ist Glück? Was in dir vorgeht oder ist. Das Aeußere hat nur mittelbaren Einfluß.

*

Ein gesunder Vagabund ist glücklicher als ein kranker Herrscher.

*

Unser Glück ist unsere Persönlichkeit: die kann uns keiner nehmen.

*

Was man ist, gibt Glück, nicht was man hat.

Unsere westfälische Heimat

Bochumer Bräuche an der Jahreswende

Die dunklen Tage, die zwischen Weihnachten und Silvester liegen, wurden von unsern Altvordern noch in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts durch allerlei Arbeiten und Gebräuche ausgefüllt, die man heutzutage kaum noch kennt bzw. fast ganz von der Bildfläche verschwunden sind.

Die Hausfrauen, die in ihrem Bereiche auf Ordnung und Reinlichkeit hielten, hatten nichts Eiligeres zu tun, als den „Dreck des alten Jahres" durch Putzen und Scheuern aus der Wohnung zu entfernen, damit das neue Jahr ungehindert, frisch und fröhlich und ohne Anstoß seinen Einzug halten könne. Das war schön und gut und ist sicherlich in gesundheitlicher Beziehung auch heutzutage noch recht beachtenswert. Am Tage vor Silvester ging es an das Backen der in der Bevölkerung sehr beliebten Neujahrskuchen", die im Volksmunde den seltsamen Namen „Eiserkuchen" führen, weil sie in einem zweiklappigen „Kucheneisen" im Ofen oder im Herde gebacken werden. Eine tüchtige „Eiserkuchenbäckerin" hatte meistens, um die Herstellung der Neujahrskuchen zu beschleunigen, mehrere Eisen im Feuer. Rasch füllte sich dann der weiße Weidenkorb mit hübsch zusammengedrehten „Posthörnchen", wie die Eiserkuchen von Kindern auch wohl scherzweise genannt wurden. Schnell verschwanden die schmackhaften Dinger hinter dem Gehege der weißen Zähne, wenn mißratene „Eiserkuchen" von der kuchenbackenden Mutter an ihre Lieblinge verteilt wurden, was immer eine große Freude auslöste.

Am Silvesterabend machten die jungen, heiratsfähigen Burschen ihre „Pistolen" zurecht, um in der Neujahrsnacht mit dem Schlage 12 vor Liebchens Tür „Neujahr anzuschießen". War der Schütze angenehm, dann öffnete „Minchen" oder „Linchen" wohl kichernd die Haustür, um den Herzallerliebsten einzulassen. Und dann wurde beim Trinken des Punsches und beim Knuspern der Neujahrskuchen manch schöner Bund für Leben vereinbart, der später vor dem Altar einen schönen und würdigen Schluß fand. In andern Häusern beschäftigten sich die heiratsfähigen Schönen mit dem geheimnisvollen Bleigießen; denn dasselbe sollte in der Neujahrsmitternacht besonders glückverheißend fürs kommende Jahr in heißersehnten Herzangelegenheiten sein. — Ein besonders beliebter Brauch von einigen jungen Burschen war es damals auch, die alten Baumstümpfe oder Stucken, die noch zahlreich vorhanden waren, anzubohren. Die Bohrlöcher wurden regelrecht mit Pulver geladen und mit Beginn des neuen Jahres mit Donnerkrachen zum Abschuß gebracht. Seelenvergnügt schrien dann die seltsamen Kanoniere:

„Datt hadde Scheiten, datt dau wie!"

Die älteren Bauern und Kötter aber gingen Silvesterabend in ihre Stammkneipe, setzten sich an ihre Tische, tranken ihren „Klaren" und spielten dabei „Solo", Sechsundsechzig", „Napoleon" und auch wohl „Schwatten Peter". Der heutzutage hierorts „vielgedrehte Skat" war damals kaum bekannt. Schlug die Wirtsuhr 12, dann warfen die Spieler ihre Karten hin und riefen jubelnd „Prosit Neujahr!" Wirt und Wirtin setzten blitzblanke „Kümpchen" auf die Mitte der Tische, natürlich auf jeden Tisch nur eins, die „Kümpchen" waren mit „Klaren" gefüllt. Herrliche Rosinen lagen in dem kräftig duftenden Naß und lockten zur Einverleibung mit dem blitzblanken Löffel. Kreisend ging das „Kümpchen" mit dem herrlichen Inhalt von Hand zu Hand um den Tisch. Jeder nahm aus dem Kümpchen mit dem köstlichen Inhalt einen Löffel voll und führte ihn hochbeglückt zu Gemüte, wobei die vorgesetzten Neujahrskuchen geknuspert wurden. Niemand durfte sich von dem Silvestertranke, der unengeltlich vom Wirte oder der Wirtin gespendet wurde, ausschließen, weil das eine schwere Beleidigung gewesen wäre.

Am Neujahrsmorgen überreichten die größeren Schulkinder beim Morgenkaffee ihre Neujahrsbriefe, die nach altem Gebrauche unter Leitung des Lehrers am letzten Schultage vor den Weihnachtsferien (23. Dezember) von ihnen fein säuberlich angefertigt worden waren. Wenn dann nach dem Lesen derselben, die Eltern, Großeltern, der Onkel oder die Tante in den Geldbeutel griffen und wohl ein „Kaßmännken" (2½ Silbergroschen) oder gar einen „Drüttener" (10 Silbergroschen) in die Hand des Schreibers oder der Schreiberin als Anerkennung gleiten ließ, dann war die Freude sehr groß.

Nach dem Kaffeetrinken rüsteten sich alle, die abkommen konnten, zum gemeinsamen Kirchgang. Neugestärkt an Seele und Leib las man nachmittags wohl im schönen „Neujahrsbüchlein" mit dem hübschen Umschlag und den wunderschönen Gedichten, das uns der Lehrer geschenkt hatte. Abends wurde unter dem lichterstrahlenden Weihnachtsbaum feierlich gesungen. Zum Schluß des Neujahrstages setzten sich Alt und Jung, Klein und Groß um den Tisch, um im „Lottospiel" oder „Mühlchenziehen" ihr Glück zu versuchen.

Zwei westfälische Pfarrer-Dynastien

Von Pfarrer Stenger (Mengede i. W.)

Es ist eine altwestfälische Art, sich langsam an die Menschen zu gewöhnen, bis man sie erkannt hat, dann aber in konservativem Sinn das Bekannte und Liebgewordene um so fester zu halten.

So haben sich dann eine Reihe Pfarrergeschlechter durch lange Zeit in manchen Gemeinden erhalten und man kann von Pfarrerdynastien reden, wie man früher Fürstendynastien hatte. Am bekanntesten ist die Pfarrerfamilie von Steinen in Frömern und Lünern. Mit Heinrich von Steinen begann dieses Geschlecht. Es hatte um 1500 seinen Sitz in Bassenheim im Rheinland. Dort wurde Heinrich von Steinen 1504 geboren, 1529 trat er in das Kloster Schede ein, wo er die Gunst eines Verwandten seiner Mutter, von Plettenberg, fand.

1537 wurde er als Pastor nach Frömern gesandt, wo er 1545 mit seiner Gemeinde evangelisch wurde. Von ihm stammt die lange Reihe der Pastoren in Frömern und Lünern, bis die Familie 1797 erlischt. Der erste des Geschlechts verwaltete die Pfarrstellen in Frömern und Lünern von 1537 bis 1585. Ihm folgte sein Sohn Heinrich von 1566 bis 1596; dann Theodor von 1593 bis 1643; dann Xerxes Theodor von 1652 bis 1701; dann Jodocus von 1644 bis 1680; Johann von 1673 bis 1727; Johann Dietrich von 1727 bis 1759. Er war von 1749 an General-Inspektor und Konsistorialrat. Er ist der Verfasser der Westfälischen Geschichte, die noch heute eine Fundgrube für die Geschichte darstellt. Dann folgte ihm Franz Ernst, der von 1766 an auch General-Inspektor und Konsistorialrat war.

In acht Gliedern hat sich auch die Familie Hausemann in Mengede behauptet, und zwar von 1657 bis 1903. Der erste war Albertus, der nach dem Besuch des Dortmunder Gymnasiums 1657 die Vikarstelle in Mengede antrat. Sein Sohn Bernhard Ludolf, der Schulrektor in Lennep war und sich dort mit Anna Catharina Hardt verheiratet hatte, wurde in die Pfarrstelle am 15. Mai 1686 berufen. Er erbaute das neue Pfarrhaus, das er am 14. August 1688 bezog. Nach 28jähriger Tätigkeit in Mengede nahm er einen Ruf nach Bochum am 24. April 1714 an, wo er am 30. Mai 1724 starb und auch beerdigt wurde. Sein Nachfolger in Mengede wurde sein Sohn Petrus Johannes. Nur bis 1720 übte er seinen Beruf gesund aus. Da traf ihn auf der Kanzel ein Schlag, so daß er die Sprache verlor. „Einige Jahre quälte er sich noch so hin", bis er am 6. März 1724 starb.

Jetzt folgte sein Bruder Wessel Theodor, geb. am 10. Juni 1700. Er kam von Isselburg, und wurde „sonderlich gerühmt wegen seiner theologischen Wissenschaft und seines evangelischen Wandels". Er starb am 30. November 1753. Am 21. November 1754 bestimmte die Gemeinde für seine Nachfolge seinen Sohn Petrus Ambrosius. Er starb am 31. März 1807. Friedrich Christian konnte sich zum Unterschied von seinen Vorfahren „einer kraftvollen Gesundheit" erfreuen, die es ihm ermöglichte, 1850 sein goldenes Amts- und Ortsjubiläum zu begehen. Arnold Karl Kasper Hausemann, geboren am 30. Oktober 1812, amtierte von 1841 als Adjunkt und 1851 bis 6. Mai 1877 als Pastor. In seine Amtszeit fiel die Lösung der Naturalienabgaben, welche im Umzuge gesammelt wurden. Sein einziger Sohn Gottfried Friedrich Ludolf, geboren am 27. Dezember 1845, wurde seinem Vater 1876 beigeordnet und folgte ihm in seinem Amte nach, bis er am 31. März 1903 wegen eines Herzleidens sich in den Ruhestand begab, den er in Bonn zubrachte, wo er am 10. Oktober 1909 starb. Mit ihm ist die Pfarrer-Dynastie Hausemann nach einer Reihe von fast 250 Jahren erloschen.

Düt und Dat in Baukumskem Platt

Die hilligen drei Könige

In manchen Gegenden Deutschlands, besonders im oberen Sauerland, herrscht noch die Sitte, die heiligen drei Könige dramatisch darzustellen. Drei junge Burschen verkleiden sich zu diesem Zweck, setzen sich Papierkronen auf, ziehen dann von Haus zu Haus und singen folgendes Lied, welches halb religiös, halb komisch klingt. Der Kaspar schwärzt sich das Gesicht und trägt an einer Stange einen hölzernen, drehbaren Stern, der Melchior ist blank und gut gekleidet, und der Balthasar ist recht schlicht in Kleidung.

1. Dä hilligen drei Könige met iärem Stiärn,
Säh gott op dä Stökker und saiket dän Herrn,
Et schnigget und schlackert, et fruiset und knappet,
Vyi krempet dä Taiwen, dä Tiänne, dai klappert.

2. Loot schniggen, loot schlackern, et dait us niz,
Vyi singet und hollet us tapper und fiz;
Dä läiwe Herre well alles belauhnen,
Met Glück und Siägen und himmelsken Kraunen.

3. Doch läiwe Luie, wat kyik vyi sau spaith?
Grundehrlich, dat sind vyi jo alle drei;
Drämm wellt vyi ouk usen Namen seggen,
Dann wiättet vyi, dat jyi Respiäkt sollt hewwen.

4. Ick, Kaspar, ick häwwe käin Pläcksken witt,
Dän schönen Juffern gefall ick nit;
Doch wän jni mi wollt bi däi Nacht bekyiken,
Dann loot ick akkuroot as ynkes Glyken.

5. Ick, König Melcher, sin witt und fyin,
Sau fyin, as äin Herr und äin Graf kann syin;
Sin fyine gewaschsken und fyine gekemmet,
Dat alles taum güldenen Rocke stemmet.

6. Ick häite Balzer und schlärn sau met,
Ick sin nit aisk und sin ouk nich nett; —
Ick turkele ümmer sau ächter dän andern,
Well ouk taum hilligen Lanne wandern.

7. Taum hilligen Lanne es awer nau wyit,
Als gitt et noch mannigmol Awwetyit,
Un Geld, dat kann man vam Tuine nich briäken,
Drüm mott wyi mildddhtige Luie anspriäken.

8. Däi ryiken Patroiners in düser Staat,
Ich denke, däi giät us 'ne Stuiwer teo Baat';
Vyi finget taum Danke und driägget dän Steern,
Un gruißet uig allen dän läiwen Herrn.

Wilm van dä Schoulstrote.

Fritz, dä klauke Biärginvalide

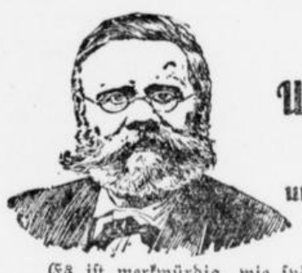
Ek hewwe lange Johre in der Zeche
gehacket, geschröhmt un verbaut,
Doch as man mie hitt gekündigt,
stallt ek Hacke un Schüppe am Staut.
Et was jo sou langsam an der Tied,
dat ek mog wähn en Invalid.
Doch knapp bemiäten es dä Pensaun,
es nich mol dä Hälfte vam Arbeitslauhn.

Ek buggede mie en Ställken,
ganz nüdlik un fien,
Van dem ek kann seggen:
„Hier trecke ek mie en Schwien!"
Hier liäwet et; hier fritt et,
Stillet Hunger un Duorst,
Un wenn ek et schlachte,
git et Schinken un Wuorst.

Ek hewwe ok Hauhner,
dä könnt sik alle loten saihn.
Un fählt mie dä Hahn es,
dau ek selwer dat Kraihn.
Weil man met dä Stüer
mie utpreßt wie Saft,
do hewwe ek mienen Rüen
all lange afgeschafft.

Fr. T., Gerthe.

Der Jugendfreund



Wie Fritz Reuter starb und trotzdem lebte

Es ist merkwürdig, wie spät viele Menschen ihren wahren Beruf entdecken. Da kommen sie aus der Schule, lernen irgend etwas oder studieren — und eines Tages, nachdem sie jahrzehntelang den ergriffenen Beruf ausgeführt haben, entdecken sie plötzlich, daß sie ja eigentlich zu etwas ganz anderem geschaffen wurden. Das Ergebnis dieser Erkenntnis macht sich bald bemerkbar: sie „satteln um", wie man sagt, hängen den bisher ausgeübten Beruf an den Nagel und gehen dem neuen nach. Zu Leuten, denen es so gegangen ist, zählt auch Fritz Reuter, der von 1810 bis 1874 lebte. Nach einem unruhigen Leben warf er sich auf die Landwirtschaft, aber auch sie behagte ihn nicht. Als er vierzig Jahre alt war, rief er in Treptow (Pommern) eine Privatschule ins Leben und gab Unterricht. Doch diese Tätigkeit befriedigte ihn ebensowenig, befanden sich doch recht lose Rangen unter seinen Schülern, die ihm manchen Aerger bereiteten. Wer weiß, ob er nicht auch diesen Beruf bald wieder aufgegeben hätte, wenn ihm nicht auf einmal ein ganz putziger Gedanke gekommen wäre, und dieser Gedanke bestand darin, allerlei lustige Schnurren, die ihm teils zu Gehör gekommen, teils aber auch von ihm frei erfunden waren, schriftlich zu Papier zu bringen. Er verfügte nämlich über einen reichen Schatz solcher ulkigen Geschichten. „Will doch mal sehen, Wising," sagte er zu seiner Frau, „wie sich die Dinger auf dem Papier ausnehmen, und wie sie sich da anhören!"

Gesagt — getan! Fritz Reuter setzte sich an seinen Schreibtisch und fing an, die Schnurren, die ihm alle durch den Kopf fuhren, niederzuschreiben. Bald häuften sich die beschriebenen Blätter zu einem kleinen Berg, und eines Abends, als seine Gattin emsig nähend bei einer Arbeit saß, las er ihr „die Dinger" vor. So lustig hörten sie sich an, daß die Gute ihre Näharbeit vergaß und dafür Tränen lachte. Das stimmte Fritz Reuter fröhlich. Munter schrieb er weiter, und als er etwas später einigen seiner Freunde die ganze Schnurrensammlung vorlas, waren diese so begeistert, daß sie ihm dringend rieten, sie zu veröffentlichen. Ja, das war nun leichter gesagt als getan! So sehr er sich nämlich auch bemühte, er fand keinen Verleger, der ihm die Schnurren abgekauft und gedruckt hätte. Da entschloß er sich, die drolligen Geschichten, die er — weil sie wie auch alle seiner späteren Schriften im mecklenburger Plattdeutsch geschrieben waren — „Läuschen un Rimels" nannte, im eigenen Verlag herauszugeben, nachdem ihm ein Bekannter für diesen Zweck die Summe von zweihundert Talern geliehen hatte. Als dieses geschah, war Reuter bereits dreiundvierzig Jahre alt. Und siehe da! Die Bücher erschienen und fanden reißenden Absatz, was den beglückten Mann natürlich veranlaßte, neue lustige Geschichten zu schreiben. So wurde Fritz Reuter Schriftsteller! Zwar hatte er seinen wahren Beruf spät entdeckt, aber zu spät war es darum nicht. Buch auf Buch erschien aus seiner Feder. Und mit jedem neuen Werk vergrößerte sich der Ruhm. Bald war sein Name überall bekannt, und selbst dort, wo man nicht das mecklenburger Plattdeutsch sprach, kaufte man seine Dichtungen und Geschichten, weil sie so lustig waren.

Da ging eines Tages eine traurige Botschaft durch die deutschen Zeitungen: Fritz Reuter war gestorben.



Die „Stralsunder Zeitung" widmete ihm einen schönen Nachruf. Doch, o Wunder, kaum waren diese Zeilen erschienen, als die Redaktion einen Brief empfing, der von keinem anderen als — Fritz Reuter stammte. „Sehr geehrte Zeitung!" schrieb er. „Da ich einen leicht begreiflichen Widerwillen gegen das Lebendigbegrabenwerden habe, sind Sie wohl so freundlich, mich aus Nr. 268 Ihrer geehrten Zeitung wieder auszugraben, zumal mich besondere Gründe veranlassen, noch länger unter den Lebenden zu weilen!" — Das war vielleicht eine Ueberraschung! Fritz Reuter lebte und war gesund und munter wie ein Fisch im Wasser! Niemals ist es aufgeklärt worden, wie die Todesnachricht entstand. Reuter lebte jedenfalls und bewies das in seiner putzigen Form immer wieder. So schrieb er beispielsweise der „Stettiner Zeitung", die auch seinen Tod verkündet hatte, einen Vierzeiler diesen Wortlauts:

I woans — dod? — Ick denk nich dran!
Dat föllt mi gor nich in;
Ne, ne! So lang ick leben kann,
Will 'ck nich begraben sin!

Nun wurde Fritz Reuter regelrecht mit Briefen bombardiert. Aus allen Teilen des Reiches flatterten die Schreiben herbei, aber ein jeder wollte auch Antwort haben, wollte von dem Dichter persönlich die Bestätigung empfangen, daß er nicht gestorben sei. Das waren harte Tage für den Totgesagten, aber er überstand sie mit Humor. Er schrieb Antwortbriefe, so viel er nur konnte, und schleppte sie abends — unter jedem Arm einen dicken Stoß — selbst zum Postkontor. Darüber hinaus arbeitete er aber fleißig weiter, und bald erschien ein neues Werk seiner Feder, das, wie alle seine Vorgänger, vom Leserkreis schmunzelnd aufgenommen wurde. Und dieses Buch war der allerkräftigste Beweis dafür, daß er nur in den Spalten der Zeitungen, nicht aber im wirklichen Leben gestorben war!

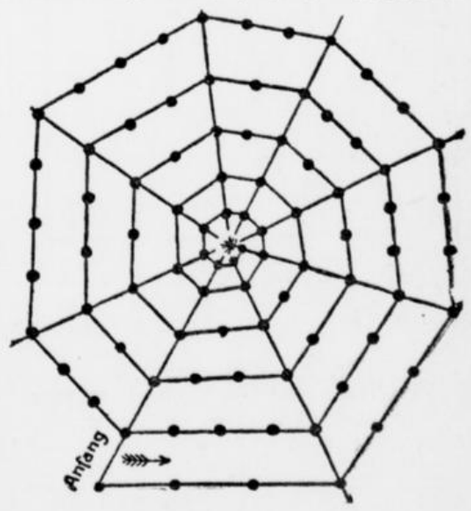


Er schrieb Antworten, soviel er nur konnte, und schleppte die Briefe — unter jedem Arm einen dicken Stoß — selbst zum Postkontor.

Ein hübsches Spiel:

Spinne und Fliegen

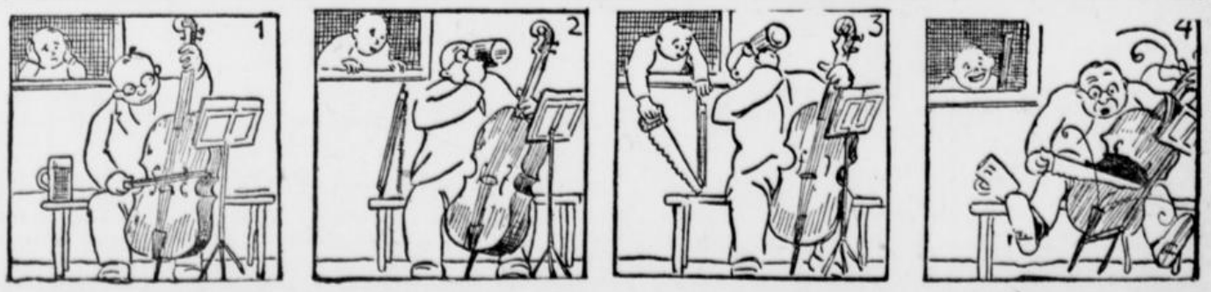
Wenn nun auch das Schneewetter bald mit aller Macht beginnen wird, um uns einen restlos schönen Winter zu bescheren, so mag doch dieser und jener Tag darunter sein, der uns den Aufenthalt im Freien verleidet. Für dieses schlechte Wetter bringen wir nun ein hübsches Unterhaltungsspiel, an dem eine größere Anzahl von Personen mittun kann und das mancher noch nicht kennen wird. Vor allen Dingen zeichnet man den unten abgebildeten Plan mit Kreide auf die Tischplatte. Einer der Spieler ist die Spinne, die im Netzmittelpunkt Platz zu nehmen hat. Von diesem Mittelpunkt aus werden lange Striche strahlenförmig gezogen; auf



ihnen hat die Spinne beutesuchend auf und ab zu laufen. Die einzelnen Punkte (siehe Bild) werden zuletzt durch die Fäden einer Spirale verknüpft; diese stellt die Lauflinie für die Fliegen dar. Bei Beginn des Spiels muß die Spinne im Mittelpunkt sitzen. Es wird mit einem Würfel der Reihe nach gewürfelt: zuerst die Fliegen, dann die Spinne. Jeder Fliegenspieler rückt seine Figur um so viele Punkte vor, wie er Augen geworfen hat. Die Spinne dagegen schnellt ebenfalls nach dem Ergebnis ihres Wurfes vor und sucht eine Fliege (durch Fortnehmen aus dem Spiel) zu erhaschen. Gewonnen hat die Fliege, die zuerst den Mittelpunkt erreicht.

Ein böser Bubenstreich

Vier Bilder ohne Worte



Aus der Werkstatt der Spaßmacher

Humoristen soll man nicht ärgern wollen

Mark Twain pflegte eine Zeitlang in einer kleinen, bescheidenen Pension zu essen, deren Tischgäste er durch seine Witze erheiterte und durch seine Anzüglichkeiten ärgerte. Bald hatte sich eine geheime Verschwörung gegen ihn gebildet, die Rache an ihm zu nehmen gedachte. Eines Tages, es war gerade ein hohes Fest, und die Wirtin hatte zur Feier des Tages ein besonders feines Mittagessen ausgearbeitet, gab es Truthahn; und um Mark Twain einen Streich zu spielen, richtete man es so ein, daß der Humorist ein bemaltes Bein aus Holz bekam. Der Gefoppte aber war klüger: ohne mit der Wimper zu zucken, fragte er die Wirtin gelassen: „Sie haben Ihren Lieferanten gewechselt, nicht wahr?" — „Oh nein, Herr Clemens, was bringt Sie auf diesen Gedanken?" — „Dieses Truthahnbein", antwortete Mark Twain, während er mit dem Messer auf das Stück Holz klopfte, „ist das zarteste Stück, das mir auf den Teller gekommen ist, seit ich bei Ihnen esse!"

Anekdoten

Frau Pollak als Kunstsammlerin.

Frau Pollak, die klassische Figur aus dem Anekdotenreich, ist aus Italien zurückgekehrt und erzählt jedem, der es hören oder auch nicht hören will, von ihren großen Kunstkäufen. Neben vielen kostbaren Erwerbungen ist sie allerdings auch betrogen worden, und so berichtet sie denn: „Was sagen Sie zu meinem Pech! Ich habe ein großes Bild als echten Tizian gekauft. Zu Hause lasse ich ihn von meinem Dienstmädchen abwischen, und was soll ich Ihnen sagen, das blöde Geschöpf wäscht es mit Wasser und Seife ab, so daß die ganzen Farben heruntergehen!" Aber Frau Pollak weiß sich zu trösten, denn auf den erschreckten Einwurf, daß ein solcher Schaden geradezu unersetzlich sei, erwidert die Dame gemütsruhig: „Ach, so schlimm ist es nun doch nicht. Zu meinem Glück war unter dem Tizian noch ein ganz schönes Gemälde vom Kaiser Franz Joseph!"

Der kluge Tenor.

Von einem italienischen Tenor, der vor einiger Zeit auch in Deutschland große Triumphe gefeiert hat, berichtet man folgende nette Geschichte: Er erschien in Rom in einem sehr bekannten Hutgeschäft und verlangte eine Kopfbedeckung. Nach langem Suchen fand er auch einen passenden Hut, den er kaufte. Er setzte ihn, nachdem er ihn bezahlt hatte, auf, betrachtete ihn im Spiegel und rief: „Da Capo, Da Capo!" Der Inhaber des Geschäftes glaubte zuerst, daß der Tenor irrsinnig geworden sei. Er versuchte sich in Sicherheit zu bringen, denn sein Kunde rief noch immer dieselben Worte. Dann gab er aber dem entsetzten Geschäftsinhaber die Erklärung für sein Verhalten. „Sie rufen mir diese Worte jeden Abend zu, weil ihnen angeblich meine Stimme gefällt und zwingen mich, eine Arie zu wiederholen, ohne daß sie dafür einen Zuschlag für ihr Billett zu bezahlen brauchen. Nun, Ihr Hut gefällt mir auch gut, ich habe genau wie Sie „Da Capo" gerufen, bringen Sie mir also bitte für dasselbe Geld noch einen zweiten Hut!"

Kindermund

Fritzchen hat das Vaterunser gelernt. Abends höre ich zufällig, wie er seiner Mutter vorbetet:
„. . . vergib uns unsere Schulden, wie auch wir vergeben unserm Schuldiener . . ."
(Kölnische Illustrierte.)

*

Der etwas sehr beleibte Landjäger Eichler wählte zu seiner dienstlichen Ertüchtigung einen täglichen Dauerlauf durch seinen Gemüsegarten. In den Ferien besucht ihn sein kleiner Neffe aus Berlin. Als dieser zum erstenmal dem etwas sonderbaren Schauspiel beiwohnt, ballt er seine Hände zum Sprachrohr und ruft laut: „Es führt Eichler, Deutschland."
(Reclams Universum.)

*

„Babba, eine gleine Fraache. Sind zehn Marg 'n Haufen Geld?"
„Das gommd ganz drauf an, mein Junge. Wenn ich's verdienen muß, is es 'ne ganze Menge. Wenn's deine Muddr ausgegähm hat, is es 'ne Labbalche."
(Kölnische Illustrierte.)

*

„Ich hoffe, daß dein Zeugnis das nächstemal besser wird." — „So ist's recht, Papa, nur den Mut nicht sinken lassen." (Das illustrierte Blatt.)

Kunstkenner

Malsch, der aus seinem kleinen Heimatdorf einen Ausflug in die Stadt gewagt hat, bleibt in einer der Hauptverkehrsstraßen vor einer lebensgroßen Abbildung der Venus von Milo stehen. Nachdem er sich das Bild eine Zeitlang betrachtet hat, äußert er zu einem Herrn, der neben ihm steht:
„So sind die Weiber! Sie haben kein Geld, um sich ein Hemd zu leisten, aber photographieren, das muß sein!" (Kölnische Illustrierte.)

Adamson am Springbrunnen



Unsere Kinder



„Ach Mama, was hat das arme Tier leiden müssen, damit du diesen Pelz bekommen konntest!"
„Schlingel, ich verbiete dir, in solchen Ton von deinem Vater zu sprechen!"

Ausgleich der Gerechtigkeit

Kerze ist Grossist.

In Kurzwaren.

Aber einen Fehler hat Kerze: Kerze liefert stets mehr als bestellt.

Will ein Kunde zwölf Schnürsenkel, liefert Kerze zwei Dutzend. Braucht der Kunde dreiunddreißig Hüftenhalter, bekommt er vierundvierzig. Bestellt er ein Kragenknöpfchen für hinten, Kerze liefert ein Schock für vorn und ein Schock für hinten. Darüber ärgern sich die Kunden sehr.

Eines Tages erzählt Kerzes Reisender auf der Tour: „Mein Chef hat gestern Zwillinge bekommen."

Schmunzelt der Kunde:

„Recht geschieht ihm. Jetzt spürt er einmal selber, wie es ist, wenn man mehr geliefert bekommt, als man bestellt hat."

Jo Hanns Rösler.

Romeo

Der Schauspieler Reggie Brüllmann kam mit seiner Truppe nach Boston. Obschon von schwerem Leibesumfang und in reifen Jahren, betätigte sich Brüllmann bloß als jugendlicher Liebhaber. Er legte am ersten Abend seinen Romeo hin, der folgende Wirkung hatte. Die Zuschauer entpellten sofort ihre Bananen. Das Licht wurde verdunkelt von der Menge der geworfenen Schalen, der Souffleur fast verschüttet, das Stück konnte nicht zu Ende gespielt werden.

Erhaben, hoheitsvoll, majestätisch wallte Brüllmann in seine Garderobe. Nach einigem Kopfschütteln sprach er mit waagerecht ausgestrecktem Arm:

„Ich weiß nicht, was die Leute hier gegen Shakespeare haben . . . Und Boston ist doch Universitätsstadt!"

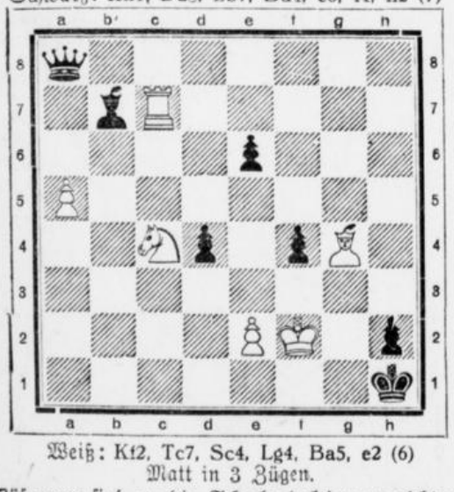
SCHACH

Redigiert von Fritz Oborsky in Bochum

Problem Nr. 1

von Studienrat **W. Ferreau**, Bochum (Original)

Schwarz: Kh1, Da8, Lb7, Bd4, e6, f4, h2 (7)



Weiß: Kf2, Tc7, Sc4, Lg4, Ba5, e2 (6)
Matt in 3 Zügen.

Lösungen sind an die Schachredaktion zu richten.

*

Nr. 1. Damengambit

Weiß: **Mannheimer.** — Schwarz: **Kashdan**

Gespielt im Frankfurter Turnier.

1.	d2—d4	Sg8—f6	
2.	c2—c4	e7—e6	
3.	Sg1—f3	d7—d5	
4.	Lc1—f4	. . . .	

Das üblichere Lc1—g5 verdient den Vorzug.

4.	. . . .	d5×c4	

Den Bauern kann man am einfachsten mit 5. Dd1—a4+ wiedergewinnen. Aber Weiß entwickelt sich erst weiter, wahrscheinlich mit der Absicht, Bc4 unter günstigeren Bedingungen zurückzuerobern oder durch das Bauernopfer Stellungsvorteil zu erlangen.

5.	e2—e3	Lf8—b4+!	

Wenn Weiß jetzt mit 6. Sb1—d2 das Schach deckt, erfolgt c4—c3, 7. b2×b3, Lb4×c3 und eine Kompensation für den verlorenen Bauern ist nicht recht zu sehen.

6.	Sf3—d2	b7—b5	
7.	a2—a4	c7—c6	
8.	a4×b5	. . . .	

Weiß zieht den sofortigen Rückgewinn des Bauern dem anderen möglichen Plan, Positionsvorteil zu erstreben, Le2, 0—0 Lf3 vor.

8.	. . . .	c6×b5	
8.	Lf4×b8	Ta8×b8	
10.	Ta1×a7	Lb4—a5	

Droht Qualitätsgewinn durch Dd8—b6

11.	Dd1—f3	Dd8—b6	
12.	Ta7—a8	Tb8×a8	
13.	Df3×a8	0—0	
14.	Da8—f3	. . . .	

Erzwungen, da sonst Lc8—b7 die Dame gewänne.

14.	. . . .	Lc8—b7	

Schwarz steht bereits klar überlegen und versteht es, in wenigen Zügen seinen positionellen Vorteil in einen materiellen zu verwandeln.

15.	Df3—f4	Sf6—e4	
16.	f2—f3	. . . .	

Ein böser Reinfall wäre jetzt Ke1—d1, um den Springer d2 zu entfesseln, da auf g7—g5, De5, f6 die Dame verloren ginge.

16.	. . .	Se4×d2	
17.	Sb1×d2	Tf8—e8	

Enthält die Drohung e6—e5, d4×e5, Te8—d8 mit Springergewinn.

18.	Df4—h4	e6—e5	
19.	Dh4—f2	e5×d4	
20.	e3—e4	f7—f5	
21.	Ke1—d1	La5×d2	
22.	Kd1×d2	f5×e4	
23.	f3×e4	Db6—a5+	

und Weiß gab die Partie auf.

Nr. 2. Albins Gegengambit

Weiß: **Lamérat.** Schwarz: **Anglarès**

Gespielt im französischen Meisterturnier zu Rouen.

1.	d2—d4	d7—d5	
2.	c2—c4	e7—e5	

Ein Gambit, das dem Schwarzen manche Chancen bietet, aber bei bestem Spiele dem Weißen doch die etwas bessere Position gibt.

3.	d4×e5	d5—d4	
4.	Sg1—f3	. . . .	

Nach 4. e2—e3? Lf8—b4+, 5. Lc1—d2, d4×e3! 6. Dd1—a4+, Sb8—c6, 7. Ld2×b4. e3×f2+, 8. Ke1×f2, Dd8—h4.. 9 g2—g3, Dh4—d4+ bleibt Schwarz im Vorteil.

4.	. . . .	Sb8—c6	

Besser als c7—c5

5.	Sb1—d2	oder 5. g2—g3, 5. a2—a3	
5.	. . . .	Lc8—e6	
6.	b2—b3	Dd8—d7	
7.	Sd2—e4	. . . .	

Gegen f7—f6 gerichtet. Vorzuziehen ist g2—g3.

7.	. . .	Ta8—d8	

Ueberdeckung des starken Bauern d4. Auf e2—e3 kann bereits d4—d3 geschehen.

8.	a2—a3	Lf8—e7	
9.	Se4—g3	f7—f6	
10.	e5×f6	Sg8—f6	
11.	Dd1—d3	Sf6—g4	
12.	e2—e3	0—0	
13.	h2—h3	. . . .	

Andere Züge sind nicht viel besser.

13.	. . . .	Sg4×f2!	
14.	Kg1×f2	d4×e3+	

Falls Weiß mit der Dame den Bauern e3 schlägt, folgt 15. . . Le7—f6 mit den Drohungen Lf6×a1 und Lf6—d4. Auch 15. Kf2×e3 genügt nicht wegen Le7—c5+, Ke3—d2, Dd7—f7.

15.	Lc1×e3	Dd7×d3	
16.	Lf1×d3	Td8×d3	
17.	Th1—b1	Le7—h4	
18.	Le3—c5	Tf8—f5	
19.	Kf2—e2	Td3×f3	
20.	Sg3×f5	Tf3×f5	
21.	Lc5—g1	Lh4—f6!	
22.	Ta1—a2	Tf5—g5	
23.	Ke2—f1	Sc6—e5	
24.	Tb1—d1?	. . . .	

Weiß übersieht die Drohung des Gegners.

24.	. . . .	Se5×c4!	

Der Springer kann nicht geschlagen werden. 25. b3×c4, Le6×c4+, 26. Ta2—e2. Tg5—f5+, 27. Lg1—f2. Lf6—h4 mit Figurengewinn. Weiß gab auf.

Lösungen der Probleme

Nr. 115. Dreizüger von Paul Heuäcker

Weiß: Kh8, Th7, Lf1, Ba7, b6; Schwarz: Ka8, Ld5.
1. Th7—d7!

Nr. 116. Zweizüger von L. Gugel

Weiß: Kb1, Da4, Te8, h5, Lg4, Sc2, Bb3, b5, c5, d4, f3;
Schwarz: Kd5, Dh7, Lf6, Se5, f5, Be6. 1. Da4—a1!

Nr. 117. Zweizüger von B. Meyer

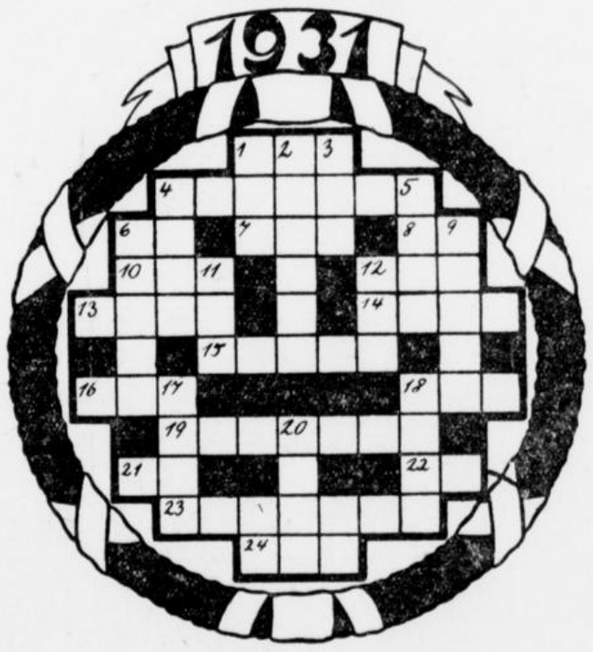
Weiß: Kc7, Dg2, Td1, Lc1, Sd6, f4, Bb6, c2;
Schwarz: Kc5, Ta5, Lc3, c4, Sc6, Bb7, f5.
1. Td1—d4, L oder S×d4, 2. Dg2—d5+. Lc4×d5, 3. Sf4—d3‡. 1. . . ., Kc5×d4, 2 Dg2—g1+, Kd4—e5, 3. Dg1—g7‡. 1. . . ., Ta5—a4, 2. Sf4—d3+, Kc5×d4, 3. Sd6×f5‡.

Nr. 118. Dreizüger von K. A. L. Kubbel

Weiß: Kh3, Dg2, La8, d8, Sd5, Ba3, b2, e2, f5, h4;
Schwarz: Ka4, Te4, Th7, Lh8, Sd4, h5, Ba6, b3, c5, d6, f4, f7.
1. Dg2—d4!

Zum Zeitvertreib

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Berg auf den Philippinen, 4. Stadt in Italien, 6. Präpofition, 7. einfältiger Mensch, 8. ägyptischer Gott, 10. Anerkennung, 12. männliche biblische Person, 13. deutscher Fluß, 14. männliche biblische Person, 15. Rechtsbeistand, 16. Papageienart, 18. Getränk, 19. Festtag, 21. griechischer Buchstabe, 22. Fluß in Sibirien, 23. Tag der Woche, 24. Waldgott.

Senkrecht: Gattungsbegriff, 2. mit 19. waagerecht Gruß zum Jahreswechsel, 3. schwedische Münze, 4. Geck, 5. Gangart, 6. Nebenfluß der Donau, 9. Mädchenname, 11. arabischer Sohn, 12. fertiggekocht, 17. Gewürz, 18. Gefäß, 20. Stadt in Thüringen.

*

Besuchskartenrätsel

OLGA EGON

Wohin reist die Dame?

*

Kettenrätsel

Unter Zugrundelegung des Wortes „Feldjäger" bilde man 11 weitere dreisilbige Wörter und zwar so, daß immer die Endsilbe des vorangegangenen Wortes die Anfangssilbe des nachfolgenden Wortes bildet. Das letzte Wort bekommt als Endsilbe die erste des gegebenen Wortes als „Feld", so daß eine geschlossene Wortkette entsteht. Die Wörter bezeichnen: 1. einen Schriftsteller, 2. eine Stadt an der Bagdadbahn, 3. einen Palast in Rom, 4. eine Stadt in Italien, 5. eine Stadt in der Schweiz, 6. eine Stadt in Baden, 7. einen Vogel, 8. eine Münze, 9. einen Staat in Amerika, 10. einen biblischen Namen und 11. eine Stadt in der Rheinprovinz.

Japanische Weisheit

Epikur, Anlauf, Garage, Savoyen, Asgard, Clavigo, Rhätikon, Wilna, Geizhals, Ohrfeige, Rufname, Kirchengesang, Paganini, Eidechse, Pharao, Nachtgebet

Bei genügender seitlicher Verschiebung obiger Wörter untereinander nennen zwei benachbarte parallele Senkrechte, beide von oben nach unten gelesen, ein japanisches Sprichwort.

*

Silbenrätsel

bicht, but, e, fe, fel, ha, reu, sei, se, sel, ter, teu

Ars vorstehenden 12 Silben bilde man 6 Wörter von folgender Bedeutung: Haustier, Raubvogel, Nahrungsmittel, Korb zum Fischfang, Urbild des Bösen und Reinigungsmittel. Richtig geordnet, ergeben die Anfangsbuchstaben der gefundenen Wörter eine Jahreszeit.

Auflösungen aus Nr. 298

Silbenrätsel:

1. Dachstein, 2. Echo, 3. Riemen, 4. Cinna, 5. Heide, 6. Arsenik, 7. Ratte, 8. Alsen, 9. Kiepe, 10. Trient, 11. Erna, 12. Rose, 13. Dechant, 14. Ethos, 15. Spinat, 16. Mackensen, 17. Essen, 18. Niagara, 19. Soldat = **Der Charakter des Menschen ist sein Schicksal.**

Zitatenrätsel:

Es kann der Frömmste nicht in Frieden bleiben,
Wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt.

Magisches Quadrat:
Ural, Robe, Abbe, Leer.

Die vierfache Diagonale:
Artemis, Partell, Starter, Astarte = Arte.

Vexierbild:
Herrchen befindet sich am rechten Fuße des Hundes.

*

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nr. des „H. H.": Kreuzworträtsel „Die Burg": Waagerecht: 4. Ale, 6. Ilm, 8. Sir, 9. Ase, 11. Da, 12. Pflaume, 15. Ger, 16. Ida, 17. Kuli, 19. Abtei, 20. Sau, 21. Seife. — Senkrecht: 1. Geranie, 2. Kiepe, 3. Freude, 4. As, 5. Lid, 7. Mai, 10. Saite, 13. Frau, 14. Mais, 15. Gas, 17. Kai, 18. Lee. — **Umstellungs-Aufgabe:** Georgine, Wiedehopf, Auber, Schrein, Schlaf, Schmalttier, Diamant, Marienbad, Santander = Gibraltar. — **Silbenrätsel und Akrostichons:** Bingen, Ebingen, Amur, Namur, Amberg, Ramberg, Sokrates, Isokrates, Elle, Celle, Bernburg, Obernburg, Eder, Ceder, Thalia, Athalia, Heine, Rheine, Singen, Usingen, Tempel, Stempel, Leander, Oleander = Enrico Caruso.

KÖNIGSKINDER

Roman von Wolfgang Marken

5) Urheber-Rechtsschutz: Verlag Oskar Meister, Werdau Sa.

Oberst Hohlfeld, der ein kaiserliches Schreiben erhalten hatte, das ihm die Galle bald ins Blut trieb, blieb dem Abend fern und beauftragte den Rittmeister Terzany mit seiner Vertretung.

Das hob die Stimmung gewaltig.

Mittlerweile war im Palais des Fürsten ein Schaffen ohnegleichen losgegangen, es wurde gebraten, gebacken, aus den Kellern wurden ganze Batterien des edelsten Weines heraufgeholt.

Die Diener wurden instruiert.

Prinzessin Cilly kümmerte sich selber um das Arrangement und überprüfte die Tafel. Die Blumen waren auf die ganze Tafel verteilt, die einen duftigen Eindruck machte.

Mitten in das lebhafte Treiben platzte ein Besuch. Eine Karosse hielt vor dem fürstlichen Palais.

Prinzessin Cilly schaute zum Fenster hinaus.

„Papa", rief sie dann freudig erregt dem Fürsten zu, „die Toni kommt! Draußen hält ihr Wagen."

Eiligst lief sie, ohne auf die Antwort des Vaters zu warten, hinaus, die breite Freitreppe hinunter und lag in den Armen der Freundin, der verwitweten Fürstin Antonie von Leuven-Attersberg.

Die junge Fürstin war eine rassige, bildschöne Frau, ein lebendes Gegenstück zur kleinen, zierlichen, blonden Cilly. Groß und schlank, ein wundervoll regelmäßiges Gesicht mit tiefen dunklen Augen, das umrahmt war von dunklem Lockenhaar.

„Toni!" sagte Cilly voll Freude, „kommst wieder! Wie mich das freut! Grad' heute!"

Die schöne Frau lachte.

„Warum denn grad' heute, Kleines, Liebes? Ist was besonderes los, Cilly?"

„Ja, Toni! Heut' abend empfängt Papa die Offiziere des Leibdragoner-Regiments, dessen Chef er ist. Gelt, Toni, da wirst mit dabei sein. Sa'n fesche Kerls darunter und tanzen wollen wir, tanzen . . . wie die Kaiserin."

Freude war auf dem Gesicht der jungen Fürstin.

„Aber natürlich, Cilly! Ich will dabei sein! Mein Trauerjahr ist schon seit drei Monaten vorüber. Aber sag', Cilly . . . wie ist es, habt ihr Platz für mich auf ein paar Wochen?"

„Aber, Liebste, für dich immer. Bist uns immer willkommen. Aber jetzt komm, Papa verzappelt sonst vor Unruh'. Ich schick den Peter raus, er mag deine Kaross' unterbringen, gell?"

Sie schob ihren Arm sehr resolut unter den der jungen Fürstin, und die zwei schönen Geschöpfe stiegen unter munterem Plaudern die Freitreppe empor.

Oben stand der Fürst und begrüßte die junge Fürstin herzlichst.

„Aber da machst uns eine Freud', Toni. Hat dich Wien gelockt?"

„Ja, Onkel! Mußt' wieder mal an der schönen blauen Donau sein. Die Cilly sagt, heute abend habt ihr ein großes Fest."

Der Fürst nickte strahlend.

„Freilich, Toni! Die Offiziere, die fesch'sten Kerls von Wien, sa'n alle da! Kannst tanzen! Wirst lang net getanzt haben."

„Hast recht, Onkel, 's ist lang her."

„Aber jetzt komm' rasch, Kinderl! Mach dich komod! Cilly, bringst die Toni in ihre Zimmer, gell? Wirst hungrig sein, Kinderl."

„Hab keinen Hunger. Heute Abend zur Tafel wird mir's g'wiß wieder schmecken."

*

Der Abend kam.

Cilly, die noch ein paar Freundinnen eingeladen hatte, die lustig plaudernd an dem großen Kamin im Saale standen, überprüfte noch einmal die Tafel. Sie war befriedigt. Alles war auf's beste hergerichtet.

Da . . . die Fürstin war eben eingetreten.

Cilly rief ihr erregt zu: „Toni, g'schwind, sie kommen!"

Die junge Fürstin trat neugierig an das Fenster und schaute zusammen mit den Damen hinaus.

Die Offiziere sprengten heran.

Draußen standen schon die Diener bereit und nahmen die Pferde in Empfang.

„Du . . ." sagte Cilly, „dort ist der Graf vom Berge, weißt, der Fritz, der mich vom Pferd gerett't hat!"

Tonis Auge blieb an dem jungen schönen Mann haften, der sich elegant vom Pferde schwang.



„Ein schöner Mensch!"

„Ja, Toni! Er gefallt mir arg gut!"

„Nimm' dein Herz in acht!"

Cilly seufzte auf. „Ach, Toni . . . ist keine Gefahr net, ist doch nur ein Graf, ein ganz junger Adel, sagt Papa . . . und ich bin doch eine Prinzessin. Da muß man sich die Lieb' fernhalten."

„Geht net immer, Cilly!"

Plötzlich fuhr die Fürstin Antonie von Leuven-Attersberg zusammen.

„Du . . . Cilly! Sag . . . wer ist der Offizier, der neben dem Grafen vom Berge steht?"

„Der . . . das ist sein Bruder Dieter!"

Erstaunt sah sie auf die Freundin. „Was hast denn, Toni? Siehst ja förmlich erschrocken aus?"

„Nix, Cilly, nix! Das ist nur eine so große Aehnlichkeit . . . das muß ich dir später erzählen."

„Ist auch ein fescher Kerl, der Dieter, was, Toni?"

„Ja . . . ein . . . hübscher . . . Mensch."

„Er g'fallt dir, Toni?"

Es dauerte eine Weile, dann kam die Antwort der jungen Fürstin.

„Er g'fallt mir gut! Weißt, das G'sicht ist so . . . männlich."

„Ja, der schaut ein bisserl ernster wie sein Bruder. Aber lustig soll er auch sein. Du weißt, die Grafen vom Berge, sie heißen in ganz Wien nur . . . die tollen Grafen."

„Treiben's denn gar so toll?"

„'S wird halt g'sagt, Toni! Sollen heut' nur ein bisserl die tollen Grafen sein, sollen Stimmung bringen, damit's net immer so fad hergeht bei uns."

Die Offiziere waren eingetreten. Man hörte ihre frischen Stimmen. Unter Führung des Fürsten erschienen sie im Saal.

Die Vorstellung begann.

Es war seltsam, als Graf Dieter vom Berge vor der Fürstin Antonie von Attersberg stand, da starrte er sie an, als sei sie ein überirdisches Wesen.

Dieter glaubte nicht recht zu sehen.

War das nicht seine Tänzerin vom Fasching . . . war das nicht das gleiche dunkle Lockenhaar, das um die edle Stirn wallte . . .

„Toni!" dachte er. „Bist du die Toni, die mir meines Lebens schönste Stunde bescherte?"

Cilly bemerkte es, wie der Graf Dieter vom Berge verlegen und überrascht stand.

„Was starren's denn so, Graf vom Berge?" fragte sie lustig.

Dieter fuhr auf. Riß sich zusammen. Nein, das konnte nicht sein! Unmöglich war es, daß die Fürstin und seine heimliche Geliebte ein und dieselbe Person waren.

„Verzeihung, Frau Fürstin", sagte er einfach. „Ihre Schönheit verwirrte mich."

Heiter entgegnete die schöne Frau mit weltmännischer Ruhe.

„Ei, Onkel, deine Offiziere sind sehr rasch mit den Komplimenten. Es gibt viel schöne Frauen in Wien, Herr Graf."

Dieter hatte Mühe, seine Verlegenheit zu meistern.

„Verzeihung, nochmals Verzeihung, Frau Fürstin . . . ich spreche nicht selbst . . . mein Herz spricht es aus. Ich bitte schon jetzt um die Gnade des ersten Tanzes."

Die schöne Fürstin lächelte.

„Der Graf vom Berge soll den ersten Tanz haben."

*

Cilly sorgte dafür, daß jeder seine Tischdame hatte. Sie wußte es einzurichten, daß Dieter die Fürstin Antonie von Leuven-Attersberg zu Tisch führte, zum Entsetzen des alten Haushofmeisters, der sonst eifersüchtig darüber wachte, daß immer die Herrschaften vom Rang zusammenkamen.

Es nützte nichts, daß der Haushofmeister den Fürsten auf das Ungehörige aufmerksam machte.

Der Fürst klopfte ihm auf die Schulter und sagte gutgelaunt: „Laß die Prinzeß nur machen, Paptift! Macht's schon recht! Heut geht's net nach der Etikett' Sollen alle fröhlich beisammen sitzen."

Zum Schluß blieb nur noch Fritz vom Berge übrig.

Cilly trat mit Schelmenlächeln zu ihm hin und sagte: „Graf vom Berge . . . und Sie müssen's halt mit mir vorlieb nehmen."

„Tausend Dank, Prinzessin!" sagte Fritz, und seine Augen strahlten das schöne blonde Mädchen an. „Ich nehme gern mit der Schönsten vorlieb!"

„O je, Graf, machen's auch Komplimente, wie Ihr Bruder?"

„Nein, Prinzessin, wir Grafen vom Berge . . . wir sind noch ein wenig Bauern . . . Sie wissen ja, Bauerngrafen . . . wir haben noch keine so verfeinerte Lebensart und drum platzen wir heraus, was uns auf der Zunge liegt."

„So! Und da sind's immer überzeugt, daß sie d' Wahrheit sagen?"

„Immer!"

„Auch eben?"

„Auch eben!"

„Dann kommen's, Graf! Haben's Hunger?"

„Für zwei. Prinzessin!"

„Dann essen's für zwei!"

„Das werd' ich schön bleiben lassen! Ich will heute mit Wiens schönstem Mädchen tanzen."

Cilly blieb stehen und sah ihn durchdringend an.

„Das war wieder rausgeplatzt!"

Fritz sah sie strahlend an.

„Ja, Prinzessin! Ich bin unverbesserlich! Manchem paßt es ja nicht, wenn man immer die Wahrheit sagt."

„Ich weiß schon, aber mir paßt's. Aber jetzt kommen's, nehmen's meinen Arm."

Fritz führte die Prinzessin zur Tafel und das Essen begann.

Wahrlich, die fürstliche Küche war ausgezeichnet.

Cilly plauderte munter mit dem Grafen Fritz.

Mehrmals fing sie einen etwas unmutigen Blick des Vaters auf, aber sie kniff das eine Auge zu und sah den Vater lächelnd an, als wenn sie sagen wollte: „Was sorgst du dich, Papa! Weiß schon, ich bin die Prinzeß! Da sind mir die Flügel beschnitten. Sorg' dich net, aber lass' mich fröhlich sein und lachen."

Der Vater verstand sein Kind. Er fand nichts mehr dran, wenn sie fröhlich mit dem Grafen vom Berge plauderte, aber ab und zu sah er doch verstohlen auf den Mann an der Seite seines Kindes und war schier böse auf sich selber; denn seine Sympathie für denn Mann wuchs von Stunde zu Stunde.

War auch ein Bild von einem Manne! Noch nie, so dünkte ihm, hatte er so kühne, schöne Augen gesehen. Augen, aus denen das lachende Leben nur so strahlte, Augen, die mitrissen, Augen, die Begeisterung in des anderen Seele bringen konnten.

Und die vollendete Sicherheit des Mannes!

Er war so jung . . . ach, so göttlich jung. Mitte der Zwanzig wohl erst, sein Geschlecht war ein Geschlecht der Bauern gewesen, das erst vor hundert Jahren den Adel erwarb. Gekauft hatte es den Adel! Und trotzdem . . . die beiden Brüder traten mit einer so vollendeten Weltmannsart auf, die jeden anderen Adeligen beschämen mußte. Dabei war nichts Gekünsteltes an ihnen, alles kam wie selbstverständlich heraus, und jeder hatte, wenn sie lachten und sprachen das Gefühl, daß jeder Ton echt sei.

„Kinder des Glücks!" dachte der alte Fürst und fühlte eine Sehnsucht in sich erwachen, doch auch noch einmal im Leben eine einzige Stunde . . . so jung wie sie zu sein.

*

Die Offiziere des Leibdragoner-Regiments hatten die Auszeichnung der beiden Grafen vom Berge als

Unterricht



Tattersall / Westfalenstall
Herner Straße 36 Ruf 65730
REITKURSE
für Anfänger-Erwachsene
für Damen
Herren
Kinder
LG3

Städtische Haushaltungs- und Gewerbeschule Bochum

Anfang Januar beginnen an der Haushaltungs- und Gewerbeschule folgende Abendkurse, die bis Ostern dauern:

	Wochenstunden	Schulgeld
Lehrgang für Bügeln und Servieren	2	10 M
Lehrgang für Schaufensterbeschriftung für Anfängerinnen (Kunstschriftübungen in Antiqua, Kursiv und Fraktur. Ferner werden Waren und Preisauszeichnungen sowie kleine Plakate hergestellt.)	6	12 M

Die Aufnahmegebühr beträgt für jeden Lehrgang 2 M. Auswärtige Schülerinnen müssen zu den genannten Schulgeldsätzen einen Zuschlag von 25 Prozent zahlen.

Anmeldungen werden baldmöglichst erbeten und müssen bis spätestens 8. 1. 1931 in der Geschäftsstelle der Mädchenberufsschule, Wittener Straße 23, erfolgen.

Klavier-Unterricht
86626
Gerta Neumayer-Wings
geprüfte und diplom. Pianistin
für Unter-, Mittel-, Ober- u. Ausbildungsklassen
Wiederbeginn: Montag, 5. Januar 1931
Anmeldungen erbeten Brückstraße 47I, bei Römer
Sprechzeit vormittags zwischen 11–1 Uhr

Tanzschule Diel
Das führende Institut für Gesellschaftstanz
Eigener großer Unterrichtssaal
Neustraße 5 (a. Neumarkt) Ruf 61514
Beginn der neuen Kurse:
1. Erwachsene: Dienstag, den 6. Januar, 20 Uhr
2. Zirkel für Fortgeschrittene: Donnerstag, den 8. Januar, 20.30 Uhr
3. Einzelunterricht — Geschl. Zirkel
Anmeldungen erbeten (LD11

Klavier-Unterricht! Kons. geb. Lehrerin, in Notlage, ert. gewissenh. grdl. Klavierunterricht in u. auß. d. H. Std. 1,— u. 1,50 M. Ang. u. F. F. 86424 Geschst.

Gepr. Lehrerin erteilt gründlichen Nachhilfe-Unterricht Stunde 3 Mark. Ang. u. U. B. 1025 an die Gesch. d. Zt.

Sprachunterricht in Englisch, Französisch und Italienisch erteilt gepr. Sprachlehrerin mit mehrjähriq. Auslandaufenthalt. Anfrag. unt. B. M. 23456 beförd. die Geschst. dies. Ztg.

Unterricht in Engl., Französ., Deutsch, Rechn. usw., Klav. ert. F. Schütter, Ob.- u. Musikl., Hubertusstr. 10, pt.

Fahrschule für Fahrer von Motorrädern und Dreirad-Lieferwag. (Kl. 1) mit behördlicher Genehmigung. Auch Einzelausbildung. Gerthenrich & Freudiger, Bochum, LG13 Herner Straße 22, Telephon 63933.

Klavier-u. Violinunterr. P. Homburg, akad. geb. Musikdirektor, Dorstener Str. 13a

Gründlichen Klavier-Unterricht Stunde 3 Mk. ert. dipl. Lehrerin. Angeb. unter T. Z. 1045 an die Geschst.

B. Günter
Ruf 69471 — Kanalstraße 18a
Tanzkursus
in der Bürgergesellschaft
Beginn: Mittwoch, den 7. Jan. 1931, abds. 8 Uhr
Privatstunden / Gesellschaftszirkel
Anmeldungen in der Wohnung erbeten

Bochumer Konservatorium
Leitung: Kgl. Musikdirektor Arno Schübe
Kanalstraße 27 Telefon 68454
Einzel- u. Klassen-Unterricht für Kinder und Erwachsene, Anfänger und Fortgeschrittene,
in Klavier, Violine, Bratsche, Cello, sowie Solog esang — Frauenchor — Gymnastik
Gruppen für gemeinschaftliches Musizieren
Musiklehrer-Seminar
Staatl. und Diplom-Examen
Anmeldungen u. Auskünfte im Büro des Konservatoriums von 9-1 u. 2-7 Uhr, auch Samstags

Lernt Autofahren in der behördl. konz. priv., 1909 gegr. Fahrschule Kuhnert
Großer Lehrsaal, moderne Lehrmittel
Wittener Straße 111
Prospekt kostenlos Fernsprecher 64774

Arbeitskleidung aus Heeresbeständen
u. a. ist immer noch billiger und besser!

Militär-Drillichjacken und -Hosen	1,50
„ -Hemden und -Unterhosen	1,00
„ -Socken, neu	0,85
„ -Westen mit Aermeln	1,90
„ -Tuchhosen, lang u. f. Stiefel	4,50, 2,75
„ -Tuchröcke	4,50
„ -Tuchmäntel	9,50, 7,50
Infanterie-Stiefel (teils neu	5,95, 4,75
Kavallerie-Stiefel / gesohlt	7,45, 6,25
Militär-Schnürschuhe	3,25
„ -Laufschuhe	1,00
„ -Decken (ca. 4 Pfd. schwer)	1,90
„ -Joppen (warm gefüttert)	9,50
„ -Strickjacken	1,70
Schlafdecken	2,50, 1,50, 1,25

usw. — Alles zum Aussuchen!
An neuen Waren empfehlen wir:
Arbeitsschuhe, Hosen, Grubenhemden und Kittel, Blauzeug, Drellanzüge u. v. a.
Sigmund Schwarz G. m. b. H.
Bochum, Ecke Wittener Straße und Trankgasse L Sch.32

Autoanruf 68686
A. Schmidt, Drusenbergstr. 103. Billige Berechnung.
Miet-Pianos Günst. Bedingungen. Marks Kaiser-Wilhelm-Str.
Schirme kaufe ich nur bei Emil Müller, Hellweg



LH40
Waschmaschinen
Wringer
Mangeln
Wassermotoren
Waschöfen
und Ersatzteile
kaufen Sie nirgendwo besser und billiger als im Spezialgeschäft
Hoischen 2
Marienstr.
Tel. 695 64
Zahlungserleichterung

Vigantol-Lebertran ist reich an Vitaminen. Vorzügl. z. Förderung d. Knochenwachstums und Anregung des Appetits bei Kindern u. Erwachsenen. (LM60
Drogerie „Zur Altstadt", J. Kneider, Gr. Beckstraße 11.

Achtung! Achtung!
Wiederverkäufer – Ebbestecke
Der große Schlager
86638
6 Messer, 6 Gabeln } Galalitt
6 Eßlöffel, 6 Kaffeelöffel, 1 Tortenheber } Lorbeermust. mit Stempel Neusilber
zusammen 5.00
Hans Gervers
Bochum, Malteserstr. 18

Kopfschmerzen
sind oft die Folge unpassender oder schlecht sitzender Augengläser. Meine fachkundige Beratung steht Ihnen bereitwilligst zur Verfügung
Brillen Gillen
Kortumstraße 104 / Tel. 67931
gibt Ihnen nur das Beste für Ihre Augen

Die noch von unserem
Total-Ausverkauf
übrig gebliebenen
Möbel, Küchen
Herrenzimmer
Speisezimmer
Schlafzimmer
Einzelmöbel usw.
Gardinen, Dekorationen, Teppiche, Tischdecken usw.
sollen noch schnellstens zu jedem annehmbaren Preis verkauft werden
Strauß & Baumgarten
Bongardstr. 30
am Alten Markt
LSt15

Dauerwellen Mk. 10,–
einschließlich Kopfwäsche und Wasserwellen
Salon Horstkamp Rottstraße 44

Kaufen Sie keinen Herd, bevor Sie nicht die
neuen Modelle
der ältesten und größten deutschen Herdfabriken in unserem großen Ausstellungshause besichtigt haben.
Wir führen Ihnen die
Senking-Herde
und
Küppersbusch-Herde
ohne Kaufverpflichtung vor.



LH3 Bochum, Ecke Kortum- und Brückstraße

Wer den Kopf hängen läßt
kommt zu nichts. Wer aktiv ist, hat Erfolge. Das Inserat im „Bochumer Anzeiger" Ihr bester Helfer

Leistungsfähiges Möbelhaus
liefert an solv. Kundschaft nur bei sofortiger Bestellung ganze Wohnungs-Einrichtungen
Schlaf-, Speise- und Herren-Zimmer
in allen Edelhölzern und Eiche, sowie Küchen, Teppiche, Betten, Polsterwaren usw., und gewährt bis (LB18
24 Monate Ziel
auch ohne Anzahlung
ca. 300 Zimmer Auswahl. Lfg. diskret frei Haus. Gefl. Anfr. mit Angabe des Gewünschten erb. unter I. S. 1244 an den Boch.-Anz. Bochum

etwas Selbstverständliches aufgenommen, etwa wie eine Rehabilitierung.

So war die Stimmung vom ersten Augenblick an eine ausgezeichnete, die durch den vorzüglichen Wein der fürstlichen Tafel noch entsprechend ergänzt wurde.

Zwischen Fisch und Braten ergriff Rittmeister von Terzany in Vertretung des Obersten von Hohlfeld das Wort und dankte dem Chef des Regiments im Namen aller Offiziere für die Einladung.

Seine Worte waren von warmem Empfinden getragen und gefielen außerordentlich. Fürst von Geyer-Stassen war sehr erfreut und dankte herzlich.

Das Mahl ging weiter.

Feierlich präsentierten die Diener und waren eifrig bedacht, daß die Weingläser nimmer leer wurden.

Ein heiterer fröhlicher Ton herrschte an der Tafel.

Prinzessin Cilly war ganz von der heiteren Stimmung erfüllt.

„Wissen's, Graf vom Berge ... daß wir uns schon einmal gesehen haben?"

Ueberrascht sah Fritz sie an.

„Prinzessin, ich wüßte nicht, wann?"

„In der Hofburg!" lachte die Prinzessin. „Da war ein Graf vom Berge zur Audienz befohlen und bummelte durch die Hofburg. Verirrte sich schauderös und ... platzte da in eine Damengesellschaft hinein."

Fritz wußte Bescheid.

„Jetzt, Prinzessin, geht mir ein Kirchenlicht auf, und ich weiß mit einem Male, wem der wunderhübsche Blondkopf gehört hat. War ganz verwirrt, Prinzessin, ich bitte um Verzeihung."

„Ist nix zu verzeihen, Graf. Wir haben alle sehr g'lacht. War schad', daß die alte Tebelitzen kam."

Fritz nickte. „Bin nicht schlecht erschrocken, Prinzessin."

„Glaub's wohl!? Dann haben's sich zurückgefunden?"

„Nein, Prinzessin! Ich habe weiter gesucht und bin in das Spielzimmer des Kronprinzen geraten. Ich bin den Kindern so gut. Da habe ich mit dem Pepi gespielt und die ganze Audienz vergessen. Habe mit dem kleinen Kerl Hopsassa gemacht, habe ihm was vorgesungen und ... mit einem Male, als ich dem Pepi gerade das Lied von der schönen Donau sing' ... da ... kommt die Majestät."

„Da sind's gewiß erschrocken, Graf?"

Fritz schüttelte den Kopf.

„Nein, Prinzessin. Ich bin noch nie vor einer schönen Frau erschrocken. Die Kaiserin hat gelacht und dann ... dann wollte sie mir den Kopf waschen, aber sie war nicht eine Minute ungnädig. Hab' bald gemerkt, daß sie mir nicht übel will und hab' über den Franzl was Gutes gesagt."

„Ueber den Franzl?"

„Himmelsakra ... verzeihen Sie, Prinzessin ... ich rede recht respektlos ... ich meine natürlich den Kaiser ... aber es ist nun einmal so ... für mich ist er der Franzl."

„So haben's also den Franzl rausgehauen!"

„Ja! Kann ein Reiteroffizier anderes tun?"

Die Prinzessin drohte mit dem Finger.

„Müssen's arg zum Fasching getrieben haben, Graf vom Berge."

Fritz sah vor sich hin, seine Augen leuchteten und ein Lachen zuckte um den Mund.

„Nicht arg, Prinzessin! Wir waren nur lustig."

„Die schönsten Mädels von Wien haben's geküßt!"

Fritz schüttelte den Kopf.

„Nein ... schöne Mädels, fröhliche Wienerinnen ... aber nicht die schönsten, Prinzessin."

Ein glutvoller Blick, nicht ohne Schelmerei, traf Cilly, die plötzlich rot wurde.

„Graf vom Berge ... net so arg!"

„Sind's mir bös', Prinzessin?"

Da schüttelte Cilly wieder den Kopf. „Nein, ich bin Ihnen net bös', Graf. Glaub', daß Ihnen net so leicht einer bös' sein kann. Haben so viel Freud' in Ihrem Herzen und soviel Lachen in ihren Augen. Wer soll Ihnen bös' sein."

„Prinzessin ... jetzt ... ist das auch rausgeplatzt?"

Cilly lachte fröhlich auf.

„Ja!" gestand sie lachend. „Nehmen's an, ich hätt' dem Grafen vom Berge einmal ein gut's Wort gesagt. Aber sagen's, Graf vom Berge ... von wem haben's die viele Freud' und das Lachen in sich?"

„Von meinem Vater, dem Grafen Helmbrecht vom Berge."

„Hat Ihnen etwas Gutes mitgegeben auf den Weg nach Wien, Graf."

„Bei Gott!" sagte Fritz fröhlich. „Das hat er getan und ewig dank' ich ihm dafür."

„Ihr Herr Vater ... is net in Wien?"

„Nein! Ich weiß nicht, wo er weilt! Er zieht oft in die Weite, und werde mich gar nicht wundern, wenn er eines Tages ganz plötzlich in Wien ist. Bin stolz auf meinen Vater, Prinzessin. Wahrhaftig, das sind wir Brüder! Müßten ihn sehen, den Grafen Helmbrecht! Groß und stattlich, wie ein mächtiger Baum. Augen so warm und voll Kraft, voll Lachen und Freude ... wer ihn ansieht, der ist ihm gut."

„Sie lieben den Vater sehr, Graf vom Berge."

„Ueber alles, Prinzessin!"

Da trat eine Pause ein. Ein sinnender ernster Zug ging über das reizende Gesicht der Prinzessin.

„Wenn ..." begann sie wieder, „... der Graf vom Berge einmal sein Herz verschenkt ... würde er dann den Vater weniger lieben?"

„Nein, Prinzessin! Wir vom Berge haben helle Augen und wenn wir unsere Herzen einem Mädchen schenken, dann ist's die Rechte. Unser Vater wird sie genau so lieben wie eine Tochter. Da sorg' ich mich nicht, Prinzessin."

Dann hob er sein Glas und trank der Prinzessin zu.

„Auf Ihr Glück, Prinzessin."

Sie dankte mit einem leichten Neigen des schönen Hauptes und trank.

Dann fragte sie leise: „Mein ... Glück! Was denken's denn, Graf vom Berge, was das Glück der Prinzessin Cilly sein wird?"

„Weiß nicht!" wich Fritz aus. „Aber ... Glück kann es nur sein, wenn sie den Rechten wählt und von ganzem Herzen liebt."

„Von ganzem Herzen lieben, Graf vom Berge ... das kann eine Prinzessin net immer."

„Die Kaiserin hat sich einst auch den rechten Mann erwählt. Sie liebt ihn von ganzem Herzen und es ist gewiß, daß sie in ihrer Liebe zu dem Kaiser glücklich ist."

Cilly nickte. „Ist so, Graf vom Berge. Das war wohl ein ganz großes Glück. Trifft selten eine Erzherzogin oder eine Prinzessin so. Aber ... lassen wir das! Wollen lachen und fröhlich sein. Wünscht', es wär' erst das Essen zu End'! Möcht' tanzen!"

„Der erste Tanz, Prinzessin? Wollen Sie mir die Gnade schenken?"

„Sollen ihn haben, Graf! Sind's gut beschlagen?"

„Ein Reiteroffizier muß es sein, Prinzessin!"

* * *

Die Fürstin Antonie von Leuven-Attersberg hatte Dieter als Tischherrn.

Erst war zwischen ihnen eine seltsame Befangenheit, dann aber überbrückten sie diese durch munteres Plaudern.

Antonie merkte, wie der Blick des Grafen Dieter oft suchend über ihr Antlitz zog.

„Warum sehen Sie mich immer so an, Graf vom Berge?" fragte sie im Laufe der Unterhaltung plötzlich.

Dieter wurde verlegen.

„Ich ... bitte um Verzeihung, Frau Fürstin. Eine ... Erinnerung ... eine Aehnlichkeit!"

„Eine Aehnlichkeit!" lächelte die Fürstin. „Und ... mit wem?"

„Mit einer schönen Unbekannten, Frau Fürstin, die ... seltsamerweise auch den Namen Toni trug."

Sie sah ihn erstaunt an.

„Und ... an die seltsame Unbekannte haben Sie Ihr Herz verloren, Graf vom Berge? Ist es so?"

„Es ... ist wohl so, Frau Fürstin. Das Bild verläßt mich Tag und Nacht nicht."

„Glich sie mir, Graf?"

„Ich habe das Antlitz nicht gesehen, Frau Fürstin. Eine Maske verbarg es. Es war am Faschingstage. Die Masken tummelten durch Wien und rissen mich in den Strudel des Faschings. Da sah ich sie ... o, sie war schön, die ... unbekannte Toni. Groß und schlank wie Sie. Frau Fürstin, wundervolles schwarzes Lockenhaar umwallte ihr Haupt, das sie anmutig trug."

„Und Sie haben Ihre Angebetete nie wieder gesehen?"

„Nein!"

„Und haben ... sie nicht vergessen?"

„Nein!"

„Haben nach ihr gesucht?"

„Ja, all' die Tage, die ich in Wien bin. Oft bin ich mit dem Bruder ausgezogen, zu Tanz und Wein, habe mitgelacht, wenn mir's auch nicht so um das Herz war. Hatte immer Hoffnung und habe sie doch nirgends wieder gesehen."

Sie sah ihn sinnend an.

Ein glücklicher Ausdruck war in ihren Augen, als sie sagte: „So ist die Romantik in unseren Zeitläuften doch noch nicht ausgestorben, Graf vom Berge. Aber .. um eines bitte ich ... denken Sie heute mal nicht an die heimliche Geliebte, seien Sie fröhlich mit uns allen. Wir wollen lachen."

Ihre Gläser klangen zusammen.

„Ja, Frau Fürstin ... wollen lachen ... und wenn ich dann allein bin ... da soll ein schönes Frauenantlitz vor mir schweben, wo die Maske war .. ein Antlitz soll dort leuchten, das schönste, das ich je gesehen."

„Graf, Sie sind kühn!"

„Frau Fürstin ... ich möchte Ihnen meine tiefste Ehrerbietung zu Füßen legen ... ich möchte nicht, daß Sie mir grollen und böse sind, aber ... wer kann dem Herzen gebieten."

Ihre Augen trafen sich.

„Wer kann dem Herzen gebieten!" sagte die schöne Frau dann leise. „Ja, Graf vom Berge ... es ist so ... wer kann dem Herzen gebieten."

* * *

Die kleine, aber erlesene Musikkapelle des Fürsten saß beisammen und stimmte ihre Instrumente. Ein Durcheinander von Tönen, gedämpft und zart, schuf erwartungsvolle Spannung, daß die Füße nur so zuckten.

Der Kapellmeister der Truppe war ein blutjunger Mensch, hieß Karl Schütze und war ein gebürtiger Prager. Lang, hager, bleich, aber mit glühenden Augen, aus denen der Musikant sprach, stand er an dem Spinett und unterrichtete die einzelnen Spieler.

Erst eine Polonaise ... das war immer so und an die Polonaise schloß sich dann eine Gavotte an.

Der Haushofmeister stampfte würdevoll heran, mit etwas hochmütigem Gesicht, das aber dem Kapellmeister nur ein geringschätziges Lächeln entlockte, und gab seine letzten Anweisungen. Die Diener räumten die Tische an die Seite, teilweise auch aus dem Saale. Die Offiziere standen mit ihren Damen erwartungsvoll zusammen. Scherzworte flogen hin und her.

Da winkte der Fürst.

Der Kapellmeister gab ein Zeichen. Die Musik setzte gedämpft ein und im Nu formierten sich die Tänzerpaare.

Fürst von Geyer-Stassen tanzte nicht. Er lächelte seinen Gästen zu, winkte Cilly und begab sich in das nebenanliegende Spielzimmer, um dort mit einigen älteren Offizieren eine Partie zu beginnen.

Die Polonaise begann.

An der Spitze schritten die Grafen Dieter und Fritz vom Berge mit ihren Tänzerinnen.

Cilly paßte die Polonaise nicht so recht. Das war kein Tanzen und in ihren Füßen zuckte es.

Endlich war die Polonaise zu Ende, wieder kunstvoll aufgelöst und die Gavotte setzte ein.

Fritz verbeugte sich vor der Prinzessin und sagte leise: „Mein schönster Augenblick in Wien."

Dann tanzten sie.

War das ein selig Tanzen. Cilly lag im Arme ihres Tänzers und dachte an nichts, nur ein ungeheures Freudegefühl war in ihr, es war ihr zumute, als wenn alle Sehnsucht ihres Herzens mit einem Male erblühe.

Die Musik erfüllte sie. Das Geigenspiel des Künstlers Karl Schütz war nichts als ein einziges Jubellied. Manchmal wurde es stiller, gedämpfter und es schien als wenn eine wehe, stille Melancholie erwache, aber nicht lange, dann schwang sich der Ton wieder jubelnd empor, wie die Lerche, die in die Lüfte steigt und oben ihren jubelnden Sang ertönen läßt. Alles in ihr ist aufgelöst, eine selige Wonne erfüllt sie, ihre Augen strahlten alles vergessend den Grafen vom Berge an, daß ihm alles Blut in das Antlitz dringt.



Was sagt ihm der Blick?

Er schließt die Augen und denkt: „Nicht träumen, nicht hoffen auf ein Geschenk der Götter ... fröhlich sein und nichts sonst ... lachen mit dem Kinde in seinem Arm, das sich vertrauensvoll im Tanze an ihn schmiegt."

Er fühlt, wie ihn die Wärme des jungen blühenden Körpers erfüllt, er fühlt sich ihr so nahe und ist beseligt.

Nicht denken ... nur glücklich fühlen im Tanze. Der Tanz, die große, schöne Illusion!

Vorbei.

Der Tanz klingt leise aus. Sie gleiten auseinander. Aber einen Augenblick stehen sie sich noch selbstvergessen einander gegenüber und haben sich an den Händen gefaßt. Sie sieht ihm ins Auge, das sie anstrahlt so machtvoll, so innig und fühlt plötzlich ihr Herz erzittern.

Graf Fritz vom Berge drückt die kleinen weichen Hände, und dann beugt er sich rasch nieder und küßt die Mädchenhand.

(Fortsetzung folgt.)

Gottesdienstordnung der evangel. Gemeinden

Sonntag nach Neujahr, 4. Januar 1931.

Sammlung für die Rheinisch-Westfälische Missionsgesellschaft in Barmen.

Christuskirche. 9.45: Bockamp: 11.15: KGD., Liz. Schmidt; 3: Tauffeier, Liz. Schmidt.

Friedenskirche. 9.30: Liz. Dr. Siebold; 11.15: KGD., Winnacker; 12.15: Tauffeier, Winnacker.

Lutherkirche. 9.45: Matthieu: 11: KGD., Schmidt II: 12: Tauffeier, Schmidt II.

Pauluskirche. 8: Liz. Dr. Siebold: 9.30: Lehbrink: 5.15: Matthieu.

Johanneskirche. 11.15: KGD., Bockamp.

Krankenhauskapelle. 9.30: Winnacker.

Herberge zur Heimat. 9.30: Hardt.

6. Pfarrbezirk (Dibergstraße 46). 11.15: KGD., Dr. Ehrenberg.

7. und 10. Pfarrbezirk. Montag abend 8: Bibelbesprechstunde Trutzschar, Abt. A: Donnerstag abend 8: Bibelstunde (Castroper Straße 282).

Bibelstunden. Mittwoch abend 8: Rottstraße 85: Mittwoch abend 8: Gemeindehaus, Moltkemarkt 12: Donnerstag abend 8: Lehrsaal, Friedenskirche: Donnerstag abend 8: Vereinshaus: Donnerstag abend 8: Kleinkinderschule, Fahrendeller Straße 14.

Gemeinschaft für entschiedenes Christentum, Friedenskirche. Sonntag nachm. 3: Versammlung für jung und alt.

Kirchlich-Evangel. Gemeinschaftsverein, Bochum, Adolfstraße 20. Sonntag 11: Sonntagsschule: nachm. 5.15: Evangelisation: 5. bis 10. Januar: Gebetswoche.

Evangelischer Verein des Blauen Kreuzes, Bochum, Ev. Vereinshaus, Mühlenstraße 25. Sonntag nachm. 3: Bibelstunde: Montag abend 8: Gebetsstunde: Donnerstag abend 8: Bibelbesprech- und Gebetsstunde: Donnerstag nachm. 2 Uhr: Hoffnungsbund.

Evangelisch-Ostpreußischer Gebetsverein Bochum, Weilenbrink 12. Sonntag nachmittag 2 Uhr: Versammlung im Konfirmandenzimmer.

Bochum-Altenbochum. Sonntag 9.45: Gottesdienst, Hevendehl: 11: KGD.: 12: Taufen: nachm. 5: Gemeinschaft. Vom 6. bis 9. Januar findet abends 7.30 eine Gebetsgemeinschaft im Lutherhause statt: täglich abends um 8: Gottesdienst in der Kirche.

Bochum-Engelsburg. Sonntag 9.30: Gottesdienst, Diechhoff: 10.45: Taufen: 11: KGD.: abends 6: Blaukreuzstunde: 8: Stadtmission: Dienstag abend 8: Stadtmission: Donnerstag abend 8: Blaukreuzstunde.

Bochum-Hamme. Sonntag Frühgottesdienst in der Kirche 8.30: Simon: Hauptgottesdienst in der Kirche 10: Falkenroth: in der Wegescheid 10: Simon: KGD. in der Kirche 11.15: Falkenroth: in der Wegescheid 11.15: Simon: Taufstunde in der Kirche 2: Simon: in der Wegescheid 12: Falkenroth. — Bibelstunden: Von Montag bis Samstag jeden Abend 8 im Gemeindehaus: Gebetsstunde. — Christl. Verein junger Männer: Sonntag nachm. 3: Bibelstunde. — Jungmädchenverein Bethanien: Donnerstag abend 8: Bibelstunde der mittleren Abteilung.

Bochum-Hofstede-Riemke. Sonntag 10: Pitsch: 11: KGD., Pitsch: 12: Taufstunde: Donnerstag abend 8: Bibelstunde im Lutherhaus, Mühge: Freitag abend 8: Vorbereitung für den KGD. — Vereine: Jungmännerverein, ältere Abteilung: Dienstag abend 8: Bibelbesprechung: Jugendabteilung: Dienstag abend 8: Bibelbesprechung. — Jungfrauenverein 1: Donnerstag abend 8: Bibelstunde. — Blaukreuzverein: Sonntag 4, Mittwoch 8.

Bochum-Hiltrop-Bergen. Sonntag 10: Gottesdienst, P. Fortmann: 11.15: Kindergottesdienst, P. Fortmann: 12: Taufen. — Vereine: Jungmädchenverein Hiltrop-Bergen, Heim: Kindergarten, Otto-Gebres-Straße 76: Sonntag nachm. 4: Vereinsstunde (alle 14 Tage), desgl. jeden Dienstag pünktlich 20—21.45: Jungmännerverein: Sonntag 14: Vereinsstunde: Dienstag 20: im Evgl. Gemeindehaus, Wischerstr. 17: ebendort Donnerstag 20: Turnen: Posaunenchor: Montag 20 Uhr, Konfirmandenraum des Gemeindehauses, desgl. Donnerstag 20 Uhr die jüngeren Mitglieder: Kirchenchor: Mittwoch 20 Uhr bei Huybert: Frauenhilfe: Donnerstag 15—17 Uhr (Gemeindehaus) und 17—18: Chorsingen.

Hemmingen. Sonntag 9.30: Hauptgottesdienst, Kuhlmann: 10.45: Kirchentaufen: 11: KGD.: Jungfrauenverein 11: Montag abend 8: Bibelstunde.

Bochum-Wiemelhausen (Melanchthon). Sonntag 8.30: Altbüser: 10: Engelbert: 11.30: Kirchentaufen: 11.30: KGD.: Freitag abend 8.15: Helferkreis.

Bochum-Wiemelhausen (Petrikirche). Sonntag 10: Niedermeier: 11.30: Taufen: 11.30: KGD.: Mittwoch nachm. 5: Bibelstunde in Steinkuhl: Freitag abend 8.30: Vorbereitung für den KGD.

Bergmannsheil: Dienstag 7.30: Altbüser.

Landeskirchliche Gemeinschaft „Melanchthon", Königsallee 163. Sonntag 8.30: Gebetsstunde: nachm. 2: Kinderstunde: abends 6.30: Evangelisation: vom 5. bis 11. Januar: Allianzgebetswoche.

Jugendbund für entschiedenes Christentum, Königsallee 163. Zweigstelle Weilenbrink 12. Sonntag nachm. 3.45: Jugendbundstunde.

Stadtmission Bochum, Joachimstraße 8. Sonntag nachm. 2: Sonntagsschule: 5: Gemeinschaftsstunde: vom 5. bis 10. Januar: Gebetswoche: jeden Abend 8.15 im Saal der Stadtmission, Joachimstraße 8: Versammlung. — **Bochum-Engelsburg, Beisagl:** Sonntag abend 8: Bibelstunde: vom 5. bis 10. Januar: Gebetswoche: jeden Abend 8: Versammlung. — **Bochum-Hamme, Glückauffstraße 33:** Freitag nachm. 4: Bibelstunde für jedermann.

Christlicher Verein junger Männer e. V., Jugendheim, Oskar-Hoffmann-Straße 14. Donnerstag abend 8.15: gemeinsame Bibelbesprechung: vom 5. bis 11. Januar: Beteiligung an der Allianz-Gebetswoche.

Bochum-Langendreer (Luther-Kirchengemeinde). Sonntag 7.30: Morgenandacht: 10: Gottesdienst: 11.15: Kindergottesdienst: 11.15: Kirchentaufen.

Bochum-Werne. Sonntag 9.45: Hauptgottesdienst: 11.15: Kindergottesdienst: 12.15: Kirchentaufen: nachm. 5: Bibel- und Gemeinschaftsstunde: abends 7.30: Bergmanns-Gottesdienst. — **Gemeindeteil Kreta.** Sonntag 10: Gottesdienst: 11.15: Kindergottesdienst.

Bochum-Stiepel. Sonntag 10: Gottesdienst in der Kirche, P. Lohmeyer: 10: Gottesdienst in Buchholz, P. Husemeyer. — Bibelstunde: Mittwoch 8: Haar. — Frauenverein Dorf: Dienstag nachm. 4: Jahresversammlung bei Ewald Hasenkamp, Gräfin-Imma-Straße. — Jungmädchenverein: Dorf: Sonntag 4.30: Dienstag 8: Haar: Dienstag 8 Uhr. — Jungmännerverein: Dorf: Mittwoch 8: Haar: Sonntag 4.30: Freitag 8: Turnen: Donnerstag 7.30. — Frauenchor Haar: Donnerstag 5.30. — Kirchenchor: Dienstag 8 Uhr.

Wattenscheid, Friedenskirche. Sonntag 8.30: Frühgottesdienst, P. Heuser: 10: Hauptgottesdienst, P. Müller: nachm. 3: Taufen, P. Heuser. — **Alte Kirche.** Sonntag 9: matur. Gottesdienst, P. Mückelen. — **Krankenhaus.** Sonntag 10: Hausgottesdienst, Gemeindehelfer Hagemann. — **Höntrop.** Sonntag 10: Hauptgottesdienst, P. Bonne. — **Leithe.** Sonntag 10: Hauptgottesdienst, P. Bechthold. — Amtswoche P. Bonne.

Gottesdienstordnung der katholisch. Gemeinden

Sonntag nach Neujahr, 4. Januar 1931.

Propsteikirche. 6, 6.45: Messe, 8: Singmesse, 9. Gymnasialmesse, 10: liturgisch. Hochamt: 11.15: Messe mit Predigt: 2.30: Andacht.

Marienkirche: 6: Messe: 7.15, 8.30: Messe mit Predigt: 9.30: Hochamt: 11: Messe mit Predigt.

Josephskirche: 6.30: Messe: 7.30, 8.45: Messe mit Predigt: 10: Hochamt mit Predigt: 11.15: Messe mit Predigt: 2.30: Andacht.

Klosterkirche: 5, 6: Messe: 7: Singmesse: 8: Singmesse mit Predigt: 9.15: Schülerinnenmesse: 10.30: Singmesse mit polnischer Predigt: 5: Predigt, Andacht: 7.30: Predigt.

Antoniuskirche: 6.30: Messe: 8: Messe mit Predigt: 9.30: Hochamt mit Predigt: 11: Messe mit Predigt: 2.30: Andacht.

Meinolphuskirche: 6.30: Messe: 7.30: Messe mit Predigt: 8.30: Schulmesse: 9.30: Hochamt mit Predigt: 10.45: Kindermesse: 11.30: Messe mit Predigt: 2.30: Andacht.

Liboriuskirche: Ab 6.30 Beichtgelegenheit: 7: Messe: 8.30: Messe mit Predigt: 10: Hochamt mit Predigt: 2.30: Andacht.

Hl. Kreuzkirche: Ab 6.30 Beichtgelegenheit: 7 und 8.30: Messe mit Predigt: 10.30: Hochamt mit Predigt: 2.30: Andacht.

Herz-Jesukirche, Hamme. 7: Messe, 8.15: Messe mit Predigt: 10: Hochamt mit Predigt: 11.15: Messe mit Predigt: 2.30: Andacht.

Dreifaltigkeitskirche: 7: Messe: 8: Messe mit Predigt: 10: Hochamt mit Predigt: 2.30: Andacht.

St. Anna-Kirche Bochum-West: Ab 6.45 Beichtgelegenheit: 7: Messe mit Predigt: 8.30: Schulmesse: 10: Hochamt mit Predigt: 2.30: Andacht.

Franziskus-Kirche Bochum-Riemke: 6.15: Messe: 7.15, 8.30: Messe mit Predigt: 9.30: Hochamt mit Predigt: 11: Messe mit Predigt: 2.30: Andacht.

Liebfrauen-Kirche, Boch.-Altenbochum: 6.30, 7.45: Messe: 9: Kindermesse: 10: Hochamt mit Predigt: 2.30: Andacht.

Bochum-Laer: Ab 6.30 Beichtgelegenheit: 7.30: Messe mit Predigt: 10: Hochamt mit Predigt: 2.30: Andacht.

B.-Wiemelhausen, Johannes-Kirche: 7: Messe: 8, 9.15: Messe mit Predigt: 10.30: Hochamt mit Predigt: 2.30: Andacht.

Bochum-Linden: Ab 6.15 Beichtgelegenheit: 7, 8.10, 9: Messe mit Predigt: 10.30: Hochamt mit Predigt: 2.30: Andacht.

Herz Jesu-Kirche, Boch.-Hordel: 6.30: Messe: 8: Messe mit Predigt: 10: Hochamt mit Predigt: 2.30: Andacht.

Franziskus-Kirche, B.-Weitmar: 6.30: Messe: 7.45: Messe mit Predigt: 9: Hochamt mit Predigt: 10.15: Schulmesse mit Predigt: 11.15: Messe mit Predigt: 2.30: Andacht.

Bochum-Gerthe St. Elisabeth: 7, 8.30: Messe: 10: Hochamt mit Predigt: 2.30: Andacht.

Wattenscheid. Sonntag 6: hl. Messe: 7: hl. Messe mit Predigt und hl. Kommunion der Männer und des Männerapostolats: 8: hl. Messe mit Predigt und hl. Kommunion der Swiddertschule: 9: hl. Messe mit Predigt: 10: Hochamt mit Predigt: 11.30: hl. Messe mit Predigt: 2.30: Rosenkranzbruderschaft mit Prozession, anschließend Rosenkranz der polnischen Abteilung: 3.15: Taufe. — Dienstag (Fest der Erscheinung des Herrn) 6: hl. Messe: 7: hl. Messe mit Predigt: 8: hl. Messe mit Predigt: 9: hl. Messe mit Predigt: 10: Levitenamt: 11.30: Hochamt mit Predigt: 2.30: Vesper: 3.15: Taufe.

Sonstige Gemeinden

Sonntag nach Neujahr, 4. Januar 1931.

Evangelisch-Lutherische Kreuzgemeinde Bochum, Kreuzkirche, Hamme. Sonntag 8.30: Frühgottesdienst, Pfarrer Stallmann: 9.30: Beichte: 10: Hauptgottesdienst, Pfarrer Kerle (mit Abendmahlsfeier): 11.30: Taufen und Kindergottesdienst, Pfarrer Kerle: Mittwoch abend 8: Gottesdienst, Pfarrer Stallmann. — **Gemeindeheim, Lutherhof.** Sonntag 11.30: Generalversammlung des Posaunenchors: nachm. 2: Kirchenvorstandssitzung: 4: Gemeindeabend mit Weihnachtsfeier des Kirchenchores: Montag abend 8: Jungmännerverein: Dienstag abend 8: Kirchenchor: Mittwoch abend 9: Vorbereitung zum Kindergottesdienst: Donnerstag nachm. 3: Frauenverein: abends 8: Jungfrauenverein.

Ev.-Luth. (Altluth.) Kirchengemeinden. 1. Gemeinde Bochum, Kirche Dibergstr. 52. Sonntag 10.30: Predigt, Superintendent Ziemer. — **2. Gemeinde Hamme, Kirche am Hindenburgplatz.** Sonntag 9.30: Predigtgottesdienst, Pastor Greve: 11: Kindergottesdienst: nachm. 3: Weihnachtsfeier des Kirchenchores im Gemeindesaal: Mittwoch abend 7.30: Abendgottesdienst: 8.15: Kirchenchorübung: Donnerstag nachm. 3: Frauenverein des 1. und 2. Bezirks im Gemeindesaal: abends 8: Vorbereitung für den Kindergottesdienst: vom 5. bis 11. Januar Gebetswoche: Versammlung jeden Abend 7.30 bis 8.15 Uhr im Gemeindesaal.

Freie evangel. Gemeinde, Rottstr. 34a. Sonntag 9.30: Bibelbesprechstunde: 11: Sonntagsschule: 6: Predigt: vom 5. bis 11. Januar: Allianzgebetswoche: jeden Abend 8 Uhr: Montag Immanuelskirche, Hermannshöhe 21: Dienstag Melanchthonkirche, Königsallee: Mittwoch Auferstehungskirche, Alleestraße 48: Donnerstag Immanuelskirche: Freitag Melanchthonkirche: Samstag Auferstehungskirche.

Evangel. Gemeinschaft „Auferstehungskirche", Bochum, Alleestraße 48. Sonntag vorm. 8: Männerchorprobe: 9.30: Gottesdienst, Prediger Goebel: 11: Sonntagsschule: 18: Gottesdienst, Prediger Goebel: 19.30: Jugendverein: Mittwoch 20 Uhr: Allianzgebetsstunde: Samstag 20 Uhr: Allianzgebetsstunde.

Altkath. Gemeinde Bochum. Sonntag vorm. 8.15: Gottesdienst mit Predigt in der Johanneskirche.

Oekumenisch-apostolische Gemeinde Bochum, An der Landwehr 11. Sonntag 17: Liturg. Abendgottesdienst: Donnerstag 20: öffentliche Predigt.

Neuapostolische Gemeinde. Gottesdienst: Bochum, Rheinischestraße 7: Sonntag vorm. 9, nachm. 5 Uhr, Mittwoch abends 8 Uhr, Langendreer, Wallbaumweg 58: Sonntag vorm. 9, nachm. 4 Uhr, Mittwoch abends 7 Uhr Laer, Werner Hellweg 13a: Sonntag vorm 9, nachm. 5 Uhr, Mittwoch abends 8 Uhr, Weitmar, Kellermannsweg 51: Sonntag vormittag 9, nachm. 4 Uhr, Mittwoch abends 8 Uhr Weitmar, Hattinger Str 312, Saal: Sonntag vorm. 9, nachm. 4 Uhr, Mittwoch abends 8 Uhr, Linden, Kestenkamp 49a: Sonntag vorm. 9, nachmittags 4 Uhr, Mittwoch abends 7.30, Riemke, Auf dem Dahlacker 42: Sonntag nachm. 4 Uhr, Mittwoch abends 7 Uhr, Wanne-Eickel, Königstraße 21: Sonntag vorm. 10, nachm. 6 Uhr, Mittwoch abends 6 Uhr, Wanne-Röhlinghausen, Königstraße 21: Sonntag vorm. 8, nachm. 4 Uhr, Donnerstag abends 6 Uhr.

1. Baptistengemeinde Immanuelskirche, Hermannshöhe 21. Sonntag 9.30: Bibelstunde, Prediger Janssen: 11: Sonntagsschule: nachm. 4: Predigt, Prediger Janssen: Montag bis Freitag abends 8: Gebetsstunde (Allianzgebetswoche): Montag und Donnerstag, abends 8: Allianzgebetsstunde in der Immanuelskirche. — **Gemeindesaal Hamme, Hofsteder Str. 131.** Sonntag 9.30: Bibelstunde: 11: Sonntagsschule. — **Gemeindesaal Bärendorf, Goldhammerstraße 17.** Sonntag 9.30: Bibelstunde: 11: Sonntagsschule. — **Gemeindesaal Werne, Herrmannstraße 4.** Sonntag 9.30: Bibelstunde: 11: Sonntagsschule: nachm. 4: Predigt: Montag bis Freitag, abends 8.15: Gebetsstunde.

H. Hüning, Bochum, Wittener Str. 36
Krim.-Wachtm. a. D. Privatdetektiv
Ermittlungen, Beobachtungen an allen Plätzen der Welt. Langjährige eigene praktische Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich und diskret.
Fernruf 662 24. (A87

Zahnpraxis
J. Wibbeke
staatl. geprüft. Dentist
Kortumstr. 13
Telefon 624 17
a8774 Sprechstund. v. 9-1 u. 3½-7 Uhr

Bekannt, reell u. billig!
Neue Gänsefedern
von der Gans gerupft, mit Daunen, doppelt gewaschen u. gereinigt, beste Qualität, à Pfd. M 3.- Halbdaunen 4.50, ¾ Daunen 6.25, Ia Volldaunen 9.—, 10.—, Cerissene Federn mit Daunen, gereinigt 3,40 u. 4.75, sehr zart und weich 5.75, Ia 7.— Versand per Nachnahme, ab 5 Pfd. portofrei. Garantie für reelle, staubfreie Ware. Nehme Nichtgefallendes zurück
Frau A. Wodrich, LW17
Gänsemast, Neutrebbin, Oderbruch

Gebrauchte Schreibmaschinen
in allerbestem Zustande
verkauft
mit einjähriger Garantie und
vermietet
zu den günst. Bedingungen
HENGSTENBERG
Bochum
Kortumstr. 95
Fernruf Sa. 67341 LH12

Jede Anzeige bringt sicheren Erfolg in der gelesensten Tageszeitung Bochums, im „Bochumer Anzeiger".

So machen es die Schlanken
sie quälen sich nicht mit Gewaltkuren, Hungern und Schwitzen: Sie trinken einfach um schlank, gesund und leistungsfähig zu sein
Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee
Er sorgt für unschädl. Gewichtsabnahme. Blutauffrischung und Erhöhung der Lebenskraft, ist ärztl. emptohlen u. von Verbrauchern gepriesen! Frau Hauptlehrer v. N. schreibt: Fühle mich um Jahre jünger und arbeitsfreudiger. Einfach wunderbar. 1 Pak. M. 2.—. Kurpackung (6facher Inhalt) Mk 10,— in Apothehen und Drogerien, wo nicht: „Hermes", Fabrik pharm. kosm. Präparate, München SW7 Gollstraße 7 1745

Reellste Bezugsquelle!
Neue Gänsefedern
von der Gans gerupft, mit Daunen, doppelt gereinigt, allerbeste Qualität, Pfd. 3.—, nur kleine Federn (Halbdaunen) 4.50, ¾ Daunen 6.25, gereinigte, gerissene Federn mit Daunen 3.50 u. 4.75, hochpr. 5.75, allerf. 7.—, Ia Volldaunen 9.— u. 10.—. Für reelle staubfr. Ware Garantie. Versand gegen Nachnahme ab 5 Pfund portofr. Nichtgefall. nehme auf meine Kosten zurück. Sämtliche Qualitäten bürgen für Billigkeit! Willy Manteuffel, Gänsemästerei, gegr. 1852, Neutrebbin 85b (Oderbr.). Aeltest. u. größtes Bettfedernversandgeschäft des Oderbruchs. (1379

Wienert
Essen-Borbeck
Verrenkungen
jeden Dienstag und Freitag, wie vorher, von 5 bis 7 Uhr. (a8775
Sprechstunden
bei Hahneteld, Hermannshöhe, Tel. 62189

Nach jeder Arbeit
reine Hände und reine Haushalt-Gegenstände
durch
Dr. Jonson Handwaschseife
Zu haben in allen einschl. Geschäften

Fachmännische
Steuerberatung
Bilanzaufstellung, Buchprüfung, Einrichtung v. kaufm. Büchern, Fernbuchführung
P. Sparbier, Steuerrat i. R., Bochum, Wittener Straße 148, Tel. 68809 (Sowa)

Zigaretten
sämtliche gangbaren Marken (a9529
Zigarren, Tabake
in allen Preislagen zu alten Fabrikpreisen
mit bedeutend größerer Verdienstspanne als bei den neuen Fabrikpreisen, liefert an
Wirte und sonst. Wiederverkäufer
unter günstigen Zahlungsbedingungen
Otto Jaeger, Bochum
Tabakwarengroßhandlung
Kortumstr. 41 Telefon 68763

Einen neuen Hut
brauchen Sie nicht, wenn Sie Ihren alten Herren- oder Damenhut bei mir aufbügeln, reinigen oder färben lassen.
Hutfabrik H. Müller, (2W37
Viktoriastraße 51, Marienkirche.

Aufgeschobene Eisenpreissenkung

Wie gemeldet, hatten die Eisenverbände eine Sitzung auf den 9. Januar in Düsseldorf anberaumt. Als Ergebnis dieser Sitzung rechnete man allgemein mit einer Eisenpreissenkung, zumal die Frage der Eisenpreise auf die Tagesordnung gesetzt worden war. Jetzt wird bekannt, daß der Lohnkonflikt im Ruhrbergbau eine Verschiebung der Sitzung notwendig gemacht habe. Vor dem 17. Januar würde sie kaum stattfinden können.

Die Konkurse im Monat Dezember

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes wurden im Dezember 1930 durch den Reichsanzeiger 850 neue Konkurse — ohne die wegen Massemangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 447 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für November 1930 stellten sich auf 829 bzw. 467.

Privatdiskontermäßigung in Berlin

An der Berliner Freitagbörse wurde der Privatdiskont für kurze Sichten um ⅛ auf 4⅝ vom Hundert ermäßigt. Der Satz für lange Sichten blieb unverändert 4⅞ vom Hundert.

Diskontermäßigung der Bank von Frankreich

Die Bank von Frankreich ermäßigte am Freitag ihren Diskontsatz von 2½ auf 2 Prozent.

*

Mit der jetzigen Ermäßigung des Diskonts hat die Bank von Frankreich ihren Satz wieder dem der Newyorker Federal Reserve Bank, die am 23. Dezember 1930 auf 2 Prozent herunterging, angeglichen. Der Satz von 2½ Prozent bestand seit dem 1. Mai 1930, an welchem Tage die Bank von Frankreich den Diskont um ½ Prozent herabsetzte. Die Erwartungen, die man seinerzeit an die Ermäßigung knüpfte, vor allen Dingen eine Eindämmung der Goldeinfuhr, haben sich nicht verwirklicht. So ist auch die Auswirkung der französischen Diskontsenkung auf den deutschen Geld- und Kapitalmarkt heute ungewisser als je. Wenn auch das Zinsgefälle durch diese Ermäßigung größer geworden ist und dadurch ein verstärkter Anreiz zu der auch für die internationale Wirtschaft so dringend notwendigen bessern Kapitalausgleichung zwischen diesen beiden Ländern gegeben ist, so hat man gerade während der letzten Monate zur Genüge erfahren, welche Hindernisse durch politische Momente entstehen können.

50 Milliarden des deutschen Volksvermögens in öffentlicher Hand

Der Gesamtverband der Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe gibt zum ersten Male in seinem Jahrbuch eine umfassende Bestandsaufnahme der öffentlichen Wirtschaft bekannt, aus der hervorgeht, daß in den fünf wichtigsten Betätigungsgebieten der öffentlichen Hand (der Land- und Forstwirtschaft, der Industriewirtschaften, den Verkehrs- und Versorgungsbetrieben) Anlagewerte in der Größenordnung von rund 50 Milliarden Reichsmark investiert sind. Der Umsatzwert der von der öffentlichen Hand vollbrachten Leistungen wird für 1929 auf 13.5 bis 14 Milliarden Reichsmark geschätzt. Beschäftigt waren in den Betrieben rund 2,2 Millionen Menschen. Die Erträge des Erwerbsvermögens der öffentlichen Hand werden mit 2,25 Milliarden Reichsmark veranschlagt.

Nicht weniger als **sechs Anträge auf ein Zugabenverbot** liegen gegenwärtig dem Reichstag bzw. dem preußischen Landtag vor. Diese Anträge verteilen sich auf die Wirtschaftspartei (2 Anträge), Deutschnationale, Landvolk, Bayrische Volkspartei und Preußische Zentrumsfraktion.

Nach den Berichten preußischer Industrie- und Handelskammern und des Deutschen Handwerks- und Gewerbekammertages, die vom Ministerium für Handel und Gewerbe zusammengestellt werden, hat sich die **Wirtschaftslage im Dezember nicht gebessert.**

Amtliche Devisenkurse

Berlin, den 2. Januar 1931

Für drahtlose Auszahlungen		Disk.	2. Januar Geld	2. Januar Brief	31. Dezember Geld	31. Dezember Brief	Münz-Parität
Buenos Aires	1 Pap. Pes.	7	1.330	1.334	1.380	1.384	1.78
London	1 Pfund	3	20.369	20.409	20.352	20.392	20.43
Neuyork	1 Dollar	2	4.195	4.2035	4.190½	4.198½	4.198
Rio de Janeiro	1 Milreis	—	0.386	0.378	0.399	0.401	0.368
Amsterdam	100 Gulden	3	168.92	169.26	168.74	169.08	168.74
Brüssel	100 Belga	2½	58.58	58.70	58.54	58.66	58.37
Budapest	100 Pengö	5½	73.365	73.505	73.30	73.44	73.42
Danzig	100 Gulden	5	81.445	81.605	81.42	81.58	81.72
Helsingfors	100 f. M.	6	10.554	10.574	10.543	10.563	10.57
Italien	100 Lire	5½	21.965	22.005	21.93½	21.97½	22.00
Jugoslawien	100 Dinar	5½	7.416	7.430	7.420	7.434	81.00
Kopenhagen	100 Kronen	3½	112.17	112.39	112.07	112.29	112.50
Oslo	100 Kronen	4	112.16	112.38	112.05	112.27	112.50
Paris	100 Franken	2	16.47	16.51	16.46½	16.50½	16.40
Prag	100 Kronen	4	12.434	12.454	12.435	12.455	85.00
Schweiz	100 Franken	2½	81.31	81.47	81.34	81.50	81.00
Spanien	100 Pes.	6	44.06	44.16	44.41	44.49	81.00
Stockholm	100 Kronen	3½	112.34	112.56	112.45	112.67	12.00
Wien	100 Schilling	5	59.04	59.16	59.01½	59.13½	153.88

Wirtschafts-Streiflichter

Selbstvertrauen und Entschlossenheit sind notwendig

Bochum, 2. Januar.

In der letzten Woche des Jahres 1930 haben zahlreiche wirtschaftliche Organisationen und Institute Tätigkeitsberichte veröffentlicht, die einen Rückblick auf das verflossene Wirtschaftsjahr, aber auch einen Ausblick in die zukünftige Entwicklung und Anregungen zu Maßnahmen geben, wie die Krise überwunden werden kann. Die Weltwirtschaftskrise trifft, wie aus allen diesen Kundgebungen hervorgeht, Deutschland, das durch die Entbehrungen der Kriegs- und Inflationszeit geschwächt ist, besonders schwer. So betont der Reichsverband des Deutschen Handwerks, daß das Jahr 1930 für das Handwerk ein großes Notjahr war. Der Beschäftigungsgrad in den besten Monaten des Jahres habe weit hinter dem des Vorjahres zurückgestanden. Damit steht im Einklang, daß die Gruppe Handwerk unter den Wirtschaftszweigen die eine Steigerung der Konkursziffern aufweisen, an zweiter Stelle steht. Auch mehrere Umfragen an führende Persönlichkeiten der deutschen Wirtschaft lassen den Ernst der Wirtschaftslage erkennen. Sie zeigen aber auch, daß die Erkenntnis vorhanden ist, daß nicht Mutlosigkeit und Resignation die Krise überwinden können, sondern daß Selbstvertrauen und Entschlossenheit die Schwierigkeiten hoffentlich in naher Zukunft meistern werden.

*

Mehrere Industrie- und Handelskammern haben sich in ihren Tätigkeitsberichten mit agrarpolitischen Maßnahmen beschäftigt. Der Zweckverband der Handelskammern zu Bochum, Dortmund, Essen und Münster verlangt, wie schon kurz mitgeteilt, eine Aenderung des Systems der Handelsvertragspolitik. Der Zollschutz der deutschen Landwirtschaft sei keine Frage des Grundsatzes, sondern eine Frage des Maßes und der Methoden. Es unterliege allerdings keinem Zweifel, daß neuen landwirtschaftlichen Forderungen auf weitere Zollerhöhungen nicht mehr Rechnung zu tragen sei. Die Handelskammern von Hamburg und Bremen betonen, übersteigerte Getreidepolitik sei noch nicht gleichbedeutend mit guter Agrarpolitik. In diesem Zusammenhang ist eine Uebersicht des Statistischen Reichsamtes über die Getreidevorschätzungen bemerkenswert. Nach dieser Uebersicht ist bereits deutlich eine Umstellung des Roggenanbaues auf Weizenanbau sichtbar, eine Tatsache, die vom agrarpolitischen Standpunkt aus nur begrüßt werden kann.

*

Im Vordergrunde der Berichte der Handelskammern stand naturgemäß die Frage der Lohn- und Preissenkungsaktion. Inzwischen sind sowohl der Großhandelsindex wie auch die Indexziffer für die Lebenshaltungskosten gesunken. Der Index der Großhandelspreise ist in der Berichtswoche von 117,9 auf 117,4 zurückgegangen. Die Indexziffer für die Lebenshaltungskosten ist im Monatsdurchschnitt Dezember 1930 auf 141,6 gesunken, während sie im November noch 143,5 betrug. An dem Rückgang der Lebenshaltungskosten sind alle Gruppen, außer der Wohnung, beteiligt. Im einzelnen beträgt der Rückgang bei den Ernährungskosten 2,0, bei den Kosten für Heizung und Beleuchtung 0,9 und bei den Bekleidungskosten 3,1. Uebrigens haben der Reichsverband des Deutschen Handwerks und die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels ihren Mitgliedern empfohlen, die Preissenkungsaktion auch durch eine möglichst vollständige Preisauszeichnung der Schaufensterauslagen zu unterstützen.

*

Wie sich aus dem Bericht des Verbandes deutscher Ausfuhrbrauereien ergibt, hat sich die allgemeine Weltwirtschaftskrise auch auf den Weltbierhandel ausgewirkt. Wenn man vorläufig auch erst die Monate Januar—September des Jahres 1930 übersehen kann, so ist doch schon klar zu erkennen, daß das Gesamtergebnis des Jahres 1930 stark rückläufig sein wird. Es ist vorläufig müßig, Vermutungen über die Ursachen dieses Rückganges anzustellen: die allgemeine Weltlage erklärt den Rückgang zur Genüge. Immerhin sind die Verluste nicht so stark, wie bei den andern Handelsartikeln. Von der Welt-Bierausfuhr entfallen auf das Deutsche Reich 30 Prozent, auf Großbritannien 29,5 Prozent. Interessant ist, daß im Jahre 1930 die englische Brauindustrie beim Exportgeschäft mehr gelitten hat als die deutsche, deren Rückgang sich auf 2.5 Prozent beläuft. Der Wert der deutschen Bierausfuhr, der im Jahre 1929 auf 37,2 Millionen Reichsmark gestiegen war, sank vom Januar bis September 1930 auf 26,34 Millionen Reichsmark, oder wenn man die ersten neun Monate 1929 zum Vergleiche heranzieht, um 9,1 Prozent. Die Außenhandelsbilanz des Bieres weist für 1929 einen Ausfuhr-Ueberschuß von 31 Millionen und für Januar bis September 1930 von 22 Millionen Reichsmark aus.

Die Börsenwoche

Berlin, 2. Januar.

Der heute zu behandelnde Berichtsabschnitt schließt ein Jahr ab, wie es die Berliner Börse seit ihrem Bestehen nur selten erlebt hat. Die schweren Kursverluste, die besonders in den letzten Monaten eingetreten waren, haben dem Bankgewerbe einen schweren Stoß versetzt und viele alte und angesehene Firmen zur Liquidation gezwungen. Auch der Tod hat Lücken in die Reihen der Börsenbesucher gerissen, und selbst vor dem Börsenpräsidenten nicht Halt gemacht. Männer wie Richard Pohl und Martin Schiff sind nicht so schnell zu ersetzen und fehlten dem Börsenvorstand bei seinen Reformen an allen Ecken und Enden. Es ist in der jetzigen Zeit bei der Berichterstattung über die Börse vollkommen gleichgültig, ob man dem Leser Tages-, Wochen-, Monats- oder Jahresberichte gibt. Der Inhalt ist im Grunde immer derselbe, beeinflußt durch die wirtschaftliche Depression und die politische Unsicherheit, muß die Tendenz zwangsläufig per Saldo nach unten neigen.

Die in der letzten Woche eingetretenen Kursverluste bewirkten bei zahlreichen Papieren Jahrestiefstkurse. Die von den Banken gern gesehene Bilanzhausse, die durch Stückemangel noch forciert wurde, trat erst am allerletzten Tage des Jahres ein. Trotz dieser Erholungen hatten die sogenannten Steuerkurse aber doch ein trauriges Aussehen. So hielten Salzdetfurth-Aktien als höchstbewertetes Terminpapier der Berliner Börse mit Mühe und Not die 200-Grenze, während sie am Vorjahres-Ultimo noch 315 Prozent und vor zwei Jahren 529 Prozent notiert hatten. Fast ebenso groß ist der Verlust der I. P. Bemberg, die das Jahr mit 42¾ nach 132 im Jahre 1929 und 444¾ im Jahre 1928 schlossen. Bei I. G. Farben lauten die entsprechenden Zahlen 125, 169½ und 266¾. Bei den Bankaktien war die Bewegung eine ähnliche. Es würde aber zu weit führen, alle diese Kursbewegungen im Rahmen unseres heutigen Berichtes anzugeben. Das Haupt-Charakteristikum der letzten Woche war übrigens die schwache Haltung des Elektromarktes unter Führung von Chade-Aktien.

Der Kassamarkt hat im letzten Jahre weiter an Bedeutung verloren und nur in den Tagen vor dem Jahresultimo, ebenfalls aus Bilanzierungsgründen, etwas mehr Interesse auf sich gelenkt. Heimische Renten waren vernachlässigt. Der Geldmarkt bot mit Rücksicht auf die darniederliegende Konjunktur ein anormales Bild, trotzdem ist natürlich zum Jahresultimo eine Versteifung eingetreten. Der Devisenmarkt lag sehr unsicher.

Rheinisch-westfälischer Wertpapiermarkt

In der vergangenen Woche, die durch die Feiertage unterbrochen und verkürzt war, konnte sich keine größere Geschäftstätigkeit entwickeln. Bei allgemeiner Zurückhaltung wurden etwa die letzten Kurse genannt. Die schwache Haltung der großen Börsen übte auf den Preisstand der Revierwerte keinen Einfluß aus. Allerdings waren auch am heimischen Markte die Verkäufer in der Ueberzahl.

Quer durch die Wirtschaft

Der **Zusammenschluß der Lokomotivfabrik Krauß & Comp. AG. München,** mit der **J. A. Maffert AG. München,** der bereits vor längerem als bevorstehend angekündigt wurde, soll nunmehr formelle Tatsache werden. Die Lokomotivfabrik Krauß beruft zum 20. Januar eine außerordentliche Generalversammlung, auf deren Tagesordnung zunächst Genehmigung eines Vertrages mit der J. A. Maffei AG. über Zusammenschluß der Fabrikationsbetriebe beider Unternehmen steht. Es handelt sich demnach nicht um eine aktienmäßige Fusion der Gesellschaften, doch ist bisher nicht zu ersehen, wieweit die Zusammenfassung der Betriebe die Basis der Maffei AG. verändern wird.

*

Ueber die **Röhr-Auto-AG., Oberramstadt-Hessen** wurde das Konkursverfahren eröffnet, nachdem die Verhandlungen mit einer ausländischen Auto-Interessentengruppe zur Fortführung des Werkes gescheitert sind, wodurch sich auch das gerichtliche Vergleichsverfahren nicht mehr ermöglichte. Die Konkursquote bei Röhr kann nur als sehr gering, jedenfalls unter 10 Prozent angenommen werden.

*

Auf einer Versammlung der Direktoren der Imperial Chemical Industries wurde **Sir Harry Mac Gowen** einstimmig zum Generaldirektor als Nachfolger für den verstorbenen Lord Melchett gewählt. Die Stellung des Präsidenten wurde Lord Reading übertragen.

*

Der ehemals in Berlin wohnhafte Generalagent für die Reparationszahlungen, **Parker Gilbert,** ist laut Mitteilung der Firma J. Pierpont Morgan & Co. am 2. Januar als Teilhaber der Firma aufgenommen worden.

Günstige Sparkassenbilanz

Die Bilanz der deutschen Spartätigkeit im Jahre 1930 zeigt wieder ein erfreuliches Bild. Zwar liegen für die Monate November und Dezember noch keine bzw. nur Teilergebnisse über die Einlagen bei den öffentlichen Sparkassen vor, doch läßt sich schon jetzt ein zusammenfassendes Urteil über die Spartätigkeit des abgelaufenen Jahres bilden. Schätzungsweise wird der Spareinlagen-Bestand bei den deutschen öffentlichen Sparkassen am Jahresende rund 10,4 Milliarden Reichsmark betragen haben gegen 9 Milliarden zum Jahresbeginn und gegen 18,3 Milliarden 1913. Zwar hat die Gesamtzunahme gegenüber dem Vorjahre einen Rückgang von zirka 2 Milliarden auf 1,4 Milliarden Reichsmark erfahren. Diese Erscheinung ist aber weniger auf eine geringere Spartätgkeit an sich zurückzuführen, als auf erhöhte Auszahlungen, die teils auf das zunehmende Alter der Sparbücher, vor allem aber auf die Verschärfung der Wirtschaftskrise zurückzuführen sind.

Erstmalig im August blieben die Einzahlungen mit 528 Millionen Reichsmark unter der Höhe des Vorjahres (549 Millionen), ebenso noch im September mit 536 gegen 541 Millionen Reichsmark. Aber im Oktober bereits überstiegen sie mit 596 gegen 595 Millionen leicht die Einzahlungen des Vorjahres. In der Vorkriegszeit betrug die durchschnittliche Jahreszunahme zirka 800 Millionen Reichsmark, so daß die Entwicklung 1930 als durchaus günstig angesehen werden kann.

In der letzten Zeit scheint sich auch bei den Auszahlungen ein Umschwung anzubahnen; so haben sie bei den preußischen Sparkassen im November mit 290 Millionen Reichsmark nicht nur die geringste Ziffer des Jahres 1930 erreicht, sondern auch die Auszahlungen in den meisten Monaten des Jahres 1929 unterschritten. Im übrigen spiegelte sich bei den preußischen Sparkassen die nach den Reichstagswahlen einsetzende Vertrauenskrise am deutschen Geld- und Kapitalmarkt in einem Rückgang der Sparergebnisse im September und Oktober deutlich wieder. Erst im November trat wieder eine Besserung des Spareinlagen-Zuwachses ein.

Börsen v. 2. Januar

Newyork, Anfang: Ueberwiegend fester.
Amsterdam: Gut erholt.
Brüssel: Keine Börse.
Paris: Uneinheitlich und schwankend.
Mailand: Nicht einheitlich.
Wien: Lustlos und schwächer.
Zürich: Keine Börse.
London: Still, doch zuverlässig.

Berlin: Kassamarkt uneinheitlich, Terminmärkte abgeschwächt

Das neue Jahr brachte für die Börse gleich zu Beginn des ersten Effektenverkehrs eine Enttäuschung. Der Schluß der Newyorker Mittwochbörse und die Kohlenstreiks in Südwales ließen vormittags eine freundliche Eröffnung erwarten; zu den ersten Kursen herrschte aber Ordermangel, und so kam es, daß die durch Nachrichten von Teilstreiks an der Ruhr verstimmte Spekulation die Kursentwicklung stärker beeinflussen konnte. Schon die Tatsache, daß gerade Hauptwerte, u. a. Berger, Schultheiß, Rheinstahl, Riebeck Montan und Salzdetfurth um 2 bis 3¾ Prozent gedrückt waren, erhellt den Charakter der Abgaben. Aber auch die übrigen Werte waren vielfach 1 bis 2 Prozent schwächer. Im Verlaufe bröckelten die Kurse bei stagnierendem Geschäft weiter ab. Man wollte von neuen Insolvenzen im Auslande wissen, und da bereits Mittwoch an der Mailänder Börse einer der bedeutendsten Effektenmakler seine recht beträchtlichen Ultimodifferenzen nicht hatte begleichen können, fanden diese Gerüchte ein williges Ohr. Am Geldmarkt war die Lage unverändert. Am Kassamarkt eröffnete das neue Jahr in uneinheitlicher Haltung. Das Geschäft war wieder sehr ruhig. Die Terminmärkte schlossen auf Deckungen in leicht befestigter Haltung, das Anfangsniveau wurde aber nur teilweise erreicht.

Düsseldorf: behauptet

Die heutige Düsseldorfer Börse eröffnete zu Beginn unverändert und still. Geschäft war nur in Wintershallaktien, die gut behauptet waren. Im Verlaufe schwankte die Tendenz, ohne daß größere Veränderungen eintraten. Auch die übrigen Märkte lagen ruhig.

Terminwerte

	2. 1.	31. 12.		2. 1.	31. 12.
Aschersleben	127.—	127.—	Klöcknerwerke	—.	54.50
Barmer Bankverein	100.—	100.25	Köln-Neuessen	68.75	66.50
Darmst.- u. Nat.-Bk.	142.50	145.—	Mannesmann	60.75	61.—
De-Di-Bank	103.50	108.75	Phönix	55.50	55.50
Essen. Steinkohlen	—.—	—.—	R. W. E.	—.—	128.—
Feldmühle Papier	103.20	101.50	Rheinstahl	67.50	68.50
Gelsenberg	81.00	81.75	Rhein. Braunk.	145.—	146.—
Goldschmidt	—.—	—.—	Salzdetfurth	196.—	198.—
Harpener Bergbau	74.50	73.50	Ver. Stahlwerke	56.75	57.—
Hoesch	60.50	60.50	Westeregeln Alkali	133.—	133.50
Karstadt	68.—	67.—	Wintershall	110.50	110.25

Berliner Börsenkurse

Reichsbankdiskont 5% — Lombardzinsfuß 6%

Berlin, den 2. Januar 1931

Industriewerte

	Div.	heute	vorig.
Akkumulatoren	8	102.0	102.5
Aku	0	43.8	44.7
Alexanderwerk	0	11.2	11.7
A. E. G.	9	91.1	92.5
Alsen Portland	14	104.0	102.0
Ammend. Papier	10	94.7	97.5
Annaller Kohlen	6	51.0	51.6
Aschaffb. Zellst.	12	71.5	72.2
Augsb.-N. Masch.	6	59.0	57.7
Bachm. & Ladew.	10	79.5	79.5
Baer & Stein	7	118.0	118.0
Balcke Maschin.	10	113.7	113.2
Bamberger Malz	9	—.	—.
Baroper Walzw.	0	30.0	30.0
Basalt	0	24.7	25.0
Bast & Co.	12	180.5	180.5
Bayr. Motoren	17	53.7	54.0
J. P. Bemberg	8	43.0	45.5
Jul. Berger	20	195.0	199.4
Bergmann El.	9	105.0	108.0
Berl. Gub. Hutf.	16	136.0	138.0
" Karlsb. Ind.	0	42.7	42.5
" Maschinen	0	30.2	29.5
Beton u. Monier	12	71.5	72.5
Bösperd. Walzw.	0	33.0	33.0
Braunk. u. Brik.	10	110.2	110.0
Braunschw. Kohl.	10	220.0	220.0
" Jute	4	76.0	76.0
Breitenb. Zement	12	71.5	71.5
Bremen-Besigh.	4	45.5	46.0
" Wollk.	10	122.0	118.0
Brown-Boveri	9	77.5	77.5
Buderus	6	46.1	46.1
Byk Gulden	6	42.5	44.0
Charl. Wasser	7½	78.0	77.7
Chem. Heyden	5	42.7	43.2
" Gelsenk.	5	46.2	46.2
" Albert	0	25.7	25.7
Concord. Spinn.	0	32.0	—.
Conti-Gummi	9	107.0	109.0
Cröllwitz Papier	8	129.0	131.0
Daimler Motor	0	22.0	22.0
Dtsch. Atlant.	8	91.5	83.5
Dtsch Conti Gas	9	99.5	100.0
" Asphalt	8	83.5	83.5
" Babcox	9	83.5	81.7
" Erdöl	7	59.0	60.0
" Jute	0	38.2	38.0
" Kabel	6	59.0	60.0
" Linoleum	15	97.0	100.0
" Schachtb.	7	76.0	76.0
" Steinzeug	15	108.0	108.0
" Tel. u. K.	0	66.5	70.0
" Ton u. St.	11	69.0	69.0
" Eisenh.	7	34.7	35.1
Ditm. Neuhaus	0	25.2	25.2
O. Dörfler	10	62.5	62.5
Dtmd. Akt.-Brau.	17	168.0	168.0
" Ritt.-Brau.	20	188.0	190.0
" Union-Brau.	18	178.5	177.0
Dresd. Gardinen	6	40.0	27.0
" Schnellpr.	0	34.2	34.2
Dürener Metall	10	94.0	94.0
Dürkoppwerke	0	—.	—.
Düsseld. Diet. Br.	17	251.2	251.2
" Höf. Br.	8	66.5	66.0
" Kammg.	0	44.7	—.
Dynamit Nobel	6	61.5	62.0
Egestorff Salzw.	8	66.0	—.
Eisenb. Verkm.	15	143.7	143.2
Elektra Dresden	12	168.5	168.5
Elektr. Lieferg.	10	92.0	91.0
" Licht u. Kr.	10	107.0	108.2
Engelh. Brauerei	13	149.2	150.5
Enzinger	8	65.0	57.0
Erdmannsd. Sp.	0	—.	—.
Erlang. Baumw.	6	82.0	82.0
Eschw. Bergw.	14	197.5	197.5
Excelsior Fahrr.	0	8.1	8.0
Fahlb. List & Co	7	36.0	38.0
Farbenind. I. G.	12	123.1	125.0
Feldm. Papier	12	102.5	104.5
Felten & Guill.	7½	75.7	79.0
Frankf. Masch.	0	16.0	15.2
Friedrichshütte	6	118.0	118.0
Frister A. G.	7	127.5	127.5
Froebeln Zucker	4½	55.0	54.0
Gebhard & König	7	63.5	63.5
Gelsenk. Bergw.	8	80.2	81.7
Germania Portl.	14	72.0	72.0
Gerresh. Glas	10	86.0	85.0
Ges. f. el. Untern.	10	88.0	89.0
Gildemeist. & Co.	0	—.	—.
Girmes & Co.	10	75.0	76.0
Gladb. Wollind.	11	105.0	104.5
Glasm. Schalke	16	131.0	131.0
Glauz. Zucker	3½	50.0	50.0
Glückauf Gelsk.	10	141.0	141.0
Gebr. Goedh. Düs.	15	100.5	100.5
Th. Goldschmidt	5	35.1	35.0
Guano-Werke	5	38.2	40.2
Gritzner Masch.	0	32.0	31.7
Grün & Bilfinger	15	166.0	168.0
Gruschw. Textil	5	50.2	50.2
E. Grundlach	6	82.5	82.7
Haberm. & Gluck	12	77.5	78.0
Hackethal Dra.	8	61.5	62.5
Hageda	10	88.0	87.0
Hallesche Masch.	7	90.0	90.0
Hamb. El. Werke	10	104.0	103.0
Hammersen	7	80.0	80.0
Hann. M. Egest.	0	18.0	19.2
Harb. Eis. u. Br.	8	—.	48.5
" W.-Gummi	6	46.0	46.0
Harpener Bergbau	6	76.0	74.5
Hein. Lehm. & Co.	6	48.0	48.0
Hemmoor Portl.	15	105.0	103.0
Hilpert Masch.	7	80.5	80.2
Hindrichs-Auff.	7	54.0	55.0
Hirsch-Kupfer	7	—.	116.0
Hoch-Tiefbau	7	—.	61.0
Hoesch	6	61.8	61.4
Hoffmanns Stärk.	4	59.5	59.5
Hohenlohe-Werk	5	44.0	44.0
Ph. Holzmann	8	70.0	69.5
A. Horch & Co.	0	13.0	—.
Hotelbetr.-Ges.	10	95.5	96.0
Hubertus Braunk.	8	125.2	125.2
Huta Breslau	10	60.0	60.0
Ilse Bergbau	10	171.0	180.0
Ilse Genuß	10	96.5	97.2
Industriebau	0	9.4	9.2
Isenbeck Brau	7	81.0	81.0
Jeserich Asphalt	0	29.7	30.0
J. A. John Akt.	8	31.0	31.0
Max Jüdel & Co.	9	91.5	91.2
Junghans Gebr.	0	32.0	32.7
Kahla Porz.	0	26.7	25.0
Kaiser-Keller	0	55.0	56.0
Kaliwerke Asch.	10	124.5	127.5
Karstadt	12	67.7	67.0
Kirchner & Co.	4	28.2	28.5
Klauser Spinn	0	8.0	8.0
Klöcknerwerke	6	54.7	55.0
C. H. Knorr	12	159.0	159.0
Koch, Adlernäh.	0	57.7	58.0
Köln-Neuessen	6½	67.5	67.4
" -Gas u. E.	0	48.5	48.0
Kölsch Walzeng.	0	25.0	26.5
Königs-Brauerei	9	125.0	125.0
König Wilhelm	12	210.0	210.0
Kontinent Asph.	5	—.	—.
Körting, Gebr.	6	31.2	31.0
Körting Elektr.	7	76.0	76.0
Kötitzer Leder	12½	69.0	69.0
W. Krefft	8	49.0	50.0
Kromschröder	10	85.2	82.0
Kronprinz Metall	0	23.0	23.2
Gebr. Krüger	0	50.0	50.0
Küppersb. & Co.	9	83.0	83.0
Lahmeyer & Co.	12	113.5	113.5
Laurahütte	0	35.2	35.5
Leonhard Braun	8	134.0	134.0
Leopoldgrube	4	25.0	25.0
Lindes Eismasch.	15	135.0	135.5
Carl Lindström	20	380.0	340.0
C. Lorenz	6	169.0	171.0
Lüdenscheid Met.	6	45.7	45.7
Lüneburg. Wachs	6	46.0	46.0
Magdeb. Allg. G.	0	29.5	30.0
Magdeb. Berg	0	—.	33.5
Magdeb. Mühlen	5	34.0	35.5
Mannesm. Werke	7	61.0	61.5
Mansfeld Bergb.	0	32.2	33.5
Maria, kons. Bw.	0	—.	17.5
Martini & Hünecke	10	60.5	62.0
Masch.-B. Untern.	0	29.7	29.7
Maximil. Hütte	7	141.0	145.0
Mech. Web. Lind.	0	56.0	56.7
" Web. Sorau	10	—.	—.
" Web. Zittau	0	—.	25.7
Markur Wollweb.	12	96.1	96.5
Miag	10	63.2	65.0
Mimosa A.-G.	18	181.0	180.0
Minimax	5	53.0	53.0
Mix & Genest	8	108.0	108.0
Motoren Deutz	5	47.0	47.0
Mülheim Bergw.	8	81.0	81.0
Müser Bräu	6	40.0	39.0
Nationale Auto	0	7.0	7.0
Natronzellstoff	8	—.	43.0
Neckarwerke	9	115.5	113.[illegible]
Niederl. Kohlen	10	103.0	103.5
Nordd. Kabel	12	125.0	125.0
" Steingut	12	147.0	147.0
" Wolle	0	43.2	45.2
Nürnb. Herk.-W.	0	20.2	20.0
Oberschl. E.-B.	6	35.0	35.0
Oberschl. Koks	8	65.0	65.7
Orenst. & Koppel	6	40.5	40.5
Ostwerke	12	124.2	127.0
Phönix Bergbau	6½	55.5	56.0
Phönix Braunk.	6	50.5	52.0
Julius Pintsch	12	125.0	135.0
Plauen. Gardin.	6	53.0	52.5
Polyphonwerke	20	142.0	144.0
Poppe & Wirth	8	50.0	51.0
Rasquin F. Farb.	4	47.0	47.0
Rauchw. Walter	0	—.	18.5
Rheinfeld Kraft	10	134.0	135.0
Rhein. Braunk.	10	143.5	144.5
" Elektr. Vorz.	6	78.0	78.0
" Spiegelgl.	10	103.5	103.0
" Stahlwerke	7½	66.0	67.5
Rh.-Westf.-El.-W.	10	128.0	129.5
" Kalk	7	—.	50.0
" Sprengst.	4.8	49.0	50.0
Richter David	12	—.	48.0
Riebeck	7.2	74.0	75.0
Roddergr. Br.-K.	30	640.0	600.0
Rosenthal Porz.	7	50.0	50.0
Rütgerswerke	5	44.0	45.2
Sachsenwerk	7½	78.0	78.0
Sächs. Webst.	6	37.7	37.0
Salzdetfurth	15	194.0	198.0
Sarotti	10	80.0	83.0
Schering chem.	15	305.0	305.0
Schlegel Brauerei	14	133.0	140.0
Schles. Bg. u. Z.	0	23.0	25.0
" B. Beuth.	10	61.0	61.0
" Cellulose	10	41.0	33.0
" E. u. Gas A.	10	—.	93.0
" Portland	12	94.0	94.5
Schneider, Hugo	10	75.0	75.0
Schött, Hermann	0	21.2	21.1
Schub. & Salzer	16	121.5	121.0
Schuckert & Co.	12	107.7	107.5
Schultheis-Patz.	15	158.5	161.0
Schwaben-Bräu	16	148.0	152.0
Schwelm, Eisen	8	103.0	103.0
Fr. Seiffert & Co.	10	120.5	120.5
Siegen Solingen	0	6.0	6.5
Siegersdorf Wk.	0	39.7	40.0
Siemens Glasind.	10	95.0	97.0
Siemens & Halske	14	141.6	143.0
Simmar Aktien	10	72.0	75.0
Sonderm. & Stier	0	165.0	165.0
Sonderm. & St. B.	0	44.0	44.0
Stadtberg. Hütte	0	49.6	49.6
Stett. Chamotte	5	41.7	40.0
Stöhr Kammg.	5	60.4	60.5
Stolberg. Zink	0	45.5	50.0
Gebr. Stollwerk	5	52.0	56.5
Stralsund. Spielk.	18	163.0	170.0
Swenska	15	280.0	278.0
Tack & Co.	9	90.0	91.0
Tafelglas	7	92.0	71.0
Teleph. Berlin	0	—.	—.
Thöris V. Oelfb.	6	53.5	59.0
Thür. Gas Leipz.	10	147.0	150.0
Tietz Leonhard	10	101.0	103.0
Transradio	8	119.0	120.0
Triptis Akt.-Ges.	3	36.0	36.0
Tuchfabr. Aach.	12	99.0	99.0
Varzin. Papierf.	10	50.0	51.7
Ver. Böhl Stahlw.	10	112.0	112.0
" Chem. Charl.	3	47.0	49.5
" Dtsch. Nick.	12	113.0	114.7
" Glanzst. Elb	0	85.0	81.7
" Gothaniaw.	8	92.0	93.0
" Märk. Tuch	0	29.5	29.0
" Met. Haller	4	—.	22.7
" Portland	15	102.0	102.0
" Smyrna Tepp.	8	120.0	120.0
" Stahlwerke	6	53.8	57.4
" St. Zypen u. W.	10	125.0	125.0
" Thür. Metall	4	—.	26.2
" Ultramarin	12	125.0	121.0
Viktoriawerke	6	47.5	47.0
Vogel Telegr.	6	50.5	50.0
Vogt & Wolf	6	74.7	74.7
Vogtl. Maschinen	8	—.	33.5
Voigt & Haeffner	6	143.0	143.0
Vorwohl. Portl.	12	91.0	90.0
Wandererwerke	0	37.7	33.5
Warst. Gruben	6	105.0	105.5
Wasserw. Gelsk.	9	116.5	116.5
A. Wegelin Ruß	6	56.5	55.0
Wegelin & Hübner	5	41.0	44.5
Westf. Draht	5	67.0	67.0
Westf. Kupfer	0	32.7	32.5
Wicking Portl. Z.	10	62.5	59.7
Wickůler Bräu	14	185.5	185.5
H. Wißner Met.	8	39.5	41.0
Wittener Gußst.	0	34.0	35.0
Wittkopp Tiefbau	10	77.5	79.0
Zellstoff-Verein	6	41.0	40.0
" Waldhof	12	92.0	94.0

Verkehrswerte

	Div.	heute	vorig.
A. G. f. Verkehr	5	47.0	49.5
Baltimore Ohio	—	63.0	67.5
Boch. Gelsenk.	0	75.0	75.0
Dtsch. Reichsbahn	7	84.8	87.7
Hambg. Amerk. P.	7	61.0	63.0
" Südam.	8	—.	152.0
Hansa	10	121.0	122.0
Nordd. Lloyd	8	61.5	63.0

Bankaktien

	Div.	heute	vorig.
Barm. Bankverein	10	100.0	100.0
Berl. Handelsges.	12	118.5	120.0
" Hypothekb.	12	220.0	220.0
Commerz- u. Pr.	11	108.5	110.2
Darmst. u. N.-B.	12	143.5	144.2
De-Di-Bank	10	—.	110.0
Dresdener Bank	10	103.2	110.0
Preuß. Bodenkr.	10	140.2	140.5
" Pfbr.-B.	12	169.0	170.0
Reichsbank	12	228.0	228.2
Rh.-W. Bodenkr.	11	—.	—.
Westd. B.-Kr.-B.	10	136.0	134.7

Kolonialwerte

	Div.	heute	vorig.
Dtsch. Ostafrika	6	65.5	69.0
Neu Guinea	10	195.0	205.0
Otavi	15	30.5	32.5

Festverzinsl. Werte

% Anleihen	heute	vorig.
— Ablösung 1-3	52.5	52.0
— " Neubesitz	5.1	5.2
6 D Wertbest. 23	—.	95.2
" 10-1000	—.	92.1
6 " 1 bis 5	—.	115.0
6 Reichsanl. 27	85.5	85.5
8 Reichssch. K	87.2	87.2
10 Berl. Pfandbr.	—.	—.
8 " R. 3 und 6	96.0	96.0
6 Farbenbonds	85.0	86.0

Anleihen der Westfälischen Landesbank

	heute	vorig.
8 Fg.K.Sch.25 R.1	98.2	98.5
7 " " 26 R.1	93.7	93.7
8 " " 28/29 R.2/3	98.2	98.2
8 " " 30 R.4	98.2	98.2
8 Goldpfdbr. R.1	100.0	100.0
7 Pfandbr. A. R.1	95.5	95.5
8 " A. R.1	100.0	100.0

% Pfandbriefe

	heute	vorig.
6 Berl. Hyp. B. 10	84.0	83.7
10 Pr. Ctr. B. Gold	100.6	100.6
8 " " " 27	99.7	99.2
10 Rh. W. Bod. 2	100.6	100.6
8 Pr. Ldpfbr. R.19	96.5	100.0
7 " " R.21	97.0	97.0
8 " " K-O R.20	97.0	97.0
8 Rh. W. Bod. 15	—.	—.
8 Goldrogg. 1-3	—.	97.0

% Industrieoblig.

	heute	vorig.
7 Concord. Bgb.	74.5	75.5
8 Cont. Coutch.	94.7	93.5
6 Daimler Benz	64.0	64.5
6 Hann. Masch.	60.9	60.9
6 HoeschE.u.St.	94.6	95.7
6 Klöckner	91.0	91.0
6 Fr. Krupp A.B.	—.	88.2
6 " R.M.	90.0	87.2
6 Mont Cenis	70.0	70.2
6½ Siem. Halske	87.5	86.0
7 V. Stahl m. O.	77.1	77.0
7½ Rhein. Stahlw.	—.	93.5
5 A. E. G. 1890	—.	93.5
5 Bergmann El.	93.2	94.9

Berliner Zeit- und Schwankungswerte

	heute Anfang	heute Schluß	gest. Schluß		heute Anfang	heute Schluß	gest. Schluß
Berliner Handels-Ges.	118.5	118.2	118.5	Ges. für elektr. Untern.	88.5	88.0	88.0
Commerz & Privatbank	108.7	110.0	109.5	Th. Goldschmidt	—.	—.	36.5
Darmstädter National	144.0	144.2	145.2	Harpener	76.0	76.5	75.0
De-Di-Bank	103.0	110.0	103.2	Hoesch Stahl	61.5	61.5	61.0
Dresdner Bank	103.0	110.0	103.2	Ph. Holzmann	71.2	70.5	—.
Deutsche Reichsbahn	85.2	85.1	83.0	Ilse Bergbau	167.0	168.5	168.5
Hbg. Amerika-Paket	61.0	61.4	62.0	Kali Aschersleben	127.0	126.5	128.0
Norddeutscher Lloyd	61.5	61.7	62.0	Klöckner	—.	54.0	54.0
Aku	43.2	43.5	44.0	Köln-Neuessen	68.0	68.0	67.4
Allgemeine Elektrizität	91.4	91.4	92.4	Mannesmann	—.	61.0	61.5
Bayrische Motoren	53.7	53.0	53.7	Mansfelder Bergbau	—.	32.7	32.2
J. P. Bemberg	42.7	43.5	42.7	Masch.-Bau-Untern.	—.	—.	29.7
Bergmann Elektrizität	—.	105.5	107.7	Phönix Bergbau	56.0	56.0	56.0
Berliner Maschinen	—.	32.0	29.6	Polyphon-Werke	143.0	142.5	144.0
Conti-Caoutschuk	—.	107.5	103.5	Rhein. Braunkohlen	145.8	145.7	145.2
Daimler	22.0	22.0	22.5	Rheinstahl	67.0	66.2	69.0
Deutsche Conti-Ges.	100.0	99.7	100.0	Rh.-Westf.-Elektr.-W.	128.0	127.5	128.5
" Erdöl	60.0	59.5	59.4	Rütgerswerke	44.2	43.8	44.5
" Linoleum	98.2	98.2	99.2	Salzdetfurth	195.2	196.0	198.5
Elektr. Licht u. Kraft	107.7	103.7	106.7	Schubert & Salzer	120.2	119.0	122.0
Essener Steinkohlen	—.	—.	—.	Schuckert	107.7	107.7	109.5
Farbenindustrie	123.7	124.0	125.1	Siemens-Halske	142.2	142.0	144.0
Feldmühle Papier	103.0	102.2	103.0	Vereinigte Stahlwerke	57.2	57.2	57.7
Felten & Guilleaume	76.0	75.7	77.5	Westeregeln	134.0	133.0	134.5
Gelsenkirch. Bergwerk	81.0	81.2	81.5	Zellst.-Waldh.	90.5	90.5	92.0

Zur Ausführung aller börsenmäßigen Geschäfte
empfiehlt sich
Bankhaus Mahnert & Düppe
Bochum, Alleestraße 18

Von Kohlenwerten gingen einige, Graf Schwerin unter Berücksichtigung der Zubuße, auf unveränderter Basis um. Der Braunkohlenmarkt lag umsatzlos. Am Kalikuxenmarkt waren keine größeren Veränderungen festzustellen. Die Kurse waren rein nominell. An den Aktienmärkten gingen einige, Lothringen 1 Prozent, schwächer um.

Kohlenwerte

Name	Käufer	Verkäufer	Name	Käufer	Verkäufer
Kohlen-Kuxe			**Kohlen-Aktien**		
Alte Haase	315	—	Dahlbusch	—.—	—.—
Carolus Magnus	3160	3200	Lothringen	28.—	30.—
Constantin d. Gr.	3300	3600	Niederrh. Bergw.	—.—	—.—
Deutschland	115	130	**Braunkohlen-Werte**		
Diergardt-Mev.	1925	2100	Bellerhammer	—	—
Ewald	9200	10000	Bruckdorf-Nietleben	—	1700
Graf Schwerin	1750	1850	Gute Hoffnung	2000	—
Heinrich	4600	5000	Leonhardt	6800	—
König Ludwig	—	19050	Michel	7700	—
Langenbrahm	—	9600	Vesta	4350	—
Westfalen	—	—			
Kaliwerte					
Kali-Kuxe			Max	—	1500
Beienrode	1350	1400	Neusollstedt	—	2100
Bergmannssegen	8750	—	Ransbach	—	3200
Braunschw.-Lüneb.	3500	—	Reichsland	2000	2150
Burbach	—	4250	Siegfried I u. II	—	—
Einigkeit	—	—	Volkenroda	—	—
Erichssegen	3075	—	Wintershall	—	—
Habighorst	—	2300			
Hansa Silberberg	—	10000			
Heimboldshausen	—	2300			
Hindenburg-Königsh	—	—	**Kali-Aktien**		
Hohenfels	—	—	Adler	128.—	132.—
Hope	—	4000	Bank f. landw. Aktien	—.—	—.—
Hugo	—	—	Hallesche Kali	140.—	—.—
Mariaglück	—	4100	Hannover Kali	—.—	—.—
Marie	—	1500	Kaliw. Burbach alte	99.—	103.—
Marie Luise	—	1400	Burbach neue	98.—	102.—
			Kali chem.	—.—	—.—

Verschiedene Aktien (in Reichsmark für je 100 Mark Nennwert)

Balcke Maschinen	—.—	—.—	Rheinmetall	78.—	—.—
Duisb. Bankverein	117.—	120.—	Rh.-Westf. Boden	138.—	—.—
Hochtief A.-G.	—.—	63.—	Rh.-Westf. Getr.	—.—	—.—
Houbenwerke	—.—	—.—	Schieß-Defries	—.—	70.—
Kabel Rheydt	—.—	135.—	Schlegel-Scharpens	133.—	—.—
Köln Hausbesitzer	—.—	85.—	Waggon Uerdingen	—.—	—.—
Lüdensch. Metall	—.—	—.—			

Industrieaktien (in Reichsmark für je 100 Mark Nennwert)

Aachener Thermal	—	—	Masch. & Kranbau	—	50
Allg. Hochbau	70	—	Remy Neuwied	—	—
Alsberg	91	—	Rhein. Linoleum	—	—
Otsch. Lastauto	—	—	Schiffsw. Koch	—	—
Dortm. Vulkan	—	—	Schöndorff Gebr.	—	—
Düsseld. Eisenhand.	55	—	Trierer Walz	—	—
Goedhart Holl.	190	—	Ungewitter Gebr.	—	—
Karstadt	—	—	Westf. Dinnendahl	—	—
Liebhold	—	—	Westf. Metall Lippst.	130	—

Köln: schwächer

Die Tendenz war gegenüber den letzten Kursen als schwächer zu bezeichnen. Es kam an verschiedenen Märkten Ware heraus, die auf das Niveau drückte. I. G. Farben büßten 1¾ Prozent ein, ohne daß es zu Umsätzen kam. Montanwerte lagen nicht ganz einheitlich. Während Rheinische Braunkohlen, Deutsche Erdöl und Köln Neuessen bis ¾ Prozent fester tendierten, gaben Rheinische Stahl um 2 Prozent, Phönix um 1½ Prozent und Vereinigte Stahlwerke um 1¼ Prozent nach. Von Elektrowerten waren Schuckert um 2 Prozent, und Siemens um 2½ Prozent gedrückt. Bank- und Schiffahrtsaktien bis 1 Prozent rückgängig. Im Verlaufe konnte sich keine Belebung durchsetzen und die Kurse waren nur um Bruchteile eines Prozentes verändert. Der Einheitsmarkt verlief ruhig. Versicherungen überwiegend leichter. Die Börse schloß geschäftslos.

	2. 1.	31. 12.		2. 1.	31. 12.
Aach.-Münch. F.	865.—	865.—	Gladb. Feuer	515.—	515.—
Aachen Rück.	108.—	108.—	Kölner Hagel	68.—	68.—
Agripp. See Fl. L.	380.—	380.—	Kölner Lloyd	330.—	250.—
Allianz Leben	148.—	152.—	Kölner Rückv. große	465.—	470.—
Allianz u. Stuttgart. Vers.	161.—	160.—	Kölner Rückv. kleine	305.—	305.—
Colonia Feuer kleine	87.50	90.—	Rh.-W. Lloyd	—.—	—.—
Cl. Rückvers.	160.—	160.—	Union Hagel	—.—	—.—
			Victoria Allgemeine	—.—	2100.—

Frankfurt: behauptet

An der Abendbörse konnte sich die Stimmung etwas bessern, da einerseits die Ermäßigung des Bankdiskonts in Frankreich, andererseits die etwas festere Eröffnung der Newyorker Börse eine gewisse Anregung boten. Das Geschäft bewegte sich jedoch wieder in sehr engen Grenzen und neue Orders haben kaum vorgelegen. Einiges Interesse bestand für I. G. Farben, die ¾ Prozent anzogen, während im übrigen die Kurse gegen den erhöhten Berliner Schluß behauptet blieben. Auch im Verlaufe hielt die Geschäftsstille an, doch war die Stimmung durchaus nicht unfreundlich. Die Rentenmärkte lagen fast umsatzlos.

Berliner Produktenbericht

Berlin, 2. Januar 1931

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm

	heute	vorige		heute	vorige
Weizen märk.	252—254	249—251	Futtererbsen	19.0-21.0	19.0-21.0
Roggen märk.	156—158	156—158	Peluschken	20.0-21.0	20.0-21.0
Futtergerste	188—194	188—194	Ackerbohnen	17.0-18.0	17.0-18.0
Hafer märk., alt	—	—	Wicken	18.0-21.0	18.0-21.0
" neu	141—145	140—146	Blaue Lupinen	—.—.	—.—.
Weizenmehl	29.0-36.7	28.7-36.7	Gelbe Lupinen	—.—.	—.—.
Roggenmehl	23.6-26.7	23.6-26.7	Seradella neu	—.—.	—.—.
Weizenkleie	9.7-10.0	9.7-10.0	Rapskuchen	9.2-9.7	9.2- 9.7
Roggenkleie	8.7-9.5	8.7-9.5	Leinkuchen	15.2-15.5	15.2-15.5
Viktoriaerbsen	24.0-31.0	24.0-31.0	Trocken-Schnitzel	5.5-5.9	5.5 5.9
kleine Erbsen	23.0 25.0	23.0 25.0	Kartoffelflocken	12 0 12.5	12 0-12 5

Berliner Metallnotierungen

Berlin, den 2. Januar 1931

(Die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung für je 100 Kilogramm)

	2. Januar	31. Dezember
Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam	101.00	100.75
Standard-Blei per	—	—
Originalhüttenaluminium 98—99% in Blöcken	170.00	170.00
desgl. in Walz oder Drahtbarren	174.00	174.00
Banka-, Straits, Australzinn in Verkäuferwahl	—	—
Hüttenzinn, mindestens 99%	350.00	350.00
Reinnickel, 98-99%	54.50—55.50	54.50—55.50
Antimon-Regulus	28.00—28.20	28.00—28.20
Gold, 10 Gramm	43.00—45.00	43.00—45.00
Silber, 1 Kilogramm, ca. 1000 Feinheit	3.00—5.00	3.00—5.00
Platin, 1 Gramm		

Die in Westdeutschland sehr bekannte **Baufirma Heinrich Ziegler in Wesel** hat sich das gerichtliche Vergleichsverfahren über sich einleiten lassen; dieses Verfahren ist auch auf die drei persönlich haftenden Gesellschafter der Firma ausgedehnt worden. Es wird ein Vergleich auf der Basis von 45 Prozent angestrebt.

*

In der Generalversammlung der zum Interessenkreis der Gewerkschaft „König Ludwig" gehörenden **Gewerkschaft Vereinigte Trappe, Silschede**, wurde beschlossen, den Sitz von Silschede nach Herten (Westf.) zu verlegen. Zum Repräsentanten der Gewerkschaft wurde Generaldirektor Ruschen gewählt.

Gut gepflegte Ritterbiere und **gute westfälische Küche** in dem gediegen eingerichteten
„Westfalenhaus"
Brückstr. 44
WILLY PIELKEN

Stadttheater Bochum

Samstag, 3. Jan., 20 bis geg. 23 Uhr. Weißer Ring 6:
Der Kaufmann von Venedig
Lustspiel in 5 Akten von William Shakespeare.
Sonntag, 4. Jan., 11.15 bis gegen 1 Uhr. Außer Vormiete:
Tanzveranstaltung Rokoko
Ein galantes Ballett von Algo nach der Musik.
Les petit riens
von W. A. Mozart.
Der Schleier der Pierette
Pantomime von Arthur Schnitzler.
19 bis gegen 22.15 Uhr. Blauer Ring 6:
Die Geisha
Operette in 2 Akten (9 Bildern) von Sidney Jones.
Montag, 5. Januar, 20 bis geg. 23 Uhr. A. 12:
Der Kaufmann von Venedig
Dienstag, 6. Jan., 20 bis geg. 23 Uhr. Bühnenvolksbund, Serie A:
Der Kaufmann von Venedig
Mittwoch, 7. Jan., 19.45 bis gegen 23 Uhr. G. 12:
Der Wildschütz
Komische Oper in 3 Akten von Lortzing.
Donnerst., 8. Jan., 20 bis gegen 22.30 Uhr. Gelber Ring 3:
Mein Vetter Eduard
Schwank in 3 Akten von Fritz Friedmann-Frederich und Ralph-Arthur Roberts
Freitag, 9. Januar, 19 bis gegen 23.15 Uhr. B. 12:
Der Ring des Nibelungen
Erster Tag:
Die Walküre
in 3 Aufzügen von R. Wagner.
Samstag, 10. Jan., 20 bis geg. 22 Uhr. Zum ersten Male! D. 12:
Mississippi
Schauspiel in 3 Akt. von Georg Kaiser.
Sonntag, 11. Jan., 19.30 bis gegen 22.30 Uhr: Grüner Ring 4:
Der Kaufmann von Venedig
Montag, 12. Jan., 16 bis gegen 18.15 Uhr. Schülerzyklus: dritte Veranstaltung:
Pension Schöller
20 bis geg. 22 Uhr. Außer Vormiete:
Tanzveranstaltung Rokoko
Darauf:
Der Schleier der Pierette

Kunstverein Bochum
Montag, den 5. Januar, 20 Uhr, in der Städtischen Gemäldegalerie, Kaiser-Wilhelm-Straße 24
Vortrag mit Lichtbildern
von Dr. Schellenberg, Breslau, über:
„Deutsche Bildstickerei des Mittelalters"
Eintritt für Mitglieder frei
für Erwachsene 2,00 Mk.
für Schüler 1,00 Mk.

Heute, den 3. Januar:
Große Kappensitzung
unter Mitwirkung der beliebten Ukrainisch-russischen Balalaika-Kapelle „Kiew" in ihren Original-Trachten, Musiken und Gesängen. Jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag: (86697
Konzert
Mittwochs und Samstags: Tanz. Stimmung in allen Ecken.
Restaurant Löwenhof
Inh. F. Nordhaus, Kortumstr. 10

Die überaus starke, allgemeine Verbreitung des „Bochumer Anzeiger" beweist seine Beliebtheit in der ganzen Bürgerschaft. Diese Tatsache kommt auch täglich in seinem Anzeigenteil zum Ausdruck.

Musikalische Veranstaltungen der Stadt Bochum
Leitung: Generalmusikdirektor Leopold Reichwein
Vormiete 5. Konzert
Donnerstag, den 8. Januar 1931, abends 8 Uhr, im Schützenhof
Symphonie-Konzert
Igor Stravinsky: Suite „Apollo musagetes"
Peter Tschaikowsky: Klavier-Konzert b-moll
Franz Liszt: Dante-Symphonie (mit Frauenchor)
Solist: Professor Friedrich Wührer
Ausführende:
Das Städtische Orchester — Der Städt. Musikverein
Blüthner-Flügel von J. Marks, Bochum
Karten zum Preise von 1 bis 5 RM. sind ab Montag, den 5. Januar, an der Konzertkasse im Stadttheater vormittags von 10 bis 2 Uhr sowie in den Vorverkaufsstellen Wicharz, Kortumstraße 105, Verkehrsverein, Rathausplatz 8, Kaufhaus Gebr. Alsberg, Kortumstraße, zu haben. Für Mitglieder des Städtischen Musikvereins findet der Vorverkauf nur an der Konzertkasse, für Mitglieder des Bühnenvolksbundes und der Volksbühne in ihren Geschäftsstellen statt. Schüler erhalten an der Konzertkasse gegen Vorlegung eines entsprechenden Ausweises die übliche Preisermäßigung. Telefonische Bestellungen unter Nr. 68651 (LSt2

Städtisches Orchester Bochum
Morgen, Sonntag, den 4. Januar 1931, nachmittags 4 Uhr,
Konzert im Parkhaus
Leitung: Konzertmeister Curt Hofmann
Eintrittspreis 50 Rpf., Zehnerheft 3 RM., Kinder 20 Rpf.

Winterkur für **Nervenkranke**
und Nervös-Erschöpfte **Spezialkuranstalt Hofheim im Taunus** bei Frankfurt a. M. — Prospekte durch
San.-Rat Dr. M. Schulze-Kahleyss, Nervenarzt

Neu! Neu!
Eröffnungs- und Aufklärungs-Vortrag!
über Rheuma, Asthma, Ischias, Gicht, Nerven-, Nieren-, Leber-, Gallenstein-Leiden.
Dienstag, 6. Jan., abends 8 Uhr, Mittwoch, 7. Jan., nachm. 4 Uhr, Donnerstag, 8. Jan., abds. 8 Uhr in der Bürgergesellschaft, Bochum, Eingang Luisenstr.
Krampfadern, Arterien-Verkalkung, Lähmungen usw.
Eintritt frei! Freie Aussprache
Kein Reklame-Vortrag. Kein Apparate-Verkauf.
Der bekannte Spezialist Dir. Häsemann vom Laboratorium für moderne Therapie, Bremen, spricht über
Entstehung und Heilung dieser Krankheiten.
Ist Asthma und Rheuma heilbar? Radium, das größte Heilwunder. Inhalationen bei Asthma. Gerson-Sauerbruch-Diätkuren. Wärmebehandlung „Parapack". Radiumstrahlen bekommen Sie zu sehen.
Neueröffnet!
Bochumer Parapack-Bad u. Inhalatorium, Bochum
Bülowstraße 8 pt. (86600

Bei Reisen im In- und Ausland
holen Sie sich **kostenlose** Beratung im
Verkehrsverein Bochum, Rathausplatz 8
(im Gebäude des „Bochumer Anzeiger")
Außerdem liegen dort auf: Die Adreßbücher von fast allen größeren Städten Deutschlands. Er besorgt Ihnen Sichtvermerke auf Reisepässen. Er übernimmt die Stadtgepäckbeförderung und Autofahrten sowie Gesellschaftsreisen. Verkauf von Theater- und Konzertkarten — Vertretung des Mitteleuropäischen Reisebüros (MER), der Mitropa und der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft — Agentur der Hamburg-Amerika-Linie und der Woermann-Linie

Die gute Kaffa-Kaffee im Cafe Goukaul Hellweg 1 und Kortumstraße 45. (295

Rest. Gust. Klüner
Gahlenscheistraße 56.
Jeden Sonntag
Konzert und Tanz
Spiegelglatte Tanzfläche
Eintritt frei.

ZILLERTAL
Tonhalle
Heute großer
Stimmungs-Abend mit Tanz
Die beliebte Kapelle **DEWRE** spielt!
Besuchen Sie unsere im Billardsaal neu eingerichtete
Bier-Bar
mit Wintergarten! **Happy Boys** spielen zum Tanz!

Restaur. „Zur Waldesruh" Wwe. C. Weitkämper
Tel. 61629 / Bochum, Waldring 23 / Nähe Ehren-Denkmal
LW9
Kaffee-Konzert
Angen. Familienaufenthalt. — Guter Kaffee und Bauernstuten.
Gepflegte Biere und Weine. Berliner Weißbier.

Bilderschau
Vereinshaus, Mühlenstraße
Erstaufführung
des erfolgreichen Groß-Films nach dem vielgelesenen Roman von
Ludwig Ganghofer



Dazu der übrige Spielplan
Sonnabend, den 3. bis Montag, den 5. Januar, täglich abends 8 Uhr. Sonntag nachm. 3½ Uhr:
Große Jugend-Vorstellung:
„Silberkönigs schwerster Sieg"
eine spannende Erzählung aus Arizona
und der lustige Teil
Num. Plätze — — Vorverkauf Vereinshaus
Nur 3 Tage

Landesbank der Provinz Westfalen
Hochverzinsliche mündelsichere Kapitalanlage
7% Goldpfandbriefe, Reihe 3 des Westf. Pfandbriefamtes für Hausgrundstücke
zum Börsenkurs der Reihe 1 = z. Zt. 95½%
7% Feingold-Kommunal Schuldverschr. Reihe 2 der Landesbank
zum Börsenkurse der Reihe 1 = z. Zt. 93¾%
Zeichnungsstellen: Alle Banken, Sparkassen und Genossenschaften. — Zuteilung bleibt vorbehalten. —

APOLLO
ALLEESTRASSE
Besuchen Sie unser ausgezeichnetes 3-Schlager-Programm!
1. **Die Ehe der Maria Lavalle** Ein erschütternder Liebesroman
2. **Die Geheimnisse des Zirkus Jordan** Der spannendste Zirkusepisodenfilm der Gegenwart
3. **Bob Curwood's** gefährlichstes Abenteuer: **in die Falle gelockt**
Dazu ein lustiges Beiprogramm!
Preise von 40 Pfennig an

Restaurant „Zum Wiesental"
Drusenberg- und Wasserstraßen-Ecke
Jeden Sonntag:
Tanz
Hierzu ladet freundlichst ein der Wirt
Franz Schmidt

Restaurant H. Gottschalk
Wattenscheid, Westenfelder Straße 95.
Sonntag, ab 5.30 Uhr:
Mod. Tanzmusik
Neue Schlager. (2G31
Ueberraschung für Damen

Auf zum Südpol
Wiemelhauser Str. 46
Sonntag, den 4. Januar
Konzert u. Tanz
Parkettboden
la Kapelle la Kapelle
a9533

The dancing boys
spielen jeden Sonntag zum
Tanz
Restauration H. Deh, Altenbochum Buselohstraße 88

Ehrenfelder Lichtspiele
im Jugendheim, Meinolphusstraße:
Der singende Narr
(The singing fool) mit Al Jolson, Betty Bronson, Josephine Dunn.
Ein gutes Beiprogramm: „Das Gesicht der Arbeit", „Falscher Alarm", Wochenschau.
Aufführungen: Sonnabend bis einschließlich Dienstag (3. bis 6. Januar).
Jugendvorstellungen: Sonntag u. Dienstag, 16 Uhr.

Sterbe-Unterstützungsverein Bochum-Hunscheidtsfeld.
Sonntag, den 11. Januar 1931, nachmittags 3 Uhr:
General-Versammlung im Vereinslokal Otto Wegener.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Bericht der Kassenrevisoren.
3. Ersatzwahl des Vorstandes.
4. Wahl der Kassenrevisoren für 1931.
5. Verschiedenes.
6. Zahlung der Beiträge. (a9545
Der Vorstand.

Fast neuer **Wagen** bes. als Milchwag. geeign., bill. zu verkaufen. Herner Str. Nr. 155, Metzgerei.



Wäsche-Rollen für elektr. u. Handbetrieb
J. Schammel, Breslau 23 Ysselsteinstr. 5—9
Gegr. 1852. **Über 40000 im Betriebe!** Teilzahlung! Preisliste Nr. 31 gratis

Auch bei alten Gallensteinen
Gallenblasenentzündung, Gelbsucht, Leber-, Magen-, Nierenkrankheiten, Hämorrhoiden empfehlen wir den seit 30 Jahren bestens bewährten
Stern-Engel-Tee
Nur in Apotheken erhältlich. Notariell beglaubigtes Beweismaterial gratis durch Vegetabilische Heilmittelfabr. Bad Schandau/Elbe
Bestimmt in der Engel- u. Alte Apotheke

Nähmaschinen gebr., von 20 M. an, versenkb. spottb. Reuter, Dorstener Str. 3.

Gebr. Fahrräder 18 Mk. (a8993
Fahrradgeschäft R. Ö l, Rottstraße 39.

SKALA VARIETÉ
(Operetten-Theater) Rottstr. 29, Telefon 66534
Täglich 5 und 8 Uhr:
Das fabelhafte Eröffnungs-Programm
Eintritt nachm. 0,50-1,00 M., abends 0,50-1,80 M.
Garderobe 10 Pf. Programm 10 Pf.

Die Verlobung unserer Tochter Gertrud mit Herrn Gerichtsassessor Dr. A. Knottenbelt beehren wir uns anzuzeigen

Fritz Raffloer u. Frau
Marie geb. Müller

Bochum i. Westf., den 4. Jan. 1931
Kanalstraße 12

Gertrud Raffloer
A. Knottenbelt
Verlobte

Utrecht (Holland)
Wittevrouwenstraat 1

Heute nacht wurde, in seinem 63. Lebensjahr, mein innigstgeliebter Gatte, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater

Regierungslandmesser

Hermann Wildhagen

Prokurist der Vereinigten Stahlwerke A.-G.

von seinem langen, schweren Leiden erlöst.

In tiefer Trauer:

Anne Wildhagen, geb. Lucks
Dr. Heinz Wildhagen
Dipl.-Ing. Carl Wildhagen
Liselotte Wildhagen
Ilse Wildhagen, geb. Boos
Friedr.-Carl Wildhagen

Bochum und Köln, den 1. Januar 1931

Von Beileidsbesuchen wird gebeten, Abstand zu nehmen. Die Einäscherung in Dortmund findet auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille statt (a9541

Heute nacht verschied der Leiter unserer Bauabteilung

Herr Prokurist Regierungslandmesser

Hermann Wildhagen

Ueber 25 Jahre hat der Verstorbene in unseren und unserer Rechtsvorgängerin, der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-A.-G., Bochum, Diensten gestanden und uns mit unermüdlicher Schaffenskraft und vorbildlicher Treue seine reichen Kenntnisse und wertvollen Erfahrungen gewidmet.

Sein liebenswürdiges Wesen und sein aufrechter Charakter haben ihm gleichermaßen die Liebe und Hochachtung seiner Vorgesetzten, Kollegen und Untergebenen erworben.

Wir verdanken ihm viel und werden sein Angedenken in hohen Ehren halten.

Bochum, den 2. Januar 1931.

Vereinigte Stahlwerke A.-G.
Abt. Bergbau, Gruppe Bochum

Freitag morgen 1¾ Uhr verschied nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Johann Scholand

im Alter von 51 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Frau Adele Scholand
nebst Angehörigen

Bochum, den 2. Januar 1931

Die Beerdigung findet Montag, den 5. Januar, morgens 9¼ Uhr, vom Sterbehause, Querenburger Straße 20, aus statt.

Seelenhochamt um 8¼ Uhr in der Meinolphus-Kirche.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche (86683

Erste Bochumer Beerdigungs-Anstalt

Fritz Träger

nur Schützenbahn 12-14 gegr. 1874 Telefon 61285

Übernahme sämtlicher Bestattungsangelegenheiten.
Größtes Lager in allen Sorten Särgen.
Überführungen mit eigenem Leichenauto

Polizei-Hauptwachtmeister
Ernst Ehlert
Herta Ehlert
geb. Schewe
Vermählte

Bochum, 3. Januar 1931
Wittener Straße 88 (86660

Statt besonderer Anzeige.

Der Weg zum Paradies geht über Golgatha.

Nach langem, schwerem Leiden starb unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau Wwe. Minna Thomae
geb. Klauhammer

im Alter von 76 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum, den 2. Januar 1931.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 5. Januar 1931, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Johanniterstraße 20a, aus. Hausandacht ¼ Stunde vorher (86669

Heirat

Geb. Dame, 32 J., ev., 1,68 gr., jüdl. Erschein., kerngesd., bsl., prakt., möchte ein. charakterv. Ehekameraden in guter, gesich. Postt. kennenlern. Gute Ausstatt. Nur ernstgem. Zuschrift. m. Bild. Berufsm. Verm. Pap.-Korb. Zusch. u. D. L. 86552 Geschst.

Fesche, gebild., 27jährige sucht die Bekanntsch. ein. Herrn mit gut. Umgangsformen zw. späterer **Heirat.** Aussteuer vorh., tüchtig im Hausw. Frdl. ausführl. Zuschr. u. A.G.86461 a.d.Gesch.

Gutsbesitzer
28, Christ, vermög., Hochschuld., wünscht **Neigungsheirat** mit gebild. Fräul., w. i. d. Ehe nicht all. nach Reicht., sond. auch nach Lebensgl. strebt. Zuschrift. u. M. M. 18 an die Geschäftsst. Postlag. strengst. ausgeschl.

Verloren

Verloren! Am. Erwerbslos. verl. i. d. Silvesternacht v. Hammerstr. b. Helenenstr. od. in d. öff. Teleph.-Zelle Kohlenstr. Portem. m. Inh. Da d. Geld erf. w. muß, bitte ich d. ehrl. Finder um Rückg. geg. gute Bel. Alfred Schild, Beethovenstr. 5.

Rote Teckelrüde
abhand. gekommen. Gegen hohe Belohnung abzugeben: Grieſenbruchstr. 12.

Jung. Mann verlor in d. Silvesternacht Mantel, Hut, Krag. u. Krawatte, vermutlich in einem Hausflur Kronenstraße. Näheres in der Geschäftsstelle. (86755

Braune Zwerg-Rehpinscher-
Hündin
auf d. Namen „Ulla" hörend, entlaufen. Wiederbringer erh. hohe Belohnung.
Direktor
Otto Schumacher,
Goethestraße 7.

Vermischtes

Rollfix
fahrbereit, für 250 Mk. zu verkaufen. Herner Str. 88.

Gelegenheits-Käufe!
Wegen Geschäftsaufgabe vollständiger
Total-Ausverkauf
Wenig getragene
Maß-Anzüge
Ulster
Ueberzieher
sowie neue Herren- und Knaben-Kleidung für jede Figur
spottbillig!
Fahrt wird vergütet
Wolf
Bochum
Kortumstr. 96
nur 1. Etage gegenüber Café Döhmann

Gelegenheitskäufe neuer u. getragener
Maß-Anzüge
Mäntel
Fracks, Smokings in großer Auswahl. Alles durch Ersparnis hoher Unkosten spottbillig.
Wir verleihen Gesellschafts-Anzüge
Brand, Bochum
Brückstraße 21
(früher Holland)
Fahrtvergütung

Herrenfahrrad Damenfahrrad
billig abzugeben.
Kurae,
Rottstraße 25, 1. Et.

Zwei Rollfix-Eilwag.
wenig gebraucht,
Framo.
D.K.W.-Lieferwagen fast neu, geeign. für Bäcker, verkauft
W. Bonzack,
Ost.-Hoffmannstr. 8,
— Ruf 69309. —

Kauf Gesuche

Haus mit Garten zu kaufen gesucht. — Angeb. unter H. S. 86684 an die Geschst.

Haus
mit freiw. Wohng., f. Metzgerei geeign., zu kaufen gesucht. a. liebst. Laer o. Langendreer. — Angeb. m. Preis unt. L. M. 9540 an die Geschst.

Ein Haus
mit 15 bis 20 Z., mögl. m. dahinterl. Lagerr. od. Werkst. v. ca. 120 qm z. kaufen gesucht. Stadtteil zwischen Herner Straße und Dorstener Straße n. Angrenzung bevorzugt. Angeb. unter L. L. 86585 an die Geschst.

Haus
mit Kolonialwarengesch. bei Anzahl. v. 6- bis 7000 Mk. zu kauf. gesucht. Gefl. Angeb. nur v. Hausbesitz. erb. u. L. B. 46 an die Gesch. d. Ztg.

Ich kaufe
getr. Kleider, Schuhe usw. zu best. Preisen. Stopper, Marienstr. 34, Telephon 61687.

Altblei
wird angek'auft. a8708) Wielandstr. 6.



Schafe
zum Schlachten kauft zu höchsten Preisen
Jakob Meyer,
Brückstraße 49.
Ruf 62697. (LW10
(früher Grabenstr.)

Gebr., gut erhalten,
Herd
zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsst. (86709

Getragene
Anzüge, Mänt. usw. kauft reell zahlend
Brand, Brückstr. 21. Tel. 61303.

Suche führersch.-fr.
Motorrad zu kaufen.
Angeb. unter O. J. 9566 an die Geschst.

Ich bin beim Land- und Amtsgericht Bochum als
Rechtsanwalt
zugelassen. Meine Büroräume befinden sich Bochum, ABC-Straße 3
Dr. Walther Hackert II
LG29 Rechtsanwalt

Wir zeigen hierdurch an, daß wir unsere Praxis vom 1. Januar 1931 ab getrennt führen. Unsere Büros befinden sich jedoch nach wie vor
Bochum, Diekampstraße 26
Weyland Rechtsanwalt u. Notar
Coblenzer Rechtsanwalt u. Notar

Achtung! Achtung!
Habe meine Zahn-Praxis nach
Viktoriastraße 45 verlegt.
Zahnpraxis A. Peters,
Telefon 69668
Filiale B.-Weitmar, Wasserstraße 424, Telefon 69495
LZ2

Kohlen
Koks - Briketts
liefert prompt und billigst jede Sorte und Menge
Gewerkschaft
GB BRUNHILDE
Unfallstraße
Ruf: 64000 - 65000 - 66000

Holzverkauf (a9486

Sonnabend, den 10. Januar d. J., vormittags 10 Uhr, sollen in der Waldung des Gutes Herbede, Forstort: Düstern-Siepen,
ca. 45 Nummern Rottannenstangen, zu Frechtungsstangen u. Baumpfählen geeignet,
ca. 35 Haufen Eichen, zu Frechtungspfosten und Brennholz geeignet, und
ca. 450 Stück Rottannen-Bohnenstangen, öffentlich meistbiet. verkauft werd.
Zusammenkunft an Ort und Stelle und Wirtschaft Solbach in Vormholz bei Herbede.
Haus Ruhr bei Schwerte, 2. Jan. 1931.
Gräflich von Wedel'sche Rentei.

Zwangsversteigerung

Am Montag, dem 5. Januar 1931, vormittags 11 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen bar versteigern:
1. 1 Tisch, 1 Büfett,
2. 1 Ladeneinrichtung,
3. 1 Ladentheke,
4. 1 Tafelwaage mit 2 Gewichten,
5. 1 Vertiko,
6. 1 Schreibmaschine (AEG. 20518),
7. 1 Posten Zigarren,
8. 1 Küchenschrank usw.,
9. 1 Schrankgrammophon,
10. 1 Regal, 1 Vertikow, 1 Garderobenständer,
11. 1 Nähmaschine,
12. 1 Klavier (Riemfüller), 1 Vertiko, 1 Spiegel usw.,
13. 2 Kleider, 3 Damenmäntel,
14. 1 Ledersofa, 1 Schreibtisch, 1 Bild, 1 Rauchtisch,
15. 1 Klavier (Neumeier),

Sammelpunkt für Käufer: Versteigerungslokal Hermannshöhe 2.
Bochum, den 2. Januar 1931.
Bierkämper
Obergerichtsvollzieher in Bochum
Wittener Straße 36. Fernruf 69898

Zwangsversteigerung

Am Montag, dem 5. 1. 1931, vormittags 12 Uhr, werde ich in Gerthe
1 Pferd
(schwarze Stute)
öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. Der Verkauf findet bestimmt statt. Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Lücke.
Bochum, den 2. Januar 1931.
Jost
Obergerichtsvollzieher in Bochum, Gabelsberger-Straße 12.

Zwangs-Versteigerung

Heute, am 3. d. M., vormittags 11 Uhr, werde ich in Bochum folg. Gegenstände:
1. 1 Korbgarnitur, 3teilig, 1 Gasherd, 2flammig,
2. 1 A.D.E.-Schnellwaage, 1 Ladentheke, 1 Ladenregal mit Schubladen, 1 Ladenregal mit Glastüren, 1 Ladenschrank,
3. 1 Büfett (Eiche), 1 Kredenz (Eiche), 1 Ausziehtisch m. 4 Stühlen und 2 Sesseln (Lederfix), 1 Standuhr (Eiche), 1 Teppich, 1 Kronleuchter, 2flamm., 1 Lastwagen Chevrolet (Motor Nummer 3847/857367),
4. 2 Kippwagen,
5. 2 Schweine,
6. 1 Grammophon, 1 Büfett, 1 Damen-Schreibtisch, 1 runden Tisch, 1 Teppich, 1 ovalen Tisch, 1 Vitrine,
7. 3 Stahlregale

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.
Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Hahnefeld, hier, Hermannshöhe 2.
Bochum, den 3. Januar 1931.
Heckmann,
Ober-Gerichtsvollzieher in Bochum, Kronenstraße 48.

Aha, endlich die richtige Quelle

Rippenspeck Pfd.	105 ₰
Fetter Speck .	95 ₰
Schinkenspeck .	120 ₰
Cervelatwurst .	138 ₰
Salamiwurst . .	138 ₰
Schink. Plockwurst	148 ₰
Prinzeß-Teewurst	148 ₰
Blutwurst . Pfd.	75 ₰
Leberwurst . .	75 ₰

geräucherte, hies. Ware, in 9-Pfd.-Colli, auch gemischt.
9 Pfd. Schweinsköpfe m. dicker Backe Mk. 4.50
9 Pfd. Schweine-Kleinfleisch . . . Mk. 3,20
9 Pfd. rote Kugelkäse . . . Mk. 2,65
9 Pfd. Tilsiter Formkäse . . . Mk. 2,65
100 speckige Harzer . . . Mk. 3,20
4½ Pfd. Kugel und 100 Harzer Mk. 3,20
freibl. ab hier Nachn.
H. Krogmann,
Nortorf (Holst.) 48
Fleischw.- u. Käsefabrik

Verlobungs-Vermählungs-Anzeigen
liefert billigst
Buchdruckerei Brockmeyer
Bochum
Mariensträße 14 u. Piepersstraße 3

Leere Flaschen
¾-, ½-, ¾- und Literflasch., kauft an
Jos. Dammeier,
Alsenstraße 20.

Arbeitspferde, Wagenpferde, Ponys



stets große Auswahl.
Elias Heilbronn, Wiemelhauser Str. 2, Ruf 67928

Auch im neuen Jahre
das gute Spezialgeschäft

Ihre erprobte, bewährte Einkaufsstätte

Auch im neuen Jahre wird es unsere größte und erstrebenswerteste Aufgabe sein, unsere Kundschaft durch stetige Steigerung und Verbesserung unserer Warenqualität bei günstigster Preisstellung davon zu überzeugen, daß jeder Käufer bei uns bestens bedient wird.

Gleich im neuen Jahre bietet sich wieder eine Spargelegenheit.

Unser traditioneller Inventur-Ausverkauf beginnt am 12. Januar

JOH **Mertens** Söhne
Inhaber: Andreas Mertens
Bochum — Seit 1866

Zahn-Praxis
Frau G. Wehr
staatl. approb. Dentistin
Kortumstraße 71 ● Ruf: 62171
Zahnersatz in Gold u. Kautsch., Zahnz., Zahnfüllungen, Kronen-Stiftz. etc.
Reparatur sofort — Schonende Behandlung
86767

Echter Indischer Nierentee
Marke „Riforma"

Wunderbar schnelle Erfolge bei Nieren-, Blasen-, Leber-, Gallen-Leiden. Entzündung, Blutung, Steinen, Grieß, Eiweiß, Wassersucht, Schrumpfniere, Rheuma, Gicht, Hautleiden. Regt Stoffwechsel und Appetit enorm an, treibt Harnsäure- und Stoffwechselrückstände restlos aus. Ungemischt, giftfrei, ohne jede Nebenwirkung. (D. Med. Wochenschrift Nr. 31/1927, Nr. 6/1928; Naturärztl. Zeitschrift Nr. 8/1929.) (LW10

Allein echt im
Wörishofener Kräuter-Haus
R. Marnach Bochum, Viktoriastraße 3

Ihr Bruch

wird immer größer, wenn Sie ein schlechtsitzendes und lästiges Bruchband tragen. Durch solche Bänder verschlimmert sich das Leiden und kann zur Todesursache werden. (Es entsteht Brucheinklemmung, die operiert werden muß und den Tod zur Folge haben kann.) Fragen Sie Ihren Arzt. Hat dieser eine Bandage verordnet, dann muß es in Ihrem Interesse liegen, sich meine äußerst bequeme, unverwüstliche Spezial - Bandage anfertigen zu lassen. Durch Tag- und Nachttragen meiner Bandagen haben sich nachweislich Bruchleidende selbst geheilt. E.2Aa

Werkmstr. A. B. schreibt u. a.: „Mein schwerer Leistenbruch ist geheilt. Ich bin wieder in meinem 66. Lebensjahre ein ganzer und glücklicher Mensch!" Landwirt Fr. St. schreibt u. a.: „Ich sehe mich genötigt, Ihnen nach zwei Jahren meinen innigen Dank auszusprechen ... wurde ich ganz befreit von meinem Leiden."

Bandagen von RM. 15,— an. Für Bruch- und Vorfall-Leidende kostenlos zu sprechen in: Bochum, 8. Januar v. 2—6 Uhr im Bahnhofhotel, Bahnhofstr. Recklinghausen, 7. Jan. v. 8—1 Uhr im Bahnhofhotel. Herne, 10. Jan. v. 8—12 Uhr im Hotel Schlenkhoff. Gelsenkirchen, 10. Jan. v. 2—6 Uhr im Hotel Monopol, Kreuzstr.

Außerdem **Leibbinden** nach Maß in garantiert unübertroffener Ausführung
K. Ruffing, Spezialbandagist, Köln, Richard-Wagnerstr. 16

Haben Sie Stoff
Anfert. mit gut. Zutat., gut. Verarbeit., eig. Werkst., 35 RM., 45 RM. Repar. bill. Alfred Raabe, Bochum, Emscherstr. 5, Telephon 69180.

Kapitalien

Billiges Geld
zum Hausbau, Hauskauf, Umbau od. zur Ablösung teurerer Hypotheken erhält. Sie ohne Vorkostenzahlung. Näher. durch
Architekt
F. Schüller,
Bochum, Ost.-Hoffmannstr. 19. (a9650

Wer sucht Geld?
(Hypotheken, Darlehn, Bau- u. Kaufgeld.) Wenden Sie sich zwecks kostenlos. Auskunft an (86682
A. Reifenrath,
Schellstr. 12.

RM. 6000,-
als 2. Hypothek zu guten Zinsen auf erstkl. Objekt (Neubau) aus Privath. gesucht
Ang. nur v. Selbstgebern erb. unt. F. G. 9565 an die Geschäftsst.

30
Meinen Kunden, Freunden und Bekannten zur gefl. Kenntnis, daß ich am heutigen Tage mein
30jähriges Geschäftsjubiläum
feiere. Mein Bestreben wird es auch weiterhin sein, durch nur erstklassige Arbeit meine Kundschaft zufrieden zu stellen. Anläßlich des Jubiläums gewähre ich auf alle Aufträge bis einschl. 1 Februar 1931 30% Sonderrabatt
W. Heimann, Maßschneiderei
B.-Riemke, Schöllmannstr. 52 / Tel. 699 33
Größtes Spezialgeschäft am Platze

An alle Verlobte

Würden Sie bei Ihrem Möbeleinkauf ein Massenprodukt nehmen, wenn Sie für denselben Preis Möbel in kunstgewerblicher Höchstleistung bekommen könnten? Ein Zimmer, dem Sie die saubere, solide Arbeit edelster Handwerkskunst ansehen, zeichnet ein Bild von dem Charakter seines Besitzers. Möbel aus meiner Werkstatt halten jeder fachmännischen Prüfung stand, haben einen hohen Kunstwert und geben ihnen ein behagliches Heim. Schreiben Sie eine Karte, ich übersende Ihnen unverbindlich Muster und Preise.

Heinrich Winter jun.
Möbeltischlerei,
Leopoldstal/Lippe
LW34

Hypothekenbank
nimmt Darlehnsanträge für Alt- und Neubauten entgegen durch (LSch19
Peter Schepp, Bochum, Südhellweg 13.
Telephon 61610 (Mitglied des R. D. M.

Offene Stellen - Männlich

Wir suchen für den Ausverkauf noch mehrere tüchtige

Verkäuferinnen

für Damenkonfektion

gegen ein Tagesentgelt von 8—10 RM.

Modenhaus Passage Dortmund

Westenhellweg 17 Telefon 34501

a9554

Wer beteiligt sich

a9551

an der Uebernahme der **General-Vertretung** für Westdeutschland eines seit 40 Jahren bestehenden Werkes von Weltruf? Erforderl. Mindestkapital von RM. 20000,— Angebote unter A. Z. 377 an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Alleinvertretung

hohe Verdienstmöglichkeit.

Größte und leistungstähigste deutsche Schnellwaagenfabrik sucht für ihre weltbekannten Erzeugnisse, besonders für ihre

neue konkurrenzlose Portionen- und Küchen-Spezial-Schnellwaage,

die in Hotels, Gasthäusern, Pensionen, Sanatorien und verwandte Betriebe geradezu gesucht wird, für ihre zu vielen Tausenden schon seit vielen Jahren eingeführten

Ladenschnellwaagen

(voll-, halbautomatisch und doppelschalig) für ihre

Klein-Industrie-Schnellwaagen

in allen Ausführungen, Typen und Tragkratten bis 60 kg.

die große Verkaufsmöglichkeiten bieten. Herren, die an intensives, zielbewußtes, energisches Arbeiten gewohnt und über dem Durchschnitt stehende Verkaufserfolge nachweisen können. Bewerber wollen sich unter Einsendung von Erfolgsnachweisen und Angabe von Referenzen melden. Provisionsauszahlung 14tägig à conto, sowie Verkaufsunterstützung. Offert. unter **S. A. 3718** durch **Rudolf Mosse, Köln a. Rhein** AM4

Ein neuer Beruf!

Die moderne Kunststrickerei

auf der **„Femina-Strickmaschine"**

buntfarbige Westen, Pullover, Strickkleider, Sportartikel bringt hohen Verdienst. Leicht erlernbar. Günstige Bedingungen. Prospekt gratis u. franko

Trikotagen- und Strumpffabrik

Neher & Fohlen, Saarbrücken 3

Bausparkasse

leistungsfähig und in glänzendem Aufschwung begriffen, sucht für Bochum und die eingemeindeten Bezirke geeignete

Ortsvertreter

Nur bestberufene Herren wollen sich bewerben unter D. E. 9564 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bäckereifachmann

als Reisender gesucht von eingef., sehr bekannter Essenzenfabrik für Bezirk Dortmund, Gelsenkirchen, Bochum etc. Es kommen nur Bäckerfachleute, (keine Kaufleute) für diese Stellung in Frage, die schon gereist und bei den Bäckereien in vorsteh. Bezirk sehr gut bekannt sind. Geboten wird Fixum, Spesen u. Provision. Angeb. u. A. B. 1 an d. Gschst. d. Z.

Schaff. Sie s. e. **gute Existenz** d. Aufstell. einer

Heißmangel

V. Publik. sehr begehrt, wunderbare Plättwäsche. Gut. Verd. bei ger. Betr.-Kost. Zahl.-Erleichter. Angeb. kostenl. **Duisburg. Wäsch.-Masch.-Fabrik,** Duisburg, Wörthstraße 42. Tel. 524 u. 910.

Ein junger

Goliathfahrer

sof. gesucht. (a9546 **Bäck. Jndenbirken,** Wanne-Eickel, Dornebergerstr. 12.

Für sofort ein

Laufbursche

nicht unt. 16 J., der a. Gel.-Wag. fahr. k., ges. **R. Möcklinghoff,** Boch. 4, An d. Maarbrücke 30.

Weiblich

Zum sofortig. Eintritt werden einige tüchtige, jüngere

Verkäuferinnen

für Lebensmittel gesucht. Ang. mit Zeugnisabschr., Altersangabe u. Gehaltsansprüche bei freier Station unt. **W. S. 86671** an die Geschäftsst. d. Ztg. erbet.

Wir suchen für unser Putzatelier eine tüchtige (LD7

1. Putzmacherin

Schriftl. Off. sind zu richten an Firma **Gebr. Sinn G. m. b. H., Herne i. W.** Bahnhofstraße 37/39

Existenzsorgen?

ausgeschl. für resol. Damen, die unsere Leibbinden u. Maßkorsetts an Private verkaufen. Näheres d. Maßkorsettfabrik und Versand **Backofen & Liebscher,** Döbeln. Gegr. 1899. Vorteilh. Bezugsquelle in Leibbinden für Versandgeschäfte.

Ein flinkes, solides

Mädchen

f. ein. Std. vorm. i. Privath. ges. Z. erf. Samst. nachm. 4—5 Uhr. (86625 Alleestraße 54.

Tüchtige

Verkäuferin

für **Spezial-Herren-Artikel** (Hüte, Wäsche, Schirme) per sofort od. spät. ges. Zu erfragen in der Geschäftsst. (a9543

Morgenmädch.

gesucht. **Braeuner,** Alfenstr. 58, 2. Etg.

Junge (nicht u. 16 J.) saub., evangel.

Hausgehilfin

für ½ Tage gesucht. Vorst. nur 12 bis 2 Uhr. **Görlitz,** Wrangelstraße 32. (86587

Tüchtige

: Büglerin :

für ein. Tag in der Woche ges. **Wiese,** ABC-Straße 1.

Halbtagsmädchen

nicht unter 18 J., für sofort gesucht. **Radio-Küper,** Rottstraße Nr. 26.

Jüng., sauberes Mädchen

für ½ Tage gesucht. Bülowstr. 38, 1. Et.

Mädchen

für alle Hausarbeit. nach Duisburg ges. Zu meld. bei Frau **Windberg,** Hattinger Str. 86, 2. Etg.

In allen Hausarb. erfahrenes (86651

Mädchen

nach Wald (Rhld.) ges. Näher. bei Frl. **Troll,** Boch.-Gerthe, Grümerbaum,

Heimarb. schriftl. u. viel. and. Ang. dch. **Vitalis-Verlag,** München C. 108.

Seriöse Herren aller Kreise als haupt- und nebenamtliche

Vertreter

zum Verkauf unserer weltbekannt. **Kleinschreibmaschine** an allen Plätzen sofort gesucht. Eilangeb. erbet. unter P. O. 9548 an die Geschst.

Wäschefabrik sucht

Privat-Reisende

f. Bettw., Küchen-, Tisch-, Leibw. und Tapiff. b. hoh. sof.

Barverdienst

Angeb. an: Schließfach 246 Plauen i. V.

Perfektes Alleinmädchen

mit gut. Zeugnissen, per sofort gesucht. Dasf. muß in allen vorkommend. Hausarbeit., Koch., Back., Wasch., vollkommen selbständig arbeiten. Meld. v. Geschwister **Salomon, Bochum, Kortumstraße 67** (früher Hochstr. 20).

Lehrmädchen

Tochter achtb. Elt., m. gut. Schulbild., nicht unter 15 J., f. Spez.-Herren-Artik. gesucht Zu erfragen in der Geschäftsst. (a9544

Stellen-Gesuche

Zum Jahresabschluß

übernimmt bilanzsich., perfekte Buchhalterin jede kaufm. Arbeit: Bücherabschlüsse, Berat. u. Einricht. neuer Buchführ., Ausführ. von Korrespond. usw. Billigste Berechnung. (a9558 **Telefon 63814**

Schneidermeister

perf. im Umarbeiten (auch für starke Damen) empfiehlt sich außer dem Hause. Stunde 0,50 Mk. Angeb. unt. R. S. 86685 an die Geschäftsst. dieser Zeitung

Männlich

Geschäftsleute! Wirte! Handwerker! Erfahrener

Buchhalter

übernimmt **Beitrag. der Bücher u. Abschlußarbeiten,** Ang. unter S. S. 86555 an die Geschäftsst.

Arbeitsloser Maler und Anstreicher arbeitet gut und billig. — Angeb. unter U. T. 86549 an die Geschst.

Strebsam. j. Mann sucht

Beschäftigung

gleich welcher Art. Kaut. k. ev. gest. w. Angeb. unt. G. L. 86634 an die Geschst.

Aufpolstern

v. Matr., Sof. usw. Größtes Entgegenkommen zugesichert. **Friedr. Brandt,** Redemptoristenstr. 53 — Ruf 64387 —

Zeichnungen

für Um-, Erweiter.- u. Neubaut. werden von mir bill. angef. Ang. u. St. 86695 an die Geschäftsst.

Alte Herrenhüte

werd. wie neu gereinigt u. aufgearb. bei **Joseph Alda,** Molkemarkt 7.

Weiblich

Mädchen

18 J., sucht Stellg., auch nach auswärts. Angeb. unter T. L. 86543 an die Geschst.

Ev. Mädchen

21 J. alt, sucht z. 1. 2. 31 Stellung im Haushalt. Zu erfr. in d. Geschst. (86548

Empfehle mich im **Ausbessern der Wäsche, Maschinenstopfen u. Neuanfertig.** auß. dem Hause, Karte gen. **F. Brickenkamp,** Kortumstraße 19.

: Schneiderin :

sucht Stelle z. Näh., auch auswärts. Angebote unter F. B. 86623 an die Geschst.

Fräul., 25 J. alt, **sucht Stellung** in kl. Haushalt. Verf. in Küche u. Haushalt. Angeb. m. Gehalts-Angabe unt. H. L. 86614 an die Geschst.

Jg. saub. Frau

sucht Wasch- u. Putzstelle. Ang. u. E. G. 86689 an die Geschst.

Zu vermieten

Verpachtung

Wegzugshalber ist meine Besitzung zu verpachten. Geeignet für **Viehhändler, Milchvertrieb** (Kundschaft vorhanden), **Geflügelfarm, Schweinemastanstalt, Gärtnerei** usw. **Witwe Diedhoff, Bochum-Weitmar, Erlenstraße 9, Am Wiesenthal** (Nähe **Bergmannsheil**).

Erstklassige

2. Etagen-Wohnung

Kortumstraße,

6 Räume, Küche u. Nebenräume, auch für Praxis geeignet, sofort zu vermieten. Gefl. Angebote unt. L. Sch. 1 an die Geschäftsst. d. Z.

In mein, bequem, Neubauten (Ecke Hattinger- u. Höntroper Straße, 30 Schritt von der Haltestelle Post d. Lin. 2 u. 8) habe ich noch einige schöne, geräumige (85746

3-Zim.-Wohnungen

— mit Badezimmer, zu günstig. Bedingungen an solv. Interessenten zu vermieten. **Oskar Wortmann gen. Wegmann, Brantropstr. 17.**

Herrschaftl. Wohnung

Neubau 28, Dortmunder Straße 3, Nähe Stadtpark, 1. Et., 4 evtl. 6 gr. Räume, Diele, Küche, Bad, Mansarde usw., mit Heizung, zum 1. 4. zu verm. Näheres: **Dortmunder Straße 3, Hochparterre.**

Mehrere schöne (a9557

Wohnungen

(Neubau) 3 u. 4 Zimmer, mit Linoleum belegt, kompl. Badeeinrichtg., gr. Abstellraum u. 2 Kellern mit Licht. Preis Mk. 62,— bis 78,—, sofort zu verm. Besicht. jederzeit. Anfrag.: **Bochum, Dortmunder Straße 37** (part. links). Telefon 64630

Herrschaftliche

3-6-Zimmer-Wohnung

mit allen Bequemlichkeiten, eingerichtetem Bad, Zentralheizung, im Stadtinnern, preiswert zu vermieten. Anfragen unter C. D. 9507 an die Geschäftsstelle d. Z.

In uns. Neubau Ecke Alfen- u. Wiemelhauser Straße, gegenüber dem neuen Straßenbahndep., sind noch einige

4-Zimm.-Wohnungen

mit allem Zubehör u. in guter Ausstattg., sof. preisw. zu verm. **Näh.: Bödestr. 31.** Fernruf 603 91.

Büro- u. Lagerraum

mit darunterliegendem, geräum. Lagerkeller (insgesamt ca. 154 qm groß), entweder ganz als Büroräume od. auch für Versandgesch., leichte Fabrikation usw., geeignet, evtl. mit Garage sofort oder später günstig zu vermieten. Näheres zu erfrag. **Baubüro Bödestr. 31, Fernruf 603 91.** (LW30

Im Hause Löbbe, Bongardstr. 14, Drehscheibe, sind sofort 2 oder 3

Büroräume

zu vermieten. (86616 Näheres im Hause, 2. Etage.

Büroräume

Im Bürohaus Bochum, Kreuzstraße 10, sind Büroräume in jeder beliebigen Größe zu vermieten. Angebote unter **Bochum, Postschließfach 103.** (a9033

Eckladenlokal

mit 3 Schaufenstern und 2 Zimmern z. 15. 1. 31 zu vermieten. Angeb. unter L. K. 9567 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Ladenlokal

auf der Kortumstr., zwischen Rottstr. u. Wilhelmsplatz für 225,— Mk. per 1. 4. zu vermieten. (LW27

Hermann Meyer

Häusermakler,

(gegründet 1901)

Bongardstraße 9. — Fernruf 65056/57.

Ladenlokal

70 qm groß, im Hause Kreuzstraße Nr. 10 sof. zu vermiet. Angebote unter **Bochum, Postschließfach 103.**

Großes möbl. Zimmer

mit Kochgelegenh. u. Nebengelaß im Erdgeschoß meines Hauses zu vermieten. **Grumme, Hiltropersfr. 103** (a9561

Wohnungen

Herrschaftliches Einfamilienhaus

9 Zimmer, Wintergarten, Diele, Kachelofenheizung, gute Wohnlage (Ehrenf.), nur an solv. Mieter zu verm. Ang. unt. J. A. 9555 Geschst.

5-Z.-Wohnung

m. Manf. u. Bad, i. Neub., 1. Etg., sof. od. später zu verm. Preis 130 M. Näh. **Fernsprecher 69684.**

Wohnungsvergebung!

3-, 4- u. 5räumige Wohnungen

mod., mit all. Zubehör, unserer Neubauten Am Freigrafendamm sind noch zu vergeb. Wir laden zu einer Besichtigung, auch Sonntags von 9 bis 17 Uhr ein. Meldung. Freigrafendamm, Haus Nr. 21. (a9648 **„Deutscher Heimbau" A.-G., Abteil. Westdeutschland,** Boch., Kortumstr. 25. — Ruf 66714. —

Im südl. Stadtt. e.

2-Z.-Wohnung

im Neubau f. sofort evtl. später z. verm. Angeb. unter P. L. 86421 an die Geschst.

Vermiete günstig e. Laden als **2räum.**

Wohnung

Verkehrstraße 20.

3-Z.-Wohnung

Dorstener Str. 115 (Neubau) sofort zu vermieten. Näh. im Café. (86589

Schöne Mansard.-Wohnung

2½ Zimm., k. rub., einf. Haus an kinderloses Ehepaar o. alleinst. Person zum 15. 1. zu verm. Ang. u. Angabe d. Beruf. u. H. N. 86535 an die Geschäftsstelle.

4-Z.-Wohnung

mit Zubehör, Neubau 1928, für 1. 4. 31 zu vermiet. Nähe Südpark. Angeb. u. A. H. 86678 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Abgeschloss., geräum. 3-Z.-Wohnung

(trock., warm. Neubau) sofort od. später zu vermieten. Alfenstraße 60, 2. Etage, links.

Altwohnung

abgeschl., 5 Zimm. mit Nebenraum, sofort zu vermieten. Näheres Trankasse Nr. 16, 1. Etage.

Abgeschl. 3- u. 4½ Zimmer-Wohnung

Diele, Badez., Manf. usw., sof. o. spät. zu verm. Näh. Herner Str. 210. Ruf 69103.

Altwohnung, abgeschl., 4 Z., Friedensmiete 32 RM. (rote K.) sof. z. vm. Angeb. unter P. H. 86613 an die Geschst.

Schöne, abgeschloss. 6-Zimm.-Etage

sofort an rub. Leute zu vermieten. (86637 Rottstraße 59.

Wohnungen

bestehend aus 4 Z., Diele, einger. Bad, Mansarde u. sämtl. Zubehör auf sofort **zu vermieten.** Angeb. unter G. H. 9537 an die Geschst.

In ruhig., besser. Hause eine abgeschl.

3-Zimmer-Wohnung

zum 1. Febr. mit rot. Karte zu verm. Mietpreis ca. 45 M. einschl. Zuschl. Nähe Kortländer. Angeb. unter T. U. 9552 an die Geschäftsstelle.

Leeres Zimmer

gute Wohnlage, sof. zu vermiet. Heizg., Bad vorhanden. — Angeb. unter G. L. 86636 an die Geschst.

Größeres Zimmer

f. Möbellager oder Schuhmacherei abz. **Pariser Straße 6.**

Ein Zimmer

(Neubau Eppendorf) p. 1. 3. 31 a. Brautleute (Möbelkäufer) **zu vermieten.** Ang. u. Sch. 86659 an die Geschäftsst.

Gr. leer. Zimm.

m. Licht u. Wasser u. Speisek. in ruhigem Hause zu verm. Angeb. unt. M. D. 86604 an die Geschst.

2räumige Neubau-Wohnung

mit Bad Haldenstr. Nr. 34, 1. Et., lks., sof. od. z. 1. Febr. zu vermieten. (86644

Schöne 3-Z.-Wohnung

mit Möbeln, Zentr. d. Stadt, abzugeb. Zu erfrag. in der Geschäftsst. (86653

In Zweifamilienhaus, Nähe Südp., eine abgeschlossene

3-Z.-Wohnung

mit Bad, Wintergarten, 2 Mansard., zu verm. Ang. unt. B. C. 9556 Geschst.

Ladenlokale

2 große Läden

sofort sehr billig zu vermieten. (Wohn. wird frei.) Ang. u. Sch. 86635 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Ladenlokal

mit 2 dahinterlieg. Zimm. zu verm. F. Speisewirtsch. geeignet, da Einrichtung vorhd. **P. Schmitz,** Hellweg 40. (86656

Großes Ladenlokal

mit 2 dahinterliegd. Zimmern zu verm. **W. Handtke,** Rottstraße 49, 1. E.

Kleines, freundl. Ladenlokal

1 Lagerr., Werkstr., auf sof. zu vermiet. **1 Wohnung,** 1. Et., 3 Zimm., per bald. Blücherstraße 5.

Badenlokal

mit einem Zimmer zu vermieten. (86693 **Mellin,** Schmechtingstraße 3a.

Badenlokal

Stadtmitte, sof. od. später (86253 **zu vermieten. Hamblock,** Rottstraße 12.

: Ladenlokal :

mit Zimmer billig zu vermieten. (86571 **Genth,** Herner Straße 134.

Ladenlokal

m. Einricht. u. 2 Z. günst. z. verm. pass. Schuhmach.-Schneider, ev. auch f. andere Branchen. Bochum-Hofstede, Verkehrstr. 20. (86590

Garage

zu vermieten. (86550 Marthastraße 7.

Garagen

Im Mittelpunkt der Stadt, Kreuzstr. 10, sind noch einige heizbare **Garagen** zu vermiet. Anfr. beim **Fahrstuhlführer** im Bürohaus Kreuzstr. 10

Werkstatt

verm. Beckstraße 1.

Garagen

mit Heizung und evtl. Pflege, preisw. zu vermiet. **Automobilhaus M. H. Schwartz, G. m. b. H., Bochum, Alleestr. 24,** 2 Minuten v. neuen Rath. u. Hauptpost, Sammelnr. 65251.

möbl. Zimmer

Alleestr. 54 (86624 **möbl. Zimmer** (1 u. 2 Betten) frei.

Alfenstr. 48, p., lf., schön möbliert. Zimmer, Neubau (Bad), **sofort zu vermieten.**

Alfenstr. 22, 2. Et., lks., frdl. möbliert. Erkerzimmer für 25 M. zu verm.

Beethovenstr. 2, 1. Etg., r., möbl. Zimmer zu vermieten.

Beethovenstr. 3, 2. E., Meyer, gute Schlafstelle frei. (86664

Brückstr. 59, 2. Etg., möbliert. Mansard.-Zimmer mit Herd zu vermieten. (86642

Bülowstr. 19, 3. E., Behaglich (86716 **möbliertes Zimmer** (evtl. m. Herrenz.) preisw. zu vermiet.

Emscherstr. 17, 4. E., saubere Schlafstelle frei. (86722

Hellweg 43, 1. Etg., möbl. Zimmer an 1 o. 2 Herr. zu verm., ev. m. Pens.

Hubertusstr. 9, pt., schön, u. groß. möbl. Zimmer sof. o. später zu vermieten.

Humboldtstr. 2, 2. E., sch. möbl. Zimm. mit elektr. Licht und Heizung (86680 **zu vermieten.**

Kanalstr. 23, 2. Et., bess. möbl. Zimmer mit od. ohne Pens. zu vermieten. (86225

Königstraße 6: Gut möbliertes Frontzimmer zu vermieten. (86711

Königstraße 30: Möbl. Zimmer f. sofort zu vermiet.

Kortumstr. 10, 3. Etg., Hpf., frdl. möblierte Mansarde auch an Handwerk. zu verm.

Kortumstr. 44, 2. E., r., 1 frdl. möbliert., heizb. Zimmer sof. zu vermieten. (86611

Kronenstr. 6, part., gut möbl. Zimmer zu vermieten. (86643

Kronenstr. 10, part., möbl. Mansarde zu vermieten. (86588

Kronprinzenstr. 22, 1. E., möbl. Zimm. f. jg. Ehel. m. L. u. Kochgel. zu verm.

Osk.-Hoffmannstr. 46, 2. Etg., gut möbl. Zimmer, sep., el. L., sofort zu vermieten.

Roonstr. 39, part., freundl. möbliertes Mansardenzimmer zu vermieten. (86546

Rottstr. 8, 2. Etage, frdl. möbl. Frontz. mit oder ohne Pension an bess. Herrn zu vermieten. (85995

Rottstr. 35, 1. E., Eing. Humboldtst., **hzd. Z.** m. 1 u. 2 Bett. z. verm.

Rottstr. 9 (86197 **möblierte Zimmer** billig zu vermieten.

Uhlandstr. 5, 2. Et., gut möbl. Zimmer zu vermieten. (86487

Uhlandstr. 5, 3. Et., frdl. möbl. Zimmer zu vermieten. (86699

Viktoriastr. 35, Eing. Rottstr., **schön möbl. — Zimmer —** billig zu vermieten.

Wiemelhaus. Str. 32, 1. Etg., ein möbl. Zimmer m. separat. Eing. zu vermieten.

Wilhelmstr. 5, 2. E., frdl. möbl. Zimmer an ber.-tät. Hrn. o. Dame sof. o. z. 15. d. M. z. vm. M. 25.

Wittener Str. 2, 2. Et., frdl. möbliertes Frontz. sof. o. spät. zu vermieten. (86686

Aeltere Herren finden in ein. klein., schön gelegen. Landhaus an der Ruhr **gute Pension und Verpflegung.** Angeb. unter Z. A. 86557 an die Geschst.

Doppel- oder Einzelzimm. mit anstoßend., klein., behaglich. **Wohnraum** in gutem, ruhigem Hause am neuen Stadtp., Straßenbahnhaltest., an ein. od. zwei berufst., bessere Herren od. Damen preiswert abzugeb. Näh. i. d. Gesch. (86264

Behaglich einger.

schöne Räume

(Wohn- u. Schlafz.) mit Balk., Heizung, Badez., **in herrsch. Einfamilienh.** Ehrenfeld, Nähe Südpark z. verm. Näh. Geschäftsst. (86597

Groß., frdl. möbl., **heizb. Frontzimmer** z. verm. (auch teilw. möbl.) Z. erfr. i. d. Geschäftsst. (86661

Frdl. möbl. Wohn- u. Schlafz., Kanalstr., sep. Eing., an bess. H. z. v. Näh. i. d. Gesch. (86677

Kinderl. Ehep. sucht sof. ein leer. Zimm. Angeb. unter L. E. 86632 an die Geschst.

Suche 1 bis 2 leere Zimmer

auch Neubau. Miete kann i. voraus gez. w. Ang. unt. J. J. 86681 an die Geschst.

Berufst., gebild. Dame sucht z. 1. 2. **ein leer. (evtl. auch möbliertes) Zimmer**

in nur gut. Hause i. rub. Geg. m. Hzg. u. el. L. (ev. Mans.) Angeb. unter E. F. 9536 an die Geschst.

2 gr. Zimmer

zu tauschen gegen zwei kleine. **Philipp Weiß,** Beethovenstr. Nr. 12a, parterre.

Ladenlokale

Für 1. 4. 1931

evtl. fr. suche ich v. Engelb.-Brunn, zum Ehrenf. **Ladenlokal und 3—4 Wohnräume,** evtl. gr. Part., frei o. r. K. f. Schneidereibetr. pass. Gefl. genaue Angeb. unt. H. R. 86630 an die Geschäftsst. d. Ztg.

möbl. Zimmer

Besser., sep. Wohn- und Schlafzimmer, evtl. m. voll. Pens., elektr. Licht u. Heiz., Nähe Wilhelmspl. z. 1. 2. v. Dauerm. ges. Nur Preisang. unt. Sch. 86547 Geschst.

Angestellter sucht

einfach. Zimm.

Nähe Altenb.-Laer. Angeb. m. Preisangabe unt. St. 86633 an die Geschäftsst.

Gewerbelehr. sucht

gut möbliertes Zimmer

Nähe Wittener Str. Angeb. unter H. R. 86622 an die Geschst.

6. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer

(a. teilw. möbl.) v. Gewerbelehrerin zu miet. ges. Ang. R. O. 9542 an die Geschst.

Beamter sucht bess.

möbl. Zimmer

mit Morgenkaffee. Ang. u. O. B. 86706 an die Geschäftsst.

Behaglich möbl. Zimmer

in ruhigem Hause sofort gesucht. Ang. unt. A. C. 1 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Guter Privat-Mittag- u. Abendtisch gesucht.

Gefl. Angeb. unter A. L. 86692 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Zu verkaufen

*** Haus ***

Nähe Präs., i. gut. Zust., 19 Zimm. m. groß. Gart. u. Einfahrt zu verkaufen. Angeb. unter U. L. 86674 an die Geschst.

Haus in Harpen

7 Zimm., 2 Morg. Land, Stallung am Hause gelg., bill. f. 11 500 M. zu verk. Anz. 4500—5000 M. Näh. **E. Steiner,** Humboldtstr. 34.

Bauplatz

an gr. durchgehend. Str. gel. m. Hauszinsst.-Zuschl. f. 4½ Stock preisw. z. vk. Angeb. unter St. 86694 an die Geschst.

Ia Existenz

Mod. Lebensmittelgeschäft, 3000 M. Umf. nachweisb., u. Barkundsch., Miete 50 M., sterbef.-halb. f. 380 M. z. verk., evtl. m. Wohnung. Angeb. unter E. F. 86560 an die Geschst.

Billiger als jedes Sonderangebot!

3 Schlafzimmer

385,—

475,—

550,—

Schöne Modelle, gute, solide Verarbeitung LL1

Ehrenfelder Möbelhaus

Jägerstraße 2

Wegzugsh. f. neues Eßzimmer

Schlafzimm., Spieg., Flurgarderobe, Ofen, Kleiderschrank, Bettstelle mit Matr., Küchenschrank, Mangel bill. z. verk. Jägers, Weiherstr. 78. (86629

Doppelwaschtisch

f. fl. Wass. (Feuerton), f. neu, z. verk. Allenstr. 60, 1. St. (vormittags). (86703

Für Brautleute!

2 kleine Dachzimmer zu vermiet. Möbelkauf erwünscht. **Königstraße 6.**

Billiger als jedes Sonderangebot!

3 Küchen

LL1 **295,—**

345,—

395,—

Schöne Modelle, solide Verarbeitung

Ehrenfelder Möbelhaus

Jägerstraße 2

Schöne, geschnitzte

Truhe

nebst Seidensofa zu verkauf. Besichtig. nur vormitt. (86574 Zu erfragen in d. Geschäftsst. d. Ztg.

Wegen Aufgabe 2—3-Z.-Wohnung (Küche, Schlafzimm.) billig zu verkaufen. Angeb. unter H. L. 86586 an die Geschst.

Friseure

3 Damentoil., Lad.-Schrank, Theke usw. billig zu verk., evtl. zu vermieten. (86577 Luisenstraße 16.

60 Klubsessel

und eine Anzahl Sofas und Chaiselongues

verschiedener Art **sollen sofort zu jed. annehmbaren Preis verkauft werden** in d. Polsterei v. (LD6

K. Diemel,

Blücherstr. 33, 1. E., a. Kais.-Friedr.-Pl.

Echt Rindleder-Klubsessel

von 100 M. an,

Stoffsessel

von 50 Mk. an.

Auflegematratzen

eig. Anfert., la Halbleinen, auß. billig abzugeb. **Möbelhaus Goecke,** Boch., Beethovenstraße 2, Ecke Rottstraße. (85335

Geldschrank

verk. **Beckstraße 1.**

Speisezimmer 350 Mark

neu, 180 cm breit, herrlich. Modell, mit Ausziehtisch u. 4 echt eichenen Stühlen, Rindled. oder Stoff, für 350 Mark zu verkaufen. (86691 **Möbel-Finger** Alleestraße 14.

Modernes echtes Eichen-Schlafzimmer

m. Innenspieg., voll abgesperrt, kompl., mit Marmor-Auflagen usw., nur

Mk. 465,—

Zu besichtigen im **Fabrikmusterlager Möbel-Vertrieb Hirsch & Klinkers, Bochum, Humboldtstraße 47.**

Pferd

Fuchs-Stute, f. jed. Wag. pass., evtl. m. Flachwag. u. Gesch., weg. Geschäftsaufg. billig zu verkaufen. **Klosterstr. 37, part.**

Ein **Waggon große und kleine** (LR20

Schweine

eingetroffen, welche ich billig abgebe. **Heinrich Knickmann, Wanne-Eickel, Kurfürstenstraße 58.**

Pfandschein

für Brillant zu kaufen. Brückstraße 38, Laden rechts.



Qualitäts-Waschmaschinen Heißwringer Wäschemangeln Wassermotore

nur bei

A. Reichenberg

Bochum (LR4)

Vermischte Anzeigen

Organisations- und Werbe-Inspektoren

gesucht. **Wir bieten** im Versicherungsfach erfahrenen Herren **Direktionsvertrag** mit **Gehalt, Reisespesen** und Provision. Wir verlangen Erfahrung im Organisieren und erfolgreicher Werbetätigkeit. Vorhandener großer Bestand und weitgehendste Unterstützung sichert entwicklungsfähige Dauerstellung. Angebote mit Lebenslauf u. Angabe der bisherigen Tätigkeit unter L. 380 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

VERTRETER

die sich im neuen Jahr verändern evtl. umstellen wollen, finden durch den Verkauf unserer weltbek. **deutschen**

Pfaff-Nähmaschinen

an Private und Gewerbetreibende eine lohnende, sichere Existenz. Langfrist. Teilzahlung, kl. Monatsraten, hohe Provision, Spesenzuschuß. Persönl. Vorstellg. mit Ausweispap. vormittags.

Pfaff-Nähmaschinenhaus, Bochum, Hattinger Straße 3

LP20

Zur Uebernahme meiner Filialen

suche ich überall Personen, gleich welchen Standes, Monatlich. Verdienst 180 RM. Kapital, Kenntnisse und Laden nicht erforderlich. Angenehm. Arbeiten im Hause. (a9483 **B. Gendritzki, Abt. IV, Stettin, Augustastraße 7.**

General-Vertreter

(erste Verkaufskraft) (AM2 von kapitalkräft. Unternehm. geg.

hohe Provision und Spesen

gesucht. Keine Saisonartikel. Herren, die bei Behörden, Restaurants u. and. Betrieb. eingeführt sind, haben durch unsere Qualitätsmarken Gelegenheit, sich ohne Kapital eine solide Existenz zu gründen. **Provisionen werden sofort in voller Höhe ausgezahlt.** Bewerbungen unter E. D. 1253 an d. Gschst. d. Ztg.

Gute Existenz

bei garantiertem Monatseinkommen wird seriöser Persönlichkeit m. RM. 4000,— bis RM. 6000,— geboten Angebote unter R. S. 9549 an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Gediegene Existenz

Nur einmal in jeder Stadt

Monopolartige Verkaufsorganisation, der bedeutende Spezialfirmen angeschlossen sind, sucht **Filialleiter.** Je nach Stadt oder Bezirksgröße sind RM. 3—6000,— erforderlich. Auch als Existenz f. Damen sehr geeignet. Gefl. Zuschrift u. B. T. 721 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Einem strebsamen Herrn

auch Nichtkaufmann bietet sich Gelegenheit zur Uebernahme eines am dortigen Platze zu errichtenden Geschäftes. (Kein Laden) Das Geschäft bringt laufende Einnahmen u. guten Verdienst. (keine Reisetätigkeit, nur Versand). Erforderl. Einarbeitung erfolgt. Zur Uebernahme gehören 600,— Mk. Barmittel. Off. unt. **D. K. 6430 an Ann.-Exp. „DAG", Köln**

Groß-Bochumer Nachrichten

Gedenktafel

3. Januar.

1806 v. Chr. Marcus Tullius Cicero in Arinum geb. (gest. 1843).

1829 Der Philologe Konrad Duden auf Gut Bossaigt bei Wesel geb. (gest. 1911).

1912 Der Historiker und Dichter Felix Dahn in Breslau gest. (geb. 1834).

4. Januar.

1849 Franz Xaver Gabelsberger, Begründer der deutschen Stenographie in München gest. (geb. 1789).

1913 General Graf Alfred v. Schlieffen in Berlin gest. (geb. 1833).

Personal-Nachrichten

Betriebsführer Anton Schmidt, Bochum 5, Herner Straße 284, feiert sein 25jähriges Dienstjubiläum auf der Gewerkschaft „Constantin der Große", Schacht 1 und 2.

† **Totenglocke.** Im Alter von 63 Jahren verschied der Prokurist Landmesser Hermann Wildhagen. Mehr als ein Vierteljahrhundert stand er im Dienste der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks-A.-G. und deren Rechtsnachfolgerin, den Ver. Stahlwerken. Als Leiter der Bauabteilung der Ver. Stahlwerke, Abteilung Bergbau, Gruppe Bochum, hat er eine umfangreiche Tätigkeit ausgeübt. Der Verstorbene wurde wegen seiner hervorragenden menschlichen Eigenschaften allgemein geschätzt.

Uebersicht über die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen
im Stadtbezirk Bochum

Stichtag	Hauptunterstützungsempfänger	Ehegatten	Kinder	Zusammen Spalte 2–4
1	2	3	4	5
20. 12. 1930	6 438	4 112	6 664	17 214
13. 12. 1930	6 386	4 067	6 661	17 114

b **Aus der katholischen Gemeinde.** Am Sonntag feiert die katholische Kirche das Fest des heiligen Namens Jesu. — Das Fest der heiligen drei Könige (Kaspar, Melchior, Baltasar), das am Dienstag gefeiert wird, ist ein gebotener kirchlicher Feiertag. Die Gottesdienste sind wie an den Sonntagen. — Auch die Herz-Jesu-Pfarrei in Hamme hat dem Beispiele anderer Pfarreien folgend, in dem Hause der Borromäus Bibliothek an der Gahlenschen Straße, in der Nähe der Kirche, einen Aufenthaltsraum für die Erwerbslosen geschaffen.

****Was galt die Mark?** Es ist nicht uninteressant, sich zurück zu erinnern an die Zeit, wo die Mark immer mehr an Wert verlor. Am 1. Januar 1918 hatten 100 Mark einen Goldwert von 80 Mark, am 1. Januar 1919 von 51,30 Mark, am 1. Januar 1920 von 9,67 Mark, am 1. Januar 1921 von 6,05 Mark, am 1. Januar 1922 von 2,52 Mark. Dann kam die schlimmste Zeit der Inflation: am 1. Januar 1923 erhielt man für 1000 Papiermark 4,94 Goldmark, am 26. November 1923 für eine Billion Papiermark eine Goldmark. Dann kam die Stabilisierung und seit dieser Zeit ist eine Reichsmark wieder eine Goldmark.

* **Einbruch.** In der verschlossenen Wohnung eines Kaufmannes an der Kanalstraße wurde ein Schreibtisch gewaltsam geöffnet. Erbeutet wurden 600 Reichsmark.

Stadtteil Riemke

r **Kirchliches.** In der Franziskuspfarrei Bochum-Riemke sind im vergangenen Jahre 202 Sterbefälle zu verzeichnen und zwar 121 Erwachsene und 81 Kinder. In der früheren Gemeinde Riemke ausschließlich der abgetrennten Teile sind nach den kirchlichen Notierungen 51 Sterbefälle 158 Geburten und 85 Trauungen vorgekommen.

r **Geschäftsjubiläum.** Der Schneidermeister Wilhelm Heymann, Schöllmannstraße 52, kann in diesen Tagen sein 30jähriges Geschäftsjubiläum feiern.

Stadtteil Hordel

ur **Schwerer Arbeitsunfall.** Dem Hauer K. wurden auf der Schachtanlage „Hannover", Schacht 1/2, an einem Fuß sämtliche Zehen total zerquetscht. Der Verunglückte wurde dem Bergmannsheil zugeführt.

Stadtteil Gerthe

** **Personalnachricht.** Zum Direktor der Oberrealschule in Herford wurde Studienrat Dr. Rüping von der Oberrealschule Bochum-Gerthe ernannt. Man sieht ihn ungern von hier scheiden.

○ **Vaterländischer Frauenverein Gerthe.** Die Jugendgruppe des Vaterländischen Frauenvereins veranstaltete im Kolonnenheim eine Weihnachtsfeier, die einen sehr guten Verlauf nahm. Die Bescherung brachte für jeden Teilnehmer schöne Ueberraschungen. Auch führte der Verein eine Bescherung für die Bedürftigen durch. Es wurden etwa 150 Pakete mit Lebensmitteln und Kleidungsstücken verteilt, die sicherlich manche Freude bereitet haben.

* **Ein schnell ertappter Würstedieb.** In Bochum-Gerthe wurden aus dem verschlossenen Rauchkeller eines Metzgers am 31. Dezember Würste und Rollschinken gestohlen. Der Täter konnte inzwischen ermittelt und das gestohlene Gut dem Geschädigten wieder ausgehändigt werden.

Stadtteil Harpen

ko. **Seinen Verletzungen erlegen.** Auf der Harpener Provinzialstraße wurde, wie gemeldet, am vergangenen Samstag der Schlosser Friedrich Mehring aus dem benachbarten Bövinghausen von einem Motorradfahrer aus B.-Werne überfahren und lebensgefährlich verletzt. Im evangelischen Krankenhause zu Lütgendortmund ist M. diesen schweren Verletzungen, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, erlegen.

Stadtteil Weitmar

i **Einbruchsdiebstahl.** In der Silvesternacht wurde von unbekannten Tätern in einer an der Blumenfeld-, Ecke Nebelstraße, stehenden Verkaufsbude eingebrochen. Die Diebe hatten die von dem Inhaber in der Bude abgehaltene Silvesterfeier in Ruhe abgewartet, um die übrig gebliebenen „Bierpullen", Zigarren, Zigaretten, Rauchtabak usw. heimzuholen im Gesamtwerte von 300 RM.

Stadtteil Querenburg

m **Autobusunfall.** Am vorletzten Jahrestage mittags 12¾ Uhr, fuhr der planmäßig von der Endstelle Eggermann abfahrende Personenautobus des Autobusbetriebs Mark auf der Aspeistraße in das eingefriedigte Grundstück des Invaliden Heinrich Schemhoff. Die schöne feste Hecke wurde auf einer Länge von etwa 10 Metern glatt durchfahren und vollständig umgelegt bzw. aus der Erde gerissen. Der schwere Wagen mußte durch andere Autobusse der Gesellschaft Mark aus dem abschüssigen Garten herausgezogen werden. Mit einer Verspätung von einer guten halben Stunde konnten die Fahrgäste mit einem anderen Wagen die unterbrochene Fahrt nach Bochum fortsetzen.

Stadtteil Linden-Dahlhausen

br **Weltliche Schule.** Die diesjährige Weihnachtsfeier der weltlichen Schule in Linden verlief recht nett. Viel Freude bereiteten die Darbietungen der Kinder. Der Lutzsche Saal war überfüllt.

Aus den östlichen Stadtteilen

Stadtteil Altenbochum

rs **Totenglocke.** Am letzten Tage im alten Jahre starb die älteste Einwohnerin unseres Stadtteils, die Witwe Maaß, im Alter von 93 Jahren, wohnhaft Leithestraße.

Stadtteil Laer

+ **Totenglocke.** Mit dem im 51. Lebensjahre verstorbenen Wirt Fritz Möller, ist ein allseitig geachteter Mitbürger aus dem Leben dahingeschieden. Mehrere Vereine haben in ihm einen treuen Freund und Berater verloren.

rs **Unglücksfall.** In der Frühe des Freitagmorgens fand man in den Gebäulichkeiten des Gutsbesitzer W. dessen Besitzer tot unter einer Maschine liegend vor. W. stand in den mittleren Jahren. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Stadtteil Werne

□ **Bergmannsgottesdienst.** Der kommende Sonntag (4. Januar) wird der Gemeinde Werne den viel besprochenen Bergmannsgottesdienst bringen. Wie bereits berichtet, beginnt derselbe abends ½8 Uhr in der evangelischen Kirche. Der Kirchenchor sowie der Männergesangverein „Eintracht" haben ihre Mitwirkung zugesagt. Gottesdienstordnungen werden in der Kirche kostenlos abgegeben, so daß keine Gesangbücher mitgebracht werden brauchen. Alle evangelischen Männer sind herzlich eingeladen. Die Vereinsfahnen werden, wie bei solchen Gelegenheiten üblich, im Altarraum Aufstellung finden.

er **Das Ehrenmal.** Die Verhandlung über den Platz auf dem das Kriegerehrenmal errichtet werden soll, rücken nicht vom Fleck. Neuerdings wird nun angeregt, das Ehrenmal im Volkspark zu errichten. Man erwartet, daß die Vereine sich ebenfalls dafür entscheiden und der Angelegenheit dem Abschluß näher bringen.

** **Verunglückt.** Bei Montagearbeiten auf der Nebenproduktenanlage der Zeche „Robert Müser" wurde ein Monteur durch ein umfallendes schweres Maschinenteil erschlagen. Der Verunglückte stammte von auswärts.

er **Verkehrsunfall.** Gestern in den Mittagsstunden verlor auf der Straße „Am Haarbusch" ein von Dortmund kommender Lastwagen einer Wattenscheider Metzgerei durch Achsenbruch ein Rad. Der mit Fleisch beladener Wagen wurde abgeschleppt.

Stadtteil Langendreer

** **Kirchliches.** In der Woche vom 4. bis 10. Januar finden für die Lutherkirchengemeinde allabendlich Gebetsversammlungen statt.

in **Erholungsstätte für Langendreer und Werne.** Die Stadt Witten gibt sich die größte Mühe, um unsere Bevölkerung zum Ruhrtal und zu der Freilichtbühne zu locken. Hierbei wird die Stadtverwaltung Witten von der Westfälischen Straßenbahn unterstützt, die den Besuchern des Ruhrtals an gewissen Tagen verbilligte Fahrpreise einräumt. Wir haben in unmittelbarer Nähe mehrere Waldbestände, wie die Dürener Schweiz, die Bömmerdelle, das Papenholz und den Westerberg, die zum größten Teil noch der Aufschließung bedürfen. Während man im Papenholz und Westerberg nette Spaziergänge machen und für einige Stunden Erholung finden kann, ist das große Waldgebiet der Bömmerdelle von ungefähr 130 Morgen leider noch der Allgemeinheit vorenthalten. Die Besitzer, die Vereinigten Stahlwerke, haben das gesamte Gelände eingezäunt und das Betreten des Gebietes verboten; angeblich weil Tagesbrüche drohen. Die Stadtverwaltung Bochum sollte ihr ganzes Augenmerk auf die Erschließung speziell dieses großen Waldgebietes richten, damit der Abwanderung zur Ruhr Einhalt geboten wird. Sport-, Spiel- und Ruheplätze ließen sich ohne große Kosten anlegen. Der Schule Langendreerholz fehlt bisher jeder Sportplatz. Für die Bevölkerung Langendreers und Werne sind die zum Teil aufgeschlossenen Forstungen der Dürener Schweiz, des Papenholzes und des Westerberges nur auf dem Fußwege erreichbar. Die nicht freigegebene Bömmerdelle ist mit der Straßenbahn von Langendreer und Werne leicht zu erreichen. Notwendig erscheint die Herstellung einer Straßenbahnverbindung Langendreer-Oberdorf-Stockum-Annen, die für die vielen in der Annener Gegend beheimateten Bergarbeiter der hiesigen Schachtanlagen von besonderer Bedeutung wäre. In einer der letzten Stadtverordnetensitzungen wurden für die Aufschließung des Siedlungsgeländes in der Oesterheide 9000 RM. bewilligt. In der Bömmerdelle befinden sich mehrere kanalisierte Straßenzüge, die sich ebenfalls sehr gut als Siedlungsgelände verwenden ließen.

)*(**Kulturfilmvorführung.** Die fünfte große Kulturfilmvorführung der Bilderschau des Verbandes für Jugendpflege findet am Montag, 5. Januar, 20½ Uhr, im Evangelischen Gemeindehause, Kaiserstraße 67, statt. Zur Vorführung gelangt der Film „Tiere sehen dich an" nach dem bekannten Buch von Paul Eipper.

Bochumer Veranstaltungen / Vergnügungen / Vereine

Hinweise

(-) **Stadttheater Bochum.** Die für heute (Samstag) für den Weißen Ring und für Karten im freien Verkauf angesagte Aufführung des „Kaufmanns von Venedig" ist zugleich Erstaufführung. „Rokoko"-Tanzwerke werden am Sonntag im Rahmen einer Morgenfeier vorgeführt. Für den Abend des Sonntag gibt es eine Wiederholung der Operette „Geisha". Für Montag und Dienstag steht der „Kaufmann von Venedig" auf dem Plan.

(-) **Städtische Gemäldegalerie Bochum.** In der städtischen Gemäldegalerie wird am 4. Januar, vormittags, die Sonderausstellung „Bochum im Lichtbild" eröffnet. Zugleich mit dieser Ausstellung wird in den oberen Räumen das graphische Werk „Rund 100 Radierungen und Litographien von Käthe Kollwitz", der bekannten Berliner Künstlerin, ausgestellt.

(-) **Skala-Varieté.** Jeden Nachmittag und Abend beginnen die Vorstellungen im Skala-Varieté, das mit seinem Eröffnungsprogramm Bochum eine Großvarietébühne gegeben hat.

(-) **Morgen, Sonntag, Parkhaus-Konzert.** Das Städtische Orchester veranstaltet morgen, Sonntag, 4. Januar, im Parkhaus ein Nachmittagskonzert.

(-) **Bühnenvolksbund.** Am 6. Januar (Dienstag) geht als Dezember-Pflichtvorstellung der Serie A „Der Kaufmann von Venedig" in Szene. Der Vorverkauf hat begonnen.

(-) **Kunstverein Bochum.** Montag, 5. Januar, 20 Uhr, hält in der Städtischen Gemäldegalerie, Kaiser-Wilhelm-Straße 24, Dr. Schellenberg (Breslau) einen Vortrag mit Lichtbildern über „Deutsche Bildstickerei des Mittelalters". Eintritt für Mitglieder frei.

(-) **Vorträge über Heilung von Rheuma und Asthma** finden am Dienstag, Mittwoch und Donnerstag in der Bürgergesellschaft, Eingang Luisenstraße, statt. Direktor Hasemann aus Bremen gibt über seine Erfahrungen in den letzten 5 Jahren Auskunft. (Siehe Anzeige.)

Traditionsecke

* **Verein „Alter Dreizehner" Bochum.** Der Verein veranstaltete im Vereinslokal des Kameraden Karl Hahnefeld seine Weihnachtsfeier mit Kinderbescherung. Kamerad Finke leitete die Feier durch Musikvorträge ein. Fräulein Hahnefeld trug einen Prolog vor. Nachdem dann gemeinschaftlich ein Lied gesungen worden war, begrüßte der 1. Vorsitzende, Kamerad Classen, die Erschienenen. Beifall fanden die Liedervorträge von Fräulein Grete Ricken (Sopran) und Herrn H. Bucks (Baß), begleitet von der Pianistin Fräulein Quast. Kamerad Berkling als Weihnachtsmann verstand es, sich die Herzen der Kinder zu erobern.

* **Kavallerie-Verein Bochum.** Der Kavallerie-Verein hielt am Sonntag seine sehr gut besuchte Monatsversammlung im Vereinsheim Koch ab. Der 2. Vorsitzende, Kamerad Zimmermann, begrüßte die Erschienenen und gedachte des verstorbenen Kameraden Halstrick. Den Bericht über das Stiftungsfest erstattete Kamerad Rothkamp. Der Ueberschuß soll den hilfsbedürftigen Kameraden zugewendet werden. An der Reichsgründungsfeier am 18. Januar beteiligt sich der Verein durch eine Abordnung mit Standartenkommando, da an diesem Tage die Monatsversammlung stattfindet. Die Weihnachtsfeier begeht der Verein am 3. Januar im Vereinsheim. Statt der Kinderbescherung soll in diesem Jahre der alten Invaliden und der erwerbslosen und hilfbedürftigen Kameraden gedacht werden. Die Spenden gelangen diese Woche zur Verteilung.

Bochumer Filmschau

„Zu jedem kommt einmal die Liebe"
Das neue Programm der Lichtburg.

Nach längerer Pause sieht man auch Lil Dagover einmal wieder im Film. Im Sprechfilm hat man sie erst flüchtig kennen gelernt. Sie bewährt sich mit ihrer dunklen, sympathischen Stimme in diesem Liebesfilm mit dem Untertitel „Das alte Lied" ausgezeichnet und spricht unaufdringlich klar. Neben ihr präsentiert sich auch die mädchenhafte Lien Deyers in einer Sprechrolle. Ihr ist gleichfalls im Tonfilm schöner Erfolg beschieden. Der viel umschwärmte Igo Sym spielt die männliche Hauptpartie, die Rolle des Mannes, der zwischen der verzehrenden Neigung zu einer dämonischen, hemmungslosen Frau und der reinen, tiefen Liebe zu einem sanften, schlichten Wesen unentschieden schwankt. Das alte Lied von Liebesfreud und Liebesleid, eine Filmhandlung mit etwas Humor und mit all ihren beglückenden Momenten und rührenden Szenen, wie sie namentlich die Frauenwelt immer wieder gern auf der Leinwand sieht. Hier wird aber noch die Handlung durch eine starke Tragik fesselnd gestaltet. Mag auch der dramatische Schluß recht unerwartet kommen und das traurige Ende etwas gewaltsam erscheinen, es fehlt aber dem tragischen Abschluß nicht die wehmütige Stimmung, die beim leicht empfänglichen Publikum Ergriffenheit und Rührung auslöst. Das schöne, innerliche Spiel der blonden, kindlichen Lien Deyers gibt den Schlußszenen auch vom künstlerischen Standpunkt aus starke Eindringlichkeit. Auf jeden Fall handelt es sich um einen Film, wie ihn das Publikum sieht. — Im Beiprogramm ist wieder die aktuelle tönende Wochenschau erwähnenswert.

„Sünden der Väter" mit Emil Jannings
in den Weltlichtspielen.

Nach dem bekannten Roman von Jacob Wassermann „Sünden der Väter" wurde der gleichnamige Film gedreht. Kein Geringerer als Emil Jannings ist der Träger der Hauptrolle. Was er zeigt und an schauspielerischer Entfaltungsmöglichkeit bietet, ist als eine künstlerische Höchstleistung anzusprechen. In „Sünden der Väter" werden alle Stufen menschlicher Schwächen und des menschlichen Gefühls durchschritten. Uebertreibungen sind vermieden. Lebenswahr wird der Auf- und Abstieg eines Mannes geschildert, dessen tiefster Antrieb stets in der Liebe zu seinem Sohne zu finden ist. Als eine große Leistung kann man jene Szenen bezeichnen, in denen der Vater, umgeben von skrupellosen Frauen und schlechten Menschen, den Weg zu seinem Kinde zurückfindet. Ein echter Emil-Jannings-Film, mit all seiner schweren Tragik, fesselnden Dramatik und diesesmal sogar reich an Sensationen, die ja schon aus dem Untertitel des Films zu schließen sind, „Der Schmuggalerkönig von Manchattan". Im ganzen ein Filmwerk, das bei allen Besuchern tiefste Ergriffenheit auslöst. Im Beiprogramm zeigen die Weltlichtspiele noch ein entzückendes Liebes-Großlustspiel „Ihr letzter Flirt" mit Florence Vidor.

„Die Ehe der Maria Lavalle"
Apollo-Theater, Alleestraße.

Ein ausgezeichnetes Programm, in dem Ernst und Humor, Liebe, Zirkus, Varieté und Wildwestromantik in bunter Folge abwechseln. „Die Ehe der Maria Lavalle" ist eine sehr spannende Liebesgeschichte mit glücklichem Ausgang. „Die Geheimnisse des Zirkus Jordan" bieten eine Fülle an interessanten Ereignissen. Das Zirkus-Milieu ist von fabelhafter Echtheit, die Typen ausgezeichnet gewählt, und die Handlung, reich an Sensationen, steigert das Interesse von Akt zu Akt. Wie Bob Curwood in seinem verwegensten Abenteuer „In die Falle gelockt" seinen Verfolgern ein Schnippchen schlägt, ist sehenswert. Bei „Bubis wilde verwegene Fahrt" erschüttern Lachsalven das große Haus.

„Der singende Narr"
Ehrenfelder Lichtspiele

Das neue Programm bringt: „Der singende Narr" (The singing fool) mit Al Jolson, dem bekannten Jazz-Sänger. Wenn der Film vom „Sonny boy" auch in der tönenden Fassung seinen Welterfolg erringen konnte, so dürfte doch auch die stumme Fassung dieses großen Filmes immer wieder gefallen. Der Aufstieg des kleinen Jazz-Sängers und sein weiteres Schicksal sind spannend und ergreifend geschildert. Als Beiprogramm ist diesem Hauptfilm beigegeben: „Das Gesicht der Arbeit", „Falscher Alarm" und „Neues vom Tage". Diese Filme laufen von Sonnabend bis einschließlich Dienstag um 20 Uhr. Jugendvorstellungen sind Sonntag und Dienstag um 16 Uhr.

„Der Herrgottschnitzer von Oberammergau"
in der Bilderschau

Seit 1634 ist Oberammergau die Stätte der berühmtesten aller volkstümlichen Passionsspiele. In den Spieljahren ist die ganze Welt zu Gaste bei dem kunstsinnigen Völkchen zu Füßen des „Kofel". Hier spielt der Film, der nach dem Roman von L. Ganghofer entstanden ist. Die Hauptrollen haben Hans Beck-Gaden, Gritta Ley und Weiß Ferdl. Malerisch sind die Aufnahmen aus der Oberammergauer Umgebung mit den gewaltigen Bergmassiven und dem Kloster Ettal. Im Vorprogramm laufen die Ufa-Wochenschau, ein Kulturfilm und eine Groteske. — Sonntag nachmittag findet eine Jugendvorstellung mit besonderem Spielplan statt. (Siehe Anzeige.)

„Die Lady von der Straße"
im Odeon Bochum 5

In dem Groß-Film „Die Lady von der Straße", der unter der Regie von D. W. Griffith mit Lupe Velez gedreht wurde, spielt die männliche Hauptrolle William Boyd. Dieser Künstler ist als Hauptdarsteller in Cecil B. De Milles Meisterwerk „Wolgaschiffer" auch in Deutschland schnell zur Berühmtheit gelangt. Er verkörpert in „Die Lady von der Straße" einen preußischen Militär-Attaché im Paris der 1860er Jahre. — Der Kriminalfilm „Null Uhr" darf als einer der besten Detektivfilme angesprochen werden. Lionel Barrymoore, der amerikanische Darsteller, fesselt die Besucher durch sein Spiel. Außergewöhnliches leistet der Polizeihund „Rex". Lustspiel und Lehrfilm runden den dieswöchentlichen Spielplan ab.

*

Ufa-Theater Tonhalle: „Das Flötenkonzert von Sanssouci". Mit dem Fest-Beiprogramm läuft bis Montag einschließlich noch der Fridericus-Tonfilm „Das Flötenkonzert von Sanssouci". Am Dienstag wird der Richard-Tauber-Tonfilm „Land des Lächelns" eingesetzt.

Capitol-Lichtspiele: Harry Piel in „Er oder ich". Im Capitol läuft weiter als Hauptfilm „Er oder ich", ein echter Harry Piel, gespickt mit Sensationen. Dazu gibt es im Beiprogramm den Großfilm „Der Mongole und die Tänzerin".

Bewölkt
Wetterbericht der Essener Wetterwarte vom 2. Januar 1931.

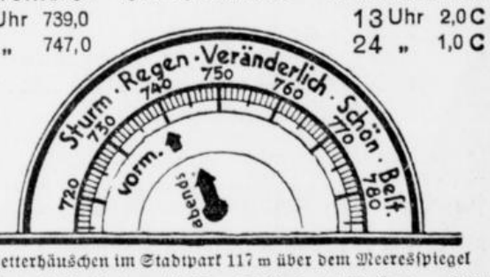
In West- und Mitteleuropa ist der Luftdruck wieder angestiegen und das Nordseetief verliert allmählich seine Intensität, während es seine Lage nicht wesentlich verändert. Ein Ausläufer liegt über dem südöstlichen Mitteleuropa. In Deutschland war es heute morgen meist trübe und regnerisch, nur im Nordwesten war es teilweise auch heiter. Die Temperaturen waren gesunken, sie lagen zwischen zwei bis fünf Grad, Königsberg hatte noch minus fünf Grad.

Voraussage für Samstag: Meist bewölkt, zeitweilig auch heiter, vereinzelt noch Regen- und Schneefälle, Temperaturen bis zu leichtem Frost sinkend. — Voraussage für Sonntag: Zunächst heiter, dann zeitweilig bewölkt.

Barometer Freitag, 2. Januar Thermometer

7 Uhr 739,0 — 13 Uhr 2,0 C

24 „ 747,0 — 24 „ 1,0 C



Wetterhäuschen im Stadtpark 117 m über dem Meeresspiegel

⊙ Aufg. 8.35, Unterg. 16.33; ☽ Aufg. 14.52, Unterg. 8.0

Ort	Luftdruck in mm	Windricht. u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	745,9	W 3	2	bedeckt
Aachen	748,0	WSW 5	2	Regen
Frankfurt	–	–	–	–
Kahler Asten	676,0	W 6	–2	Schneeneb.
Borkum	743,9	NNO 3	5	bedeckt
Hamburg	742,0	NNW 1	2	Regen
Rilaenwalder-münde	746,8	OSO 4	0	bedeckt
Berlin	748,6	OSO 2	3	Regen
Königsberg	751,2	OSO 4	–5	bedeckt
München	748,0	WSW 7	3	bedeckt
Zugspitze	514,5	WSW 8	–9	bedeckt
Zürich	754,1	NNW 3	4	bedeckt
Genf	754,4	OSO 2	7	bedeckt
Lugano	752,5	O 1	1	bedeckt

Schneebericht

	Grad	Schneehöhe cm	Neuschnee	Schneebeschaffenheit	Sportmöglichkeiten
Sauerland					
Kahler Asten	–2	22	3–5	Pulverschnee	gut
Wilingen	0	–	5–15	Pulverschnee	sehr gut
Metzerzhagen	–	–	–	–	–
Bayrische Alpen					
Garm.-Partenk.	0	7	–	verharscht	gut
Berchtesgaden	–2	16	–	verharscht	Skimäß.,Rod.gut
Oberstdorf	4	20	–	verharscht	Skimäß.,Rod.gut
Schwarzwald					
Titisee	1	2	1–2	durchbrochen	Eisbahn
Feldberg	–	–	–	–	–
Rhön					
Wasserkuppe	0	8	–	verweht	mäßig
Taunus					
Feldberg	–2	7	1–2	verharscht	mäßig
Harz					
Schierke	0	–	16–20	Nackschnee	Skimäß.,Rod.gut
Braunlage	0	10	6–10	Nackschnee	mäßig
Hahnenklee	0	ohne	1–2	durchbrochen	keine
Thüringer Wald					
Oberhof	–1	15	3–5	Pulverschnee	gut
Inselsberg	–2	15	3–5	verharscht	mäßig
Eifel					
Monschau	–	–	–	–	–

* **Wintersportzug nach Winterberg.** Am Samstag nachmittag fährt der Wintersport-Sonderzug 15.56 Uhr ab Bochum-Nord nach Winterberg mit Anschluß nach Willingen und Usseln.

Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten

Die

Küppersbusch



Verkaufsstelle

ist jederzeit bereit, Ihnen die führenden Eigenschaften dieser Marke zu zeigen. Sie werden sich dann ein Urteil bilden können über die Vorteile, die **heute** ein Herd um den bezahlten Preis **bieten muß.**

Erst dann können Sie vergleichen . . . und wählen!

F. Küppersbusch & Söhne Akt.-Ges.

Gelsenkirchen

Das weitaus größte und führende Werk Europas für Koch- und Heizapparate aller Art AK7

Groß-Strumpf-Tage

Eine Verbilligungs-Aktion, die einzig dasteht!

Riesige Mengen Strumpfwaren, teils mit kleinen Schönheitsfehlern, zu noch nie gekannt billigen Preisen

Nur gute Qualitäten! **Nur modernste Farben!**

Waschseid. Damen-Strümpfe

aus künstl. Seide, darunter Küttner, Bemberg und Celta, nur gute Qualitäten . . .

Serie 1	Serie 2	Serie 3
Paar -,95	1,45	2,45

Waschseid. Damen-Strümpfe

künstliche Seide mit Mako und Flor plattiert, nur Ia Qualitäten . . . . . .

Serie 1	Serie 2
Paar 1,45	Paar 1,95

Kaschmir-Damen-Strümpfe

nur schwarz, kräftige, gute Qualitäten . . .

Serie 1	Serie 2	Serie 3
Paar -,95	1,45	1,95

Baumwoll-Jacquard-Socken

solide Qualitäten, gute Dessins . . . . . .

Serie 1	Serie 2
Paar -,48	Paar -,68

Kunstseid. Jacquard-Socken

mit Flor plattiert, nur neue Dessins . . . .

Serie 1	Serie 2
Paar -,75	Paar -,95

Kaschmir-Jacquard-Socken

nur solide Qualitäten . . . . . .

Serie 1	Serie 2	Serie 3
Paar -,95	1,45	1,65

Kommen Sie rechtzeitig, denn bei diesen Preisen ist auch der größte Vorrat schnell vergriffen

clemens

KLISCHEE

BOCHUMER ANZEIGER

Keine Krankenversicherung

abschließen, ohne die Vorteile geprüft zu haben, die die Central-Krankenversicherung A.-G., Köln, bietet.

Keine Prämienerhöhung,

trotzdem Rückvergütungen bis zu:

100% der Arztkosten
100% der Krankenhauskosten
100% der Medizinkosten etc.

Gewinnbeteiligung

bei Nichterkrankung im Laufe eines Kalenderjahres. Wir beraten unverbindl. u. kostenlos

Central-Krankenversicherung A.-G.

Bezirks-Direktion Schreiber, Bochum, Bongardstraße 10, Fernsprecher 650 92

a9534

Steuer-Beratung

Bilanzierungen, Sanierungen, Einrichten und Ordnen von Buchhaltungen.

Hugo Temme
Buchsachverständiger
Bochum,
Wrangelstraße 35,
Telephon 65600.

Achtung!
838-PS.
Merced.-Benz
auch ohne Fahrer u. günstigen Beding. **zu vermieten.**
Angeb. unter T. S. 86645 an die Geschst.

INSERATE

und Anzeigen jeder Art für alle Zeitungen **vermittelt**

Expreß-Zeitungs-Vertrieb

R. Genieser & Co.

Humboldtstraße 29 u. Handelshof / Fernspr. 68072

LG29

Raucher-katarrh

wäre nicht so verbreitet, wenn jeder Raucher neben dem geliebten Tabak stets einen „Beutel" oder eine „Dose" der bewährten „Kaiser's Brust-Caramellen" bei sich führen würde. Machen Sie ein Versuch mit

Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen



Zu haben in Apotheken, Drogerien u. wo Plakate sichtbar [1105

Achtung! Wegen Umzug **Achtung!**

PELZE

Pelzmäntel, Naturfüchse, Skunkskragen, Besatzkragen in allen Formen und Fellarten

nochmals herabgesetzt.

Besuchen Sie mich, Sie staunen und kaufen!

Käte Beßmann

Ehrenfeldstr. 4 Kein Laden Telefon 65289
1 Minute vom Hauptbahnhof, neben Westfälischer Hof

Smoking-, Frack- u. Gehrock-Anzüge

Verleiht

Brand, Bochum
Brückstraße 21

Harry Wolff

Steuerberatung
Rechtsbüro
Luisenstraße 61
Telefon 61464 (LW 2

Mehr Licht mehrf. gegen 5—6mal hellere Tischbeleuchtung, oder ½ Stromersparn. Paßt auf jede Glühlampe. RM. 2.— u. 1,50. Mehrg—Elektrohaus **Jauchardt**, Hernerstr. 3. Leichtv. im Schaufenst.

Sonder-Angebot

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Plüschsofas, Ledersofas und Chaiselongues in bar **20%**

auf Kredit bei pünktlicher Zahlung **10%**

nur eigene Werkstattarbeit in bester Ausführung, keine Fabrikware

ferner auf Teppiche, Läufer, Divan-Decken, Matratzen, Auflagen u. Schoner **10%**

Ledersofas von 55.- an. **Plüschsofas** von 85.- an **Chaiselongues** von 45.- an

POLSTEREI A. THIEL

Bochum, Humboldtstraße 52

LT12

Nicht nur für große Firmen, sondern auch für kleine und kleinste Geschäftsunternehmen ist die Zeitungsanzeige die beste Reklame.

Miele-Wäschemangel, wie neu, z. verkaufen. (86603
Lönsstraße 8.

Schreibmaschine zu verkauf. Wiemelhauser Str. 163.

Neu 1931

3,- bis 7,- RM. kostet Ihr Kleid

wenn es zugeschnitten, eingerichtet und probiert wird. Elegante Fertigstellung von Kleidern und Mänteln billigst. Durch unseren Garantie-Zuschnitt ca. **20%** Stoffersparnis. Garantie für guten Sitz. Fachgemäße reelle Bedienung. **Berger, Damenmoden, Hellweg 21,** Ruf 66311

Geschäfts-Verlegung

Mein 55 Jahre altes in der Kortumstr. bestehendes

Waffen-Spezialgeschäft, Jagdausrüstung
Solinger Stahlwaren, Büchsenmacherei, Schleiferei

habe ich mit dem heutigen Tage nach

Brückstraße 21 verlegt

Ich bitte, das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen auch fernerhin zu bewahren (a9399

Emil Stracke

Wenn Sie an

Rheumatismus, Gicht, Ischias

leiden und schnell und gründlich von Ihrem furchtbaren Quälgeist befreit sein möchten, so senden wir Ihnen auf Wunsch **umsonst** und **portofrei** ohne irgendwelche Verpflichtung Ihrerseits eine **einwöchentliche Probebehandlung** in unserer neuen

„Zwölf X-Kur"

Wir versprechen Ihnen nichts, wir senden Ihnen keine Druckschriften mit phrasenhaften Anpreisungen, wir machen keine marktschreierische Reklame, wir senden Ihnen nicht einen Haufen Drucksachen mit den sogen. „Anerkennungs- und Dankschreiben". Wir bitten Sie nur, **überzeugen Sie sich am eigenen Leibe** von der aufsehenerregenden Heilwirkung unserer **„Zwölf X-Kur".** Sie werden sich schon nach wenigen Tagen Ihr Urteil selbst bilden. Wenn Sie alle Mittel der Welt bereits ohne Erfolg versucht haben, und wenn es sich um ganz veraltete Leiden handelt, selbst wenn Sie infolge Ihres Leidens dauernd ans Bett gefesselt sind und jede Hoffnung aufgegeben haben, so fordern wir in Ihrem eigenen Interesse: Machen Sie noch heute von unserm Angebot Gebrauch, **es kostet Sie keinen Pfennig.** Bedenken Sie, es geht um das höchste der Güter, **die Gesundheit.**

Wir wollen Ihnen helfen!!!

Unsere Kur wird in angenehm einzunehmenden Drops hergestellt. Sie führen dieselbe ohne Störung im Beruf und ohne Zeitverlust in leichtester Weise im eigenen Heim durch.

Trennen Sie den nachstehenden Koupon ab und senden Sie denselben noch **heute** mit Ihrer deutlich geschriebenen Adresse an uns ein.

OTTO ESCHEN G. m. b. H., Bad Schwartau 61

Senden Sie mir unverbindlich und kostenfrei eine einwöchentliche Probebehandlung mit Ihrer **„Zwölf X-Kur".** (a9535

Ich leide an _____

Herr / Frau / Fräul. _____

Wohnort _____

Straße u. Nr. _____